

UNSER ENGAGEMENT



Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Layout: Mercurio S.r.L., Mailand
Satz: Layoutsatz GmbH & Co. KG, München
Druck: Mediahaus Biering
Druckfreigabe: 17. 3. 2009
Auslieferung: 2. 4. 2009
Printed in Germany



Unser Engagement ist unsere Stärke

2008 war ein Jahr voll außergewöhnlicher Herausforderungen – für die Weltwirtschaft, den Finanzdienstleistungssektor und die Aktivitäten unserer Gruppe.

Wir verfügen weiterhin über ein robustes Geschäftsmodell, und unser Ausblick hinsichtlich der künftigen Geschäftstätigkeit ist positiv.

Wir bleiben positiv gestimmt, vertrauend auf unsere größte Stärke, nämlich unser kontinuierliches und verlässliches Engagement für unsere Kunden, Mitarbeiter, Investoren und für die Standortgemeinden, in denen wir tätig sind. Für uns unverzichtbar sind Grundwerte, kulturelle Integrität und hohe Qualitätsansprüche sowie Vertrauen in den nachhaltigen Erfolg unseres Unternehmens.

Dieses Engagement kommt durch den Einsatz und das Fachwissen von mehr als 174 000 Beschäftigten in 22 Ländern jeden Tag erneut zum Tragen.

Aus diesem Grund möchten wir Ihnen im diesjährigen Geschäftsbericht einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UniCredit Group in Wort und Bild vorstellen. Schließlich könnte niemand unser Engagement treffender ausdrücken als die Männer und Frauen, die es täglich leben.

Die hier vorgestellten Mitarbeiter arbeiten in Niederlassungen und Büros unserer Gruppe in ganz Europa. Jede Botschaft ist anders, denn jeder beschreibt sein ganz persönliches tagtägliches Engagement für Kunden und Kollegen.

Wir sind der Überzeugung, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren Aussagen und Ideen den Geist der UniCredit Group verkörpern – den Geist des Engagements, unsere größte Stärke.

Profil der HypoVereinsbank

- Die HypoVereinsbank zählt zu den **führenden Finanzinstituten** in Deutschland. Zu unseren Kernkompetenzen gehören das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden, Firmen- & Kommerziellen Immobilienkunden, das Wealth Management sowie das internationale Kapitalmarktgeschäft.
- Die **Zufriedenheit unserer Kunden** steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir wollen unsere Kunden in allen Geschäftsfeldern mit exzellenten, innovativen und schnellen Lösungen überzeugen.
- Die HypoVereinsbank gehört der europäischen **UniCredit Group** an. Diese nimmt eine führende Stellung in den wohlhabendsten Regionen und den am schnellsten wachsenden Märkten in Europa ein. In **New Europe** – den aufstrebenden Ländern Zentral- und Osteuropas – ist sie die unbestrittene Nummer eins.
- Deutschland spielt in der neuen Gruppe eine wichtige Rolle. Wir bekennen uns zu unseren regionalen Wurzeln und wollen zugleich als voll integriertes Mitglied der UniCredit Group eine starke **kulturelle Identität** als erste wahrhaft europäische Bank entwickeln. In diesem Zusammenhang steht auch das Rebranding; es versinnbildlicht innerhalb der UniCredit Group die **eigenständige Identität** der HypoVereinsbank in Deutschland. Wir bekennen uns außerdem zu unserer **gesellschaftlichen Verantwortung** und fördern das regionale Gemeinwesen in den Ländern, in denen wir tätig sind.
- Unseren Mitarbeitern bieten wir europaweite berufliche Entwicklungsmöglichkeiten an. Dadurch stärken wir den Unternehmergeist. Zugleich achten wir auf die strikte Einhaltung der konzernweiten **Integrity Charter**, in der die für unsere Mitarbeiter verbindlichen Grundwerte zusammengefasst sind. Unsere Mitarbeiter binden wir durch Integrity-Charter-Workshops und regelmäßige Meinungsumfragen ein.

Financial Highlights

Kennzahlen	2008	2007 ¹
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern, bereinigt ^{2, 3}	- 8,9 %	13,3 %
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern ²	- 8,9 %	17,6 %
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern, bereinigt ^{2, 3}	- 9,5 %	17,9 %
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern ²	- 9,5 %	25,0 %
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	88,5 %	54,1 %

Erfolgszahlen	2008	2007 ¹
Operatives Ergebnis	453 Mio €	3 035 Mio €
Ergebnis vor Steuern	- 595 Mio €	2 962 Mio €
Gewinn/Verlust	- 671 Mio €	2 050 Mio €
Ergebnis je Aktie, bereinigt ³	- 0,84 €	2,03 €
Ergebnis je Aktie	- 0,84 €	2,60 €

Bilanzzahlen	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Bilanzsumme	458,6 Mrd €	422,1 Mrd €
Bilanzielles Eigenkapital	23,0 Mrd €	24,0 Mrd €

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen	31. 12. 2008	31. 12. 2008	31. 12. 2007
	NACH BASEL II	NACH KWG	NACH KWG/ GRUNDSATZ I
Kernkapital ⁴	21,2 Mrd €	21,2 Mrd €	23,6 Mrd €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	148,2 Mrd €	160,9 Mrd €	145,5 Mrd €
Kernkapitalquote ^{4, 5}	14,3 %	13,2 %	16,2 %

	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Mitarbeiter	24 638	24 784
Geschäftsstellen	852	846

1 Ohne aufgegebene Geschäftsbereiche.

2 Eigenkapitalrentabilität bezogen auf 6,8% Eigenkapitalbindung gemessen an den durchschnittlichen Risikoaktiva nach KWG / Grundsatz I.

3 2007 bereinigt um den Effekt aus der Verzinsung des Kaufpreises bezüglich der Veräußerung aufgegebener Geschäftsbereiche, um die Veräußerungsgewinne Indexchange, Münchener Rück und FMS Bank, um Aufwendungen für Restrukturierungen sowie einmalige Steuerbelastungen auf Grund der Unternehmensteuerreform.

4 31.12.2007 pro forma: Auf der Basis festgestellter Jahresabschlüsse inklusive der durch die Hauptversammlung am 30. Juli 2008 beschlossenen Rücklagenzuführung in Höhe von 3,7 Mrd €.

5 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko sowie zusätzlich bei Basel II für das operationelle Risiko.

Ratings	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	FINANZKRAFT	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Moody's	A1	P-1	stable	C-	7. 10. 2008	AAA	Aa1*	13. 6. 2008*/ 17. 6. 2008
S & P	A +	A-1	negative	—	6. 10. 2008	AAA	—	30. 11. 2007
Fitch Ratings	A	F1	negative	B/C	2. 10. 2008	AAA	AAA	17. 6. 2008

Andre Nolting
Deutschland

„Ich denke, wir sind immer nah am Kunden. Erst recht, wenn die Marktlage schwierig ist wie im letzten Jahr. Im Rahmen von Kundenevents diskutieren wir mit ihnen über die Situation an den Finanzmärkten. Wir stehen zu unserem Versprechen, immer für sie da zu sein – vor allem in schwierigen Zeiten.“

Inhalt

Strategie und Ergebnisse	7
Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16
Human Resources	19
Corporate Social Responsibility	22
Financial Statements (1): Konzernlagebericht	25
Financial Review	26
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	26
Erfolgsentwicklung der HVB Group	27
Finanz- und Vermögenslage	31
Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit	33
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2008	36
Ausblick	
Risk Report	40
Die HVB Group als Risikonehmer	40
Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group	
Risikoarten und -messung	43
Gesamtbanksteuerung	44
Risikoarten im Einzelnen	47
Financial Statements (2): Konzernabschluss	79
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung mit Ergebnisverwendung	82
Ergebnis je Aktie	83
Bilanz	84
Entwicklung des Eigenkapitals	86
Kapitalflussrechnung	88
Notes	90
Erklärung des Vorstands	170
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	171
Corporate Governance	173
Aufsichtsrat, Treuhänder und Vorstand	174
Bericht des Aufsichtsrats	176
Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht	183
Weitere Informationen	193
Finanzkalender	194
Quartalsübersicht	195
Mehrjahresübersicht	196
Anhang: UniCredit Group – Unternehmensprofil	201
Highlights	202
Fokussierung auf Zentral- und Osteuropa	204
Divisionales Geschäftsmodell	205
Unsere Grundwerte	206

Felix Schneider
Deutschland



„Jeden Tag gebe ich mein Bestes, um alle Kundenwünsche zu erfüllen. Für meine Kunden bin ich das Gesicht der UniCredit Group. Ich zeige ihnen, warum es für sie von großem Vorteil ist, Partner der ersten wahrhaft europäischen Bank zu sein. So kann ich mein sehr persönliches Engagement für den Erfolg meiner Kunden unter Beweis stellen.“

„Eigentlich wollte ich mir im Supermarkt nebenan nur mein Mittagessen besorgen. Doch die Kassiererin interessierte sich für ein neues Bankprodukt aus der TV-Werbung. Am Ende verließ ich den Supermarkt ohne Einkäufe, weder für das Mittag- noch für das Abendessen. Ich war einfach mit den Antworten beschäftigt. Nennen Sie es Engagement oder Vergesslichkeit ...“

Gordana Jedinak
Kroatien



Strategie und Ergebnisse

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16
Human Resources	19
Corporate Social Responsibility	22

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden



HVB als integraler Bestandteil der UniCredit Group spielt weiterhin eine Schlüsselrolle im europäischen Bankennetzwerk.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Finanzkrise hat die Banken weltweit im Geschäftsjahr 2008 schwer erschüttert. Durch den Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers im September 2008 verstärkte sich der bereits erhebliche Druck auf die globale Wirtschaft zusätzlich. Wie Sie anhand des vorliegenden Geschäftsberichts feststellen werden, blieb das Geschäftsergebnis der HypoVereinsbank von diesen beispiellosen Turbulenzen an den globalen Finanzmärkten nicht verschont. Dass die HVB dennoch insgesamt besser abschnitt als ihre Konkurrenten, verdanken wir unserem ausgewogenen und diversifizierten Geschäftsmodell.

Die HVB konnte ihre Position als eine der führenden Banken in Deutschland weiter ausbauen. So haben wir uns trotz der verschlechterten Bedingungen im vierten Quartal nachdrücklich auf unsere Kernkompetenzen konzentriert und auf dieser Basis unsere deutschen und internationalen Kunden durch qualitativ hochwertige Beratungs- und Serviceleistungen unterstützt.

Trotz der äußerst schwierigen Marktbedingungen für die Division Markets & Investment Banking erwirtschafteten alle anderen Geschäftsfelder der Bank gute Ergebnisse. Sehr gut schnitt unser Firmenkundengeschäft ab. Hier konnten wir die Erträge weiter steigern und trotzten damit den Auswirkungen der Finanzkrise auf das Exportgeschäft, auf grenzüberschreitende Investitionen und andere Bereiche, in denen unsere Kunden unser Serviceangebot und Know-how beanspruchen. Auch im Privatkundengeschäft sowie in der Vermögensverwaltung erreichten wir ein solides Ergebnis, vor allem, wenn man die außergewöhnlich negativen Effekte der Kapitalmärkte auf Provisionen und Gebühren bedenkt.

Im Zusammenhang mit der globalen Finanzkrise und den strukturellen Veränderungen werden wir in der Division Markets & Investment Banking einige strategische Anpassungen vornehmen. Wir sind jedoch nach wie vor davon überzeugt, dass wir uns nur dann auf Dauer unter den führenden Corporate Banks in Deutschland einreihen werden, wenn wir auch in Zukunft ein kundenorientiertes Investment Banking betreiben und direkten Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten haben. Darüber hinaus beabsichtigen wir, Teile unseres Geschäftsmodells bei Markets & Investment Banking künftig noch stärker an den Bedürfnissen unserer Kunden auszurichten und in das erfolgreiche und flächendeckende Netzwerk der UniCredit Group mit Geschäftsstellen in 22 europäi-

schen Ländern einzubinden. Gleichzeitig wird die HVB weiterhin mit qualitativ hochwertigen und maßgeschneiderten Serviceleistungen in entscheidender Weise dazu beitragen, allen Kunden der UniCredit Group einen ungehinderten Zugang zu den Kapitalmärkten zu verschaffen.

Die starke Eigenkapitalbasis der HVB und die daraus folgende Fähigkeit, auf unerwartete Risiken angemessen zu reagieren, unterstreichen die Stabilität unseres Geschäftsmodells. Auf Grund seines diversifizierten Geschäftsportfolios und seines Risikomanagements kann sich die HVB im Unterschied zu anderen Finanzinstituten in Deutschland besser gegen die unkontrollierte Ausbreitung der Krise absichern, die im Geschäft mit US-Hypothekenkrediten minderer Bonität ihren Anfang nahm. Wir sind jedenfalls gut gerüstet, um neue Geschäftschancen für uns und unsere Kunden zu erschließen, sobald sich die Lage an den Finanzmärkten wieder normalisiert.

Anfang 2009 löste ich Alessandro Profumo als Vorsitzenden des HVB-Aufsichtsrats ab. Alessandro Profumo, CEO der UniCredit Group, und mich, Deputy CEO der UniCredit Group, verbindet unser starkes Bekenntnis zur HypoVereinsbank. Ich habe volles Vertrauen zum Vorstand und zu den engagierten Mitarbeitern unserer Bank. Unsere gemeinsamen Grundwerte sind für alle verbindlich. Regelmäßige Umfragen unter unseren Mitarbeitern unterstützen uns dabei, kontinuierlich die Beschaffenheit unserer Unternehmenskultur zu analysieren und Verbesserungspotenziale aufzuzeigen.

Ich möchte an dieser Stelle den Vorstandssprecher der HVB, Dr. Theodor Weimer, in seinem neuen Amt begrüßen. Dr. Weimer ist seit vielen Jahren im deutschen Bankensektor erfolgreich tätig und bringt somit die besten Voraussetzungen mit, um die Ziele der

HVB auch in schwierigen Zeiten zu erreichen. Ebenso möchte ich Dr. Wolfgang Sprißler meinen tiefen Dank aussprechen. Dr. Sprißler zählt auf Grund seiner fundierten Kenntnis der Finanz- und Bankenbranche zu den angesehensten Persönlichkeiten in unserem Sektor. Kurz nach dem Zusammenschluss von HVB und UniCredit im Jahr 2005 übernahm er das Amt des Vorstandssprechers. Wir haben es Dr. Sprißler zu verdanken, dass die HVB heute zu einem integralen Bestandteil der UniCredit Group geworden ist und ihre Position auf dem deutschen Bankenmarkt nachdrücklich behaupten konnte. Ich bin deshalb davon überzeugt, dass er seine neuen Aufgaben als Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender dank seiner großen Fachkompetenz und seiner umfassenden Erfahrungen auf vorbildliche Art erfüllen wird.

Das Jahr 2009 hält für den Bankensektor große Herausforderungen bereit. Die HypoVereinsbank bekennt sich weiterhin zu nachhaltiger Profitabilität, operativer Effizienz und zum gemeinsamen Werterahmen, den wir in unserer Integrity Charter verankert haben. Dies sind unverzichtbare Voraussetzungen für einen langfristigen und tragfähigen Geschäftserfolg, der unser oberstes Ziel bleibt. Ich weiß, dass die Bank bestens gerüstet ist, um die vor ihr liegenden Herausforderungen zu meistern. Zugleich sind wir gut aufgestellt, um künftige Marktchancen zu nutzen.

Mit freundlichen Grüßen



Sergio Ermotti

Aufsichtsratsvorsitzender

Brief des Vorstandssprechers



„ Zur Erreichung unserer Ziele steht uns die Stärke eines europäischen Konzerns mit dem Ziel „One company without boundaries“ zur Verfügung. “

Sehr geehrte Kunden, Investoren und Geschäftspartner, meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Finanz- und Bankenbranche erlebte im vergangenen Jahr eine ihrer härtesten Bewährungsproben. Seit Mitte September 2008 verschärfte sich die Finanzkrise nochmals deutlich und löste eine ernste globale Wirtschaftskrise mit Auswirkungen auf viele Schlüsselindustrien in der Realwirtschaft aus. Die finanzielle Dimension dieser Krise, die ein bisher nicht gekanntes Ausmaß angenommen hat, stellt eine schwere Bürde für die Stabilität des gesamten Finanzsystems dar und ist mit einer internationalen Vertrauens- und Liquiditätskrise verbunden: Viele Kunden und Investoren sind tief verunsichert.

So hat sich unsere Bank in diesem äußerst schwierigen Umfeld zwar insgesamt sicherlich nicht zufriedenstellend, aber im Vergleich dennoch „wacker geschlagen“. Das Firmenkundengeschäft wuchs wiederum ausgesprochen erfreulich. Wir konnten unsere operativen Erträge spürbar steigern. Unsere Kunden werden wir auch in der Krise mit Liquidität versorgen und ihnen weiterhin Kredite zur Verfügung stellen. Bei der Vergabe von Krediten bleiben wir im Rahmen unserer Kreditpolitik auch in diesen stürmischen Zeiten als kundenorientierte Bankiers ein verlässlicher Partner.

Das Privatkundengeschäft entwickelte sich recht zufriedenstellend. Natürlich wurde das Geschäft sowohl im Retailbereich als auch im Wealth Management durch die Unsicherheit auf den Märkten beeinträchtigt. Die Kunden hielten sich mit Wertpapiergeschäften zurück und schichteten ihr Kapital möglichst krisensicher in Sicht- und Termineinlagen um. Wir haben uns im Retailgeschäft auf eine enge Verzahnung von Erträgen und Kosten konzentriert. Unser Wealth Management mit den vermögenden Privatkunden entwickelte sich trotz der Unsicherheiten der Finanzkrise recht positiv.

Dagegen war das Markets & Investment Banking (MIB)-Geschäft, das bei der HVB Group für die gesamte UniCredit Group gebündelt ist, infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise großen Belastungen ausgesetzt. Auch unser Haus musste hier erhebliche Rückschläge verkraften. Unser Anspruch, eine führende Firmenkundenbank in Deutschland zu sein, ist jedoch ohne ein kundenorientiertes Investment Banking mit einem direkten Kapitalmarktzugang nicht einzulösen. Wir passen derzeit das Geschäftsmodell von MIB an die veränderten Marktgegebenheiten an.

Die HypoVereinsbank weist für das vergangene Geschäftsjahr 2008 einen Verlust von – 671 Mio €, nach einem Gewinn im Vorjahr von rund 2 Mrd €, aus. Das operative Ergebnis der HVB Group beträgt 453 Mio €. Besonders erfreulich ist dabei die operative Entwicklung der Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden mit einer Steigerung des operativen Ergebnisses von 12,4%.

Brief des Vorstandssprechers (FORTSETZUNG)

Auch das Retailgeschäft und das Wealth Management haben einen insgesamt zufriedenstellenden Ergebnisbeitrag erzielt. Dagegen war das operative Ergebnis der Division Markets & Investment Banking infolge der Finanzkrise massiv belastet, was sich in einem deutlich negativen Handelsergebnis ausdrückte. Im Geschäftsjahr 2008 konnten diese Verluste jedoch durch die Erfolge unserer anderen Geschäftsfelder zum großen Teil kompensiert werden.

Wie jede Krise hat möglicherweise auch diese ihre positiven Nebeneffekte – sie wird zu einer neuen Stabilität des globalen Finanzsystems durch veränderte Geschäftsmodelle der Banken und verschärfte Rahmenbedingungen führen und dabei auch neue Chancen eröffnen. Wir werden die Renaissance einfacher, verständlicher Produkte erleben. Allerdings kann eine international vernetzte Wirtschaftswelt nicht nur mit wenigen, simplen Finanzprodukten existieren. Sie braucht auch innovative Lösungen, um den Weltmarkt über Grenzen, Rechtssysteme und Kundenbedürfnisse hinweg zu angemessenen Margen und adäquaten Risikokosten zu finanzieren. Die HypoVereinsbank ist – davon bin ich überzeugt – für die Zeit nach der Krise ausgesprochen gut aufgestellt.

Das von UniCredit eingeleitete Squeeze-out-Verfahren wurde erfolgreich abgeschlossen und den Minderheitsaktionären der angemessene Gegenwert in bar ausgezahlt.

Die Einbindung in die UniCredit Group ist für uns eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Ohne sie hätten auch wir die derzeitige Krise nicht so relativ unbeschadet überstehen können. Unsere Zukunft liegt darin, die Größenvorteile und die strategischen Assets, die sich aus der Einbindung in die UniCredit Group ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Group verfügt über ein divisional und regional ausgeglichenes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 22 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den Ländern Zentral- und Osteuropas. Nicht zuletzt sind es unsere Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren. Deshalb war es uns sehr wichtig, die gemeinsame Identität der Gruppe auch im Außenauftritt deutlich sichtbar zu machen. Die bereits 2007 angekündigten optischen Anpassungen in unserem äußeren Erscheinungsbild wurden im vergangenen Jahr weitgehend abgeschlossen.

Viel verdanken wir erneut unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auf ihre Leistungen konnte sich die HypoVereinsbank auch im vergangenen Geschäftsjahr verlassen; unter schwierigen Bedingungen haben sie wiederum einen ausgezeichneten Job gemacht. Dafür spreche ich an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meinen Dank aus. Wir werden auf diese Leistungsbereitschaft angesichts der Krise und der sich daraus ergebenden Veränderungen auch im laufenden Jahr angewiesen sein. Jenseits von Hierarchien und Funktionen begreifen wir uns in der HypoVereinsbank als eine „Working Family“, das heißt, wir benötigen die unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten unserer Mitarbeiter, um auch weiterhin erfolgreich zu sein – denn nur zusammen werden wir gewinnen.

Gestatten Sie mir an dieser Stelle noch eine Bemerkung zu den krisenbedingten Entwicklungen in der Bankenbranche. Wir haben im vergangenen Jahr erlebt – und werden dies voraussichtlich auch 2009 weiter tun –, wie sehr der Staat in das Wirtschaftsgeschehen eingreifen musste. Ich begrüße es, dass die öffentliche Hand schnell und konsequent gehandelt hat. Der staatliche Rettungsschirm war zur Stabilisierung der Lage und zur Schaffung von Vertrauen notwendig. Ohne staatliche Intervention und Stimulation ist diese Krise nicht beherrschbar. Aber selbstverständlich schaffen diese Eingriffe immer auch veränderte, auch ungleiche Wettbewerbsbedingungen. Ich hoffe daher sehr, dass das staatliche Handeln auf das Notwendige zur Bewältigung der Krise beschränkt bleiben wird.

Zum Jahresanfang 2009 habe ich die Verantwortung als Sprecher des Vorstands dieser Bank und als Country Chairman der UniCredit in Deutschland übernommen. Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei meinem Vorgänger im Sprecheramt, Herrn Dr. Wolfgang Sprißler, bedanken, der die HVB Group in den vergangenen Jahren erfolgreich gesteuert hat. Er wird als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats die Entwicklung unserer Bank weiterhin aktiv begleiten.

Meine Damen und Herren, das Jahr 2009 wird uns viel Arbeit und Opfer abverlangen. Die nicht überwundenen Verwerfungen im Finanzsystem und die zunehmend schwache Entwicklung der übrigen Wirtschaftszweige werden Erträge, Kosten und Risiken unseres Geschäfts weiterhin unter Druck setzen. Was die HypoVereinsbank erfreulicherweise derzeit nicht braucht, ist eine grundlegend neue strategische Ausrichtung. Wir sind Bestandteil eines Konzerns mit klaren strategischen Zielsetzungen und einem tragfähigen Geschäftsmodell und können uns auf dieser Basis mit aller Kraft den neuen Herausforderungen des täglichen Bankgeschäfts widmen. Diesen Vorteil wollen wir aktiv im Interesse unserer Kunden nutzen.

Wir haben uns neue Ziele für die Zukunft gesetzt. Wir werden die Nähe zu unseren Kunden ausbauen und ihre Zufriedenheit weiter erhöhen. Wir wollen unsere Marktpositionen in schwierigen Märkten stärken, ohne die Produktivität und das Risiko außer Acht zu lassen. Leistung und Motivation sind die Grundpfeiler unseres Handelns und unseres Erfolgs. Ein besonderes Anliegen ist mir in diesem Zusammenhang die schnelle und konsequente Entwicklung unserer Führungskräfte, auch unter Berücksichtigung von Diversity-Aspekten.

Zur Erreichung unserer Ziele stehen uns die Stärke eines europäischen Konzerns mit dem Ziel „One company without boundaries“ und – vor allem – ein motiviertes, leistungsstarkes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung. Ich bin davon überzeugt, dass wir gut gerüstet sind, um das vor uns liegende schwierige Jahr 2009 erfolgreich zu meistern, und wünsche dies auch all unseren Geschäftspartnern, Kunden und Freunden unseres Hauses.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Dr. Theodor Weimer

München, den 17. März 2009

Ergebnisse im Überblick

- Markets & Investment Banking – operative Erträge von Finanzkrise vor allem im Handelsergebnis belastet, Senkung des Verwaltungsaufwands, höhere Risikovorsorge.
- Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden – operative Erträge mehr als 9% über dem Vorjahr, trotz höherer Risikovorsorge weiterhin ausgesprochen positives Vorsteuerergebnis. Cost-Income-Ratio erfreulicherweise weiterhin verbessert.
- Privat- und Geschäftskunden – operative Erträge unter Vorjahresniveau; strikte Kostenkontrolle und niedrigere Risikovorsorge tragen zur relativen Ergebnisstabilisierung bei.
- Wealth Management – operative Erträge unter dem Vorjahr, höherer Verwaltungsaufwand infolge von Erstkonsolidierungen.

Eine ausführliche Zahlendarstellung und Kommentierung der Ergebnisse ist der Segmentberichterstattung in den Notes des Konzernabschlusses zu entnehmen.

Wichtige Kennzahlen nach Divisionen ¹						in Mio €
	MARKETS & INVESTMENT BANKING (MIB)	FIRMEN- & KOMMERZIELLE IMMOBILIENKUNDEN (FKI)	PRIVAT- UND GESCHÄFTSKUNDEN (PuG)	WEALTH MANAGEMENT (WEM)	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	
Operative Erträge						
2008	- 261	1 612	1 616	443	538	
2007	2 179	1 474	1 761	483	714	
Verwaltungsaufwand						
2008	- 1 081	- 586	- 1 313	- 310	- 205	
2007	- 1 161	- 561	- 1 354	- 294	- 206	
Operatives Ergebnis						
2008	- 1 342	1 026	303	133	333	
2007	1 018	913	407	189	508	
Ergebnis vor Steuern						
2008	- 2 031	660	213	132	431	
2007	1 523	746	295	201	197	
Cost-Income-Ratio² in %						
2008	n. a.	36,4	81,3	70,0	—	
2007	53,3	38,1	76,9	60,9	—	

¹ Für detaillierte Angaben, siehe Note 28 „Erfolgsrechnung nach Divisionen“.

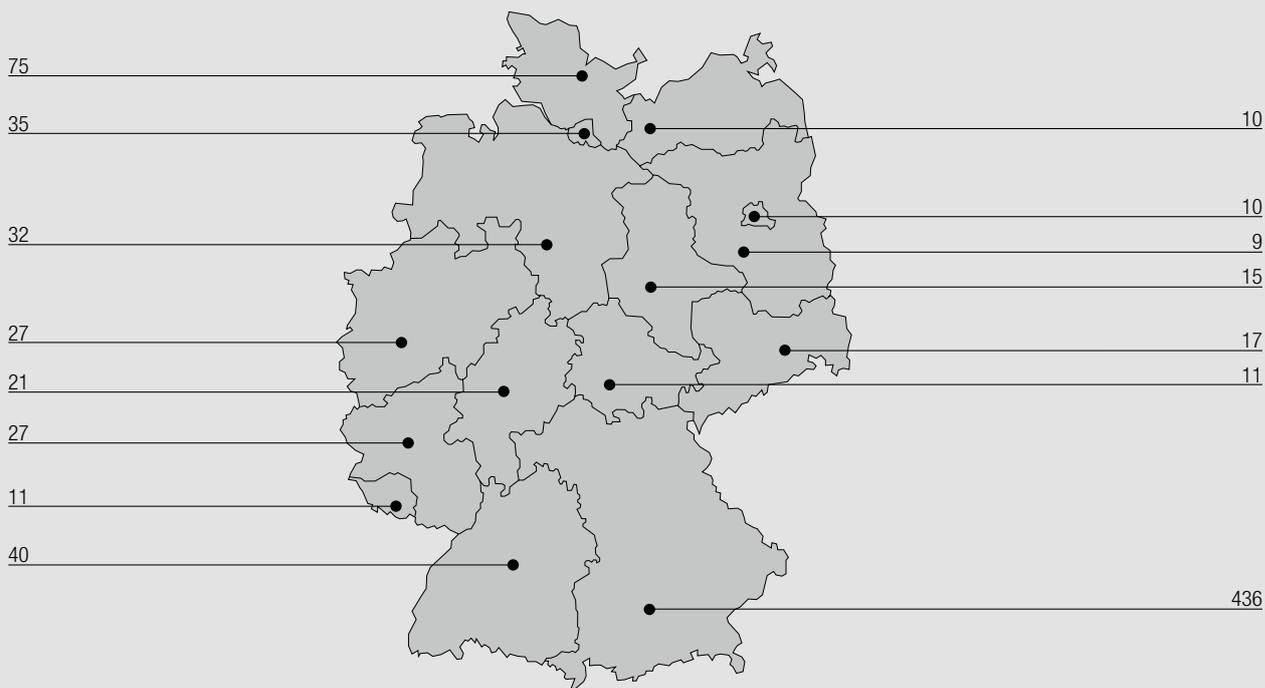
² Gemessen an den operativen Erträgen.

Geschäftsstellen nach Divisionen und Bundesländern¹

BUNDESLAND	PuG	WEM	FKI
Baden-Württemberg	25	5	10
Bayern	372	21	43
Berlin	8	1	1
Brandenburg	8		1
Hamburg	27	2	6
Hessen	14	4	3
Mecklenburg-Vorpommern	8		2
Niedersachsen	25	1	6
Nordrhein-Westfalen	14	4	9
Rheinland-Pfalz	22	4	1
Saarland	9	1	1
Sachsen	11	3	3
Sachsen-Anhalt	12	1	2
Schleswig-Holstein	62	4	9
Thüringen	9		2
Gesamt	626	51	99

¹ Die Division MIB ist an den wichtigen Finanzplätzen der Welt mit Stützpunkten vertreten.

Standorte der HypoVereinsbank in Deutschland



Global Banking Services

ZENTRALES DIENSTLEISTUNGS-ZENTRUM STEIGERT EFFIZIENZ DURCH OUTSOURCING UND BÜNDELUNG VON KERN-KOMPETENZEN

Global Banking Services (GBS) vereint Querschnittsfunktionen und Dienstleistungen, die von zentraler Bedeutung für unseren geschäftlichen Erfolg sind. Zu den unter GBS zusammengefassten Bereichen gehören Informationstechnik, Organisation, Einkauf sowie Logistik & Facility-Management. Hinzu kommt eine Reihe von Back-Office-Funktionen.

Das Berichtsjahr stand im Zeichen von Outsourcing-Projekten in den Organisations- und Service-Management- sowie den Logistik- und Facilitybereichen. Außerdem wurden viele Projekte erfolgreich umgesetzt bzw. initiiert. Dazu gehören unter anderem:

- die Vorbereitung und Bündelung konzernweit einheitlicher Kernbanksysteme (EuroSIG);
- die Gründung einer neuen Back-Office-Gesellschaft (One4All);
- das Outsourcing des Facility Managements an einen externen Dienstleister (FILM);
- der länderübergreifende Aufbau eines konzernweiten Personalsystems (DigiSimplification).

STRINGENTES KOSTEN-MANAGEMENT SENKT NOCHMALSDEN VERWALTUNGS-AUFWAND

Die Kostenreduktion trägt seit Jahren zur Senkung des Verwaltungsaufwands bei. Dazu gehören kontinuierliche Ablaufverbesserungen sowie Regeln für den Ausgabenprozess. Hier arbeitet das Kostenmanagement-Team mit dem zentralen Einkauf und allen relevanten Bereichen in den Divisionen und Tochtergesellschaften der HVB Group eng zusammen.

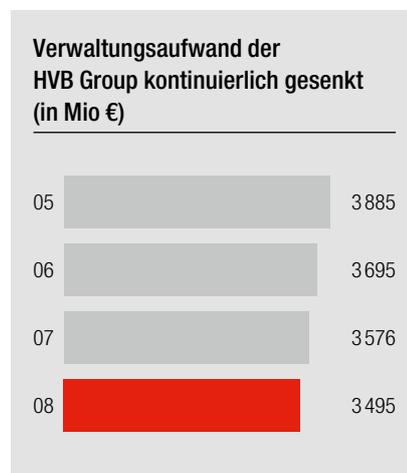
2008 gelang es uns wieder, den Verwaltungsaufwand insgesamt leicht zu senken auf 3 495 Mio € (2007: 3 576 Mio €). Diese Kostenreduktion erreichten wir trotz des Aufwands für Integrationsprojekte und für die Konsolidierung von Einheiten wie HVB Leasing und WealthCap.

SERVICE MANAGEMENT & GOVERNANCE OPERATING MODEL BÜNDELT ZENTRALE FUNKTIONEN

Mit der Einführung des Service Management & Governance Operating Model (SM&G) in der zweiten Jahreshälfte 2008 wurde die auf Kernkompetenzen ausgerichtete IT- und Back-Office-Strategie der Bank gestützt. Durch Auslagerung von Services in den Bereichen IT, Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, Back-Office – künftig auch im Bereich Logistik/Facility Management – an eigenständige Dienstleister haben wir ein Modell mit folgenden Eckwerten entwickelt:

- Klare Richtlinien sichern die Zusammenarbeit unter Einhaltung aufsichtsrechtlicher Anforderungen.
- Die ganzheitliche Steuerung der Dienstleister wird durch genaue Vorgaben an den Prozessschnittstellen gewährleistet.
- Die Steuerungsfunktionen in GBS und den Divisionen werden eindeutig definiert.

Das Steuerungsmodell wurde bis Mitte 2008 erarbeitet und bis Ende des Jahres bereits bei aktuellen Auslagerungen eingesetzt.



LOGISTIK & FACILITY MANAGEMENT: EFFIZIENZSTEIGERUNG DURCH AUSGLIEDERUNG

Der Dienstleistungsbereich Corporate Logistik & Facility Management (CLF) folgte auch im Berichtsjahr erfolgreich dem Ziel, hohe Qualität bei reduzierten Kosten zu bieten. So wurden beispielsweise die Büroflächen am Standort München konsolidiert und gemietete Flächen aufgegeben.

Im Berichtsjahr haben wir nach einem intensiven Ausschreibungs- und Angebotsverfahren die Ausgliederung des technischen und kaufmännischen Gebäudemanagements sowie aller infrastrukturellen Dienstleistungen an einen externen Dienstleister beschlossen. Dies gilt für die rund 1 000 selbst genutzten, eigenen und gemieteten Immobilien der HypoVereinsbank in Deutschland.

Mit diesem Schritt kann sich die HypoVereinsbank noch stärker auf das Kerngeschäft und die strategische Steuerung des Dienstleisters konzentrieren. Die rund 250 betroffenen Mitarbeiter werden vom externen Dienstleister übernommen und erhalten eine Arbeitsplatzgarantie bis Ende 2012. Somit erreichen wir eine nicht nur kosteneffiziente, sondern auch sozialverträgliche Lösung.

KONZERNWEITE INTEGRATION DER BACK-OFFICES VOLLZUGEN

Die UniCredit Group hat ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell entwickelt, um konzernweit Abwicklungsdienstleistungen bereitzustellen. In diesem Zusammenhang wurde eine neue Global Operations Company, die UniCredit Business Partner (UBP), gegründet.

UniCredit Business Partner fasst die Back-Offices von UniCredit-Banken in sechs Ländern – Deutschland, Italien, Österreich, Polen, Rumänien und Tschechien – unter einem gemeinsamen Dach zusammen. Sie hat ihre Tätigkeit Anfang 2009 mit vorerst 7 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufgenommen. Mit den Auslagerungen der Abwicklungseinheiten Immobilienfinanzierung und Filialunterstützung zum Jahresende in UniCredit Business Partner sind nun alle Back-Office-Einheiten bis auf die Geld-, Devisen- und Derivateabwicklung bei internen und externen Back-Office-Dienstleistern integriert.

UniCredit Business Partner zeichnet sich durch mehrere Kernkompetenzen aus:

- die Optimierung des Geschäfts durch Standardisierung und Harmonisierung;
- die ebenso wichtige Integration von Back-Offices in neuen Märkten zwecks Unterstützung unseres Wachstums in den CEE-Ländern;
- die Nutzung von Skaleneffekten, von gruppenweiten Best Practices sowie von Standortvorteilen innerhalb der UniCredit Group.

Innerhalb der HVB AG werden alle Back-Office-relevanten Dienstleister über den Bereich Servicemanagement Back-Office gesteuert. Dieser stellt die notwendige einheitliche Methodik über alle RTOs (Retained Organisation) hinweg sicher und ermöglicht die Hebung von Synergien. Für jeden der Dienstleister in den Bereichen Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung und Bankabwicklung ist ein eigenes Steuerungsteam eingerichtet worden. Dies ermöglicht eine gezielte Steuerung dieser Dienstleister nach klaren Kosten- und Qualitätszielen.

INFORMATIONSTECHNIK: ANSPRUCHSVOLLE IT-ANWEN- DUNGSENTWICKLUNGS- UND INFRASTRUKTURPROJEKTE

Im Mittelpunkt unserer IT-Aktivitäten stand die Umsetzung der länderübergreifenden IT-Strategie der UniCredit Group. Die Standardisierung der IT-Plattformen ermöglicht den Business Divisions, die IT-Ressourcen der Group optimal zu nutzen und konzernweite Skaleneffekte zu realisieren.

Die IT-Ausgaben betragen im Jahr 2008 rund 612 Mio €. Berücksichtigt man, dass davon rund 14 Mio € auf diverse Changes of Perimeter (Budgetumfangsveränderungen) entfielen, unter anderem auf die neu integrierte UBM in Mailand, blieben sie im Vergleich zum Vorjahr (595 Mio €) in etwa konstant. Trotz massiver strategischer Investitionen – beispielsweise in das Projekt EuroSIG, ein neues konzernweit einheitliches Kernbanksystem, in die IT-Integration unserer Markets & Investment Banking-Division (MIB) und in das Outsourcing der Wertpapierabwicklung und -verwahrung – machten sich die Effizienzgewinne bei der Begrenzung der IT-Ausgaben deutlich bemerkbar.

Ausgaben für Informationstechnik (IT) (in Mio €)¹

05	690 ²
06	610 ²
07	595 ²
08	612 ^{2,3}

¹ IT-Ausgaben ohne Abschreibungen, inkl. Investitionen.

² Ohne BA-CA, CEE, Activest.

³ Schließt unter anderem die neu integrierte UBM ein.

Global Banking Services (FORTSETZUNG)

Im Bereich Operations und Infrastruktur-Services bündelt GBS die Mainframe-Dienstleistungen in Italien, die Client-Server-Umgebungen werden hingegen in München zentralisiert. Dies bedeutete die Verlagerung des bisher in München installierten Großrechners nach Verona. Alle umgezogenen Anwendungen wurden ohne jegliche Servicebeeinträchtigung für unsere Kunden wieder zur Verfügung gestellt.

In der Anwendungsentwicklung wurden bei den Divisionen folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Für die Applikationslandschaft der MIB-Division wurde eine internationale Ziel-Architektur entwickelt, die schrittweise umgesetzt wird. Dabei bildet die Konsolidierung der Front-Office-Systeme für Fixed-Income-Produkte einen Schwerpunkt.
- Für Structured-Credit-Produkte wurde eine neue Front-to-Back-Plattform ausgerollt.
- Das anspruchsvolle Projekt EuroSIG startete im Berichtsjahr; der Roll-out ist für den Herbst 2009 vorgesehen. Die ersten EuroSIG-Applikationen im Kreditumfeld wurden jedoch bereits Mitte 2008 für die HVB erfolgreich implementiert.

Zu den weiteren Projekten im IT-Bereich gehörten:

- die IT-technische Unterstützung des Rebranding der HVB AG und ihrer Tochtergesellschaften;
- länderübergreifende Systeme zur Risiko-steuerung.

AUSBLICK: KOSTENKONTROLLE UND EFFIZIENZSTEIGERUNG

In einem wirtschaftlich weiterhin herausfordernden Umfeld werden wir verstärkt auf Kostenmanagement und Effizienzsteigerung durch die Zusammenfassung und Auslagerung von Servicetätigkeiten achten. Zur Kostenreduktion wird auch die Konsolidierung von Büroflächen und Veräußerung gemieteter Flächen beitragen.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Tätigkeit wird die fortgesetzte Bündelung der Service-Management-Funktionen bilden. Die Implementierung unseres SM&G-Modells für den Bereich Logistik/Facility Management erfolgt bis Jahresmitte 2009, eine weitere Konsolidierung erfolgt nach Einführung von EuroSIG in der Einheit Finance & Treasury Services. Hinzu kommt die Entwicklung eines länderübergreifenden einheitlichen IT-Systems für den Bereich Human Resources im Rahmen des Projekts DigiSimplification.

Für 2009 ist ein Zusammenschluss der drei großen IT-Unternehmen der UniCredit-Banken, darunter auch die HVB Information Services GmbH, zu einer gemeinsamen IT-Gesellschaft geplant. Damit entsteht ein europaweit agierender IT-Dienstleister mit Aktivitäten in acht Ländern. Dieser Zusammenschluss wird die konzernweite Konsolidierung der IT als Dienstleister für die Business Divisions konsequent vorantreiben.

Human Resources

EFFIZIENZ UND FAIRNESS GEWÄHRLEISTEN IM HERAUSFORDERNDEN UMFELD

Die Finanzkrise hat erhebliche Auswirkungen auf die Beschäftigungslage in der Bankenbranche nach sich gezogen. Zahlreiche Finanzinstitute in Deutschland wie im Ausland haben ihre Belegschaften drastisch reduziert. Auch die HypoVereinsbank muss mit den Folgen der Krise umgehen und ist zu Kostensenkungen gezwungen, sowohl bei den Sachkosten als auch beim Personalaufwand. Ein Personalabbau von 2 500 Stellen wurde bereits beschlossen.

Dabei gilt für uns nach wie vor, die Stellenreduktion mit möglichst sozialverträglichen Maßnahmen und freiwilligen Aufhebungsvereinbarungen zu bewältigen. Für den Stellenabbau in unserer Bank nutzen wir konsequent die Fluktuation; sie betrug im Berichtsjahr ca. 8% (bereinigt um durch Ausgliederung verursachte Sondereffekte). Hinzu kommen Vorruhestands- und Alterszeitregelungen.

Eine flexible Kapazitätssteuerung bewerkstelligen wir auch durch Teilzeitvereinbarungen. Wir haben den Anteil unserer Teilleistkräfte in der AG nochmals auf 22,6% erhöhen können. Außerdem bieten wir Telearbeitsplätze an.

Durch konsequentes Kostenmanagement gelang es uns im Berichtsjahr, den Personalaufwand für die HVB Group weiter zu senken; er betrug 1 961 Mio € (2007: 2 067 Mio €). Zum Jahresende arbeiteten 24 638 Mitarbeiter für den Teilkonzern HVB Group, davon 20 384 für die AG.

Wie in den Vorjahren fand auch 2008 eine verantwortungsvolle Zusammenarbeit zwischen unserem Personalmanagement und den Mitarbeitervertretungen, insbesondere dem Gesamtbetriebsrat und dem Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten, statt. Gemeinsam konnten viele, auch kontroverse Themen einer positiven, konstruktiven Lösung zugeführt werden. Dafür gebührt allen Beteiligten unser ausdrücklicher Dank.

EINBINDUNG DER MITARBEITER DURCH INTEGRITY CHARTER DAY UND PEOPLE SURVEY

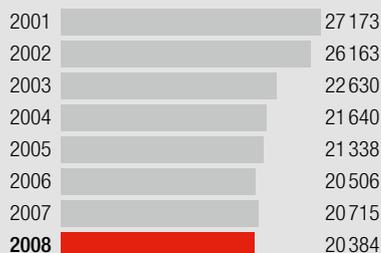
Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten gehören die Einbindung und Motivation der Mitarbeiter zu den wichtigsten Aufgaben des Personalmanagements. Die Integrity Charter bildet unsere Wertegrundlage. Die sechs Grundwerte – Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen – gelten für alle Mitarbeiter und dienen als Richtschnur unseres Handelns.

Am 24. September 2008 fanden erneut Integrity Charter Workshops mit Führungskräften und ihren Mitarbeitern statt. Sie dienten dazu, den Grad der Umsetzung der Charter-Werte zu besprechen und Verbesserungsmaßnahmen anzustoßen. Diesen Prozess werden wir 2009 fortführen.

Personalaufwand der HVB Group kontinuierlich gesenkt (in Mio €)



Personalstand in der HVB AG



Human Resources (FORTSETZUNG)

Der Einbindung aller Mitarbeiter dient auch die Mitarbeitermeinungsumfrage (People Survey), die zum zweiten Mal in der gesamten UniCredit Group stattfand. Die Beteiligung in der HVB Group erreichte die erfreulich hohe Quote von 77%. Die Aktionspläne, die die Divisionen nach der Diskussion ihrer Ergebnisse im Team aufgestellt haben, wurden 2008 sukzessive umgesetzt.

Erstmals wurde im Jahr 2008 der Employee Share Ownership Plan (ESOP) als kernweites Aktienbeteiligungsprogramm für teilnahmeberechtigte Mitarbeiter der UniCredit Group angeboten. Der Plan bietet die Möglichkeit, UniCredit-Aktien zu vergünstigten Konditionen zu beziehen, um so langfristig am künftigen Erfolg der UniCredit Group teilhaben zu können.

VIELSEITIGE AUSBILDUNGS- ANGEBOTE UND BREIT GEFÄCHERTE ENTWICKLUNGSPROGRAMME

Der Erfolg unserer Bank hängt in hohem Maße von der Qualifikation und Entwicklung unserer Mitarbeiter ab. Deswegen legt die HypoVereinsbank weiterhin großen Wert auf die Gewinnung von Nachwuchskräften sowie auf ein durchgängiges Talent-Management. Die zentrale Aufgabe unseres Talent Centers besteht darin, Nachwuchstalente zu gewinnen, zu entwickeln und kontinuierlich zu fördern. So wurde im Berichtsjahr erneut eine Ausbildungsquote von 6% bei den Auszubildenden erreicht; hinzu kommt eine Quote von 1,1% bei den Trainees.

Wir rekrutieren Nachwuchskräfte für Laufbahnen wie Bankkaufleute, Kaufleute für Bürokommunikation und Fachinformatiker. Unser Traineeprogramm bietet Einstiegsmöglichkeiten für Hochschulabsolventen in allen vier Divisionen sowie den Competence Lines (Dienstleistungsbereichen).

Dreh- und Angelpunkt unserer Personalentwicklung ist das jährliche Mitarbeitergespräch. Die persönliche Leistung des Mitarbeiters, seine Entwicklungspotenziale und die dazu notwendige Weiterbildung werden im Dialog mit der Führungskraft besprochen.

Wir bieten sowohl den potenziellen als auch den erfahrenen Führungskräften Kommunikations- und Führungsseminare an. Außerdem fördern wir unsere Führungskräfte durch Einzelcoachings. Daneben steht allen Mitarbeitern ein umfassendes Weiterbildungsangebot zur Verfügung, unter anderem im Bereich Sprachen.

Unser Juniormanagementprogramm JUMP! bietet interessante Perspektiven für junge Potenzialträger. Im Berichtsjahr wurden erneut 31 Nachwuchsführungskräfte in das Programm aufgenommen.

TALENTFÖRDERUNG UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN FÜR WEIBLICHE MITARBEITER

Die HypoVereinsbank sowie die UniCredit Group setzen deutliche Zeichen, um weibliche Talente zu fördern und neue Entwicklungsperspektiven anzubieten. Ausgangspunkt ist die Tatsache, dass einerseits mehr als die Hälfte der Belegschaft der HVB AG – 55% – aus Frauen besteht, andererseits der Frauenanteil in Führungspositionen nur knapp über 28% beträgt. Um die Frauenquote vor allem im oberen Management zu erhöhen und weibliche Talente stärker zu mobilisieren, haben wir ein Frauen-Mentoring-Programm ins Leben gerufen. Dessen Ziel ist es, Frauen in Führungspositionen gezielt durch einen Topmanager als Mentor zu unterstützen und darüber hinaus ein eigenes Netzwerk zu generieren. In München und Frankfurt nehmen ausgewählte Kolleginnen außerdem am Cross Mentoring, der unternehmensübergreifenden Förderung weiblicher Nachwuchskräfte, teil.

Des Weiteren wurde im Jahr 2008 die Initiative UniCredit Women's International Network (UWIN) gegründet. UWIN ist Teil der im September 2007 vom CEO der UniCredit Group Alessandro Profumo ins Leben gerufenen Initiative „Women and Leadership“. UWIN wurde zunächst in Italien, Deutschland, Österreich, Polen und Tschechien implementiert; die Initiative wird im ersten Quartal 2009 auf weitere Länder der UniCredit Group ausgedehnt.

INTERNATIONALE ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Unsere Zugehörigkeit zur UniCredit Group verschafft unseren Mitarbeitern eine Vielzahl von internationalen Entwicklungsperspektiven. Zu diesen gehören

- das Talentförderungsprogramm UniQuest, das sich an junge Talente aus allen Unternehmen der UniCredit Group richtet. Diese bekommen die Gelegenheit, nach einem Auswahlprozess in internationalen Projektteams an anspruchsvollen Aufgaben außerhalb des Arbeitsumfeldes der Teilnehmer zu arbeiten.
- Führungskräfte des oberen und mittleren Managements nehmen am konzernweiten Executive Development Plan (EDP) teil. Hierbei handelt es sich um ein Tool zur Steuerung der strategischen Managementressourcen der UniCredit Group. EDP dient unter anderem der Ressourcen- und Nachfolgeplanung auf relevante Managementpositionen.
- Flankierend dazu gibt es das Talent Management Review. Es handelt sich um ein Potenzialerkennungsverfahren für Leistungsträger mit maximal zehn Jahren Berufserfahrung, die voraussichtlich innerhalb der nächsten fünf bis sieben Jahre eine Managementaufgabe in der UniCredit Group übernehmen.
- Der Netzwerkbildung innerhalb des mittleren und oberen Managements dient das Entwicklungsprogramm UniFuture. Im Mittelpunkt stehen zukunftsorientierte Projekte sowie ein gegenseitiges Entwicklungcoaching der Teilnehmer.

WORK-LIFE-BALANCE UND GESUNDHEITSMANAGEMENT ALS SOZIALE PRIORITÄTEN

Die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeiter sind uns ein wichtiges Anliegen. Dies bedeutet zum einen die Vereinbarkeit von Beruf und Privatem, zum anderen aber auch den Ausgleich zwischen unseren Prioritäten als Arbeitgeber und den Lebensprioritäten unserer Mitarbeiter. Die Work-Life-Balance unterstützen wir durch Elternzeit sowie durch Beratungsangebote bei familienbedingten Auszeiten. 2008 befanden sich ca. 1 100 Mitarbeiter in Elternzeit. Unsere Mitarbeiter nutzen auch Sabbaticals, um ihre persönliche Lebensplanung zu verwirklichen; es handelt sich dabei um unbezahlte Auszeiten zwischen 12 und 24 Monaten. Wir leisteten Zuschüsse für die Kinderbetreuung und unterstützten unsere Mitarbeiter unter anderem in familiären Angelegenheiten wie bei der Pflegevermittlung für ältere Familienangehörige.

Das von unserem Personalmanagement gesteuerte Gesundheitsforum bildet die Plattform für die Aktivitäten unseres Gesundheitsmanagements. Bankinterne Kooperationspartner sind Betriebsärzte, Betriebskrankenkasse, Betriebsrat, Sozialberatung, HVB Club, die Mitarbeiterrestaurants und das CSR-Management. Durch Seminare und Informationsveranstaltungen werden Gesundheitsbewusstsein und Eigenverantwortung gestärkt. Der HVB Club, der Sport- und Freizeitverein der HypoVereinsbank und ihrer Tochtergesellschaften, hat rund 8 000 Mitglieder, davon 4 200 in München und 3 800 in regionalen Clubbereichen unter anderem in Hamburg, Regensburg und Nürnberg. Der Club bietet attraktive Angebote in den Bereichen Sport, Wellness/Fitness und Kunst & Kultur.

AUSBLICK: EINBINDUNG DER MITARBEITER UND VORKEHRUNGEN FÜR EINE EINHEITLICHE IT-PLATTFORM

Engagierte und kompetente Mitarbeiter bilden auch künftig unsere wichtigste Ressource. Anfang 2009 führten wir wieder eine Mitarbeitermeinungsumfrage durch. Die Ergebnisse werden dazu dienen, zum einen Verbesserungspotenziale zu identifizieren, zum anderen den Zusammenhalt innerhalb der Bank zu stärken.

Mit EuroSIG erhält die HVB eine neue IT-Plattform (siehe auch die Ausführungen im Kapitel „Global Banking Services“ in diesem Bericht). Das bedeutet: Eine Vielzahl der wesentlichen vertriebs- und kundennahen IT-Anwendungen der Gruppe werden durch EuroSIG abgelöst. In diesem Zusammenhang sind umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeiter aller Divisionen geplant. Im Jahr 2009 bilden diese einen der größten Schwerpunkte unserer Weiterbildung.

Corporate Social Responsibility

INTEGRES HANDELN NACH KLAREN LEITSÄTZEN

Im Zeichen der Finanzkrise wachsen die Ansprüche, die die Gesellschaft an Banken stellt. Die Unternehmen der UniCredit Group haben sich bereits vor Jahren zu ethischem Handeln durch die Einführung einer Integrity Charter verpflichtet. Darin sind sechs Werte verankert, an denen wir unser Handeln ausrichten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen. Die Werte der Charter werden unseren Mitarbeitern unter anderem durch Workshops und Meinungsumfragen vermittelt (siehe auch die Ausführungen im Kapitel „Human Resources“ in diesem Bericht).

Die HypoVereinsbank stellt die langfristigen Interessen ihrer Stakeholder in den Mittelpunkt. Es handelt sich um eine Vielzahl von Anspruchsgruppen: Kunden, Mitarbeiter und Lieferanten, aber auch Kommunen und gesellschaftliche Gruppierungen. Wir sind überzeugt, dass es uns langfristig wirtschaftlich nützt, deren Erwartungen und Interessen im Kerngeschäft zu berücksichtigen. Durch Umfragen und Erhebungen werten wir diese Erwartungen regelmäßig aus und richten uns danach.

Die Anforderungen an eine verantwortungsbewusste Unternehmensführung, oft subsumiert unter dem Oberbegriff Corporate Social Responsibility (CSR), sind vielfältig. Zu den jeweils geltenden Gesetzen treten Leitsätze, die wir uns selbst auferlegt haben. In unserem Code of Conduct und in den Compliance-Richtlinien haben wir klare Regeln zum Umgang mit Interessenkonflikten, zu Korruptions- und Geldwäscheprävention sowie zu korrektem Verhalten gegenüber Wettbewerbern festgelegt. Darüber hinaus messen wir anhand einer Reihe von Indikatoren unsere ökologisch-soziale Performance und verbessern sie durch eine Vielzahl von

Maßnahmen. Weitergehende Informationen über unsere Strategien und Aktivitäten im CSR-Bereich enthält unser Kurzbericht 2007/2008 (um den Bericht abzurufen bzw. zu bestellen, siehe den „Finanzkalender“ in diesem Bericht).

UNTERNEHMENSFÜHRUNG: STEUERUNG VERANTWORTLICHEN HANDELNS

Die Unternehmensstrategie der HypoVereinsbank berücksichtigt seit vielen Jahren die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung. Unser innovatives Nachhaltigkeitsmanagementsystem hat zur Aufnahme der HVB in führende Indices wie den Dow Jones Sustainability- und den FTSE4Good-Index beigetragen. Unser Verständnis von Nachhaltigkeit ist breit gefächert:

- Wir schaffen neue Ertragspotenziale unter anderem durch Nachhaltige Geldanlagen und die Finanzierung von Projekten in Schlüsselbereichen wie erneuerbaren Energien.
- Wir minimieren Kredit- und Haftungsrisiken durch Umweltrisikoprüfungen und entsprechende Standards bei Projektfinanzierungen.
- Unser bankinternes Umweltmanagementsystem trägt zu Ressourcenschonung und Kostensenkung bei.
- Nachhaltiges Handeln und die Anerkennung, die wir durch eine Vielzahl von Awards auch im Berichtsjahr erhalten haben, verbessern die Reputation der HVB bei unseren Anspruchsgruppen.

Von besonderem Interesse für unsere Anspruchsgruppen ist unser Beitrag zum Klimaschutz. Er ist für uns gleichermaßen eine ethische Verpflichtung und ein Geschäftsfeld, in dem wir eine Reihe von Finanzprodukten und -dienstleistungen erfolgreich anbieten. Im Bankbetrieb sind

wir darauf bedacht, Energieeinsparpotenziale auszuschöpfen. Dafür haben wir ein Umweltmanagementsystem nach der internationalen Norm ISO 14001 sowie der europäischen Öko-Audit-Verordnung (European Management and Audit Scheme, EMAS) etabliert und extern begutachten lassen.

Im Rahmen des 2007 gegründeten „FinanzForum: Klimawandel“ kooperieren wir mit deutschen Finanzdienstleistern und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, um den Umgang mit Klimarisiken zu verbessern. Als Unterzeichner der Erklärung der Financial Initiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP-FI) zum Klimawandel hat sich die UniCredit Group zu einschlägigen Maßnahmen verpflichtet und erarbeitet derzeit eine konzernweite Klimaschutzstrategie. Das Engagement der HVB für nachhaltigen Bankbetrieb wurde 2008 mehrfach ausgezeichnet.

Nachhaltigkeits-Auszeichnungen der HypoVereinsbank 2008

„European Green Fleet Award“
des Brüsseler „Green Fleet
Manager Magazin“

CSR-Mobilitätspreis des Verkehrsclubs
Deutschland für das schlüssige
Gesamtkonzept des Nachhaltigen
Mobilitätsmanagements
der HVB

Dritter Platz im B.A.U.M.-
Wettbewerb Büro & Umwelt

ZUKUNFTSORIENTIERT WIRTSCHAFTEN: KREDITPRÜFUNGEN UND NACHHALTIGE GELDDANLAGEN

Wir wollen Erträge nicht nur auf Basis kurzfristiger Gewinne, sondern auch durch langfristige Wertschöpfung erzielen. Über unser Engagement als einer der weltweit größten Projekt- und Außenhandelsfinanzierer stellen wir Kreditmittel für Investitionsvorhaben in nahezu allen Industriebranchen bereit. Wir sind uns bewusst, dass diese Vorhaben Umwelt- und Sozialrisiken für unsere Kunden und die Gesellschaft bergen. Deshalb achten wir besonders im Kreditgeschäft auf die Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards. Lokale, nationale und internationale Gesetze sowie die Weltbankstandards bilden den Rahmen hierfür. Wir sind Gründungsmitglied der Equator Principles, eines globalen Industriestandards für große Projektfinanzierungen.

Neue Geschäftschancen eröffnet uns das europäische Emissionshandelsystem, das den Ausstoß von Treibhausgasen über einen marktwirtschaftlichen Ansatz begrenzen soll. Die 2004 gegründete Abteilung „Carbon Solutions“ unserer Markets & Investment Banking Division bietet unseren Kunden europaweit ein umfangreiches Portfolio an Produkten und Dienstleistungen beim Emissionshandel.

Im Rahmen öffentlicher Förderprogramme unterstützt die HVB ihre Kunden durch die Finanzierung von Sonderkrediten für Umweltinvestitionen, beispielsweise für Wohnraummodernisierung oder die Installation von Solaranlagen. Das jährliche Volumen der Sonderkredite beträgt rund 500 Mio €. In der Vermögensverwaltung bieten wir unseren Kunden die Vorteile Nachhaltiger Geldanlagen. „global21“, ein Magazin für nachhaltiges Investment, setzte die HVB auf den ersten Platz in der Anlageberatung bei einem bundesweiten Test für nachhaltige Investments.

KUNDENBINDUNG: ZUVERLÄSSIGKEIT LEBEN

Zum Dialog mit unseren Kunden gehören einerseits zuverlässige und professionelle Beratung und Betreuung, andererseits auch der Umgang mit Beschwerden. So ermittelt die HVB in regelmäßigen Umfragen die Zufriedenheit ihrer Kunden und sammelt Anregungen, um den Service zu verbessern.

Viele unserer Kunden sind nicht nur an der Höhe der von ihren Anlagen erwirtschafteten Erträge interessiert, sondern auch daran, wie diese erwirtschaftet werden. Dass ihnen der Klimaschutz ein wichtiges Anliegen ist, berücksichtigen wir bei der Entwicklung neuer Produkte wie beispielsweise dem HVB-Klimawandel-Zertifikat für Privatkunden oder dem Energieausweis in der privaten Immobilienfinanzierung unserer Tochter Vereinsbank Victoria Bauspar AG.

Die Qualität unseres Kundenservices wurde 2008 mit Bestnoten belohnt: In Deutschlands größtem Bankentest, durchgeführt von „Euro Finanzen“, erreichte die HVB im Bereich „Beste Filial-Beratung“ den ersten Platz. Und vom Magazin „Focus Money“ wurde die HVB für die Beratung im Wertpapiergeschäft gleichauf mit der Commerzbank als „Transparenteste Bank Deutschlands“ ausgezeichnet.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT: SPENDEN UND EHRENAMTLICHE ARBEIT

Ein wichtiger Träger des wohltätigen Engagements der UniCredit Group ist die gemeinnützige Stiftung Unidea. Die Stiftung ist im sozialen Sektor sowie in der Entwicklungshilfe tätig und fördert insbesondere Projekte in den Bereichen Mikrofinanz, Gesundheitswesen, soziale Integration und Bildung. In Zusammenarbeit mit der HypoVereinsbank finanziert die Unidea auch Projekte in Deutschland: So wurden beispielsweise im

Berichtsjahr zwei Münchner Integrationsprojekte für Kinder unterstützt: 305 000 € gingen an „Early Childhood Education“. Dieses Projekt widmet sich der Sprachförderung von Kindern unterschiedlicher Nationalitäten, deren Eltern Integrationskurse besuchen. Weitere 95 000 € gingen an „buntkickgut“, eine interkulturelle Straßenfußballliga.

Ein weiteres Feld unserer Zusammenarbeit mit Unidea betrifft die Spenden unserer Mitarbeiter. 2008 spendeten unsere Mitarbeiter rund 160 000 Euro für wohltätige Zwecke; im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich das Spendenaufkommen um mehr als 100%. Im Rahmen eines Gift-Matching-Programms leistete Unidea einen Zuschuss in gleicher Höhe; so konnte die Mitarbeiter-Spende verdoppelt werden. Darüber hinaus fördern wir das ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiter im Rahmen eines Corporate-Volunteering-Programms. Dies tun wir zum einen durch bezahlte Freistellung für gemeinnützige Tätigkeiten, andererseits durch Spenden an die sozialen Einrichtungen, in denen unsere Mitarbeiter ehrenamtlich tätig sind.

Wir wirken auch durch unsere Mitgliedschaften in einer Vielzahl von Einrichtungen und Initiativen. Wir sind beispielsweise Initiator und Gründungsmitglied des Netzwerks „BenE München“, einer von der Universität der Vereinten Nationen unterstützten Initiative zur Förderung der Bildung im Bereich Nachhaltige Entwicklung. Außerdem gehören wir zu den aktiven Mitgliedern des Vereins für Umweltmanagement in Banken (VfU), des Forums Nachhaltige Geldanlagen und des „Finanzforum: Klimawandel“. Die HypoVereinsbank wird sich weiterhin für die Prinzipien der Nachhaltigkeit einsetzen, sowohl in ihrer Geschäftspolitik und ihrem gemeinnützigen Engagement als auch in ihren internen Abläufen.

„Ein ausländischer Tourist schilderte ein für uns nicht relevantes Problem. Trotzdem habe ich mir Zeit genommen, um ihm zu helfen. Ich denke, er verließ die Bank zufrieden und in dem Bewusstsein, dass wir überall für ihn da sind. Es war einer dieser Momente, in denen wir Engagement für unsere Kunden zeigen können. Schließlich steht jeder Mitarbeiter stellvertretend für die gesamte UniCredit Group.“

Reet Trumm
Estland



Peter Bodensteiner
Deutschland

„Zu unseren Grundwerten gehört Vertrauen. Denn Vertrauen ist die wichtigste Grundlage an den Finanzmärkten. Unsere Kunden zeigen uns immer dann ihr Vertrauen, wenn sie ihren Einstieg in die internationalen Märkte über UniCredit Group vornehmen. Deshalb müssen wir uns dieses Vertrauen jeden Tag aufs Neue verdienen.“



Financial Statements (1): Konzernlagebericht

Financial Review	26
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	26
Erfolgsentwicklung der HVB Group	27
Finanz- und Vermögenslage	31
Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit	33
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2008	36
Ausblick	
<hr/>	
Risk Report	40
Die HVB Group als Risikonehmer	40
Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group	
1 Risikomanagement	40
2 Risikoüberwachung	
3 Bereiche und Gremien	
Risikoarten und -messung	43
1 Relevante Risikoarten	43
2 Methoden der Risikomessung	
3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden	
Gesamtbanksteuerung	44
1 Duale Gesamtbanksteuerung	44
2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz	
3 Ökonomische Kapitaladäquanz	45
4 Risikostrategie	46
Risikoarten im Einzelnen	47
1 Adressrisiko	47
2 Marktrisiko	60
3 Liquiditätsrisiko	63
4 Operationelles Risiko	66
5 Geschäftsrisiko	73
6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	
7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	74
8 Strategisches Risiko	75

Financial Review

Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Die Entwicklung der Weltwirtschaft 2008 stand im Zeichen der sich weiter deutlich verschärfenden Finanzkrise. Die amerikanische Wirtschaft geriet zusehends in den Sog dieser Krise mit einem Einbruch im Immobiliensektor, höherer Arbeitslosigkeit und negativen Vermögens- und Einkommenseffekten für die Privathaushalte sowie dem Zusammenbruch von Banken. Seit Mitte September 2008 verschärfte sich die Finanzkrise nochmals deutlich und löste eine ernste globale Wirtschaftskrise mit Auswirkungen auf viele Schlüsselindustrien in der Realwirtschaft aus. Die makroökonomischen Indikatoren zeigen in unterschiedlichem Umfang in Europa, USA und Asien rezessive Szenarien auf. Auch Deutschland, mit einem hohen Exportanteil von 25%, konnte sich diesen Einflüssen nicht entziehen. Trotz überraschend stabiler Konsumnachfrage in 2008 halbierte sich das Wachstum des BIP auf 1,3% in 2008 nach 2,5% im Vorjahr. Dabei lag das BIP im vierten Quartal bereits um 2,1% unter dem des Vorquartals. Die Inflation ist rückläufig und die Preisentwicklung zeigt deflatorische Züge. Die Unsicherheit der Investoren ist auf ein seit Gründung der Bundesrepublik nicht erlebtes Niveau angestiegen.

Im Bankensektor war das Geschäftsjahr 2008 insbesondere geprägt von den zuvor nie eingetretenen dramatischen Marktverhältnissen, die sich im vierten Quartal 2008 noch verstärkten. Durch die tiefgreifende Vertrauenskrise kam es im gesamten Finanzsystem zu erheblichen Liquiditätsengpässen insbesondere am Geldmarkt, der dadurch nahezu zum Stillstand kam. Dabei weiteten sich die Risikozuschläge bei den Refinanzierungskosten deutlich aus. Des Weiteren waren auch die Aktienmärkte durch massive Kurseinbrüche und eine erhebliche Vertrauenskrise der Investoren gekennzeichnet.

Auf diese problematischen Entwicklungen reagierten Zentralbanken und Regierungen mit international abgestimmten Maßnahmenbündeln sowie mit nationalen Programmen umfangreicher Rettungs-, Stabilisierungs- und Konjunkturpakete für die Finanz- und Realwirtschaft in einem bisher nicht gekannten Umfang. Auch wenn die HVB bisher ohne staatliche Unterstützung ausgekommen ist, begrüßen wir es, dass die deutsche Bundesregierung entschlossen, umfassend und schnell auf die Finanzkrise reagiert hat. Die Maßnahmen sind notwendig zur Stabilisierung der Lage und Schaffung von Vertrauen.

Dem externen Druck der Märkte konnte sich auch die HVB Group in diesem äußerst schwierigen Umfeld nicht entziehen. Nach einem Verlust vor Steuern in Höhe von –665 Mio € im vierten Quartal 2008 weist die HVB Group für das Gesamtjahr 2008 ein negatives Ergebnis vor Steuern in Höhe von –595 Mio € aus.

Dabei erzielten die nicht unmittelbar von der Finanzkrise betroffenen Divisionen Privat- und Geschäftskunden, Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden und Wealth Management trotz der schwierigen Marktverhältnisse positive Ergebnisse vor Steuern und entwickelten sich insgesamt zufriedenstellend. Besonders erfolgreich war der Geschäftsverlauf bei der Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden mit einer spürbaren Steigerung der operativen Erträge.

Andererseits war das Ergebnis der Division Markets & Investment Banking durch das äußerst schwierige Umfeld im Rahmen der erheblichen Marktverwerfungen und der Zusammenbrüche von Banken negativ geprägt. Dabei führten insbesondere die daraus resultierenden Belastungen des Handelsergebnisses sowie eine deutlich höhere Kreditrisikovorsorge und ein negatives Finanzanlageergebnis zu einem Verlust vor Steuern der Division Markets & Investment Banking in Höhe von –2031 Mio €.

Die HVB Group weist nach Steuern und nach Fremdanteilen einen Verlust von –671 Mio € aus. Im Vorjahr erzielte die HVB Group in einem erheblich günstigeren Marktumfeld einen Gewinn in Höhe von 2 050 Mio €, der auch von Sondereffekten positiv beeinflusst war.

Die HVB Group ist auf Grund ihrer starken Kapitalbasis und ihres diversifizierten Geschäftsmodells solide aufgestellt, was in diesem kritischen Umfeld unerlässlich ist. Die Kernkapitalquote (Tier I – Ratio) gemäß Basel II belief sich zum Jahresende 2008 auf 14,3% und ist damit auch im internationalen Vergleich hervorragend.

Die Liquiditätskennziffer der HVB AG nach § 11 KWG liegt per 31. Dezember 2008 bei 1,19 (nach 1,21 zum Jahresultimo 2007). Trotz der Turbulenzen an den Geld- und Kapitalmärkten befand sich die Liquidität der HVB AG auf einem adäquaten Niveau. Das Refinanzierungsrisiko war auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen bisher gering, sodass auch in schwierigen Marktphasen eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben war. Weitere Ausführungen zum Liquiditätsrisiko sind im Risk Report dieses Lageberichts enthalten.

Mit unserem Geschäftsmodell, der soliden Kapital- und Finanzierungsbasis und einer guten Marktposition in den Kerngeschäftsfeldern sind wir weiterhin ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren.

Erfolgsentwicklung der HVB Group

Das IASB hat mit der Änderung des IAS 39.50 vom 15. Oktober 2008 einer weiteren Annäherung an US-GAAP Rechnung getragen, die dazu führt, dass Wettbewerbsverzerrungen bei gleichzeitiger Wahrung der Transparenz vermieden werden. Die sich aus der Reklassifizierung bestimmter Finanzinstrumente aus den Handelsaktiva in Forderungen ergebenden Auswirkungen haben wir jeweils bei den einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt.

Zinsüberschuss

Der Überschuss aus dem originären Zinsgeschäft erhöhte sich in 2008 um 306 Mio € auf 4 059 Mio €. Darin enthalten ist ein positiver Effekt in Höhe von 127 Mio € aus der Reklassifizierung. Auch ohne diesen Effekt läge der Zinsüberschuss über dem Vorjahresniveau (+ 4,8%).

Dieser Anstieg resultiert auch aus gegenüber dem Vorjahr gestiegenen handelsinduzierten Zinsen sowie durch niedrigere Aufwendungen aus der Refinanzierung der Handelsbestände aus den im April 2007 in die HVB AG übernommenen Investment-Banking-Aktivitäten der UniCredit Banca Mobiliare S.p.A.¹ (UBM).

Die Erträge aus „Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen“ reduzierten sich um 176 Mio € auf 200 Mio € im Wesentlichen infolge der entsprechend der allgemeinen Marktentwicklung deutlich gesunkenen Ausschüttungen aus Private Equity Funds.

¹ Die wegen der von der UBM übernommenen Investment-Banking-Aktivitäten entstandenen Effekte wirken sich bezüglich des Zeitraums 1. Januar 2008 bis 31. März 2008 wie Erstkonsolidierungseffekte aus und werden im Folgenden auch so bezeichnet.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Provisionsüberschuss

In dem herausfordernden Umfeld der anhaltenden Unsicherheiten an den Kapitalmärkten verringerte sich der Provisionsüberschuss deutlich auf 1 453 Mio € nach 1 721 Mio € im Vorjahr. Bei der am stärksten von der Finanzkrise betroffenen Division Markets & Investment Banking reduzierte sich der Provisionsüberschuss gegenüber dem Vorjahr kräftig um rund 46%. In den Divisionen Privat- und Geschäftskunden und Wealth Management gingen die Provisions-einnahmen im Wertpapiergeschäft deutlich zurück. Darin spiegeln sich die auf Grund der Finanzkrise entstandene Zurückhaltung unserer Kunden, das daraus resultierende geänderte Anlegerverhalten sowie das reduzierte Kundendepotvolumen infolge des Kursverfalls an den Wertpapiermärkten wider. Dagegen konnte die Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden das Vorjahresergebnis wieder erreichen.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis der HVB Group ist im Geschäftsjahr 2008 von den extremen Marktturbulenzen, die sich im vierten Quartal 2008 weiter verstärkten, erheblich beeinträchtigt. Deshalb ergab sich ein Handelsverlust in Höhe von –1 911 Mio € (Vorjahr + 592 Mio €). Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die bereits beschriebenen, mit Wirkung zum 1. Juli 2008 vorgenommenen Reklassifizierungen von Finanzinstrumenten, mit 1 792 Mio € positiv auf das Handelsergebnis auswirkten.

Ursächlich für das negative Handelsergebnis sind vor allem die Belastungen bei ABS-Produkten, die sich auf –751 Mio € belaufen und überwiegend das erste Quartal 2008 betrafen. Daneben beinhaltet das negative Handelsergebnis Verluste bzw. starke Ergebnisrückgänge in den Bereichen Structured Equity Derivatives, Global Credit und Relative Value Arbitrage sowie Belastungen aus der Insolvenz der amerikanischen Investment Bank Lehman Brothers in Höhe von –126 Mio € und aus den Handelspositionen isländischer Adressen in Höhe von –78 Mio €.

Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen ermäßigten sich gegenüber dem Vorjahr um 2,3% auf 3 495 Mio € trotz der per Saldo aufwands-erhöhenden Wirkung durch Erst- und Entkonsolidierungseffekte, insbesondere auch durch die zum 1. April 2007 übertragenen Investment-Banking-Aktivitäten der früheren UBM. Bereinigt um sämtliche Erst- und Entkonsolidierungs- sowie um Währungseffekte sank der Verwaltungsaufwand um 4,5% gegenüber 2007.

Bereinigt um Konsolidierungs- und Währungseffekte reduzierten sich dabei die Personalaufwendungen um 5,8% vor allem wegen niedrigerer Aufwendungen für erfolgsabhängige Bonuszahlungen in der Division Markets & Investment Banking, aber auch wegen der Reduzierung des Personalstands. Als Ergebnis des effizienten Kostenmanagements verringerten sich die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 2,7% und die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen um 1,9%.

Operatives Ergebnis

Das operative Ergebnis erreichte im Geschäftsjahr 2008 einen positiven Wert in Höhe von 453 Mio € (Vorjahr 3 035 Mio €). Trotz der Kosteneinsparungen im Verwaltungsaufwand beläuft sich die Cost-Income-Ratio per Jahresultimo 2008 auf 88,5% (Quotient aus Verwaltungsaufwand und den gesamten operativen Erträgen) und ist dabei durch die marktbedingten Ergebnisbelastungen in der Division Markets & Investment Banking negativ geprägt. Die Cost-Income-Ratio für die übrigen Divisionen insgesamt liegt mit 57,4% auf einem guten Niveau (Vorjahr 54,5%).

Aufwendungen für Restrukturierungen

Für das Geschäftsjahr 2008 weist die HVB Group in diesem GuV-Posten per Saldo einen Aufwand in Höhe von –26 Mio € aus. Dieser Aufwand steht vor allem im Zusammenhang mit der Bündelung verschiedener Back-Office-Aktivitäten innerhalb der UniCredit Group. Im Vorjahr wiesen wir in diesem Posten per Saldo einen Ertrag in Höhe von 13 Mio € aus.

Kreditrisikoversorge

Die Kreditrisikoversorge erhöhte sich im Geschäftsjahr 2008 gegenüber dem niedrigen Vorjahreswert um 41,8% auf –760 Mio € und spiegelt bereits das sich im Rahmen der Finanzkrise verschlechternde Kreditumfeld wider. In diesem Marktumfeld ergab sich für die Division Markets & Investment Banking ein Risikoversorgebedarf in Höhe von 493 Mio €, nachdem in den Vorjahren Wertberichtigungen per Saldo aufgelöst werden konnten. Darin wirken sich auch Reklassifizierungseffekte im Berichtsjahr in Höhe von –63 Mio € aus der Bildung von Einzel- und Portfoliowertberichtigungen auf das gemäß IAS 39.50 umgewidmete Forderungsvolumen aus. Daneben wird dieses Segment durch den Kreditrisikoversorgebedarf auf isländische Engagements belastet. Hierin liegt auch einer der Gründe für die in der Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden deutlich auf –384 Mio € (Vorjahr –143 Mio €) gestiegene Kreditrisikoversorge. Insgesamt beläuft sich der Kreditrisikoversorgebedarf auf isländische Engagements auf –224 Mio €. Die Kreditrisikoversorge reduzierte sich deutlich im Segment Sonstige/Konsolidierung auf Grund der Abbauerfolge in den Spezialportfolios (ehemaliges Segment Real Estate Restructuring und Special Credit Portfolio).

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis belief sich zum 31. Dezember 2008 auf –256 Mio € und ist ebenfalls geprägt durch die schwierigen Marktverhältnisse. Die darin enthaltenen Aufwendungen für Impairments auf AfS-Finanzinstrumente belaufen sich auf –172 Mio € und beinhalten im Wesentlichen Impairments auf in dieser Kategorie geführte ABS-Papiere, Abschreibungen für Lehman Bonds und isländische Bonds sowie auf unseren Anteilsbesitz an Babcock & Brown. Daneben ist ein negatives Ergebnis aus Investment Properties in Höhe von –83 Mio € im Finanzanlageergebnis enthalten.

2007 wurde auf Grund von Sondereffekten ein Finanzanlageergebnis in Höhe von 611 Mio € erzielt, das hauptsächlich auf die Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf der Indexchange Investment AG (Indexchange) an die Barclays Bank PLC in Höhe von 219 Mio € und der Norddeutsche Investment-Gesellschaft mbH (Nordinvest) an die Pioneer Gruppe in Höhe von 47 Mio €, den Gewinn aus dem Verkauf der restlichen Anteile an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG (Münchener Rück) in Höhe von 113 Mio € sowie den Gewinn aus der Veräußerung der Financial Markets Service Bank GmbH (FMS Bank) an den französischen Finanzdienstleister CACEIS S.A.S. in Höhe von 292 Mio € zurückgeht.

Ergebnis vor Steuern

Infolge der Finanzkrise verzeichnete die HVB Group im abgelaufenen Geschäftsjahr 2008 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von –595 Mio €. Darin enthalten ist der positive Effekt aus der Reklassifizierung gemäß IAS 39.50 in Höhe von insgesamt 1 856 Mio €. Im Vorjahr erzielten wir unter erheblich besseren Marktbedingungen und begünstigt durch Sondereffekte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 2 962 Mio €, das auch bereinigt um Sondereffekte (Einmaleffekt im Zinsüberschuss aus Kaufpreisverzinsung, GuV-Posten „Aufwendungen für Restrukturierungen“ sowie Veräußerungsgewinne Indexchange, Münchener Rück und FMS Bank im Finanzanlageergebnis) mit 2 232 Mio € noch ein hervorragendes Ergebnis darstellte.

Ertragsteuern

Der Ertragsteueraufwand hat sich auf Grund des negativen Ergebnisses vor Steuern auf –54 Mio € ermäßigt. Der trotz des Verlustes vor Steuern ausgewiesene Steueraufwand ist vor allem wegen Steuerbelastungen bei vollkonsolidierten Tochtergesellschaften und ausländischen Niederlassungen der HVB AG sowie unter anderem auf den teilweisen Nichtansatz von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge, die im Berichtsjahr entstanden sind, zurückzuführen. Im Vorjahr ergab sich auf Grund des hohen positiven Ergebnisses vor Steuern ein Steueraufwand von –794 Mio €, der auch die einmaligen Belastungen aus negativen Bewertungseffekten durch die Unternehmensteuerreform beinhaltet.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Fremdanteile am Ergebnis und Gewinn

Vom Ergebnis nach Steuern entfallen –22 Mio € auf Anteile Konzernfremder. Der Gewinn nach Steuern und nach Fremdanteilen am Ergebnis beträgt für das Geschäftsjahr 2008 –671 Mio € nach 2 050 Mio € in 2007 (Vorjahr um die erwähnten Sondereffekte sowie die einmaligen Steuerbelastungen auf Grund der Unternehmenssteuerreform bereinigt: 1 603 Mio €).

Rentabilitätskennziffern

Die Eigenkapitalrentabilität der HVB Group weisen wir bezogen auf 6,8% Eigenkapitalbindung gemessen an den durchschnittlichen Risikoaktiva aus. Dabei wird im Zähler der Kennzahl die jeweilige Gewinngröße um kalkulatorische Zinsen auf das so genannte durchschnittliche Überschusskapital adjustiert. Wir verwenden dabei den Zinssatz, den wir auch in der Segmentberichterstattung bei mehrdivisionalen Gesellschaften für das zugeordnete Eigenkapital ansetzen (2008: 3,97%; 2007: 3,8%). Das Überschusskapital definieren wir als Unterschiedsbetrag zwischen den IFRS-Eigenkapitalbestandteilen Gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklage und Andere Rücklagen inklusive des vereinnahmten Gewinns aus der Veräußerung der aufgegebenen Geschäftsbereiche und dem Kapitalbetrag, der sich, bezogen auf 6,8% Kapitalbindung gemessen an den durchschnittlichen Risikoaktiva, ergibt.

Auf Grund der Ergebnisbeeinträchtigungen infolge der Finanzkrise ergab sich für die HVB Group im Berichtsjahr eine negative Eigenkapitalrentabilität nach Steuern in Höhe von –8,9% und vor Steuern von –9,5%. Im Vorjahr erzielte die HVB Group in einem deutlich günstigeren Kapitalmarktumfeld noch eine Eigenkapitalrendite nach Steuern in Höhe von 17,6% und vor Steuern von 25,0%. Bereinigt um die Einmaleffekte liegen die Kennzahlenwerte für 2007 bei 13,3% nach Steuern und bei 17,9% vor Steuern.

Segmentergebnis nach Divisionen

Zum Ergebnis vor Steuern der HVB Group in Höhe von –595 Mio € haben die Divisionen

Markets & Investment Banking	–2 031 Mio €
Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden	660 Mio €
Privat- und Geschäftskunden	213 Mio €
Wealth Management	132 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	431 Mio €

beigetragen.

Für die Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden wird seit 30. Juni 2008 nur noch die Erfolgsrechnung der gesamten Division dargestellt und damit nicht mehr getrennt nach den bisher separat ausgewiesenen Subdivisionen Firmenkunden (inklusive der Ergebnisbeiträge aus dem Geschäft mit kommerziellen Immobilienkunden) sowie Global Transaction Banking.

Daneben gab es kleinere Reorganisationen im Zusammenhang mit den Bestrebungen einer klaren strategischen Ausrichtung der Divisionen und Änderungen in der Kostenallokation, die im Bereich der Verwaltungsaufwendungen zu veränderten Zuordnungen führten. Die Zahlen der Vergleichsperioden des Vorjahres wurden entsprechend den oben genannten Veränderungen angepasst.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Segmente sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Segmenten haben wir in diesem Geschäftsbericht in der Note 28 „Erfolgsrechnung nach Divisionen“ erläutert. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Divisionen sind in der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen“ ausführlich beschrieben.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group belief sich zum 31. Dezember 2008 auf 458,6 Mrd €. Im Vergleich mit dem Jahresende 2007 bedeutet dies einen Anstieg in Höhe von 36,5 Mrd € bzw. 8,6%.

Der Anstieg der Bilanzsumme gegenüber Jahresresultimo 2007 resultiert auf der Aktivseite vor allem aus der Erhöhung der Handelsaktiva um 18,2 Mrd €, obwohl aus den Handelsaktiva im Rahmen der Reklassifizierung gemäß IAS 39.50 Finanzinstrumente mit einem Volumen von rund 13,7 Mrd € in Forderungen umgewidmet wurden. Bereinigt um den Reklassifizierungseffekt entfielen der weitaus größte Teil der Bilanzsummenausweitung auf Handelsbestände. Ursächlich dafür ist die kräftige Zunahme der um 60,2 Mrd € gestiegenen positiven beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten. Diese Wertzuwächse sind überwiegend auf das erheblich gesunkene Zinsniveau im vierten Quartal 2008 zurückzuführen.

Die Volumenausweitung der Forderungen an Kunden um 15,3 Mrd € steht weit überwiegend im Zusammenhang mit den Effekten aus der beschriebenen Reklassifizierung in Höhe von +9,4 Mrd € und dem Anstieg echter Pensionsgeschäfte (Repos) um 5,5 Mrd €. Auch die Ausweitung der Passivseite lässt sich im Wesentlichen auf die Entwicklung der in dem Bilanzposten Handelspassiva (+48,7 Mrd €) enthaltenen negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (+58,1 Mrd €) zurückführen. Daneben weiteten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 6,3 Mrd € aus. Darin spiegelt sich unter anderem ein im Rahmen der Finanzkrise zu beobachtendes verändertes, stärker auf Sicherheit ausgelegtes Anlageverhalten unserer Kunden durch verstärkt hereingenommene Termingelder wider. Dagegen ermäßigten sich unsere verbrieften Verbindlichkeiten deutlich um 15,9 Mrd €.

Das Eigenkapital reduzierte sich im Geschäftsjahr 2008 um 1,0 Mrd € auf 23,0 Mrd €. Neben der Dividendenausschüttung für das Geschäftsjahr 2007 in Höhe von 0,4 Mrd € geht diese Entwicklung auch auf den Verlust des Geschäftsjahres 2008 in Höhe von –0,7 Mrd € zurück. Die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten betragen im Berichtsjahr +23 Mio € (Vorjahr +7 Mio €). Dabei verminderte sich die AfS-Rücklage gegenüber dem Jahresresultimo 2007 im schwierigen Börsenumfeld um 0,9 Mrd € auf –0,3 Mrd €. Belastend wirkten dabei negative Fair-Value-Schwankungen unseres Anteilsbesitzes wie zum Beispiel aus unseren Beteiligungen an Ergo (–216 Mio €) und Babcock & Brown (–160 Mio €) aus. Auf negative Marktschwankungen aus ABS-Papieren der Kategorie „Available for Sale“, bei denen keine Impairment-Kriterien gemäß IAS 39.59 vorlagen und bei denen deshalb keine Wertberichtigungen vorzunehmen waren, entfielen –214 Mio €. Der Rückgang der AfS-Rücklage wurde durch den Anstieg der Hedge-Rücklage um 0,9 Mrd € kompensiert.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group

Die nach den Anforderungen von Basel II (KWG/SolvV) unter der Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken der HVB Group beliefen sich per 31. Dezember 2008 auf 126,0 Mrd € (inklusive Kontrahentenausfallrisiken des Handelsbuches, ohne Markt- und operationelle Risiken). Darin enthalten sind die im dritten Quartal gemäß IAS 39.50 aus dem Handels- in das Bankbuch reklassifizierten Bestände in Höhe von rund 4,3 Mrd €. Die Gesamtrisikoaktiva inklusive Risikoaktiva-Äquivalente für das Marktrisiko und operationelles Risiko betragen 148,2 Mrd €.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Die Risikoaktiva der HVB Group gemäß KWG/Grundsatz I (ohne Marktrisiken) stiegen im Vergleich zum Vorjahresresultimo 2007 um 17 Mrd € auf 148,6 Mrd €. Wesentlicher Treiber für die Erhöhung sind die im dritten Quartal gemäß IAS 39.50 aus dem Handelsbuch in das Bankbuch reklassifizierten Bestände in Höhe von rund 10,1 Mrd € sowie die darüber hinausgehende Ausweitung des Forderungsvolumens der Divisionen Markets & Investment Banking und Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden. Teilweise kompensierend wirkten sich die im zweiten Halbjahr 2008 neu abgeschlossenen Verbriefungstransaktionen auch unter Berücksichtigung der im Geschäftsjahr 2008 ausgelaufenen Verbriefungstransaktionen aus. Die Gesamtrisikokтива inklusive Risikoaktiva-Äquivalente für das Marktrisiko betragen gemäß KWG/GS I 160,9 Mrd €.

Die wesentlichen Unterschiede zwischen KWG/GS I und Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich durch eine risikosensitivere Ermittlung der Risikoaktiva nach Basel II im Vergleich zu den fest definierten Risikogewichtungen nach KWG/GS I. Dies trifft unter anderem auch auf die Ermittlung der Kontrahentenausfallrisiken und die Berücksichtigung von nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen zu, die zudem unter Basel II auch dann mit Eigenkapital zu unterlegen sind, wenn sie eine Laufzeit von unter einem Jahr haben.

Das operationelle Risiko stellt eine zusätzlich mit Eigenkapital zu unterlegende Risikokomponente nach Basel II dar.

Das Gesamtvolumen resultierend aus den 16 laufenden risikoaktiva-reduzierenden Verbriefungstransaktionen der HVB Group beträgt zum 31. Dezember 2008 50,5 Mrd €. Mit der hierdurch entstandenen Entlastung der gewichteten Risikoaktiva nach Basel II in Höhe von 27,6 Mrd € und nach KWG/GS I von 39,8 Mrd € erreichen wir eine optimale wertschöpfende Kapitalallokation. In 2008 sind Transaktionen mit einem Gesamtvolumen von 8,8 Mrd € ausgelaufen.

Dadurch entfiel eine Risikoaktivaentlastung nach Basel II von 4,3 Mrd € (KWG/GS I: 5,7 Mrd €). Im zweiten Halbjahr 2008 wurden sechs neue Verbriefungstransaktionen abgeschlossen, denen zum 31. Dezember 2008 ein Gesamtvolumen von 28,8 Mrd € zu Grunde liegt. Daraus erhält die HVB Group eine Risikoaktivaentlastung von 18,4 Mrd € nach Basel II (KWG/GS I: 23,5 Mrd €).

Das Kernkapital der HVB Group gemäß KWG belief sich zum Jahresende 2008 auf 21,2 Mrd €, die Eigenmittel auf 26,3 Mrd €. Damit ergab sich nach Basel II eine Kernkapitalquote (inklusive Risikoaktiva-Äquivalente für das Marktrisiko und operationelles Risiko) in Höhe von 14,3% (KWG/GS I: 13,2%) und eine Eigenmittelquote von 17,8% (KWG/GS I: 16,4%).

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß § 11 KWG beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB AG belief sich der Wert per 31. Dezember 2008 auf 1,19 (31. Dezember 2007: 1,21). Bezüglich weiterer Aussagen zur Liquiditätssituation der HVB Group verweisen wir auf den Risk Report in diesem Lagebericht.

Unternehmenskäufe und -verkäufe

Im Berichtszeitraum wurden keine wesentlichen Unternehmenskäufe bzw. -verkäufe getätigt. Veränderungen bezüglich der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind in der Note 5 „Konsolidierungskreis“ dargestellt.

Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit

Rechtliche Konzernstruktur

Die Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft (HVB AG) entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB AG ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Group.

Am 15. September 2008 hat das Registergericht München die in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossene Übertragung der Aktien der außenstehenden Minderheitsaktionäre der HVB AG auf UniCredit S.p.A. nach § 327a AktG in das Handelsregister des Amtsgerichts München eingetragen. Seither befinden sich 100% des Grundkapitals der Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München, im Eigentum des Hauptgesellschafters UniCredit S.p.A., Rom; bereits seit Januar 2007 hielt UniCredit S.p.A. 95,4% des Grundkapitals der HVB AG. Die HypoVereinsbank-Aktien im Streubesitz wurden gegen eine Barabfindung von 38,26 € je Aktie auf die UniCredit übertragen.

Delisting der HVB-Aktien

Mit Vollzug des Squeeze-outs (durch die Eintragung in das Handelsregister) wurde der amtliche Handel der Stammaktien der HVB AG an allen deutschen Wertpapierbörsen sowie an der Börse Wien, der Euronext in Paris und der Schweizer Wertpapierbörse SWX Swiss Exchange eingestellt und die Zulassung zurückgenommen. Die Einstellung des Handels an der New Yorker Börse in Form von American Depositary Receipts (ADRs) ist inzwischen ebenfalls wirksam. Die Zahlungsansprüche der Minderheitsaktionäre wurden am 18. September 2008 in die jeweiligen Depots eingebucht. Damit ist der Börsenhandel der HypoVereinsbank-Aktie offiziell eingestellt. Die HVB AG ist auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen gelistet.

Wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte

Die HVB Group bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an, die beispielsweise von Hypothekendarlehen, Verbraucherkrediten und Bankdienstleistungen für Privatkunden, über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden reicht.

Im hoch entwickelten deutschen Bankenmarkt ist die HVB Group gut positioniert und profitiert von den gut diversifizierten operativen Geschäftsmodellen in den Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden, Privat- und Geschäftskunden, Wealth Management sowie Markets & Investment Banking.

Im Firmenkundengeschäft verfügen wir über eine starke Marktstellung mit langjährigen Kundenbeziehungen, die es uns ermöglicht, für unsere Kunden zielgruppengerecht erfolgreiche Projekte und Tools zu initiieren und Produkte maßgeschneidert auf sich verändernde Markttrends anzupassen. Unser Anspruch, eine führende Firmenkundenbank in Deutschland zu sein, ist jedoch ohne ein kundenorientiertes Investment Banking mit einem direkten Kapitalmarktzugang nicht einlöslich. Die Zukunft des Investment Bankings ist mit dem Corporate Banking unmittelbar verknüpft. Auch für den Bereich Kapitalanlage eines modernen Wealth Management- und Retailgeschäfts ist das Investment Banking unverzichtbar.

Die unter dem Namen „Wealth Management“ eingeführte Vermögensbetreuung unserer seit vielen Jahren mit der Bank verbundenen Privatkunden nutzt das in der HVB verfügbare Know-how und kann zusätzlich vom internationalen Marktauftritt der zur UniCredit Group gehörenden Fondsgesellschaft Pioneer Investments profitieren. Gestützt auf eine klare strategische Ausrichtung zeigt der individualisierte Ansatz und die Fokussierung auf attraktive Kundensegmente in dem in Deutschland schwierigen Privat- und Geschäftskundengeschäft bereits erste Erfolge.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Nachdem es im Rahmen der Finanz- und Wirtschaftskrise weltweit im Investment Banking zu einer grundlegenden Neuorientierung kommt, hat die Division Markets & Investment Banking Maßnahmen definiert, um das Geschäftsmodell neu mit kundenorientierten Produkten auf die Kernmärkte Deutschland, Italien und Österreich zu konzentrieren und andere Märkte selektiv zu bedienen. Derzeit passen wir das Geschäftsmodell von Markets & Investment Banking an die veränderten Marktgegebenheiten an. Dabei werden bestimmte erfolgreiche Geschäftsfelder weiter gestärkt, andere neu definiert sowie Ressourcen zielgerichtet eingesetzt. So werden wir unter anderem den Eigenhandel stark zurückfahren und uns noch stärker auf unsere Kunden in den Kernländern der UniCredit Group konzentrieren, in denen die großen Kunden der UniCredit Group und der HVB Group optimal betreut werden können. In der neuen Aufstellung wird das Investment Banking auch dafür gerüstet sein, von einer Erholung der Märkte zu profitieren.

Nachdem sich die Division Markets & Investment Banking im Vorjahr im Rahmen der Bündelung der Investment-Banking-Aktivitäten durch die Übertragung des Investment-Banking-Geschäfts der ehemaligen UniCredit Banca Mobiliare S.p.A. (UBM) auf die HVB AG verstärkte, wurde 2008 der Erwerb der Investment-Banking-Aktivitäten der Capitalia S.p.A. durch die HVB AG vollzogen.

Die HVB Group ist Teil einer internationalen Bankengruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann die regionale und divisionale Stärke sowie die lokale Kompetenz mit dem zusätzlichen internationalen Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Group ist eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Unsere Zukunft liegt darin, die Größenvorteile und die strategischen Assets, die sich aus der Einbindung in die UniCredit ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Group verfügt über ein divisional und regional ausgeglichenes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 22 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland,

Österreich und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den Ländern Zentral- und Osteuropas. Nicht zuletzt sind es unsere Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB Group nach Regionen befindet sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 87 „Geschäftsstellen“.

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand der HVB AG ist das Leitungsorgan der HVB Group. Er leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und verantwortet ihre Umsetzung. Die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB AG sind in einem Geschäftsverteilungsplan sowie der Geschäftsordnung niedergelegt, die auch die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten regelt.

Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB AG entsprechen der nach Kundengruppen (Business Divisions) und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der HVB AG. Abweichend von dieser Regelung wurden in der Zeit vom 1. Mai 2008 bis 31. Dezember 2008 die Zuständigkeiten im Vorstand für die operativen Divisionen Privat- und Geschäftskunden und Wealth Management vom Sprecher des Vorstands und für Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden vom für Markets & Investment Banking zuständigen Vorstandsmitglied wahrgenommen. Seit dem 1. Januar 2009 besteht der Vorstand der HVB AG aus sieben Mitgliedern. Mit Wirkung zum 1. Januar 2009 wurde Herr Dr. Theodor Weimer zum Mitglied des Vorstands der HVB AG bestellt und zum Nachfolger von Herrn Dr. Wolfgang Sprißler als Sprecher des Vorstands der HVB AG gewählt. Neben dem Vorstandssprecher, der zugleich die Division Markets & Investment Banking verantwortet, dem Chief Financial Officer, dem Chief Risk Officer und dem Chief Human Resources Manager, der zugleich die Division Global Banking Services verantwortet und Arbeitsdirektor ist, gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen Privat- und Geschäftskunden, Wealth Management und Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden an.

Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der HVB Group einschließlich der Risikolage sowie über Fragen der Compliance.

Der Aufsichtsrat der HVB AG besteht aus 20 Mitgliedern und setzt sich zu gleichen Teilen aus Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und zu beraten. Die Bestellung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands gehört zu den weiteren Aufgaben des Aufsichtsrats. Zur Unterstützung seiner Arbeit hatte der Aufsichtsrat im Berichtsjahr dauerhaft drei Ausschüsse eingerichtet: Präsidium, Prüfungsausschuss und Vermittlungsausschuss. Mit Ablauf der Hauptversammlung am 29./30. Juli 2008 endete die fünfjährige Laufzeit aller Aufsichtsratsmandate. Bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2012 beschließt, wurden sämtliche Anteilseignervertreter von der Hauptversammlung wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Auf Seiten der Arbeitnehmervertreter sind auf Grund der vorausgegangenen Wahlen nach dem Mitbestimmungsgesetz fünf Mitglieder aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden; fünf neue Arbeitnehmervertreter gehören seit 2008 dem Aufsichtsrat an. Mit Wirkung ab Beendigung der außerordentlichen Hauptversammlung am 5. Februar 2009 haben drei Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat ihr Mandat niedergelegt; an ihrer Stelle wurden drei neue Anteilseignervertreter für die Restlaufzeit der Mandate zu Mitgliedern des Aufsichtsrats gewählt. In der anschließenden Sitzung des Aufsichtsrats

der HVB AG am 5. Februar 2009 wurde Herr Sergio Ermotti, Deputy CEO der UniCredit Group, zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats der HVB AG gewählt. Er löst damit Herrn Alessandro Profumo, CEO der UniCredit Group, an der Spitze des Aufsichtsrats der HVB AG ab. Herr Dr. Wolfgang Sprißler, ehemaliger Sprecher des Vorstands der HVB AG, wurde von der außerordentlichen Hauptversammlung am 5. Februar 2009 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und vom Aufsichtsrat zum weiteren Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt.

Die HVB AG verfügt über eine gruppenweite Risikoüberwachung und -steuerung. Die Überwachungssysteme sind darauf ausgerichtet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Risikocontrolling und Risikomanagement waren 2008 unter dem Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers zusammengefasst, der regelmäßig im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtete. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel „Risk Report“.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB AG ist im Konzernabschluss unter der Note 88 „Mitglieder des Aufsichtsrats“ und der Note 89 „Mitglieder des Vorstands“ aufgeführt.

Die HVB Group hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der dualen Gesamtbanksteuerung umgesetzt, das im „Risk Report“ unter dem Kapitel Gesamtbanksteuerung erläutert wird.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Vorgänge nach dem 31. Dezember 2008

Die zu Jahresbeginn 2009 durchgeführten Veränderungen im Vorstand und Aufsichtsrat wurden bereits im Kapitel „Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung“ dargestellt. Weitere Ausführungen sind in diesem Geschäftsbericht im Corporate Governance Bericht enthalten.

Anfang Februar 2009 gab der Vorstand der HVB AG bekannt, dass die HVB Group bis 2010 gegenüber dem Personalstand von Ende 2007 insgesamt 2 500 Stellen abbauen wird. Der Abbau der Stellen wird alle Bereiche der Bank betreffen. 1 200 Stellen entfallen auf das Privatkundengeschäft, 400 Stellen auf Markets & Investment Banking im Rahmen des bereits im letzten Jahr verkündeten Restrukturierungsprogramms, 150 Stellen auf das Firmenkundengeschäft sowie 50 Stellen auf das Wealth Management. Ebenfalls 400 Stellen sollen im Bereich Global Banking Services abgebaut werden, auf das Corporate Center entfallen rund 550 Stellen.

Seit Ende 2007 konnte davon bereits ein Personalabbau von über 1 000 Stellen realisiert werden. Mit Blick auf die noch nicht realisierten knapp 1 500 abzubauenen Stellen wird die Bank ein entsprechendes Maßnahmenpaket erarbeiten, um die Stellenreduzierungen so sozial verträglich wie möglich zu gestalten. Hierzu hat die Bank mit den Arbeitnehmervertretern Gespräche aufgenommen.

Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese zukunftsbezogenen Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis von uns derzeit zur Verfügung stehenden Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im „Risk Report“ detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2009

Die weltweite Rezession wird sich aller Voraussicht nach weiter fortsetzen. Die Rückbildung der globalen Ungleichgewichte benötigt längere Zeit. Hinzu kommen die anhaltenden Probleme an den Immobilienmärkten, die Erhöhung der Arbeitslosenquote, eine allgemeine Vertrauenskrise der Investoren und die Auswirkungen auf die Realwirtschaften in den USA, Europa und Asien. Dies wiederum dürfte die Konsumentennachfrage trotz einer zwischenzeitlichen Entlastung aus einem wieder niedrigeren Ölpreis belasten. Für das Gesamtjahr 2009 rechnen wir daher nur mit einer Wachstumsquote der Weltwirtschaft von rund 0,3% (Vorjahr: + 3,3%). Dies wäre die niedrigste Quote seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland. Ein Deflationsszenario mit stark schrumpfenden Preisen über einen längeren Zeitraum kann auch nicht mehr völlig ausgeschlossen werden. Infolgedessen dürften die Unternehmen weltweit zunehmend gezwungen sein, die Preise zu senken. Zum einen sind die Rohstoffkosten gesunken, zum anderen entstanden in den letzten Jahren

viele Produktionskapazitäten, insbesondere in Asien. Etliche Unternehmen dürften deshalb über Preiszugeständnisse versuchen, ihre Kapazitäten wieder stärker auszulasten. Im Zuge der zunächst anhaltenden Rezession erwarten wir, dass die EZB ihren Leitzins weiter reduzieren wird. Bis Mitte 2009 könnte er bei 1% liegen. Mittelfristig ist auf Grund der Geldpolitik der Zentralbanken auch wieder mit steigender Inflation zu rechnen.

Eine Prognose zum weiteren Verlauf der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ist derzeit immer noch nicht möglich. Weltweit arbeiten alle Regierungen an globalen und lokalen Stabilisierungs- und Konjunkturprogrammen. Insbesondere die Fiskalprogramme sollten die Rezession beenden helfen. Eine schnelle, kräftige Erholung ist indes unwahrscheinlich. In diesem Jahr dürfte die deutsche Wirtschaft um rund 3,5% schrumpfen und damit so stark wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik. Auslöser der beispiellosen Schwäche ist vor allem der Export. Aber auch die Investitionsneigung der Unternehmen dürfte weiter nachlassen. Auf Grund der zunehmenden Arbeitslosigkeit werden die privaten Konsumausgaben, die sich bisher vergleichsweise robust gezeigt haben – trotz Entlastung in Form von geringeren Steuern und Sozialabgaben sowie rückläufiger Energiekosten – kaum zulegen. Eine etwas stärkere konjunkturelle Belebung ist frühestens im Laufe des Jahres 2010 zu erwarten, wenn sich die Wirkung des Konjunkturpakets der Bundesregierung in Form höherer öffentlicher Investitionen voll entfalten kann (erwartetes BIP für 2010: + 1%).

Wenn es auch schwierig ist, verlässliche Prognosen zum weiteren Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise abzugeben, erscheint es relativ offensichtlich, dass sich das globale Finanzsystem erneuern muss, um neue Stabilität und Sicherheit zu erreichen sowie auch neue Chancen zu eröffnen. Hier werden realistischere Renditeziele und die Renaissance einfacher, verständlicher Produkte sowie neue Marktregularien, die globale Zusammenhänge berücksichtigen, gefordert sein. Allerdings kann eine international vernetzte Wirtschaftswelt nicht nur mit wenigen, simplen Finanzprodukten existieren. Sie braucht auch innovative und anspruchsvolle Lösungen, um den Weltmarkt über Grenzen, Rechtssysteme und Kundenbedürfnisse hinweg zu angemessenen Margen und adäquaten Risikokosten zu finanzieren.

Branchenentwicklung 2009

Die Finanz- und Wirtschaftskrise wird die deutschen Banken im laufenden Jahr in vielerlei Hinsicht weiter belasten. Eine nachlassende Kreditvergabe sowie die Restrukturierung der Bilanzen dürften zu einem Rückgang der zinsbezogenen Erträge führen. Für die zinsunabhängigen Erträge ist in Abhängigkeit von der Finanzmarktentwicklung höchstens eine relative Verbesserung zum Vorjahr zu erwarten, es könnten jedoch auch weitere Belastungen entstehen. Die Kreditrisikovorsorge wird durch steigende Insolvenzen von Privat- und Firmenkunden deutlich ansteigen. Ebenso ist durch notwendige operative Restrukturierungen der Geschäftsmodelle von Banken mit zusätzlichen Aufwendungen zu rechnen. Erleichterung erfährt die Branche durch die Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung über den Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin). Eine allgemeine Verbesserung der Situation ist jedoch erst deutlich nach Einsetzen der positiven Effekte der Fiskalstimuli sowie nach Abschwächen der Finanz- und Wirtschaftskrise zu erwarten. Dazu muss das Vertrauen der internationalen Anleger und Investoren, das durch die Krise stark beeinträchtigt wurde, erst wieder zurückgewonnen werden.

Entwicklung der HVB Group

Die HVB Group erwartet, dass die wirtschaftlichen Bedingungen sowohl weltweit als auch in Deutschland weiterhin sehr schwierig bleiben werden und die Finanzbranche auch im Jahr 2009 vor großen Herausforderungen stehen wird. Allerdings ging die HVB Group in den Prämissen ihrer Anfang des Jahres 2009 verabschiedeten Planung davon aus, dass sich die im Geschäftsjahr 2008 im Zusammenhang mit der Finanzkrise aufgetretenen extremen Marktverwerfungen und die daraus resultierenden Folgen nicht mehr mit der insbesondere im zweiten Halbjahr 2008 erlebten Intensität fortsetzen werden.

Das Ergebnis wird auch im Jahr 2009 entscheidend von der Entwicklung der Division Markets & Investment Banking und von der Kreditrisikovorsorge abhängen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

In der Division Markets & Investment Banking erwarten wir, unter der Voraussetzung, dass in 2009 eine gewisse Normalisierung der Finanzmärkte eintritt, eine gegenüber 2008 deutliche Verbesserung des Handelsergebnisses und damit eine entsprechende Steigerung der operativen Erträge.

Dies würde auch in der gesamten HVB Group zu einer Erhöhung der operativen Erträge und bei nur moderat steigenden Verwaltungsaufwendungen zu einer deutlichen Verbesserung der Cost-Income-Ratio und des operativen Ergebnisses führen.

Bei der Kreditrisikoversorge erwarten wir für das Geschäftsjahr 2009, dass die sich abzeichnenden weiterhin schwierigen konjunkturellen Bedingungen zu einer stark steigenden Anzahl von Insolvenzen führen werden und dadurch unser Kreditrisikoversorgebedarf den des Geschäftsjahres 2008, der von Abbauerfolgen aus den im Segment Sonstige/Konsolidierung zugeordneten Spezialportfolios (ehemaliges Segment Real Estate Restructuring und Special Credit Portfolio) begünstigt war, deutlich überschreiten wird.

Ob sich die Finanzmärkte bereits im Jahresverlauf 2009 normalisieren und die aktuellen Konjunkturprogramme greifen oder ob die Finanz- und Wirtschaftskrise darüber hinaus noch länger andauern könnte, ist indes weiterhin unsicher. Sollten sich unsere Planungsprämissen nicht bestätigen, kann nicht davon ausgegangen werden, dass die geschilderten Ergebnisentwicklungen eintreten werden. Deshalb bleibt die Gesamtjahresentwicklung auch in 2009 stark abhängig vom weiteren Verlauf der Finanzkrise und den konjunkturellen Belastungen in der Realwirtschaft und ist vor diesem Hintergrund nicht abschließend zu prognostizieren.

Chancen aus der der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungs-wirtschaftliche und sonstige Chancen

Die HVB Group ist ein wichtiger Teil einer der größten, leistungsstärksten und strategisch sehr gut aufgestellten Bankengruppen Europas, der UniCredit Group. Sie zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und verantwortet für die UniCredit Group das Deutschlandgeschäft mit einem ausgewogenen und spezialisierten Geschäftsmodell. Ferner ist sie das Kompetenzzentrum für das internationale Investment Banking der gesamten UniCredit Group. Die HVB Group agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Kunden im gehobenen Segment der Größte in ganz Europa ist. Damit kann die HVB Group wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke mit den interessanten Möglichkeiten des ausgedehnten Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe mit gutem Wettbewerbsprofil ihren Kunden anbieten. Mit ihrem auf Nachhaltigkeit angelegten, ausgewogenen Geschäftsmodell und der hervorragenden Eigenkapitalausstattung steht die HVB Group für Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit und kann die zukünftigen Chancen, die sich aus einem erneuerten Finanzsystem ergeben, voll nutzen:

- Nutzung sich ergebender Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells,
- Umbau der Division Markets & Investment Banking zu einem regionalen europäischen Spezialisten verbunden mit der Neuorientierung auf ein rein kundenorientiertes Geschäftsmodell als Produktfabrik für Firmenkunden. In der neuen Aufstellung wird das Investment Banking auch dafür gerüstet sein, von einer Erholung der Märkte zu profitieren,
- Vorteil durch die hohe Kapitalausstattung der HVB Group, sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen zu können,
- Vorteil aus der Aufbauorganisation der HVB Group, die sich nahtlos in die Struktur der UniCredit Group einfügt, grenzüberschreitend Synergien nutzen und dabei ohne Zeitverlust von Best-Practice-Lösungen in der gesamten Gruppe profitieren wird,
- Nutzung von Kosten- und Ertragssynergien durch die Optimierung sämtlicher Produktionskapazitäten, der Rationalisierung sich überlappender Funktionen sowie der Optimierung von Prozessen in der Abwicklung sowie Effizienzsteigerungen durch die Zentralisierung von IT-Funktionen einschließlich Einführung eines Kernbankensystems in der gesamten UniCredit Group,
- die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente durch Produktfabriken mit maßgeschneiderten Problemlösungen,
- die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in zentral- und osteuropäischen Märkten Finanzdienstleistungen nachfragen,
- eine weitere Optimierung des Verwaltungsaufwands durch striktes Kostenmanagement in Deutschland,
- die Verbesserung der Cross Selling Potenziale in allen Kundengruppen sowie
- die Reduzierung von Risiken durch Veräußerung von nicht-strategischen Vermögensteilen.

Die vorgenannten Chancen stehen sowohl im Zusammenhang mit dem Selbstverständnis der HVB-Mitarbeiter sich an den spezifischen Erfordernissen der Kunden zu orientieren und sich dabei als Unternehmens-Bankiers zu verstehen als auch mit der konsequenten Ausrichtung auf Nachhaltigkeit. Dabei verfolgen wir das Ziel, sowohl für Kunden, Mitarbeiter als auch für das Gemeinwesen nachhaltig Wert zu schaffen. Zudem genießt loyalitätsbasiertes Banking einen ebenso hohen Stellenwert, wie die in der konzernweiten Integrity Charter festgelegten ethischen Werte, denen sich die gesamte UniCredit Group verpflichtet fühlt. Wir sind davon überzeugt, dass eine wertebasierte Ausrichtung gerade in komplexen Märkten und schwierigen Zeiten große Chancen eröffnet.

Risk Report

Die HVB Group als Risikonehmer

Das Erzielen von Erträgen im Bankgeschäft ist in der Regel nicht ohne das Eingehen von Risiken möglich. Dabei beinhaltet der Begriff Risiko die Möglichkeit, dass sich die künftige wirtschaftliche Lage der HVB Group als Teil der UniCredit Group negativ entwickelt. Insofern sind der bewusste Umgang, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäftssteuerung der HVB Group.

Die darauf aufbauende konsequente Verzahnung von Rentabilitäts- und Risikokriterien in allen Divisionen und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eine unserer Kernaufgaben.

Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group

1 Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements definiert die Bank auf Ebene der HVB Group ihre Gesamtrisikostategie, das heißt, insbesondere bestimmt sie auf Basis der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse, in welchem Umfang und in welcher Weise sich die einzelnen Divisionen risikomäßig exponieren dürfen. Bei jeder Risikoübernahme ist somit zu prüfen, ob sie aus Risikotragfähigkeitskalkülen möglich und aus Chance-Risiko-Kalkülen lohnenswert ist.

Die verschiedenen Divisionen setzen durch das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risikopositionen die ihnen vorgegebene Risikostrategie in der HVB Group ergebnisverantwortlich um. Im Rahmen von Limitsystemen verfügen sie dabei über das ihnen zugewiesene regulatorische Kapital und Economic Capital.

2 Risikoüberwachung

Der Prozess des Risikomanagements wird von einer umfassenden funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikoüberwachung begleitet, unter der folgende Aufgaben zusammengefasst sind:

Risikoanalyse

Im Rahmen der Risikoanalyse werden die Risiken der Geschäftstätigkeit identifiziert, analysiert sowie Methoden für ihre Erhebung entwickelt. Parallel dazu wird die verfügbare Risikodeckungsmasse definiert und quantifiziert.

Risikokontrolle

Unter die sich anschließende Risikokontrolle fällt neben der Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken und der Überwachung der erteilten Limite auch das Risikoreporting, durch das dem Management gleichzeitig Handlungsempfehlungen für künftige risikorelevante Entscheidungen an die Hand gegeben werden.

Der funktionalen Abgrenzung von Risikomanagement und Risikoüberwachung wird auch aus aufbauorganisatorischer Sicht Rechnung getragen.

3 Bereiche und Gremien

Risikomanagement

Die Wahrnehmung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Kompetenzen in den Händen der Divisionen. Auf Ebene der HVB Group sind als wesentliche Gremien das Strategische Kreditkomitee und das Asset Liability Committee zu nennen.

Strategisches Kreditkomitee (SKK)

Strategische Fragestellungen werden im Strategischen Kreditkomitee (SKK) als übergreifendes Steuerungs- und Entscheidungsgremium erörtert und entschieden. Davon unberührt ist die Entscheidungshoheit des Vorstands über nicht delegierbare Sachverhalte und solche, welche die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) betreffen.

Schwerpunktmäßig werden im SKK Kreditgrundsätze, die Risikostrategie der HVB Group sowie divisionsbezogene Risikostrategien, Kreditportfolioreviews und -maßnahmen, die Festlegung der Risikotoleranz, Risikoklassifizierungsverfahren, Grundsätze der Kreditorganisation, risikorelevante Aspekte hinsichtlich Prozess-/Bearbeitungsstandards im Kreditgeschäft, wesentliche Änderungen bzw. Neuerungen im Produktangebot des Aktivgeschäfts sowie die Höhe der Risikoprämien (Verrechnungspreise) und Länderlimite behandelt. Unter Vorsitz des Chief Risk Officers sind im SKK alle Divisionen sowie von der Marktfolge Risk Control, Recovery Management und Credit & Risk Management vertreten.

Ab 2009 sind die Zuständigkeit und Aufgaben des SKKs in das Risk Committee (RC) übertragen worden. Das RC hat gegenüber dem SKK neben dem Themenkomplex Kreditrisiken erweiterte Zuständigkeiten, zum Beispiel werden auch Themen des Marktrisikos oder operativen Risikos behandelt. Bei den monatlich stattfindenden Terminen werden Berichte zu den einzelnen Divisionen bzw. Portfolien vorgelegt. Vier Mal im Jahr nimmt der Vorstand der HVB AG an den Sitzungen des RCs teil.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB AG und trifft Vorgaben für die HVB Group. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group,
- die optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital,
- die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Divisionen an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie.

Risikoüberwachung

Die Überwachung und Koordination der wesentlichen risikopolitischen Aktivitäten der HVB Group sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers angesiedelt. Seine Aktivitäten wurden im Berichtsjahr durch den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats, verschiedene Bereiche des Chief Financial Officers sowie die Revision flankiert.

Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats

Im Jahr 2008 wurde der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats vom Vorstand in fünf Sitzungen über die gesamte Risikosituation und das Risikomanagement der Bank unterrichtet. So erhielt der Aufsichtsrat zeitnah detaillierte Berichte über alle für die Bank relevanten Risiken und über die Entwicklung der Kreditportfolios und Risikostrategien. Dies trägt der eminenten Bedeutung einer ganzheitlichen Früherkennung sämtlicher Risiken und der Realisierbarkeit der Geschäftsentwicklung für den Fortbestand des Unternehmens Rechnung.

Chief Risk Officer (CRO)

Aus der Weiterentwicklung der Aufbauorganisation der Chief Risk Officer (CRO) Organisation in 2008 erwarten wir weitere Effizienzsteigerungen. Durch die Einführung von sechs Global Industry Team Leadern auf Ebene der UniCredit Group sowie den Regional Industry Team Leadern auf Ebene der HVB Group ab November 2008 wurden nachfolgend die Genehmigungsprozesse in der Senior Risk Manager Organisation vereinfacht. Zeitgleich wurden in dem neuen Bereich Strategic Risk Management and Control die nicht operativen CRO Einheiten zusammengefasst. Ferner wurden die für die Division Retail

zuständigen operativen Krediteinheiten per 1. Dezember 2008 zu CRO verlagert und mit den dort bereits angesiedelten Einheiten zu einem neuen Bereich Risk Officer Retail zusammengeführt.

Unter dem Dach des Chief Risk Officers (CRO) sind zum Jahresende 2008 die folgenden Bereiche organisiert, welche sowohl Aufgaben für die HVB Group als auch für die HVB AG wahrnehmen:

- Der Bereich Strategic Risk Management and Control umfasst operative und strategisch orientierte Einheiten des Risikocontrollings mit einem deutlichen Schwerpunkt im Kreditrisiko. Hauptaufgaben im Kreditrisiko sind die Methoden und Instrumente für Rating/ Scoring, Risikomessung, Risikofrüherkennung sowie das Wertberichtigungscontrolling. Ferner werden die Immobilienbewertung im Kreditgeschäft, die Identifikation von Konzentrationsrisiken, die Risikoanalyse und das Risikoreporting durchgeführt. Neben dem Kreditrisiko liegen weitere Schwerpunkte auf dem Operationellen Risiko und in der Ermittlung des Economic Capital. Ebenso wird die risikoartenübergreifende Risikostrategie erstellt sowie die Risikotragfähigkeit der Bank überwacht. Zukünftig wird neben der Risiko-identifikation, -messung und -limitierung die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung von Märkten, Risiken und daraus abzuleitenden Handlungsalternativen eine stärkere Rolle spielen.
- Der Bereich Market Risk Control befasst sich mit Marktrisiko sowie mit Emittenten- und Kontrahentenrisiko in der HVB Group. Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen die laufende, unabhängige Risikomessung und -überwachung, die Verantwortung und Weiterentwicklung der jeweiligen Messmethoden und -systeme sowie das Berichtswesen an den Chief Risk Officer, den Vorstand der HVB Group sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.
- Der Bereich Regional Industry Risk Management basiert auf dem erprobten, branchenmäßig strukturierten Risikomanagement (Senior Risk Management; SRM) der Bank. Hauptaufgaben der Regional Industry Teams sind die Kreditentscheidungen für Engagements aus den jeweils zugeordneten Branchensegmenten bzw. deren Vorlage in der Kreditsitzung sowie die branchenorientierte Risiko-steuerung. Diese Steuerungssignale sind Teil der Risikostrategie im Bereich Corporates. Zudem gehören betriebswirtschaftliche Analysen von Firmenkunden und die Ausbildung von Mitarbeitern zu den wesentlichen Aufgabengebieten.
- Im Bereich Kredit Firmenkunden und Wealth Management sind die operativen Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts für die Kundensegmente kleine und mittlere Firmenkunden sowie

Risk Report (FORTSETZUNG)

wohlhabende Privatkunden gebündelt. Die Kernaufgaben dieser Einheiten bestehen insbesondere aus der systematischen Bonitätsanalyse auf Basis segmentspezifischer Ratingverfahren, der Prüfung und Bewertung der gestellten Kreditsicherheiten sowie einer strukturierten Begründung und Dokumentation inklusive sämtlicher administrativer Kreditfunktionen. Ferner zeichnen sich diese Einheiten auch für die laufende Überwachung der Kreditengagements verantwortlich. Unterstützt werden diese Krediteinheiten bei Kreditengagements ab 5 Mio € durch den Bereich Regional Industry Risk Management, welcher ab dieser Größenordnung maßgeblich in den Kreditentscheidungsprozess eingebunden ist.

– Im Bereich Kredit Privat- und Geschäftskunden der Marktfolge CRO wird das Kreditgeschäft der Division Privat- und Geschäftskunden entschieden und bearbeitet, sofern nicht Kreditkompetenzen im Markt (Privat- und Geschäftskunden) angesiedelt sind. In den regionalen Kreditteams werden die Kreditengagements aufbereitet und bis zu einer Kompetenzhöhe von 5 Mio €, gegebenenfalls unter Einbindung weiterer Kompetenzträger, entschieden. Dies umfasst die Ratingermittlung, Kreditentscheidung inklusive Dokumentation, Vertragserstellung, Sicherheitenbewertung, Auszahlung und die laufende Bestandsgeschäftsbearbeitung. Für Engagements mit einer Kompetenzhöhe über 5 Mio € erfolgt die Entscheidung durch die Regional Industry Teams als zuständiger Kompetenzträger.

– Der Bereich Markets & Investment Banking Credit Operations (CRM) trägt die Kreditrisikoverantwortung für Financial Institution, Banks & Country Risk, Structured Finance – Special Products, Structured Finance – Acquisition and Leverage Finance, Project Finance, Commodity Trade Finance sowie Collateral Management. Dies beinhaltet neben der Genehmigung der Kreditanträge auch die laufende Überwachung von Einzelkrediten und Portfolios. Die Kreditrisikostراتيجien und -policies für diesen Teil unseres Kreditportfolios werden in enger Zusammenarbeit mit den weiteren Bereichen definiert.

– Im Bereich Portfolio Analysen und Transaktionen (SCA) werden insbesondere für das Special Credit Portfolio (SCP) Transparenz erhöhende Maßnahmen entwickelt sowie unter Analyse des Marktumfelds mögliche Portfoliotransaktionen konzipiert und durchgeführt. SCA empfiehlt und verwirklicht Prozesse und Maßnahmen zur Reduktion von gewichteten Risikoaktiva Bindungen. Darüber hinaus obliegt dem Bereich das Aftersale Management von Garantiesprüchen aus den verkauften Kreditportfolios des Bereichs Restructuring mit dem Ziel Inanspruchnahmen und Reputationsrisiken zu minimieren.

– Dem Bereich Restructuring obliegt die Zuständigkeit für Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel Verlustrisiken für die Bank zu minimieren und das Engagement wieder in die divisionalen Kreditprozesse zu integrieren. In Abhängigkeit von Sanierungsfähigkeit und -würdigkeit wird der Kunde unter anderem bei der nachhaltigen Verbesserung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse unterstützt. Besteht während der Sanierungsphase trotz Risiko reduzierender Maßnahmen keine Aussicht auf Erfolg, wird danach die optimale Verwertung der Sicherheiten durch die Abwicklung erfolgen.

Chief Financial Officer

Folgende Bereiche des Chief Financial Officers unterstützen neben den Bereichen Tax Affairs sowie Anteilsbesitz die Risikoüberwachung:

Accounting

– Der Bereich Accounting ist durch Analyse seiner monatlich erstellten Erfolgsrechnungen in der Lage, Fehlentwicklungen aufzuzeigen. Damit wird ein wichtiger Impuls für die Konformität mit dem Risikomanagementprozess geleistet. Ferner obliegen dem Accounting auch bankaufsichtsrechtliche Meldungen wie der Grundsatz II (Grundsatz über die Liquidität der Kreditinstitute) bzw. die ihn ersetzende Meldung nach Liquiditätsverordnung und insbesondere auch die Evidenz von Groß-, Millionen- und Organkrediten.

Planning and Controlling

– Der unter anderem für Budgetierung, Kosten- und Personalcontrolling sowie den Segmentbericht zuständige Bereich Planning and Controlling ist auch für die Meldung gemäß dem bankaufsichtsrechtlichen Grundsatz I (Unterlegung von Risikoaktiva und Marktrisikopositionen mit Eigenmitteln) bzw. gemäß der ihn ersetzenden Solvabilitätsverordnung verantwortlich.

Asset Liability Management

– Der Bereich Asset Liability Management verantwortet die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB Group zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und zur Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die aktuelle Situation auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft werden laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rating- und Rentabilitätsziele der HVB Group.

Revision

– Die Revision als Instrument der Geschäftsleitung ist als unabhängiger organisatorischer Bereich direkt dem Vorstandssprecher unterstellt. Sie erfüllt primär die Aufgaben der Internen Revision der HVB AG. Daneben ist sie für ausgewählte Gesellschaften auch mit einem Prüfungsauftrag innerhalb der HVB Group betraut. Die Bandbreite der Aufgaben erstreckt sich hierbei von einer Kontroll- und Beratungsfunktion auf der Grundlage eines Berichtswesens über die Implementierung einheitlicher Revisionsstandards bis hin zur vollständigen Ausübung der Internen Revision der Tochtergesellschaften. Die Umsetzung von einheitlichen Revisionsstandards (Group Audit Standard/-Policies) in den Revisionen der Tochtergesellschaften der HVB Subgroup erfolgt über einen laufenden Dialog mit den Gesellschaften. Hierbei sind in erster Linie die regelmäßig stattfindenden Revisionskonferenzen, bei denen die Revisionsleiter der einzelnen Tochtergesellschaften und Vertreter der Revision der HVB AG teilnehmen, zu nennen.

Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Betriebs- und Geschäftsabläufe, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft.

Neben den einzelnen Revisionsberichten wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche Mängel gemäß MaRisk, die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben. Außerdem wird der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats in seinen regelmäßigen Sitzungen vom Leiter der Revision im Auftrag des für die Revision zuständigen Vorstands über die aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse der Revisionsarbeit unterrichtet.

Die hier beschriebenen Bereiche und Gremien spiegeln den Stand der Organisationsstruktur zum 31. Dezember 2008 wider.

Risikoarten und -messung

1 Relevante Risikoarten

In der HVB Group differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:

- Adressrisiko,
- Marktrisiko,
- Liquiditätsrisiko,
- Operationelles Risiko,

- Geschäftsrisiko,
- Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz,
- Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz,
- Strategisches Risiko.

2 Methoden der Risikomessung

Mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos und des Strategischen Risikos werden alle Risikoarten nach einem Value-at-Risk-Ansatz gemessen, bei dem die potenziellen künftigen Verluste auf Basis eines definierten Konfidenzniveaus ermittelt werden.

Die einzelnen Risikoarten werden im Rahmen der Ermittlung des Economic Capital auf Ebene der HVB Group aggregiert. Dabei wird für alle Risikoarten konsistent eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,97% unterstellt.

Bei der Aggregation werden Risiko mindernde Portfolioeffekte berücksichtigt, welche sowohl Korrelationen innerhalb der einzelnen Risikoarten zwischen Geschäftseinheiten der HVB Group als auch solche über die Risikoarten hinweg erfassen.

Liquiditätsrisiko und strategisches Risiko werden separat erfasst. Die hierfür angewandten Erhebungsmethoden werden in den relevanten Abschnitten dieses Risikoberichts aufgezeigt.

3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden

Die Risikomess- und Überwachungsmethoden unterliegen einem ständigen Weiterentwicklungs- und Verbesserungsprozess. Dieser resultiert auf der einen Seite aus unserem eigenen Qualitätsanspruch, auf der anderen Seite trägt die HVB Group damit den gesteigerten gesetzlichen – insbesondere aufsichtsrechtlichen – Anforderungen (vor allem der Solvabilitätsverordnung sowie den Mindestanforderungen an das Risikomanagement) Rechnung. Ferner wurden die im Rahmen der Integration in die UniCredit Group initiierten Methodenabgleiche auch in 2008 fortgesetzt. Für die Ermittlung des Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisikos sowie der Aggregation zum Economic Capital wurden die Methoden für den Berichtsstichtag 31. Dezember 2008 weiter vereinheitlicht. Nähere Angaben finden sich in den jeweiligen Kapiteln.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Gesamtbanksteuerung

1 Duale Gesamtbanksteuerung

Im Fokus der kapitalmarktorientierten Steuerung in der HVB Group steht die Investition und der wertorientierte Einsatz unserer Kapitalressourcen in Geschäftsaktivitäten mit attraktiven Rendite-Risiko-Relationen. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Divisionen sowohl regulatorisches Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital als auch Economic Capital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Zur Harmonisierung der dualen Gesamtbanksteuerung mit der Steuerung der UniCredit Group wurden auf Ebene der Einzelgeschäftssteuerung die Key Performance Indicators, Economic Value Added (EVA) sowie Risk Adjusted Return on Risk Adjusted Capital (RaRoRac) in die Vertriebssteuerung implementiert.

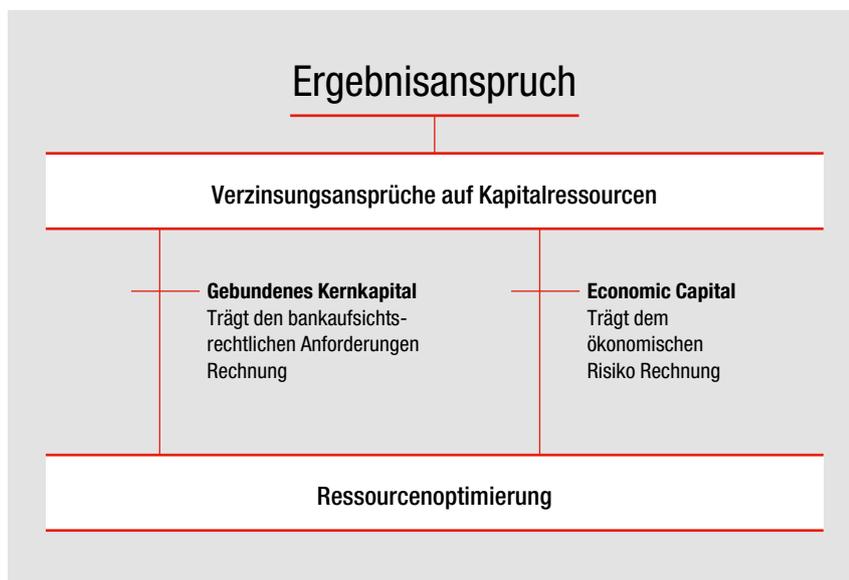
EVA oder Geschäftswertbeitrag drückt die Fähigkeit zur Schaffung eines zusätzlichen Wertes in Geldeinheiten aus. Er wird ermittelt aus der Differenz zwischen dem Ergebnis nach Steuern (minus Fremdan-teile am Ergebnis) und dem Verzinsungsanspruch auf das investierte Kapital (gebundenes Kernkapital plus immaterielle Vermögenswerte) bzw. Economic Capital.

RaRoRac ist das Verhältnis von EVA zu gebundenem Kernkapital und zeigt die Wertschaffung pro Einheit des eingegangenen allokierten Kapitals.

Darüber hinausgehend erfolgt die Feinsteuerung des Vertriebs innerhalb der Divisionen und wird von Division zu Division unterschiedlich gehandhabt.

2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Von den Divisionen wird für Zwecke der Planung und des Controllings eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf das Risikoaktivaäquivalent für Kredit- und Marktrisiken von durchschnittlich 6,8% eingefordert. Ferner wird auf das durchschnittlich gebundene Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet. Entsprechend der Steuerungslogik der UniCredit Group wird hierbei das Kernkapital ohne Hybridkapital angesetzt (= „Core Tier 1 Capital“). Seit Jahresbeginn 2008 wird eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva nach Basel II (inklusive Risikoäquivalent für operationelle Risiken) in Höhe von durchschnittlich 6,4% angesetzt.



Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals erfolgt anhand folgender drei Kapitalquoten, für deren Steuerung wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

- Kernkapitalquote 1 (Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva),
- Kernkapitalquote 2 (Verhältnis aus Kernkapital zur Summe aus Risikoaktiva und den mit dem Faktor 12,5 gewichteten Marktrisikopositionen),
- Eigenmittelquote (Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe aus Risikoaktiva und den mit dem Faktor 12,5 gewichteten Marktrisikopositionen).

Im Jahr 2008 haben wir die Gesamtbanksteuerung auf Basel II umgestellt und damit die operationellen Risiken in die Berechnung der Kapitalquoten einbezogen.

Weiterführende Details zu diesen Quoten sind im Financial Review sowie in der Note 77 dieses Geschäftsberichts zu finden.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert:

- Basierend auf unserer Mehrjahresplanung führen wir monatlich eine rollierende Acht-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß KWG durch.
- Das Asset Liability Committee wird monatlich über die Ist-Quoten und die wesentlichen Effekte auf diese Quoten informiert und entscheidet bei spürbaren Plan-Ist-Abweichungen über entsprechende Maßnahmen.
- Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Risikoaktiva Budgetauslastung der Divisionen in Kenntnis gesetzt.

3 Ökonomische Kapitaladäquanz

Das von den Divisionen jeweils künftig benötigte Economic Capital wird, aufgeschlüsselt nach Risikoarten, im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses in engem Zusammenspiel zwischen dem Bereich Strategic Risk Management and Control und den Geschäftseinheiten ermittelt. Nach Entscheidung durch den Vorstand der HVB Group werden die Economic Capital Größen in den Steuerungs- und Berichtsinstrumenten der Bank verankert. Ein Soll-Ist-Vergleich wird quartalsweise erstellt und an die Divisionen sowie den Chief Risk Officer berichtet. Einen zusammenfassenden Überblick über die Risikolage der HVB Group wird durch die Entwicklung des Economic Capital sowie der Darstellung der Risikotragfähigkeit ermöglicht.

Im Berichtsjahr 2008 ist nach Berücksichtigung aller Risiko mindern- den Diversifikationseffekte der HVB Group das aggregierte Economic Capital (einschließlich Fremddanteile) für die HVB Group von 5,2 Mrd € zum 31. Dezember 2007 auf 6,8 Mrd € zum 31. Dezember 2008 gestiegen. In diesen Werten sind die Auswirkungen der methodischen Vereinheitlichungen, insbesondere beim Markt-, Geschäfts-, Immobilien und Beteiligungsrisiko, mit + 0,3 Mrd € vor der Aggregation der Risikoarten enthalten. Ebenso wurden die Zahlen per 31. Dezember 2007 um die Effekte eines veränderten Rückverteilungsalgorithmus sowie der vereinheitlichten Ermittlung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten angepasst.

Der Anstieg des Economic Capital in 2008 für die HVB Group ist im Marktrisiko und Beteiligungsrisiko auf die anhaltende Finanzkrise zurückzuführen. Diese trägt auch zu einem Rückgang in den Erträgen der Division Markets & Investment Banking bei, welcher das Geschäftsrisiko entsprechend beeinflusst. Im Adressrisiko spiegeln sich maßgeblich die gestiegenen Risiken im Finanzsektor wider und beeinflussen dabei die Entwicklung des Economic Capital in Markets & Investment Banking und Sonstige. Beim Operationellen Risiko macht sich die Genehmigung des Advanced Measurement Approach Ansatzes für weitere Töchter der HVB Group positiv bemerkbar. In Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden kann dieser Effekt in Kombination mit einem rückläufigen Geschäftsrisiko nicht den Adressrisikoanstieg auf Grund von Geschäftsausweitungen kompensieren. Der Rückgang im Economic Capital für Immobilienrisiko reflektiert den Rückgang des Sondervermögens Euro ImmoProfil.

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser Economic Capital der uns zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenüber. Darüber hinaus erfolgt diese Tragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum. Die detaillierte Einjahresplanung 2009 basiert auf den Eckdaten und Zielen der in 2008 durchgeführten Dreijahresplanung. Auch bildet die Risikotragfähigkeitsanalyse eine wesentliche Komponente der Risikostrategie. Damit erfüllen wir wesentliche Komponenten des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP).

Gemäß unserer bankinternen Definition setzt sich die Risikodeckungsmasse aus IFRS Eigenkapitalkomponenten, Genussrechts- und Hybridkapital, Reserven sowie dem Ist-Ergebnis zusammen. Hierbei werden die Anteile in Fremdbesitz berücksichtigt sowie der Goodwill in Abzug gebracht. Die Risikodeckungsmasse beläuft sich zum Jahresende 2008 für die HVB Group auf 24,2 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert: 22,0 Mrd €). Der Anstieg gegenüber dem

Risk Report (FORTSETZUNG)

Vorjahr resultiert vor allem aus dem thesaurierten Teil des Konzerngewinns 2007 sowie der Kompensation durch den Konzernverlust 2008 und die rückläufigen AfS-Rücklagen. Bei einem aggregierten Economic Capital von 6,8 Mrd € ergibt sich eine Auslastung der Risikodeckungsmasse von rund 28,2%. Der deutliche Anstieg der Auslastungsquote gegenüber dem Vorjahreswert für die HVB Group ist trotz einer Erhöhung der Risikodeckungsmasse um + 10% auf das deutlich stärkere Wachstum des Economic Capital (+ 30%) zurückzuführen.

Auch unter Berücksichtigung der risikoartenspezifischen Stressergebnisse, verfügten wir auf Ebene der HVB Group während des gesamten Geschäftsjahrs über einen deutlichen Puffer in der Risikodeckungsmasse. Für das Jahr 2009 erwarten wir eine vergleichbare Situation.

4 Risikostrategie

Für das Jahr 2008 hat der Vorstand unter Berücksichtigung sämtlicher relevanter Risikoarten für die HVB Group und des Economic Capital eine zur Geschäftsstrategie konsistente Risikostrategie verabschiedet. Wesentlicher Bestandteil dieser Risikostrategie ist auch

Economic Capital nach Portfolioeffekten

(Konfidenzniveau 99,97%)

	2008		2007 ¹	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Aufteilung nach Risikoarten				
Marktrisiko	902	13,2	271	5,2
Adressrisiko	3997	58,6	2619	50,0
Geschäftsrisiko	429	6,3	679	13,0
Operationelles Risiko	427	6,3	669	12,8
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	601	8,8	659	12,6
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	461	6,8	336	6,4
HVB Group	6817	100	5233	100
Risikodeckungsmasse HVB Group	24206		22037	
Auslastung in % HVB Group	28,2		23,7	

¹ Inklusive der methodischen Vereinheitlichungen.

Economic Capital nach Portfolioeffekten

(Konfidenzniveau 99,97%)

	2008		2007 ¹	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Aufteilung nach Divisionen				
Markets & Investment Banking	3214	47,2	2497	47,7
Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden	1299	19,0	941	18,0
Privat- und Geschäftskunden	450	6,6	488	9,3
Wealth Management	143	2,1	156	3,0
Sonstige/Konsolidierung	1711	25,1	1151	22,0
HVB Group	6817	100	5233	100

¹ Inklusive der methodischen Vereinheitlichungen.

die Einhaltung der Risikotragfähigkeit der HVB Group. Weitere Aussagen zur Risikostrategie finden sich in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten.

Risikoarten im Einzelnen

1 Adressrisiko

Risikomanagement

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko.

Kreditrisiko

– Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird bilanziell durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte in der Vergangenheit für einen Ausfall ergeben haben (incurred loss). Hiervon getrennt zu sehen ist die abstrakte Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des Expected Loss und Credit-Value-at-Risk).

Kontrahentenrisiko

– Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivatengeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wiedereindecken muss. Das Barrisiko besteht in der Gefahr, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-) Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

– Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es entsteht durch den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, bei Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäften sowie bei Kreditderivaten. Das Emittenten-

risiko wird gemessen mittels des Emittentenexposures, bei dessen Berechnung Nominalwerte, Nettingeffekte und Verlustquoten berücksichtigt werden.

Länderrisiko

– Das Länderrisiko ist das Risiko von Wertverlusten auf Grund von Transfer-/Konvertierungsbeschränkungen bzw. -verboten oder anderen hoheitlichen Maßnahmen des Landes des Kreditnehmers (Transferrisiko). Ein Länderrisiko besteht bei grenzüberschreitenden Transaktionen in Fremdwährung. Außerdem wird das Adressrisiko von Zentralregierungen und Notenbanken berücksichtigt (Sovereign Risk). Hierbei gehen die Positionen aus Kredit- und Handelsgeschäften einschließlich Geschäfte innerhalb der HVB Group sowie das Emittentenrisiko handelbarer, festverzinslicher Wertpapiere ein mit Ausnahme der im Marktrisiko berücksichtigten Handelsbestände.

Das Management des Adressrisikos basiert auf einem integrierten Konzept klar definierter Grundsätze, Kompetenzstrukturen und Risikobeurteilungsverfahren.

Bezogen auf das Adressrisiko ist in allen Kredit gewährenden Einheiten der HVB Group die fachliche und disziplinarische Trennung von Vertrieb (= Markt) und Kredit (= Marktfolge) auf allen Ebenen organisatorisch gewährleistet. Die Marktfolgeaktivitäten sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers gebündelt. Darüber hinaus sind in allen Divisionen ab einer bestimmten Kredithöhe zentral angesiedelte Regional Industry Teams in den Entscheidungsprozess eingebunden. Diese tragen die Risikoverantwortung für die ihnen zugeordneten Portfolios und steuern die Branchen entsprechend der vom Strategischen Kreditkomitee, zukünftig Risk Committee, verabschiedeten Portfoliostrategien.

Die Kreditäquivalente (Exposurewerte) des jeweiligen Handelsgeschäfts dienen im Rahmen des Kreditprozesses als Grundlage für die Kreditentscheidung und werden gemeinsam mit den Exposurewerten aus dem kommerziellen Geschäft betrachtet. Dies gilt sowohl für die einzelne Kreditentscheidung als auch für die Steuerung von Konzentrationsrisiken in der HVB Group.

Das Management des Länderrisikos findet auf Basis von Value-at-Risk- und Volumensgrößen statt. Dazu wird jährlich eine für die HVB Group gültige Strategie für Länderrisiken festgelegt und unterjährig mit der Ist-Entwicklung abgeglichen.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Messmethodik

Kreditrisiko

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir differenzierte Risikomessinstrumente:

Bonitätsanalyse

Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB-Approach) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die HVB Group verfügt über vielfältige Rating- und Scoringverfahren, welche auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kundengruppen zugeschnitten sind. Die Systeme werden unter Rückgriff auf moderne statistische Verfahren laufend optimiert, um eine möglichst gute Trennschärfe und Prognosegüte bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kunden sicherzustellen. Die Töchter der HVB AG verfügen jeweils über eigene, auf ihre Geschäfte zugeschnittene, Rating- und Scoringverfahren.

Im Ergebnis führt ein Rating oder Scoring zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Hierbei sind die Bonitätsklassen 1 bis 7 für das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 für das problembehaftete Geschäft vorgesehen. Für einige Verfahren findet darüber hinaus eine Feindifferenzierung statt, indem pro Bonitätsklasse noch zwischen je drei Unterklassen (notches) unterschieden wird. Ab Bonitätsklasse 8- werden Einzelwertberichtigungen gebildet. Eine verfahrensbasierte Bonitätsklasse wird bis zur Klasse 8 ermittelt. Die Bonitätsklassen 8-, 9 und 10 werden durch Setzen entsprechender Leistungsstatuskennzeichen ermittelt, die zur Ableitung einer Ausfallbonitätsklasse führen.

Die Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem ständigen Monitoring, sie werden jährlich validiert und bei Bedarf rekali­briert oder grundlegend überarbeitet. Somit ist eine regelmäßige Überwachung bzw. Überprüfung aller Ratingverfahren gewährleistet.

In 2008 lagen die Schwerpunkte unter anderem in folgenden Bereichen:

- Weiterentwicklung des Mittelstandsratings und des Ratingverfahrens für Acquisition and Leverage Finance im Firmenkundengeschäft
- Einführung des GLOS (Global Shipping)-Ratingverfahrens
- Implementierung eines Ratingverfahrens für private und wohlhabende Kunden

- Einführung eines Scoringverfahrens für Geschäftskunden mit geringem Kreditwunsch
- Einführung der überarbeiteten Rating-Group-Logik

Für die Kreditnehmer ist vor der Kreditvergabe mit dem jeweils vorgesehenen Ratingverfahren eine Bonitätsklasse zu ermitteln.

Die Pflicht zur Ratingermittlung besteht unabhängig von der Offenlegungspflicht nach § 18 KWG. Die Bonität ist mindestens einmal jährlich auf Basis aktueller Bonitätsunterlagen anzupassen. Bei wesentlichen wirtschaftlichen Veränderungen bzw. wenn risikorelevante Engagementsveränderungen eintreten, ist eine Aktualisierung des Ratings zeitnah unterjährig vorzunehmen.

Die Freigabe des Ratings erfolgt durch den zuständigen Kompetenzträger.

Für die Transformation externer Emittentenratings wird eine Transformationstabelle herangezogen, sodass internen Ratings externe Ratings gegenübergestellt werden. Hierfür werden ausschließlich Ratings von S&P, Moody's oder Fitch verwendet.

Sicherheiten und Sicherheitenmanagement

Die von der Bank eingesetzten Kreditrisikominderungstechniken orientieren sich an den strengen aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum so genannten IRB-Advanced Approach.

In Anlehnung an die Allgemeinen Kreditgrundsätze der Bank folgt das Sicherheitenmanagement einem Regelkreis, der mit der Formulierung einer Strategie beginnt. Bei der Hereinnahme von Kredit­sicherheiten unserer Kunden bzw. der Gewährleistungsgeber wird besondere Sorgfalt auf die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherungsabrede gelegt.

Die Bank verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank bedeuten. Hierbei kann der ökonomische Nutzen sowohl in der Verwertung der Kreditsicherheit liegen oder aber in der Verbesserung der Position der Bank gegenüber Dritten.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen. Die Bewertung erfolgt für jede Sicherheitenart nach spezifischen Bewertungsregeln auf Basis empirisch ermittelter Erlösquoten. Für alle Sicherheitenarten werden daneben Kostenquoten

auf eine festgelegte Bemessungsgrundlage durch Berücksichtigung der Verwertungsdauer bzw. des Diskontierungseffekts über die Verwertungsdauer hinweg angerechnet. Es wird somit ein dem Fair-Value-Ansatz vergleichbarer Wert ermittelt. Bei Wertpapieren greifen wir auf eigene Haircut Schätzungen zurück. Seit Ende 2008 ist bei der HVB AG das Rating GLOS eingeführt worden. In diesem Zusammenhang ist auch die Bewertung von Schiffshypotheken, die in der Regel auf Hochseeschiffen eingetragen sind, als Kreditrisikoinde- rungstechnik weiterentwickelt worden. Verschiedene Überwachungs- aktivitäten, die Erfassung sicherheitenbezogener Ausfalldaten und regelmäßige Analysen (zum Beispiel über Risikokonzentrationen) ergänzen diesen Regelkreis.

Die Bank verfügt über ein zentrales Sicherheitensystem, in dem alle relevanten Daten zu Sicherheitenvereinbarungen und zur Sicherhei- tenzuordnung verwaltet werden und die Sicherheitenbewertung vorgenommen wird. Zur Stärkung des operativen Sicherheitenmana- gements hat die Bank Ende des Geschäftsjahres Sicherheitenbeauf- tragte pro Division eingeführt. Kernaufgabe dieser Spezialisten ist die Überwachung der Bewertungsgrundlagen und die weitere Ver- besserung der Datenqualität.

Internes Adressrisikomodel

Für die Erhebung des Adressrisikos nutzen wir ein internes Adress- risikomodel, mit dem wir Ausfall bedingte Kredit- und Kontrahenten- risiken in der HVB Group messen und bewerten. Hierbei handelt es sich um ein eigenentwickeltes Modell, das uns den Vorteil bietet, in Methodik und Parametrisierung individuell auf unser Portfolio zu- geschnitten zu sein und welches jederzeit entsprechend dem Erkennt- nisfortschritt von uns weiterentwickelt werden kann. Seit 2008 ist das interne Adressrisikomodel in eine neue IT-Plattform integriert, sodass eine im Hinblick auf die verwendeten Inputparameter (PD, LGD und EAD) sowie der Datengrundlage konsistente Ermittlung von Credit- Value-at-Risk und regulatorischem Kapitalbedarf nach Basel II möglich ist. Auch das Länderrisiko wird über ein Portfoliomodel ermittelt.

Kernstück der Credit-Value-at-Risk-Messung ist das sogenannte Faktormodel, das die Abhängigkeit der Ausfallwahrscheinlichkeit un- serer Kunden von Änderungen makroökonomischer Faktoren (zum Beispiel Kapitalmarktindizes, Wechselkurse, Zinssätze oder Arbeits- losenquoten) beschreibt.

Je höher dabei die Sensitivitäten der Kunden(cluster) bezüglich der makroökonomischen Faktoren sind, desto stärker reagieren die Kunden(cluster) auf konjunkturelle Schwankungen und desto stärker variieren ihre Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Aus der gemeinsamen Abhängigkeit zweier Kunden(cluster) von glei- chen makroökonomischen Faktoren bestimmt sich auch das gemein- same Ausfallverhalten, gemessen als Ausfall-Korrelation.

Die empirisch ermittelten Zusammenhänge des Faktormodells wer- den in einem Simulationsmodell genutzt, um die mögliche Schwan- kungsbreite der Verluste aus Forderungsausfällen um die erwarteten Verluste zu bestimmen. Hierfür werden zufallsgesteuert tausende makroökonomische Szenarien generiert, die sowohl Fälle guter als auch schlechter Konjunktorentwicklung repräsentieren. Für jedes Szenario ermittelt das Modell die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kunden(cluster) und damit die Höhe der Verluste. Über alle Szenarien betrachtet ergibt sich daraus eine Verlustverteilung, auf deren Grund- lage der Credit-Value-at-Risk ermittelt wird.

Erwarteter Verlust

Bei der Adressrisikomessung wird zwischen dem erwarteten Verlust und dem unerwarteten Verlust (in Ausprägung des Credit-Value-at- Risk) unterschieden. Der erwartete Verlust spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Der erwartete Verlust ist eine wesentliche Kenngröße für das Risikomanagement. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing und bei der Profitabilitätsberechnung genutzt.

Für die Berechnung des erwarteten Verlusts wird – analog zu Basel II – eine Abschätzung des Geschäftsvolumens bei Ausfall durch- geführt (Exposure at Default). Diese Größe berechnet sich für das Kredit- und Länderrisiko als Stichtagsinanspruchnahme erhöht um Teile der freien, extern zugesagten Linien. Dabei wird der unter- schiedliche Risikogehalt verschiedener Kreditarten berücksichtigt.

Das Kreditäquivalent beim Kontrahentenrisiko ist definiert als Poten- tial Future Exposure und ergibt sich aus dem Profil möglicher zukünf- tiger Preise/Marktwerte, die die OTC-Geschäfte eines Handelspart- ners unter Berücksichtigung von Netting- und Collateralverträgen sowie Portfolioeffekten annehmen können. Die Bestimmung der zukünftigen Marktwerte basiert auf der Monte Carlo Simulation des internen Marktrisikomodells. Die Ergebnisse werden entsprechend der Laufzeit der Geschäfte bzw. der Marginperiode (bei dynamischen Besicherungsverträgen) skaliert. Bei der Ermittlung des Potential Future Exposures wird dabei zu Limitierungszwecken ein hohes Quantil der Verteilung (99%) bestimmt, während als Bemessungs- grundlage für das interne Kreditrisikomodel ein Erwartungswert (Expected Positive Exposure) herangezogen wird (siehe Abschnitt „Internes Adressrisikomodel“ dieses Kapitels).

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Parameterannahmen zur Ermittlung des Exposure at Default sowie der Quantifizierung einer Verlustquote (Loss Given Default) bei Ausfall eines Geschäfts basieren auf langjährigen, statistischen Durchschnittswerten aus bankinternen Ausfällen und Verlusten sowie externen Referenzgrößen und entsprechen den strengen Qualitätsanforderungen nach Basel II (IRB-Advanced Approach).

Credit-Value-at-Risk

Der Credit-Value-at-Risk (unerwarteter Verlust) trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung des tatsächlichen Verlusts vom erwarteten Verlust, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,97% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolien transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein. Darüber hinaus wird der Credit-Value-at-Risk unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Economic Capital als Sicherheitspuffer unterlegt.

Szenarioanalysen

Die Berechnung des Credit-Value-at-Risk unterstellt normale Rahmenbedingungen. Szenarioanalysen helfen uns, die Auswirkungen von zukünftigen makroökonomischen Entwicklungen oder exogenen Schocks zu simulieren und ihre Auswirkungen auf das Verlustpotenzial des Kreditportfolios der HVB Group zu quantifizieren. In diesem Zusammenhang lassen sich Mehrjahresprognosen zur Entwicklung von Zinsen, Wirtschaftswachstum oder Arbeitslosigkeit nennen, aber beispielsweise auch Inflationsszenarien oder extreme Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Ergebnisse ausgewählter Szenariorechnungen werden für die Steuerung und Limitierung von Kredit- und Länderrisiken genutzt.

Im Jahr 2008 haben wir diverse Szenario- und Simulationsberechnungen im Kreditrisiko durchgeführt und deren Auswirkung auf entsprechende Risikogrößen detailliert analysiert. Einerseits wurden Szenarioanalysen bei Pauschalanpassung (Verschlechterung) der Ausfallwahrscheinlichkeiten im Kreditportfolio verfolgt. Entsprechend interner und aufsichtsrechtlicher Vorgaben haben wir unterschiedliche Abstufungen der Bonitätsklassifizierung unserer Kreditnehmer vorgenommen und die Effekte nach unterschiedlichen Gesichtspunkten ausgewertet (wie zum Beispiel Teilsegmente, Branchen, Ausplatzierung). Andererseits haben wir die Auswirkungen makroökonomischer Verwerfungen auf unser Kreditrisiko regelmäßig simuliert. Insbesondere haben wir uns mit dem Aspekt „Finanzmarktcrash“ intensiv auseinandergesetzt und entsprechende Berechnungen im Jahresverlauf 2008 frühzeitig durchgeführt.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisikokosten und die Kapitalkosten, berücksichtigen. Da die Kalkulation auf den relevanten Risikoparametern basiert und vor Abschluss eines Kreditgeschäfts vorgenommen werden muss, werden Kreditentscheidungen unter Risiko-/Ertragsgesichtspunkten vorgenommen. Auch vor dem Hintergrund der Finanzmarkturbulenzen wurden regelmäßige Abgleiche zwischen den internen Margenanforderungen und den aktuellen Kapitalmarktpreisen für Kredite vorgenommen.

Basel II

Seit 2008 ermittelt die HVB Group die aufsichtsrechtlich vorgeschriebene Eigenmittelunterlegung von Kreditrisiken entsprechend den Basel II Regularien. Hierfür nutzt die HVB AG den IRB-Advanced Approach, unsere Tochtergesellschaften stellen auf den Standardansatz ab.

Kernelement von Basel II ist im Vergleich zur bisherigen Grundsatz I Regelung eine stärkere Berücksichtigung der Risikodifferenzierung. Dies drückt sich in der umfassenden Nutzung von Bonitätseinstufungen der Kreditnehmer sowie der Besicherungsstruktur von Einzelgeschäften aus. Damit stehen Ratingverfahren und Risikoparameter im Fokus der Eigenmittelunterlegung gemäß Säule 1 von Basel II.

Vor diesem Hintergrund streben wir eine stetige Verbesserung unserer zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten eingesetzten Ratingsysteme an. In 2008 konnten unter anderem mit der Erhöhung der Trennschärfe, der nachhaltigen Verbesserung unserer empirischen Datengrundlage zur Parametrisierung sowie der Implementierung von neuen Ratingsystemen signifikante Fortschritte von uns erzielt werden. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die adäquate Anwendung dieses Instrumentariums. Hierfür haben wir das Bewusstsein innerhalb der Bank geschärft und das Verständnis für die Datenqualität und deren Implikationen auf die Ergebnisse weiter vertieft. Die ergriffenen Maßnahmen führten, isoliert betrachtet, zu einer Reduktion der im Kreditrisiko gewichteten Risikoaktiva für die HVB Group und haben der Bank zusätzlichen Kapitalspielraum verschafft. In konjunkturellen Abschwungphasen kann die Nutzung Basel II konformer Ratingverfahren und Risikoparameter allerdings auch zum Abschmelzen der Kapitalentlastungseffekte führen. Diese Schwankung wird durch konjunkturelle Ratingverschlechterungen und geringen Erlösen bei Verwertung von Sicherheiten verursacht. Wir unternehmen daher periodische Simulationsrechnungen zur

Abschätzung derartiger Effekte, leiten hieraus Maßnahmen ab und setzen diese um. Ferner ist in 2009 der Wechsel von Tochtergesellschaften zum IRB-Advanced Approach geplant. Die von der HVB gewählte Maßnahmenkombination bestärkt uns in der Annahme, den Anteil des Kreditportfolios der HVB Group im fortschrittlichsten Basel II Ansatz zu steigern und eine nachhaltige Ersparnis an gewichteter Risikoaktiva im Kreditrisiko zu generieren.

Die von Basel II initiierten regulatorischen Änderungen führen zu einer Annäherung der aufsichtsrechtlichen Steuerung an die in der Bank bereits etablierte ökonomische Sichtweise einer risikoadjustierten Steuerung. Daher nutzen wir Steuerungsinstrumente und Risikokennziffern der bisherigen und neuen aufsichtsrechtlichen wie auch der ökonomischen Kapitalbetrachtung parallel. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür ist eine beidseits nutzbare Datenbasis und Risikoparametrisierung. Deren Harmonisierung haben wir im vergangenen Jahr vorangetrieben.

Die Anforderungen der Säule 2 von Basel II sind durch die zeitgerechte Umsetzung der MaRisk der deutschen Bankenaufsicht in unserem Haus bereits erfüllt. Hierzu gehören unter anderem die Behandlung von Konzentrationsrisiken, das Stresstesting einzelner Risikoarten sowie des Gesamtbankrisikos inklusive der Ermittlung der Risikotragfähigkeit. Zwischenzeitlich hat die UniCredit Group diese Thematik aus der Perspektive der italienischen aufsichtsrechtlichen Vorgaben ebenso aufgegriffen. In 2008 kam es zu einer Harmonisierung von Methoden und Vorgehensweise. In einigen Bereichen, wie Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko, haben wir bereits einheitliche Standards definiert und für die HVB Group implementiert; in Einzelbereichen sind derartige Aktivitäten noch für 2009 geplant.

Länderrisikomessung

Die Länderrisikomessung in der HVB Group wird im Wesentlichen durch die Länderratings bestimmt. Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verlustquote (LGD) wird auch die Länderrisiko relevante Strukturierung der Geschäfte in der Länderrisikomessung berücksichtigt.

Auf Basis dieser Informationen wird in einem Portfoliomodell monatlich der Value-at-Risk (VaR) aus Länderrisiken für die HVB Group ermittelt. Auf Grund der geringen Anzahl von Ländern sind Länderportfolios naturgemäß eher gering diversifiziert. Durch die Verwendung eines internen Portfoliomodells erreichen wir somit wichtige Steuerungseffekte, die über die Solvabilitätsverordnung hinausgehen.

Risikoüberwachung

Die Risikoüberwachung findet auf zwei verschiedenen Ebenen statt:

- Überwachung auf Ebene von Einzelengagements,
- Überwachung auf Portfolioebene.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Auf Ebene der HVB Group werden Kreditrisiko-Konzentrationen gegenüber verbundenen Kreditnehmern bonitätsabhängig und mit einer für alle Tochtergesellschaften einheitlichen Methodik limitiert. Hierzu nutzen wir eine Datenbank, welche alle Engagements gegenüber einem Kreditnehmer innerhalb der HVB Group weltweit zusammenfasst. Damit ist die regelmäßige Information über Kreditrisiko-Konzentrationen und ihre Limitierung sichergestellt. In 2008 erfolgte eine Angleichung der Limitierung an die UniCredit Group.

Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, die ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen unserer Risikoposition verhindern. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB Group, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, sodass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeiträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Auf diese Weise wird jedem Händler eine aktuelle Limitprüfung und dem Risikocontroller eine unmittelbare Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Bei der Überwachung des Emittentenrisikos unterscheiden wir die Controlling Areas Trading, Non-Trading und ACPM (Active Credit Portfolio Management).

Länderrisiken

Die Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden mit Hilfe von Value-at-Risk-Limiten nach Regionen. Geschäfte mit einem hohen Länderrisiko werden stärker auf das Regionen-Risikolimit angerechnet als länderrisikoarme Transaktionen. Hiermit wird eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposure Management angestrebt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Zusätzlich gibt es für das Länderrisikomanagement Volumenslimite pro Land (unterteilt nach Produktrisikogruppen).

Alle Adressrisiken werden zudem auf Portfolioebene überwacht. Das Augenmerk liegt dabei auf Länder-, Branchen- oder Regionen-Konzentrationen und ihren Auswirkungen auf die Risikosituation der Bank.

Ein weiteres Instrument der Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene ist das interne Berichtswesen. Gemäß den MaRisk werden der Vorstand und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise über das Kreditportfolio bzw. anlassorientiert auch ad hoc informiert. Darüber hinaus werden weitere Risikoberichte mit speziellem divisions-, produkt- oder branchenspezifischen Fokus erstellt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Nach dem Anstieg des Kredit- und Kontrahentenexposures der HVB Group im ersten Halbjahr 2008 um +5,4% erhöhte sich das Exposure im zweiten Halbjahr nur noch leicht um +0,4%. Insgesamt stieg das Exposure im Vergleich zum Dezember 2007 um +13,4 Mrd € (+5,8%). Wesentliche Treiber dabei sind unter anderem die Zunahme des Geschäfts mit anderen Banken, die Erhöhung des Geschäfts mit Firmenkunden sowie eine veränderte Behandlung externer Linien. Das Emittentenexposure der HVB Group für Non-Trading und ACPM erhöhte sich nach einem Wert von 39,9 Mrd € in 2007 um +6,2 Mrd € auf 46,1 Mrd € in 2008.

Hinsichtlich der Branchengruppen blieb die Struktur des Kreditportfolios weitgehend stabil. Stärkere Anstiege sind vor allem bei Banken und Versicherungen (+4,8 Mrd €), bei Maschinenbau/Stahl (+4,6 Mrd €), Mineralöl (+2,8 Mrd €) und Sonstige (+6,7 Mrd €) festzustellen. In den Branchengruppen Privatkunden (-6,4 Mrd €), Nahrung/Konsum/Dienstleistung (-4,2 Mrd €) und Bau (-1,8 Mrd €) wurde dagegen Exposure abgebaut.

Wie bereits in 2007 konzentrierte sich das Emittentenportfolio auf die Branchengruppen Banken und Versicherungen und Öffentliche Haushalte. Dabei stieg das Emittentenexposure bei Banken und Versicherungen um +4,7 Mrd € auf 26,5 Mrd € sowie bei den Öffentlichen Haushalten um +1,2 Mrd € auf 12,0 Mrd €.

Das Core Portfolio, das heißt das Gesamtportfolio der HVB Group exklusive der restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring, erhöhte sich im Geschäftsjahr 2008 um +6,2% auf 242,7 Mrd €. In den Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immo-

lienkunden mit +11,2 Mrd € (+15,1%) sowie Markets & Investment Banking mit +11,1 Mrd € (+13,4%) nahm das Exposure in 2008 am deutlichsten zu. Eine weitere Erhöhung zeigte die Division Wealth Management (+0,5 Mrd €). Das Exposure in der Division Privat- und Geschäftskunden fiel um -4,4 Mrd € (-9,2%). Der Rückgang in der Division Sonstige/Konsolidierung ist im Wesentlichen auf den planmäßigen Abbau von nicht strategischen Portfolios zurückzuführen. Da im Zuge der Finanzkrise der Markt für Syndizierungen weitgehend zum Erliegen gekommen ist, können Akquisitionsfinanzierungen (LBO) derzeit kaum platziert werden. Da diese Kredite in der Regel eine überdurchschnittliche Engagementhöhe aufweisen, ergeben sich daraus erhöhte Konzentrationsrisiken. Das Emittentenexposure fällt überwiegend in der Division Markets & Investment Banking an.

Der deutliche Anstieg des Kredit- und Kontrahentenexposures in den Bonitätsklassen 1 bis 4 um +15,6 Mrd € (+14,6%) erhöhte den Anteil dieser Gruppe am gesamten Core Portfolio um 3,7 Prozentpunkte. In den Bonitätsklassen 5 bis 8 ist keine Veränderung festzustellen. In den Bonitätsklassen 9 und 10 stieg das Exposure leicht um +0,3 Mrd € auf 6,2 Mrd € an.

Mit 91,4% konzentrierte sich das Emittentenexposure in 2008 auf Emittenten, die als adressrisikofrei oder in die Bonitätsklassen 1 bis 4 eingestuft wurden. Bei adressrisikofreien Emittenten stieg das Emittentenexposure um +1,1 Mrd € auf 11,1 Mrd € an, in den Bonitätsklassen 1 bis 4 legte das Emittentenexposure um +3,3 Mrd € auf 31,0 Mrd € zu.

Die Verteilungen von erwartetem Verlust und Value-at-Risk des Kredits- und Kontrahentenrisikos zeigen teilweise deutliche Verschiebungen im Risikobeitrag der Divisionen. Bei der Division Privat- und Geschäftskunden ging der erwartete Verlust sowie der Value-at-Risk leicht zurück. Der Risikoanteil im Geschäft mit Firmen- & Kommerziellen Immobilienkunden stieg sowohl im erwarteten Verlust als auch im Value-at-Risk um knapp 10 Prozentpunkte an. Bei Markets & Investment Banking reduzierte sich dagegen der Risikoanteil. Im Wealth Management legte der erwartete Verlust und der Value-at-Risk auf niedrigerem Niveau leicht zu.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Kreditrisikovorsorge der HVB Group für das Jahr 2008 beträgt 760 Mio €. Weiterführende Details zum Kreditrisikovorsorge Ergebnis sowie zu den Risikovorsorgebeständen sind in den Notes 39, 50, 51 und 52 zum Geschäftsbericht zu finden.

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Branchengruppen

Branchengruppe	in Mrd €	
	2008	2007
Banken und Versicherungen	46,3	41,5
Bau	35,9	37,7
Privatkunden	35,3	41,7
Nahrung, Konsum, Dienstleistung	26,4	30,6
Chemie, Gesundheit, Pharma	13,1	13,7
Maschinenbau, Stahl	13,0	8,4
Verkehr	12,8	11,3
Sonstige	12,7	6,0
Öffentliche Haushalte	12,6	10,1
Versorger	11,6	11,0
Mineralöl	7,0	4,2
Fahrzeuge	6,6	5,3
Elektro, EDV, Kommunikation	6,3	4,9
Medien, Druck, Papier	4,7	4,5
HVB Group	244,3	230,9

Verteilung des Emittentenexposures nach Branchengruppen

Branchengruppe	in Mrd €	
	2008	2007
Banken und Versicherungen	26,5	21,8
Öffentliche Haushalte	12,0	10,8
Sonstige	1,4	1,5
Nahrung, Konsum, Dienstleistung	1,3	1,5
Fahrzeuge	1,0	0,3
Versorger	1,0	0,9
Elektro, EDV, Kommunikation	0,8	0,7
Bau	0,6	0,8
Medien, Druck, Papier	0,4	0,6
Chemie, Gesundheit, Pharma	0,3	0,3
Mineralöl	0,3	0,1
Verkehr	0,3	0,4
Maschinenbau, Stahl	0,1	0,1
Privatkunden	0,1	0,1
HVB Group	46,1	39,9

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Divisionen – Core Portfolio (in Mrd €)

Markets & Investment Banking



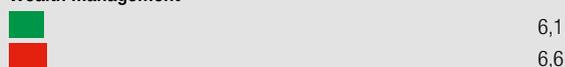
Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden



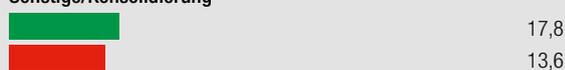
Privat- und Geschäftskunden



Wealth Management



Sonstige/Konsolidierung



■ Dezember 2007
■ Dezember 2008

Risk Report (FORTSETZUNG)

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

	2008		2007	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
Bonitätsklasse				
adressrisikofrei	6,1	2,5	9,3	4,1
nicht geratet	10,5	4,3	9,0	3,9
Bonitätsklassen 1 bis 4	122,8	50,6	107,2	46,9
Bonitätsklassen 5 bis 8	97,1	40,0	97,1	42,5
Bonitätsklassen 9 bis 10	6,2	2,6	5,9	2,6
HVB Group	242,7	100,0	228,5	100,0

Verteilung des Emittentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

	2008		2007	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
Bonitätsklasse				
adressrisikofrei	11,1	24,1	10,0	25,1
nicht geratet	3,2	6,9	1,4	3,5
Bonitätsklassen 1 bis 4	31,0	67,3	27,7	69,4
Bonitätsklassen 5 bis 8	0,8	1,7	0,8	2,0
Bonitätsklassen 9 bis 10	0,0	0,0	0,0	0,0
HVB Group	46,1	100,0	39,9	100,0

Verteilung des erwarteten Verlusts sowie des Kredit- und Kontrahentenrisikos (Value-at-Risk) nach Divisionen – Core Portfolio

	in %			
	ERWARTETER VERLUST		VALUE-AT-RISK	
	2008	2007	2008	2007
Aufteilung nach Divisionen				
Markets & Investment Banking	29,1	31,4	44,3	54,9
Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden	35,6	25,7	36,5	26,7
Privat- und Geschäftskunden	19,8	20,8	9,0	9,7
Wealth Management	1,8	1,5	1,4	0,9
Sonstige/Konsolidierung	13,7	20,6	8,8	7,8
HVB Group	100,0	100,0	100,0	100,0

Finanzderivate

Finanzderivate werden in der HVB Group überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt, dienen darüber hinaus aber auch zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung bzw. im Falle der Kreditderivate zur Steuerung von Kreditrisiken.

Das Nominalvolumen des weltweiten Derivategeschäfts der HVB Group betrug zum Jahresende 2008 insgesamt rund 4 328 Mrd € (31. Dezember 2007: 4 517 Mrd €).

Die Nominalwerte bilden jedoch nicht den potenziellen Risikogehalt des Derivategeschäfts ab. Ausfallrisiko relevant sind hingegen die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die

ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung Risiko reduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum Jahresende 2008 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 121,9 Mrd € (31. Dezember 2007: 59,8 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich bei Anwendung des so genannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 31. Dezember 2008 Risikoaktiva in Höhe von 18,7 Mrd €.

Nach KWG/Grundsatz I errechnen sich für die HVB Group Risikoaktiva in Höhe von 11,7 Mrd €.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Derivategeschäft

	in Mio €									
	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE				
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV		
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2008	2007	2008	2007	2008	2007	
Zinsbezogene Geschäfte	961 457	1 262 633	996 515	3 220 605	3 382 140	67 071	32 992	65 289	31 725	
OTC-Produkte										
Forward Rate Agreements	98 619	43 700	—	142 319	155 784	225	52	315	53	
Zinsswaps	652 960	963 734	922 915	2 539 609	2 656 901	62 269	29 662	59 011	28 457	
Zinsoptionen										
– Käufe	69 786	125 644	38 107	233 537	245 996	4 556	3 269	1	1	
– Verkäufe	67 314	121 028	35 493	223 835	214 930	15	5	5 937	3 214	
Sonstige Zinskontrakte	35	30	—	65	122	6	4	25	—	
Börsengehandelte Produkte										
Zinsfutures	62 191	8 497	—	70 688	101 818	—	—	—	—	
Zinsoptionen	10 552	—	—	10 552	6 589	—	—	—	—	
Währungsbezogene Geschäfte	328 082	112 545	56 283	496 910	481 942	21 404	9 402	19 039	8 581	
OTC-Produkte										
Devisentermingeschäfte	224 369	22 456	371	247 196	228 769	9 496	3 690	8 004	3 680	
Zins-/Währungsswaps	28 868	75 958	54 633	159 459	139 803	9 113	4 299	8 371	3 603	
Devisenoptionen										
– Käufe	37 723	7 090	775	45 588	56 471	2 791	1 413	—	—	
– Verkäufe	37 068	7 041	504	44 613	56 899	4	—	2 664	1 298	
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Börsengehandelte Produkte										
Devisenfutures	54	—	—	54	—	—	—	—	—	
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	77 231	108 209	12 724	198 164	243 342	13 612	13 560	15 665	16 929	
OTC-Produkte										
Aktien-/Indexswaps	10 175	6 797	718	17 690	28 687	1 732	892	990	652	
Aktien-/Indexoptionen										
– Käufe	18 317	22 765	2 368	43 450	45 900	6 413	7 324	4	2	
– Verkäufe	25 630	49 680	8 584	83 894	79 646	47	8	7 870	10 966	
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	114	6	8	128	—	29	—	—	—	
Börsengehandelte Produkte										
Aktien-/Indexfutures	875	115	—	990	4 095	16	4	12	8	
Aktien-/Indexoptionen	22 120	28 846	1 046	52 012	85 014	5 375	5 332	6 789	5 301	
Kreditderivate¹	31 032	301 458	70 074	402 564	405 032	18 497	3 081	17 862	3 473	
Sonstige Geschäfte	5 216	4 120	636	9 972	4 625	1 552	723	1 773	669	
Summe	1 403 018	1 788 965	1 136 232	4 328 215	4 517 081	122 136	59 758	119 628	61 377	

¹ Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu 3 Monaten betrug zum 31. Dezember 2008 insgesamt 646 608 Mio € (davon Kreditderivate anteilig: 7 026 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

	in Mio €			
	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2008	2007	2008	2007
Zentralregierungen und Notenbanken	630	321	371	298
Banken	97 865	46 256	97 269	47 417
Finanzinstitute	18 826	11 071	19 737	11 817
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	4 815	2 110	2 251	1 845
Summe	122 136	59 758	119 628	61 377

Kreditderivate

	in Mio €								
	NOMINALVOLUMEN				MARKTWERTE				
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Anlagebuch	548	1 580	2 784	4 912	9 159	100	7	249	272
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	367	1 136	1 799	3 302	7 357	91	4	8	137
Total Return Swaps	—	—	725	725	725	—	—	200	130
Credit Linked Notes	—	76	14	90	556	9	3	—	1
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	181	350	246	777	419	—	—	37	1
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	18	—	18	102	—	—	4	3
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	30 484	299 878	67 290	397 652	395 873	18 397	3 074	17 613	3 201
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	14 133	144 818	33 346	192 297	186 424	17 927	2 701	226	325
Total Return Swaps	—	2	205	207	5 583	38	39	—	2
Credit Linked Notes	426	1 222	476	2 124	790	232	6	25	3
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	15 561	153 313	33 052	201 926	197 768	197	326	17 282	2 837
Total Return Swaps	—	—	—	—	5 126	—	—	—	33
Credit Linked Notes	364	523	211	1 098	182	3	2	80	1
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	31 032	301 458	70 074	402 564	405 032	18 497	3 081	17 862	3 473

Risk Report (FORTSETZUNG)

Kreditderivate nach Referenzaktiva

in Mio €							
	NOMINALVOLUMEN					SUMME 2008	SUMME 2007
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT LINKED NOTES	SONSTIGE			
Öffentliche Anleihen	33 072	—	916	—	33 988	23 047	
Unternehmensanleihen	361 037	725	2 091	—	363 853	356 979	
Aktien	80	—	—	—	80	—	
Sonstige Aktiva	4 113	207	323	—	4 643	25 006	
Summe	398 302	932	3 330	—	402 564	405 032	

Auf den Bereich der so genannten Multi Name Kreditderivate, referenzierend auf Baskets bzw. Indices, entfiel dabei ein Anteil von 55,3%, auf Einzelschuldner referenzierende Single Name Kreditderivate hatten einen Anteil von 44,7%.

Entwicklung des Länderrisikos im Jahresvergleich

Im Berichtsjahr stieg das länderrisikorelevante Exposure der HVB Group um + 16,7 Mrd € auf 70,7 Mrd €. Dieser Anstieg basiert im Wesentlichen auf einem Netto-Exposure Zuwachs Großbritanniens von 18,8 Mrd € auf 35,1 Mrd €, größtenteils im Zusammenhang mit Handelsaktivitäten.

Rund 95% (2007: 92%) des länderrisikorelevanten Exposures betreffen Länder mit Investmentgrade Rating. Auf Non-Investmentgrade geratete Länder entfallen nur 3,9 Mrd € (2007: 4,1 Mrd €). Der Schwerpunkt des Portfolios liegt mit 62% in Westeuropa (2007: 50%), darüber hinaus ist das Exposure regional zufriedenstellend diversifiziert. 67% (2007: 62%) des Portfolios entfallen auf das Handelsgeschäft. Im Kreditbereich wurden 33% (2007: 38%) des länderrisikorelevanten Netto-Exposures ausgereicht.

Um den gewachsenen Finanzmarktrisiken gerecht zu werden, wurde in 2008 für ausgewählte Länder eine strengere Risikostrategie verabschiedet, die verschiedene abgestufte Maßnahmen beinhaltet, unter anderem Limitkürzungen und/oder Beschränkungen für Neugeschäft auf definierte Produkte. Dadurch sind die Risiken in derzeit von der Krise stark betroffenen Ländern reduziert worden. Entsprechend definierter Prozesse und Regularien werden wir das Portfolio der HVB Group weiterhin mit gezieltem Exposureabbau und Diversifikation optimieren und damit den Herausforderungen der Finanzkrise bewusst entgegensteuern.

Grundsätzlich werden alle Länder in einem mindestens jährlichen Turnus zur Überprüfung vorgelegt, wobei die Risiken durch ein Volumenslimit pro Land, mit einer Aufteilung in eine festgesetzte Produktstruktur, begrenzt werden. Unlimitiert behandeln wir nur Länder mit einem sehr guten Rating und Zugehörigkeit zur OECD. Zusätzlich limitiert die HVB Group mit Value-at-Risk-Limiten pro Region, die bei Ratingverschlechterungen und Konzentrationsrisiken frühzeitig ausgelastet werden und somit zu einem „Limit-Verzehr“ führen.

Ländorexposure¹ und Länderrisiko-Value-at-Risk nach Bonitätsklassen

in Mio €				
	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK ²	
	2008	2007	2008	2007
Bonitätsklasse				
Bonitätsklassen 1–4	68 451	51 386	34	40
Bonitätsklassen 5–8	2 224	2 616	25	38
Bonitätsklasse 9	0	0	0	0
HVB Group	70 675	54 002	59	78

1 Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

2 VaR Neukalkulation (99,97% und 1 Jahr Haltedauer) auf Basis HVB Group Portfolio nach Verkauf der Bank Austria Gruppe.

Ländorexposure¹ nach Regionen und Produktkategorie

in Mio €								
Region	KREDITGESCHÄFT		HANDELSGESCHÄFT		EMITTENTENRISIKO		GESAMT	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Westeuropa	9 755	8 363	32 793	17 727	1 107	1 053	43 655	27 143
Asien/Pazifik	6 080	4 523	4 323	5 376	635	207	11 038	10 106
Nordamerika	1 784	1 749	3 214	2 864	878	951	5 876	5 564
Osteuropa	3 970	3 628	1 110	827	201	100	5 281	4 555
Mittel- und Südamerika	1 470	1 760	1 339	3 437	1 501	974	4 310	6 171
Afrika	368	392	138	71	9	0	515	463
HVB Group	23 427	20 415	42 917	30 302	4 331	3 285	70 675	54 002

1 Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Top-Ten-Länder nach Exposure¹ (über alle Bonitätsklassen) der HVB Group

in Mio €				
Land	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK ²	
	2008	2007	2008	2007
Großbritannien	35 059	18 811	4	1
Schweiz	4 391	4 095	0	0
USA	3 838	4 163	0	0
Singapur	2 792	2 651	0	0
Russische Föderation	2 748	1 821	11	14
Vereinigte Arabische Emirate	2 423	248	1	0
Dänemark	1 895	1 584	0	0
Kaimaninseln, On-Shore	1 885	1 781	3	3
Türkei	1 247	1 380	10	16
Kaimaninseln, Off-Shore	1 156	3 175	1	10
HVB Group	57 434	39 709	30	44

1 Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

2 VaR Neukalkulation (99,97% und 1 Jahr Haltedauer) auf Basis HVB Group Portfolio nach Verkauf der Bank Austria Gruppe.

Risk Report (FORTSETZUNG)

2 Marktrisiko

Risikomanagement

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Veränderungen von Preisen an Finanzmärkten für unsere Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko, Credit Spread Risiko und Rohwarenrisiko zusammen.

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt in der Division Markets & Investment Banking sowie in den jeweiligen Treasury-Einheiten unserer Tochtergesellschaften.

Messmethodik

Zum Zweck der täglichen Risikomessung und -steuerung quantifizieren wir den Value-at-Risk auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von einem Tag. Auf Grund der gemeinsamen Steuerung von Handels- und Bankbüchern wird auch der Value-at-Risk zusammengefasst dargestellt. Die Risiken aus Handelsbüchern werden für aufsichtsrechtliche Zwecke weiterhin separat ausgewiesen. Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an Economic Capital für Marktrisiken wird der Value-at-Risk analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert.

Zur Ermittlung des Value-at-Risk verwenden wir in der HVB AG ein internes Modell im Full Use, das zum Jahresende 2005 aufsichtsrechtlich vollständig anerkannt wurde. Das Modell berücksichtigt sowohl allgemeine als auch spezifische Marktrisiken. Allgemeine Marktrisiken umfassen das systematische Risiko aus Marktbewegungen, die nicht im einzelnen Wertpapier oder Schuldner begründet sind, während die spezifische Risiken diejenigen Risiken umfassen, die sich auf einzelne Wertpapiere oder Schuldner beziehen. Das Modell beruht auf einer logarithmisch-normalen Verteilungsannahme der berücksichtigten Risikofaktoren, welche alle relevanten Asset-Klassen insbesondere Aktien, Credit Spreads, Wechselkurse, Zinsen und Rohwaren repräsentieren. Die Modellierung der allgemeinen Marktrisiken beruht auf einem Monte-Carlo-Simulationsansatz und, mit wenigen Ausnahmen, zum Beispiel der Anbindung der Positionen der ehemaligen UBM, auf eine sogenannte „Full Evaluation“. Das heißt bei der Bewertung der zugehörigen Positionen findet kein Sensitivitätsansatz im Sinne wie zum Beispiel Delta/Gamma/Vega statt, sondern es wird die Bewertungsfunktion vollständig angewendet.

Die spezifischen Marktrisiken werden hingegen mit einem Sensitivitätsansatz modelliert. Während für die Risikofaktoren der allgemeinen Marktrisiken historisch geschätzte Korrelationen berücksichtigt werden, wird für die Korrelationen zwischen den allgemeinen, den spezifischen Marktrisiken und innerhalb der spezifischen Marktrisiken einen Wert von Null angenommen. Ende 2008 erhielt die HVB AG die Genehmigung der BaFin, die Portfolios der ehemaligen UBM im internen Modell der HVB AG nicht nur für das interne Reporting, sondern auch für die regulatorische Meldung zu berücksichtigen.

Darüber hinaus werden in der HVB Group angemessene Verfahren verwendet, die im Wesentlichen auf VaR-Ansätzen basieren.

Die Angemessenheit der Risikomessmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten Value-at-Risk-Werte mit den aus den Positionen errechneten Marktwertänderungen (hypothetische P/L) verglichen werden. Im ersten Halbjahr 2008 waren drei Backtestingüberschreitungen (siehe auch Grafik „Backtesting Internes Modell Handelsaktivitäten HVB AG 2008 in Mio €“) zu melden. An diesem Tag war die Höhe des hypothetischen Verlustes größer als der prognostizierte VaR Wert. Im zweiten Halbjahr wurden sieben weitere Überschreitungen angezeigt. Die sehr hohe Anzahl an Überschreitungen war das Resultat der beobachtbaren außergewöhnlich starken Marktschwankungen. Im Wesentlichen waren für die Überschreitungen die extremen Bewegungen im Bereich der Credit Spreads verantwortlich. Unsere Analysen zeigen, dass die Überschreitungen zu einem großen Teil das Resultat der außergewöhnlichen Situation an den Märkten sind. Daher sehen wir weiterhin eine hohe Qualität unseres internen Risikomodells als gegeben. Ob eine Erhöhung des quantitativen Skalierungsfaktor erforderlich ist, ist von Seiten der BaFin noch nicht abschließend entschieden.

Ergänzend zur Berechnung des Value-at-Risk führen wir regelmäßig Stresstests für die HVB Group durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB AG werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads oder die Veränderung der Korrelationen. Darunter befinden sich auch die Szenarien, die in der UniCredit Group Verwendung finden.

Risikoüberwachung

Die Überwachung der Risikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein einheitliches und hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden weltweit alle Geschäfte der HVB AG über Nacht in einem Gesamt VaR zusammengeführt und den Risikolimiten gegenüber gestellt. Die Risikolimiten werden jährlich vom Vorstand der HVB Group genehmigt. In 2008 wurde das Gesamtlimit der HVB Group schrittweise von 65,5 Mio € auf 86,5 Mio € erhöht.

Die Risikowerte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und der P&L-Zahlen an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen in der Division Markets & Investment Banking gemeldet. Limitüberschreitungen werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht.

Das Marktrisikokontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front Office Systemen und überwacht damit in Stichproben auch während des Handelstags die Risikosituation.

Neben den täglichen Berichten, wird das Management monatlich über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse des Backtestings und Stresstestings, unterrichtet. Das bedeutendste Stressergebnis zum 31. Dezember 2008 mit – 1 754 Mio € ergibt sich aus einer Ausweitung der Credit Spreads um 50%.

Quantifizierung und Konkretisierung

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Der Anstieg der Marktrisiken im dritten und insbesondere im vierten Quartal resultiert aus gestiegenen Credit Spreads sowie erhöhten Volatilitäten und nicht aus einer Erhöhung der Bestände.

Das Economic Capital für Marktrisiken der HVB Group liegt bei 0,9 Mrd € und ist gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert um + 0,6 Mrd € auf Grund der anhaltenden Finanzkrise gestiegen.

Marktrisiko der HVB Group

(Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

	DURCHSCHNITT 2008 ¹	31. 12. 2008	30. 9. 2008	30. 6. 2008	31. 3. 2008	31. 12. 2007
HVB Group	82	146	78	52	53	36

1 Arithmetisches Mittel.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB Group

(Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

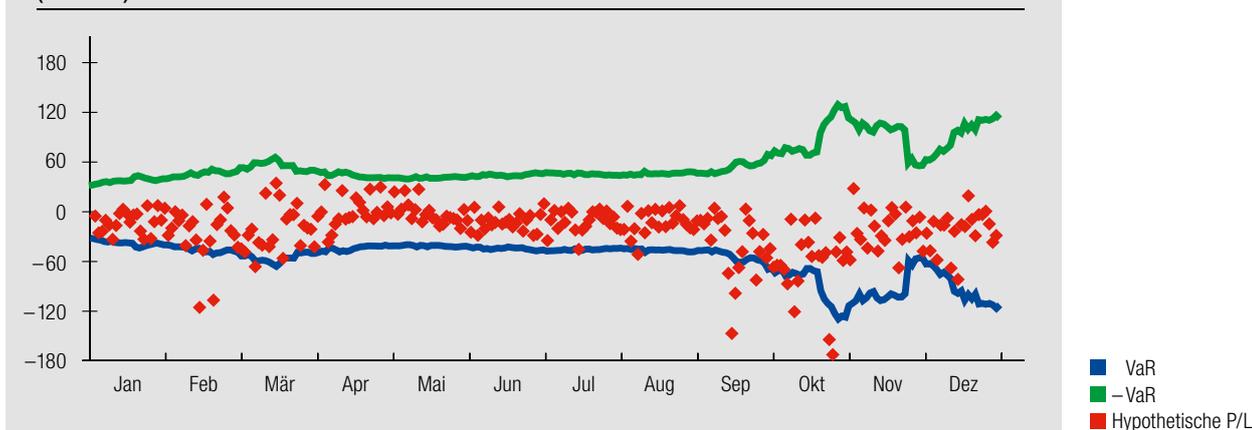
	DURCHSCHNITT 2008 ¹	31. 12. 2008	30. 9. 2008	30. 6. 2008	31. 3. 2008	31. 12. 2007
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit Spread Risiken)	70	118	68	44	49	31
Währungsbezogene Geschäfte	6	5	9	5	4	3
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	13	10	13	14	14	8
Diversifikationseffekt ²	– 20	– 21	– 22	– 17	– 17	– 11
HVB Group	69	112	68	46	50	31

1 Arithmetisches Mittel.

2 Auf Grund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Backtesting Internes Modell Handelsaktivitäten HVB AG 2008
(in Mio €)



Im Bankbuch der HVB Group ergaben sich zum Jahresende Marktrisiken in Höhe von 69 Mio € bei eintägiger Haltedauer (31. Dezember 2007: 19 Mio €). Die Marktrisiken der reklassifizierten Bestände betragen isoliert betrachtet 69 Mio €, die der restlichen Bankbuchpositionen zeigen ein Marktrisiko von 53 Mio € auf.

Zum Jahresende zeigt sich bei einer Erhöhung der Zinskurven um 100 Basispunkte (Zinssensitivität) eine Wertveränderung von -47,31 Mio € (0,17% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2007: -2,335 Mio € bei Verringerung der Zinskurve).

Wertveränderung bei Zinsschock um + 100 BP
zum 31. Dezember 2008

	in Mio €
BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	- 47,31
bis 1 Jahr	- 30,06
1 bis 5 Jahre	- 27,15
über 5 Jahre	9,9

Eine Aufwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um -39,57 Mio € (0,14% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2007: -24,77 Mio € bei einer Abwertung der Fremdwährungspositionen).

Wertveränderung bei FX Aufwertung um 10%
zum 31. Dezember 2008

	in Mio €
BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	- 39,57
USD	- 27,88
GBP	- 14,93
AUD	0,56
CHF	6,51
JPY	0,02
SGD	- 1,29
Andere	- 2,56

Ein Kursrückgang aller Aktien- und Hedge Fund Preise um 20% ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um -95,50 Mio € (0,34% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2007: 108,83 Mio €).

Wertveränderung bei Aktienkursrückgang um 20%
zum 31. Dezember 2008

	in Mio €
BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	- 95,50
Aktienprodukte	- 0,30
Hedge Funds	- 95,20

Etwaige barwertige Auswirkungen auf Grund der Zinsveränderung, der FX-Abwertungen und der Preisreduktion im Bereich aktien-/indexbezogener Produkte spiegeln sich im Zinsüberschuss und im Handelsergebnis wider.

Ergänzend werden für die Bankbücher der HVB Group regelmäßig Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt, die das Verlustpotenzial bei extremen Marktbewegungen zeigen.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 6. November 2007 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +130/– 190 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,22% (Vorjahr: 0,01%) des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2008 befindet sich die HVB Group weit unterhalb des von der Bankenaufsicht geforderten meldepflichtigen Ausreißer-Wertes in Höhe von 20%. Ohne die Bewertungseffekte aus den reklassifizierten Beständen ergibt sich ein Eigenkapitalverbrauch von 0,30%.

Ergänzend wird quartalsweise eine dynamische Simulation des Zinsüberschusses für die HVB AG durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinserspartrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich des Geschäftsvolumens und der Zinsen simuliert. Ein paralleler 100 Basispunkte Zinsschock würde unter der Annahme eines gleichbleibenden Geschäftsvolumens den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 87 Mio € (31. Dezember 2007: 88 Mio €) belasten.

Marktliquiditätsrisiko

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Infolgedessen geht es in die Erhebung des Marktrisikos ein und es ist im Wesentlichen auf die dort angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Das Risikopotenzial der Marktliquiditätsrisiken wird für ausgewählte Szenarien im Rahmen von Stresstests durch das Marktrisikococontrolling ermittelt.

Durch Fair-Value-Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVA beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Auswirkungen der Finanzmarkturbulenzen zeigen sich indirekt durch die gefallen Wertansätze auf Grund gesunkener Marktliquidität für ABS Transaktionen und gestiegene Spreads bei Wertpapieren und CDS Positionen von Finanzdienstleistern. Das direkte Exposure im Subprime Loan Segment ist vernachlässigbar.

3 Liquiditätsrisiko Risikomanagement

Die 2007 als lokales Problem der USA entstandene Finanzkrise entwickelte sich in 2008 über eine Immobilien- und Bankenkrise zu einer globalen Krise. Mit der Insolvenz der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers im September 2008 verschärfte sich die Finanzkrise deutlich. Die Laufzeiten am Interbanken-Geldmarkt verkürzten sich, Termingelder waren kaum zu erhalten, die CDS-Spreads stiegen stark an.

Diesen Marktverwerfungen konnte sich auch die HVB Group nicht entziehen. Jedoch halfen uns eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die von uns getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung – z. B. verstärkte Einreichung von Wertpapieren zur Refinanzierung über Zentralbanken oder Fokussierung auf das erste Halbjahr 2008 bei der Beschaffung langfristiger Refinanzierung – diese Phase zu meistern. Nach unseren bisherigen Analysen gehen wir auch weiterhin von einer adäquaten Liquiditätsausstattung aus. Wir erwarten, dass die Auswirkungen der allgemeinen Vertrauenskrise an den Geldmärkten auch in 2009 zu spüren sein werden und wir uns weiterhin in einem besonders herausfordernden Umfeld bewegen. Es gilt genau zu beobachten, welche Auswirkungen sich für die Refinanzierung der HVB Group daraus ergeben, dass einige Banken staatliche Garantien für die Begebung neuer Schuldtitle in Anspruch nehmen.

Das Liquiditätsrisiko definiert sich durch drei Risikokategorien:

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

– Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Gefahr, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen zu können) haben wir ein cashflow-orientiertes Limitssystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB Group darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Darüber hinaus dienen uns Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von der HVB Group im Jahr 2008 jederzeit eingehalten.

Refinanzierungsrisiko

– Das Refinanzierungsrisiko (Gefahr, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität, oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können) der HVB Group ist auf Grund der Diversifikation unserer Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen gut ausgesteuert.

Auf Grund dessen war auch in schwierigeren Marktphasen, wie wir sie insbesondere im zweiten Halbjahr 2008 erlebten, eine der Planung entsprechende Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts möglich.

Die aus der Ausweitung der Fundingspreads sich ergebenden Effekte werden weitestgehend ausgesteuert, da die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst werden.

Marktliquiditätsrisiko

– Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) wird im Kapitel „Marktrisiko“ dargestellt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand verabschiedeten Liquidity Policy der HVB Group festgelegt und werden von den operativen Geschäftseinheiten umgesetzt. Die Umsetzung wird – für das kurzfristige Liquiditätsrisiko und das Refinanzierungsrisiko – vom Bereich Asset Liability Management für die HVB Group koordiniert und überwacht.

Messmethodik

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profile erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Die dem Modell zugrundeliegenden Annahmen versuchen wir möglichst konservativ zu gestalten, indem wir z. B. mit entsprechenden Abschlagspauschalen arbeiten. Der kumulative Saldo aus oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB Group mit Limiten bis hin zu einem Monat unterlegt. Für zwei und drei Monate existieren Beobachtungskennzahlen mit Triggerwerten.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB Group werden darüber hinaus periodisch Stress-Szenarien simuliert. Diese Stress-Szenarien berücksichtigen sowohl unternehmensinterne Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB Group-spezifische Probleme), als auch unternehmensexterne Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten).

Neben dieser internen Messmethodik unterliegen die HVB AG und deren inländische Tochtergesellschaften, die das Bankgeschäft betreiben, hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung.

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und bei Bedarf aktualisiert. Unter Hinzurechnung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet. Durch diesen Mechanismus wird eine ausgewogene Fristigkeitsstruktur der Aktiva und Passiva in definierten Laufzeitbändern sichergestellt.

Risikoüberwachung

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist im Asset Liability Management angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse, Klassifizierung und Steuerung von Inkongruenzen. Diese werden über definierte Laufzeiten durch Limite und Refinanzierungsziele begrenzt. Die erteilten Limite werden täglich auf ihre Einhaltung hin überwacht, eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen.

Für definierte Stress-Szenarien, die sowohl unternehmensinterne als auch -externe Stress-Faktoren einbeziehen, wird die Auswirkung auf die Liquidität der HVB Group periodisch berechnet um eine angemessene Liquiditätsausstattung sicherzustellen. Beispielsweise wird überprüft, ob bzw. wie lange das vorhandene Collateral zur Deckung des Liquiditätsbedarfs ausreicht. Das Resultat daraus kann sein, dass bei Bedarf die Limite entsprechend angepasst oder weitere Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Instrumenten werden in Abstimmung mit dem Asset Liability Management von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Asset Liability Management berichten.

Das Asset Liability Committee und der Gesamtvorstand werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Für den Fall von Liquiditätsengpässen gibt es einen Notfallplan, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse, sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Die Rahmenbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten waren 2008 geprägt von hoher Volatilität. Vor allem im zweiten Halbjahr kam der Geldhandel unter Banken beinahe zum Erliegen und die Risikozuschläge bei den Refinanzierungskosten weiteten sich gegenüber 2007 deutlich aus. Trotz der Turbulenzen an den Märkten befand sich die Liquidität der HVB Group auf einem adäquaten Niveau.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres mit konservativen Annahmen unterlegten Limitsystems per Ultimo Dezember 2008 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 18,0 Mrd € (Vorjahr: 23,8 Mrd €) in der HVB Group

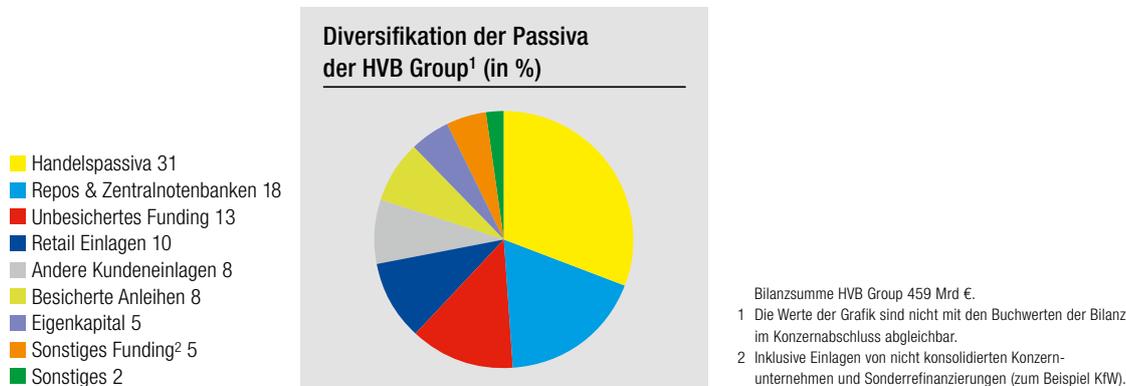
ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Jahresende 2008 auf 14,9 Mrd € (Vorjahr: 17,4 Mrd €).

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahresdurchschnitt für die HVB AG 33,4 Mrd € (Vorjahr: 31,1 Mrd €) und zum 31. Dezember 2008 30,6 Mrd €.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen bisher gering. Damit war auch in schwierigen Marktphasen eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben. Im Jahr 2008 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 10,7 Mrd € (Vorjahr: 10,4 Mrd €) längerfristig refinanziert. Unsere Pfandbriefe stellen dabei mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert eines der wichtigsten Instrumente dar.

Endfälligkeits- und Restlaufzeitenanalysen sind in den Notes 61, 62 und 63 zu finden.



Risk Report (FORTSETZUNG)

4 Operationelles Risiko

Risikomanagement

Operationelles Risiko ist die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse. Diese Definition gemäß Basel II beinhaltet auch Rechtsrisiken.

Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung jeder Tochtergesellschaft der HVB Group bzw. der jeweiligen Divisionen und funktionalen Bereiche der HVB AG. Für die operative Umsetzung und Durchführung des Prozesses, zu dem insbesondere die Erhebung, Analyse, Bewertung und Qualitätssicherung der Risikodaten sowie eine entsprechende Maßnahmenplanung mit laufendem Monitoring wesentlicher Risiken gehören, sind die jeweiligen Operational Risk Manager in den einzelnen Einheiten verantwortlich.

Für das Management der rechtlichen Risiken ist der Bereich Compliance, Legal and Corporate Affairs (RET) zuständig. Im Geschäftsjahr 2008 wurde hier auch die Zuständigkeit für die strategische und operative Compliance angesiedelt. RET ist danach für die Einführung und Beachtung aller relevanten Gesetze und Regularien durch die HVB Group zuständig und überwacht die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der anerkannten Grundsätze der Rechtsprechung durch die zur HVB Group gehörenden Gesellschaften. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung sowie den Bereichen der HVB AG und entsprechenden Abteilungen der jeweiligen Gesellschaften der HVB Group, soweit vorhanden.

Im Geschäftsjahr 2008 erfolgte die Vorbereitung folgender weiterer Tochtergesellschaften auf die aufsichtsrechtliche Implementierungsprüfung hinsichtlich des Advanced Measurement Approach:

- Bankhaus Neelmeyer AG
- DAB Bank AG
- HVB Leasing GmbH (inkl. weiterer Leasing-Tochtergesellschaften)
- Vereinsbank Victoria Bauspar AG

Die Erfüllung der Anforderungen wurde im zweiten Halbjahr durch die BaFin und Bundesbank geprüft und erfolgreich abgeschlossen. Die finalen Zulassungsbescheide werden Anfang 2009 erwartet.

Messmethodik

Zur Quantifizierung des operationellen Risikos der HVB AG sowie unserer Advanced Measurement Approach Töchter wird der Loss Distribution Approach eingesetzt. Dabei verwendet das Modell interne und externe Verlustdaten, um die Verlustverteilungen zu bestimmen. Der Datenmangel im Bereich der seltenen, aber hohen Verluste wird durch Szenarioanalysen ausgeglichen. Mittels Monte-Carlo-Simulation werden unter Berücksichtigung Risiko mindernder Maßnahmen wie beispielsweise Versicherungen die Value-at-Risk-Ergebnisse ermittelt. Durch die Berücksichtigung interner Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren werden die Messergebnisse an das aktuelle Risikoprofil angepasst.

Die Berechnung des Economic Capital für operationelle Risiken erfolgt gemäß dem UniCredit gruppenweiten Advanced Measurement Approach Messmodell. Zur Darstellung des spezifischen Risikoprofils der HVB Group werden nur eigene Daten in der Berechnung verwendet. UniCredit gruppenweite Diversifikationseffekte werden hingegen nicht berücksichtigt. Die Economic Capital Steuerung und Berichterstattung der HVB Group erfolgt damit auf Stand Alone Basis.

Dagegen werden bei der Kapitalermittlung auf UniCredit Holdingebene die UniCredit gruppenweiten Diversifikationseffekte mit einbezogen.

Für unsere Töchter, die nicht in den Advanced Measurement Approach einbezogen sind, werden die Standardansatzwerte verwendet und auf das benötigte Konfidenzniveau hochskaliert.

Risikoüberwachung

Im Geschäftsjahr lag der Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung der Risikoerhebungen und Szenarioanalysen, dem laufenden Monitoring von relevanten Risiken sowie ad hoc Analysen zu aktuellen internen und externen Risikofeldern. Hierbei spiegeln sich auch die in unserer Strategie zum Operationellen Risiko definierten Handlungsfelder wider.

Es erfolgt ein intensiver Austausch zwischen dem zentralen Operational Risk Control, den dezentralen OpRisk Managern sowie relevanten Fachabteilungen, nicht zuletzt auch in Form von regelmäßigen Jour Fixe Runden und teilweise spezifischen OpRisk Committees. Um den konzernweiten Informationsaustausch zu stärken, nimmt die HVB AG stellvertretend für die HVB Group auch an den OpRisk Committee Sitzungen der UniCredit Group teil.

Die Information über aufgetretene Verlustereignisse sowie wesentliche operationelle Risiken und deren Management erfolgt durch Operational Risk Control in Form eines regelmäßigen und umfassenden Berichtswesens auf HVB Group Ebene an den Chief Risk Officer, den Vorstand der HVB Group sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Darüber hinaus berichten unsere dezentralen Operational Risk Manager regelmäßig an ihr jeweiliges Senior Management. Im Rahmen dieser Berichterstattung werden auch entsprechende Handlungsempfehlungen abgegeben.

Quantifizierung und Konkretisierung

Seit März 2008 meldet die HVB Group regulatorisch nach den neuen Basel II Standards und damit auch erstmalig risikogewichtete Aktiva für operationelle Risiken. Ein wesentlicher Teil der HVB Group wird dabei bereits durch den Advanced Measurement Approach mit seinen hohen qualitativen Anforderungen abgedeckt. Die restlichen Töchter sind über den Standardansatz integriert. Durch die Verwendung des Advanced Measurement Approach erzielt die HVB Group gegenüber dem Standardansatz eine Kapitalersparnis im deutlich zweistelligen Prozentbereich.

Das Economic Capital für operationelle Risiken der HVB Group beträgt zum Jahresultimo 0,4 Mrd €.

Für das Berichtsjahr sind folgende Risikomanagement-Aktivitäten in der HVB Group besonders hervorzuheben:

Outsourcing

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten an externe Dienstleister verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert. Restrisiken und Risiken aus dem Outsourcing Verhältnis verbleiben jedoch im Haus. Die hierfür notwendige Risikoanalyse wurde in die bestehende OpRisk Organisation bzw. Prozesse integriert und die internen Anweisungen und Abläufe wurden an die geänderten Anforderungen der MaRisk angepasst. Die OpRisk Manager sowie das zentrale Operational Risk Control unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der Retained Organisationen bei der Erstellung bzw. Aktualisierung der Risikoanalysen.

In 2008 ist die Begleitung der Risikoanalysen bei den folgenden Outsourcingprojekten hervorzuheben:

- Umzug des Großrechnerbetriebs von der HVB Information Services GmbH zur UniCredit Global Information Services S.p.A. (UGIS)
- Einbringung von Back Office Einheiten in die UniCredit Group Tochter UniCredit Business Partner
- Geplante Einbringung unseres IT-Dienstleisters HVB Information Services GmbH in den konzerneigenen IT-Dienstleister UGIS in 2009
- In 2009 stattfindende Auslagerung von Facility Management Leistungen

Des Weiteren wurde für alle bestehenden Outsourcings mit der Durchführung einer Risikoanalyse begonnen.

In 2009 wird eine Konsolidierung der Risikoanalysen für bestehende Auslagerungen erfolgen sowie ein Review des aufgesetzten Prozesses und der Ergebnisse durchgeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt weiterhin auf der Sicherstellung der Berücksichtigung aller operationellen Risikoaspekte in den Service-Level-Agreements sowie dem Auf- und Ausbau der Retained Organisationen zur Überwachung der ausgelagerten Bereiche.

IT-Risiken

Im Frühjahr 2008 wurde planmäßig der produktive Großrechnerbetrieb von der HVB Information Services GmbH zur UniCredit Global Information Services S.p.A. umgezogen. Die IT-Risiken für den Betrieb wurden im Vorfeld intensiv untersucht und nach Abschluss der Bewertung als gleichwertig zur bisherigen Situation eingestuft. Durch den größeren räumlichen Abstand der Rechenzentren gibt es in Teilen eine verbesserte Absicherung gegen weiträumige Katastrophenfälle.

Des Weiteren wurde die gesamtheitliche Überprüfung der operationellen IT-Risiken im Hinblick auf eine potenzielle Nichtverfügbarkeit von Systemen fortgeführt. Als Zwischenergebnis wurde insbesondere im Bereich zentraler DV-Anwendungen eine deutlich niedrigere Risikoauswirkung ermittelt, als zunächst angenommen.

Zum Jahreswechsel 2008/2009 wurden mit Inkrafttreten der gesetzlichen Regelungen zur Abgeltungssteuer die entsprechenden Anwendungen und Abläufe eingeführt. Das mit dieser umfassenden Änderung verbundene Einführungsrisiko wurde durch umfangreiche Testläufe und intensive Risikountersuchungen der Abläufe minimiert. Rund um die betroffenen Geschäftsvorfälle kam es zu keiner unerwarteten Serviceeinschränkung.

Risk Report (FORTSETZUNG)

In 2009 plant die HVB AG die Einführung der neuen IT-Plattform EuroSIG, welche voraussichtlich im Oktober erfolgt. Mit dieser gruppenweit einsetzbaren Corebanking Software soll die komplexe Systemlandschaft der Bank teilweise abgelöst und eine Kostenoptimierung und Effizienzsteigerung im IT-Bereich erreicht werden. Da solche Großprojekte auf Grund ihres Umfangs und ihrer Komplexität per se mit erhöhten operationellen Risiken verbunden sind, gehört deren frühzeitige Identifikation und entsprechende Verminderung zu den Kernaufgaben des Projektmanagements.

Weiterhin ist in 2009 gemäß Konzernstrategie die Einbringung unseres IT-Dienstleisters HVB Information Services GmbH in den konzern-eigenen IT-Dienstleister UGIS vorgesehen. Die sich dadurch möglicherweise verändernde Risikosituation wird derzeit untersucht.

Finanzkrise

Auf Grund der anhaltenden Finanzkrise und der erhöhten Gefahr des Adressausfalls von Kreditinstituten wurde von der Bank ein spezifischer Krisenprozess aufgesetzt und zusätzliche Maßnahmen ergriffen, um Finanztransaktionen sicher und mit der notwendigen Sorgfalt abwickeln zu können sowie – wo erforderlich – in Kooperation mit der Rechtsabteilung einen gesamtbankweiten Claimingprozess zu beschreiten. Hierzu wurde ein eigenes Committee zur Bewältigung von Finanzkrisen erfolgreich installiert.

Auf Grund der extremen Marktentwicklungen im Geschäftsjahr 2008 wurde die Bewertung von Risiken in den Bereichen Wertpapiere/ Derivate und potenziell damit verbundener Fehlberatung überprüft. Im Rahmen einer Überprüfung der Produktpolitik wurden striktere Richtlinien für das Derivategeschäft mit dem Ziel der weiteren Reduzierung von Spekulations- und Optimierungsgeschäften erstellt, um eine Risikoverminderung für unsere Kunden zu erzielen.

Weitere Maßnahmen

– Im Nachgang der in großen Banken aufgedeckten unzulänglichen Kontrollmechanismen wurden durch das Projekt „SocGen lessons learned“ alle Markets- & Investmentbankingprozesse analysiert. Vom Markets & Investment Banking Risk Committee wurden zusätzliche Maßnahmen zur Festigung der Kontrollen und der Risikokultur erarbeitet, wovon ein Teil bereits in 2008 umgesetzt wurde bzw. sich in einem fortgeschrittenen Status befindet. Für alle Mitarbeiter der Division Markets & Investment Banking wurde ein Trainingsprogramm mit den Schwerpunktthemen Regelwerke, Compliance, Risk Management und Strukturierte Produktwelt aufgesetzt.

Des Weiteren wurde in einem globalen Konsolidierungsprozess die Vereinheitlichung der Front und Back Office sowie Risk Systeme zur Reduzierung der Prozessvielfalt konsequent fortgeführt.

- Um dem deutschlandweit zu beobachtenden Trend des Anstiegs an Kreditkartenfälschungen zu begegnen, werden nun in der HVB AG Kreditkarten mit einem Sicherheitschip eingeführt.
- Die Erhebung und Bewertung der operationellen Risiken im Kreditbereich wurden weiter verbessert. Unter anderem konnte durch den Aufbau einer vom Vertrieb unabhängig agierenden Monitoring Einheit und der Implementierung eines hierfür speziell entwickelten Risikovorfeld Managementsystems die Risikofrüherkennung prozessual weiterentwickelt werden.

Business Continuity Management

- Die Leistungsfähigkeit des Krisenmanagements wurde durch Übungen überprüft und durch ein Krisenstabstraining gesichert. Realsituationen mussten durch den Notfall- und Krisenstab im Berichtszeitraum nicht bewältigt werden.
- Die in 2007 eingeführte Business Continuity Management (BCM) – Organisation der HVB Group wurde in 2008 fortentwickelt. Durch sie wurden geschäftskritische Prozesse untersucht sowie Notfallmaßnahmen überprüft und optimiert.

Rechtliche Risiken

Verfahren Medienfonds

Von einer Vielzahl von Anlegern, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investiert haben, wurden Beschwerden sowie Klagen gegen die HVB AG erhoben. Wirtschaftlicher Hintergrund ist in erster Linie, dass der ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem erzielte Steuerstundungseffekt nach derzeitiger Haltung der Finanzverwaltung nicht mehr gewährleistet ist. Die HVB AG hat den Fonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB AG zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Gegen die HVB AG waren zum Ende des Jahres 2008 Klagen mit einem Gesamtstreitwert im oberen zweistelligen Millionen-Bereich anhängig. Die Beschwerden und Klagen gegen die Bank werden zum einen auf eine angebliche schuldhaftige Verletzung vorvertraglicher Aufklärungspflichten gestützt, da die Bank Kenntnis über die steuerlich angeblich besonders gefährliche Ausgestaltung und Abwicklung des Fonds gehabt habe. Zum anderen stützen sich die Klagen auf angebliche Prospektfehler, für welche neben dem Initiator und weiteren Personen die Bank verantwortlich sei.

Es liegen einige wenige erstinstanzliche Urteile vor. Zum Teil wurde wegen einer angeblichen Verletzung von Aufklärungspflichten zu Lasten der Bank entschieden. Zum Teil wurden Klagen mit umfassender Begründung abgewiesen. Noch keines dieser Sachurteile ist bisher rechtskräftig. Ein geringer Teil von Verfahren wurde durch Klagerücknahme beendet, nachdem der mitverklagte Vermittler der Kapitalanlage wegen Beratungsfehlern durch gerichtlichen Vergleich oder Urteil zum Schadensersatz verpflichtet worden war. Vor dem OLG München soll in Kürze ein Musterverfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) eingeleitet werden, das unter anderem die Fragen der Prospektverantwortlichkeit auch der HVB AG im Hinblick auf von ihr zur Verfügung gestellte Bankdienstleistungen klären soll.

Die Bank rechnet aus heutiger Sicht nicht mit gravierenden negativen Auswirkungen aus diesen Rechtsstreitigkeiten.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

Für die HVB AG hat es keine negativen rechtlichen Auswirkungen, soweit Kunden ihre zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträge nach dem Haustürwiderrufgesetz widerrufen. Nach den gesetzlichen Regeln und der entsprechenden Ansicht der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) muss der Kunde, der die Voraussetzungen eines Widerrufsrechts zu beweisen hat, auch nach einem Widerruf die Darlehensvaluta einschließlich einer marktüblichen Verzinsung an die Bank zurückzahlen. Die Übernahme des Anlagerisikos auf Grund nicht erfolgter Aufklärung über ein Widerrufsrecht durch die Bank setzt nach gefestigter Rechtsprechung voraus, dass der Kunde beweisen kann, dass er bei Kenntnis des Widerrufsrechts das Investment nicht getätigt hätte; darüber hinaus hat der BGH entschieden, dass die Bank nur bei schuldhaftem Handeln das Anlagerisiko zu übernehmen hat. Negative Auswirkungen erwartet die Bank nach der bisherigen Rechtsprechung nicht. Die Bank behält auch dann ihren Rückzahlungsanspruch, wenn der Darlehensnehmer einem Dritten eine unwirksame Vollmacht erteilt hat, die Bank aber bei Abschluss des Darlehensvertrages auf den

Bestand der Vollmacht vertrauen konnte. Nach den bisherigen Erfahrungen geht die Bank davon aus, dass in diesen Fällen rechtliche Risiken nicht bestehen dürften. Die neuere Rechtsprechung des BGH bestätigt auch die bislang schon engen Voraussetzungen einer möglichen Aufklärungs- und Beratungspflicht der Bank. Nur in Fällen eines institutionalisierten Zusammenwirkens gewährt der BGH Anlegern eine erleichterte Beweisführung hinsichtlich einer Aufklärungspflichtverletzung. Negative Auswirkungen auf die HVB AG sind nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu erwarten.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm auf Grund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Daher hat die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers des Fondsanteils bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht geht die Bank davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit der Finanzkrise

Auf Grund der dramatischen Entwicklung der weltweiten Finanzmärkte in den zurückliegenden Monaten ist die Anzahl der Beschwerden von Kunden, die in entsprechende Wertpapiere investiert oder mit der HVB AG Derivategeschäfte abgeschlossen haben, überdurchschnittlich angestiegen. Klagen, die auf angeblich nicht-anlegergerechte oder nicht anlagegerechte Falschberatung gestützt werden, sind von Kunden bisher nur in Ausnahmefällen anhängig gemacht worden. Neben einer Vielzahl von weiteren Beklagten wurden auch gegen unsere amerikanische Broker-Tochter, UniCredit Capital Markets, Inc., in den USA drei Class-Actions erhoben. Hintergrund ist, dass Lehmann Brothers Holding sowie Merrill Lynch Wertpapiere emittiert haben. UniCredit Capital Markets war zwar bei einem Teil der streitgegenständlichen Papiere Mitglied des jeweiligen Underwriting-Konsortiums, hat aber weder die in den Klagen genannten Wertpapiere erhalten noch diese Wertpapiere verkauft. Gestützt auf die Einschätzung unserer externen Anwälte hat die Bank darauf verzichtet, insoweit Rückstellungen zu bilden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Verfahren von Aktionären der HVB AG

Aktionäre der Gesellschaft haben gegen Beschlüsse der Hauptversammlung unserer Bank vom 12. Mai 2005 Anfechtungsklage erhoben. Soweit die Klage gegen die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und des Abschlussprüfers gerichtet ist, hat das LG München I die Anfechtungsklage abgewiesen, das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Die Anfechtungsklagen betreffend die Beschlüsse unserer Hauptversammlung vom 23. Mai 2006, mit welchen dem Ausgliederungs- und Übernahmevertrag vom 29. März 2006 sowie dem Rahmenvertrag vom 16. Januar 2006 im Zusammenhang mit der Übertragung eines Kreditportfolios auf eine Gesellschaft der Goldman Sachs Gruppe zugestimmt worden war, sind auf Grund Beschlusses des Oberlandesgerichts München vom 29. Februar 2008 rechtskräftig zu Gunsten der Bank abgeschlossen worden.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung unserer Bank vom 25. Oktober 2006, mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von unserer Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit Group bzw. an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau, seit Dezember 2007; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die Bank Austria Creditanstalt AG sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben. Die Aktionäre begründen ihre Klage mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit Einladung und Abhaltung der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 sowie mit einem angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die verkauften Einheiten. Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das LG München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt, da nach Auffassung des Gerichts das zwischen der Bank und UniCredit S.p.A. am 12. Juni 2005 abgeschlossene Business-Combination-Agreement (BCA) in der Einladung zu der genannten Hauptversammlung insbesondere hinsichtlich der darin enthaltenen Schiedsgerichts- sowie Rechtswahlklauseln nicht ausreichend dargestellt, außerdem Fragen von Aktionären in der genannten Hauptversammlung nach der hypothetischen Auswirkung

von einzelnen alternativen Bewertungsparametern nicht ausreichend beantwortet worden seien. Auf die Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten ist das LG München I nicht eingegangen. Gleichzeitig hat das LG München I auf Antrag von Aktionären festgestellt, dass das BCA zu seiner Wirksamkeit der Hauptversammlung der Gesellschaft hätte vorgelegt werden müssen, weil insoweit ein versteckter Beherrschungsvertrag gegeben sei. Da die vom Gericht als wesentlich angesehenen Klauseln des BCA für die der Hauptversammlung vom 25. Oktober vorgelegten Verträge, die insoweit ohnehin eigene Regelungen enthalten, nicht wesentlich waren, und da die Beantwortung der Frage nach einzelnen alternativen Bewertungsparametern – soweit deren Beantwortung überhaupt in der Hauptversammlung möglich und ohne Berücksichtigung anderer gegenläufiger Effekte sachgerecht gewesen wäre – an den zur Beschlussfassung gestellten vertraglichen Regelungen nichts geändert hätte, überzeugt das Urteil aus unserer Sicht nicht. Die Bank hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008 wurden die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB AG vom 25. Oktober 2006 vorsorglich bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden zwischenzeitlich ebenfalls zahlreiche Anfechtungsklagen erhoben, die teilweise auf formale Mängel gestützt werden, überwiegend aber auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen. Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend die Anfechtungsklagen gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB AG vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der HVB AG vom 29. und 30. Juli 2008 rechtskräftig entschieden ist. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der HVB AG vom 5. Februar 2009 wurden die Beschlüsse bzw. Bestätigungsbeschlüsse vorsorglich nochmals bestätigt.

Ein ehemaliger Aktionär unserer Bank hat Klage auf Feststellung erhoben, dass der UniCredit aus den im Rahmen des Übernahmeangebotes erworbenen Aktien an der Gesellschaft Rechte nicht zustehen. Das LG München I hat die Klage mit Urteil vom 27. November 2008 abgewiesen; der Kläger hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. Die Bank geht davon aus, dass auch die Berufung keine Aussicht auf Erfolg haben wird.

Die ordentliche Hauptversammlung unserer Bank vom 26./27. Juni 2007 hat die Geltendmachung angeblicher Ersatzansprüche gegen UniCredit S.p.A. und deren gesetzliche Vertreter sowie gegen die Organe unserer Gesellschaft wegen behaupteter Vermögensschäden der Bank durch die Veräußerung der BA-CA Aktien sowie durch das von der Bank mit UniCredit S.p.A. abgeschlossene BCA beschlossen und Herrn Rechtsanwalt Dr. Thomas Heidel, Bonn, zum besonderen Vertreter bestellt. Gegen diesen Beschluss hat unser jetziger Alleinaktionär, UniCredit S.p.A., Anfechtungsklage erhoben. Mit Urteil vom 27. August 2008 hat das OLG München entschieden, dass der in der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007 der HVB AG gefasste Beschluss über die Geltendmachung von Ersatzansprüchen wegen angeblicher Vermögensschäden sowie die Bestellung des besonderen Vertreters insoweit unwirksam ist, als es um die Geltendmachung von behaupteten Ersatzansprüchen aus dem Abschluss des BCA geht (lit. d von TOP 10 der Hauptversammlung 2007). Der besondere Vertreter sowie weitere ehemalige außenstehende Aktionäre unserer Bank haben gegen diese Entscheidung ebenso Nichtzulassungsbeschwerde zum Bundesgerichtshof eingelegt, wie unsere – seit dem 15. September 2008 alleinige – Hauptaktionärin UniCredit; das Verfahren ist noch nicht rechtskräftig abgeschlossen.

Der besondere Vertreter hatte sich mit Schriftsatz vom 5. November 2007 den Anfechtungsklagen gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 als Nebenintervenient angeschlossen. Das LG München I hat die Nebenintervention zurückgewiesen; das OLG München hat die hiergegen gerichtete sofortige Beschwerde mit Beschluss vom 7. Oktober 2008 ebenfalls zurückgewiesen.

Mit Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 10. November 2008 wurde der Beschluss vom 26./27. Juni 2007, wonach zur Geltendmachung der behaupteten Ersatzansprüche aus der Veräußerung der Bank Austria sowie aus dem Abschluss des BCA ein besonderer Vertreter bestellt wurde (TOP 10 der Hauptversammlung 2007), aufgehoben und der besondere Vertreter abberufen. Gegen diesen Beschluss sind zwei Klagen beim LG München I anhängig, über die noch nicht entschieden ist.

Der besondere Vertreter hatte UniCredit S.p.A. bereits mit Schreiben vom 27./28. Dezember 2007 zur Rückübertragung der veräußerten BA-CA Aktien aufgefordert und nach Ablehnung der Forderung am 20. Februar 2008 gegen UniCredit S.p.A. und Herrn Alessandro Profumo sowie die Herren Dr. Wolfgang Sprißler und Rolf Friedhofen

haftend als Gesamtschuldner unter Bezugnahme auf die unten genannten „Hedgefondsklagen“ die Rückübertragung der BA-CA Aktien sowie hilfsweise Schadensersatz in Höhe von mindestens 13,9 Mrd € geltend gemacht. Mit Schriftsatz vom 10. Juli 2008 hat der besondere Vertreter seine Klage erweitert und angebliche weitere Schadensersatzansprüche in Höhe von mindestens 2,92 Mrd € gegen die vorgenannten Beklagten geltend gemacht; der besondere Vertreter behauptet, dass die HVB AG im Zusammenhang mit der Einbringung des Investmentbanking-Geschäfts der UBM wenigstens in Höhe dieses Betrages geschädigt worden sein soll. Nach Überzeugung der Beklagten bestehen die behaupteten Ansprüche nicht.

Die Hauptversammlung unserer Bank vom 26./27. Juni 2007 hat die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre gegen Zahlung einer angemessenen Barabfindung (38,26 € je Aktie) beschlossen; in derselben Hauptversammlung wurde die Entlastung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2006 beschlossen, während der Antrag auf Bestellung eines Sonderprüfers zurückgewiesen wurde. Gegen diese Beschlüsse wurde von mehr als 100 Aktionären Anfechtungs- und Nichtigkeitsfeststellungsklagen erhoben, insbesondere gegen den Beschluss zur Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre. Unsere Bank hatte am 7. Dezember 2007 einen Freigabeantrag eingereicht mit dem Ziel, die Eintragung des Übertragungsbeschlusses in das Handelsregister ungeachtet der Anfechtungsklagen gegen diesen Beschluss zu erreichen. Nachdem bereits das LG München I mit Beschluss vom 24. April 2008 dem Freigabeantrag stattgegeben hatte, hat das OLG München die dagegen gerichteten sofortigen Beschwerden mit Beschluss vom 3. September 2008 zurückgewiesen. Daraufhin wurde der Übertragungsbeschluss am 15. September 2008 in das Handelsregister der HVB AG eingetragen; seit diesem Zeitpunkt ist UniCredit alleinige Aktionärin der HVB AG.

Mit Urteil vom 28. August 2008 hat das LG München I die in 2007 anhängig gemachten Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007, insbesondere die Klage gegen den Übertragungsbeschluss, abgewiesen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, da zahlreiche Aktionäre Berufung gegen das erstinstanzliche Urteil eingelegt haben. Die Bank geht jedoch auf Grund der Entscheidungen des LG München I vom 24. April sowie des OLG München vom 3. September 2008 davon aus, dass die Berufung keinen Erfolg haben wird.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Insgesamt acht Gesellschaften mit Sitz in den Vereinigten Staaten, auf den Virgin Islands, den Cayman Islands, in British West-Indies und auf den Bermudas, die vortragen, Aktionäre unserer Bank zu sein, haben gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie Herrn Dr. Wolfgang Sprißler Klage auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von insgesamt 17,35 Mrd € an die HVB AG erhoben („Hedgefondsklagen“); die Kläger begründen ihre Klage damit, dass die Veräußerung der von unserer Bank gehaltenen Bank-Austria-Aktien an UniCredit S.p.A. bzw. die Veräußerung und Übertragung weiterer Gesellschaften (insbesondere CEE-Einheiten sowie Asset-Management-Gesellschaften) an mit UniCredit verbundene Unternehmen jeweils deutlich unter Wert erfolgt sei. Ein ehemaliger außenstehender Aktionär (Verbraucherzentrale für Kapitalanleger e.V.; Vzfk) hat mit ähnlicher Begründung Klage auf Zahlung von vermeintlichem Schadensersatz an die HVB AG i.H.v. 173,5 Mio € gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie Herrn Dr. Wolfgang Sprißler erhoben. Vor dem Hintergrund der für die jeweiligen Transaktionen eingeholten externen unabhängigen Gutachten und der Tatsache, dass alle Transaktionen at-arms-length erfolgten, bestehen die behaupteten Schadensersatzansprüche nach Überzeugung der Beklagten nicht. Die Kläger der Hedgefonds-Klagen sowie ein weiterer Aktionär haben mit denselben Argumenten außerdem gegen unsere Bank Klage erhoben mit dem Antrag festzustellen, dass der Jahresabschluss unserer Bank für das Geschäftsjahr 2006 nichtig sei, weil die vorgenannten Ansprüche in dem Abschluss nicht aktiviert worden seien. Dieses Verfahren wurde bis zum rechtskräftigen Abschluss der Hedgefondsklagen ausgesetzt.

Spruchverfahren Barabfindung Vereins- und Westbank AG

Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereins- und Westbank AG vom 24. Juni 2004 hatte die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Vereins- und Westbank AG auf die HVB AG beschlossen; nach Erledigung der hiergegen gerichteten Anfechtungsklagen hatte die HVB AG den Minderheitsaktionären der Vereins- und Westbank AG eine – erhöhte – Barabfindung von 26,65 € je Stückaktie (die „26,65-Abfindung“) bezahlt. Ungeachtet dessen haben zahlreiche Minderheitsaktionäre von ihrer Möglichkeit Gebrauch gemacht, die 26,65-Abfindung in einem Spruchverfahren gemäß § 1 Nr. 3 SpruchG überprüfen zu lassen. Das LG Hamburg hat auf Grund eigener Schätzungen die Barabfindung mit Entscheidung vom 2. März 2006 auf 37,20 € je Stückaktie angehoben; gegen diese Entscheidung hat die Bank Rechtsmittel eingelegt. Wir gehen davon aus, dass allenfalls eine wesentlich geringere Zuzahlung über die 26,65-Abfindung hinaus an die ausgeschlossenen Aktionäre der Vereins- und Westbank AG erfolgen muss. Detailliertere Angaben könnten in dem anhängigen Verfahren zu negativen Auswirkungen auf die Rechtsposition der HVB AG führen.

Gewerbesteuerumlage/Hypo Real Estate

Die HVB AG hat bei verschiedenen Tochtergesellschaften, die im jeweils maßgeblichen Zeitraum zum gewerbesteuerlichen Organkreis der HVB AG bzw. ihrer Vorgängerinstitute gehörten, bis einschließlich 2001 Gewerbesteuerumlagen erhoben bzw. erstattet. Die Hypo Real Estate Bank AG sowie die Hypo Real Estate International AG haben eine angebliche Überzahlung an Gewerbesteuerumlage in Höhe von rund 76 Mio € zuzüglich Zinsen klageweise geltend gemacht. Das LG München I hat mit Urteil vom 29. April 2008 den Klagen stattgegeben. Gegen diese Entscheidung hat die HVB AG Berufung eingelegt, da sie auf der Basis eingeholter Rechtsgutachten davon ausgeht, dass den Klägerinnen die behaupteten Ansprüche nicht zustehen.

5 Geschäftsrisiko Risikomanagement

Als Geschäftsrisiko definieren wir unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnissrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten Kostenstrukturen resultieren.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Messmethodik

Die Messung des Economic Capital für Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Divisionsebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein Value-at-Risk ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen des Unternehmenswerts repräsentiert. Im Jahr 2008 wurde die Methode überarbeitet, innerhalb der UniCredit Group vereinheitlicht und die Parameter für die HVB Group aktualisiert.

Risikoüberwachung

Das Economic Capital für Geschäftsrisiko wird vom Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Im Rahmen des monatlichen Vorstandsreportings der Bereiche Controlling und Accounting wird die unterjährige Ertrags- und Kostenentwicklung der Geschäftseinheiten als Stellhebel des Geschäftsrisikos durch Soll-Ist-Vergleiche nachgehalten.

Quantifizierung und Konkretisierung

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich im Jahresverlauf um $-0,3$ Mrd € auf $0,7$ Mrd € verringert. Das ermittelte Economic Capital für das Geschäftsrisiko der HVB Group beläuft sich zum Jahresultimo 2008 auf $0,4$ Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert $0,7$ Mrd €). Diese Werte beinhalten auch die Effekte eines veränderten Rückverteilungsalgorithmuses sowie der vereinheitlichten Ermittlung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten.

Wir setzten im Berichtsjahr unsere Projekte zu Prozessverbesserungen und Kosteneinsparungen fort. Den Personalaufwand konnten wir deutlich senken. Zum einen verringerte sich die variable Vergütung unserer Mitarbeiter als Folge der Beeinträchtigung unseres Geschäftsergebnisses durch die Finanzkrise. Dies galt vor allem für die Bonuszahlungen in der Markets & Investment Banking Division. Zum anderen nahmen die Löhne und Gehälter insgesamt auf Grund der rückläufigen Mitarbeiterzahl ab.

Das Segment Sonstige/Konsolidierung erzielte im Subsegment Global Banking Services Einsparungen durch die Bündelung von Kernkompetenzen und die Auslagerung von Tätigkeiten durch Outsourcing. Dies betraf vor allem den Back Office Bereich und das Gebäudemanagement. Zusätzliche Informationen über Prozessverbesserungen und Kosteneinsparungen sind den Kapiteln Global Banking Services und Human Resources dieses Geschäftsberichts zu entnehmen.

6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres Immobilienbestands resultieren. Dieser umfasst das Portfolio der Immobilienbesitzgesellschaften der HVB AG und deren Objekt- und Beteiligungsgesellschaften sowie der Tochtergesellschaften der HVB Group. Immobiliensicherheiten werden beim Adressrisiko berücksichtigt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Seit 1. Oktober 2007 ist für strategische (bankgenutzte) Immobilien der Bereich Logistik/Facility Management der HVB AG und für nicht strategische Immobilien und Grundstücke die HVB Immobilien AG verantwortlich. Unter nicht strategische Immobilien fallen alle nicht bankgenutzten Grundstücke und Immobilien. Die Aufgaben der HVB Immobilien AG gliedern sich in die Bereiche Portfolio Management/Vertrieb und Asset Management/Grundstücksentwicklung auf.

Messmethodik

Die Messung unseres Immobilienrisikos erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes, für den die Marktwerte der Immobilien und historische Volatilitäten herangezogen werden. Die Volatilitäten werden hierbei aus geeigneten Immobilienindizes für Büromientwicklungen bestimmt. Darüber hinaus werden Risiko mindernde Korrelationen zwischen einzelnen regionalen Immobilienmärkten erfasst. Im Jahr 2008 wurde die Methode überarbeitet, innerhalb der UniCredit Group vereinheitlicht und die Parameterauswahl für die HVB Group aktualisiert.

Risikoüberwachung

Das Economic Capital für Immobilienrisiko wird vom Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Die jährliche Risikoinventur wurde auch in 2008 durchgeführt. Desweiteren wurde ein detailliertes Maßnahmencontrolling implementiert. In 2009 soll dieses Instrument verstärkt zur Risikosteuerung eingesetzt werden.

Im Rahmen der Reduzierung der Risikoaktiva ist es auch für 2009 geplant, insbesondere nicht strategische Immobilien abzubauen.

Das Infrastruktur- und Facility Management der HVB AG wird mit Wirkung zum 1. April 2009 an einen externen Dienstleister ausgelagert. Im Zusammenhang damit werden auch rund 250 Mitarbeiter an den Dienstleister übergehen. Eine weiterhin bei HVB AG verbleibende Retained Organisation wird die Schnittstelle zum Dienstleister sicherstellen.

Quantifizierung und Konkretisierung

Der Bestand an nicht strategischen Immobilien und Grundstücken der HVB Immobilien AG wurde im Jahr 2008 durch Verkäufe um rund 15% reduziert.

Der Bereich Vermietung und Verkauf lief in 2008 erfolgreich, die gesteckten Ziele konnten übererfüllt werden.

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich um $-0,1$ Mrd € auf $0,7$ Mrd € verringert. Das Economic Capital für Immobilienrisiko beläuft sich zum Jahresende 2008 für die HVB Group auf $0,6$ Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert $0,7$ Mrd €). Die Werte beinhalten auch die Effekte eines veränderten Rückverteilungsalgorithmuses sowie der vereinheitlichten Ermittlung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten. Das Immobilienportfolio der HVB Group entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 38% auf München.

7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes und entsprechender Fondsanteile resultieren. Ausgenommen sind hierbei unsere operativen Tochtergesellschaften in der HVB Group, deren Risiken bereits differenziert als Teil der anderen Risikoarten berücksichtigt wurden.

Die Portfoliosteuerung unseres gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes (einschließlich der operativen Tochtergesellschaften der HVB Group) erfolgt durch den Vorstand.

Messmethodik

Die Risikomessung unserer Beteiligungen nach dem Value-at-Risk-Ansatz basiert auf deren Marktwerten und auf Volatilitäten, die im Falle börsennotierter Beteiligungen aus den jeweiligen Kursschwankungen der Aktie ermittelt werden. Im Falle nicht börsennotierter Beteiligungen werden die Buchwerte als Marktwertschätzer herangezogen sowie die Volatilitäten anhand branchenspezifischer Indizes gewonnen. Im Jahr 2008 wurde die Methode überarbeitet, innerhalb der UniCredit Group vereinheitlicht und die Parameter für die HVB Group aktualisiert. In diesem Zusammenhang wurde die exponentielle Gewichtung aufgegeben und mehr auf die aufsichtsrechtlichen Parametrisierungsanforderungen für das Marktrisiko abgestellt.

Risikoüberwachung

Der Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt und analysiert das Economic Capital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Die Aufgabe des Beteiligungscontrollings liegt im Bereich Anteilsbesitz, der dem Chief Financial Officer zugeordnet ist. Dieser Bereich überprüft auf Basis von Prüfungsberichten, Geschäftsberichten und unterjährigen Berichterstattungsinstrumenten regelmäßig die Werthaltigkeit unserer Beteiligungen. Wesentliche negative Wertänderungen werden so frühzeitig erkannt, analysiert und an den Chief Financial Officer berichtet.

Sämtliche direkten und indirekten Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert einer Division zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation abbaubar. Die Anzahl der strategischen Beteiligungen blieb in 2008 nahezu konstant. Wesentliche Änderungen sind nicht geplant. Der Abbau des nicht strategischen Portfolios schreitet weiter planmäßig voran.

Quantifizierung und Konkretisierung

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich um +0,2 Mrd € auf 1,3 Mrd € erhöht. Das Economic Capital der HVB Group beträgt bei 0,5 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,3 Mrd €). Diese Werte beinhalten auch die Effekte eines veränderten Rückverteilungsalgorithmus sowie der vereinheitlichten Ermittlung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten und spiegeln die Auswirkungen der anhaltenden Finanzkrise wider.

8 Strategisches Risiko

Risikomanagement

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im Bankensektor nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer reversibel sind.

Ungeachtet der Zugehörigkeit der HVB Group zur UniCredit Group fällt das Management des strategischen Risikos als Teil der Unternehmenssteuerung in den Verantwortungsbereich des Gesamtvorstands, der mit der Vorgabe der strategischen Ausrichtung der Bank die Risikopositionierung der HVB Group bestimmt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Messmethodik

Das strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.

Risikoüberwachung

Im Rahmen seiner langfristigen Planung überprüft der Vorstand regelmäßig die festgelegte Strategie der HVB Group. So besteht bei Bedarf die Möglichkeit, mit einer Anpassung des Geschäftsmodells bzw. der Geschäftsprozesse auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Bei der Ableitung derartiger strategischer Initiativen findet in regelmäßigen Abständen eine enge Abstimmung des Vorstands mit dem Aufsichtsrat, insbesondere mit dem Prüfungsausschuss, statt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Gesamtwirtschaftliches Risiko bzw. Risiken aus externen Marktveränderungen

Basierend auf der im Financial Review dargestellten strategischen Ausrichtung der HVB Group auf dem Kernmarkt Deutschland mit den Hauptgeschäftsfeldern Retail-, Private Banking und Firmenkundengeschäft sowie auf das Investment Banking mit kundenorientierten Produkten und Konzentration auf die Kernmärkte Deutschland, Italien und Österreich, ist insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung und Veränderungen auf den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten von großer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group.

Das Geschäftsjahr 2008 stand, wie insbesondere im Financial Review der HVB Group im Kapitel „Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf“ dargestellt, im Zeichen der sich weiter deutlich verschärfenden Finanzkrise und der daraus entstandenen ersten globalen Wirtschaftskrise mit den beschriebenen belastenden Auswirkungen. In diesem schwierigen Umfeld, das sich auch in 2009 fortsetzen wird, ist eine für die Bank nachhaltige positive Entwicklung, auch vor dem Hintergrund des ausgewogenen Geschäftsmodells der HVB Group, ungewiss.

Der konjunkturelle Abschwung könnte zu einer deutlich steigenden Insolvenzquote bei Unternehmen aller Größenordnungen und zu einer höheren Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland führen. Die HVB Group ist einer der größten Darlehensgeber des deutschen Mittelstands und einer der führenden Darlehensgeber von privaten und gewerblichen Darlehen in Deutschland. Bei Eintritt einer unter den Erwartungen liegenden Entwicklung der Wirtschaftslage ist nicht auszuschließen, dass die Auswirkungen der Krise auch die Kunden der HVB Group stärker erfassen und die Kreditrisikovorsorge stärker steigt als gegenwärtig vom Management der HVB Group erwartet.

Insgesamt bestehen nach wie vor starke Unsicherheiten, sowohl hinsichtlich der Wirksamkeit der aktuellen Konjunkturprogramme als auch über die Dauer und Intensität der Finanz- und Wirtschaftskrise. Sollten sich die unter dieser Unsicherheit getroffenen Planungsprämissen nicht bestätigen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, zum Beispiel durch Insolvenzen im Finanzsektor oder durch Zahlungsunfähigkeit einzelner Volkswirtschaften, könnte dies negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group haben.

Risiken aus strategischer Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group

Auch wenn die grundsätzlich strategische Ausrichtung der HVB Group als Kompetenzzentrum für die Investment Banking-Aktivitäten der UniCredit Group beibehalten werden soll, passen wir derzeit das Geschäftsmodell der Division Markets & Investment Banking an die veränderten Marktbedingungen an. So werden wir unter anderem den Eigenhandel stark zurückfahren und uns noch stärker auf unsere Kernkunden in den Kernmärkten der UniCredit Group konzentrieren. Ferner wird der Fokus der Division Markets & Investment Banking stärker als bisher auf dem Angebot kundenorientierter Produkte für die übrigen Divisionen liegen. Sollte diese Anpassung des Geschäftsmodells nicht entsprechend greifen, könnte dies die HVB Group dabei deutlich beeinträchtigen, an einer Erholung der Märkte zu partizipieren und die nachhaltige Profitabilität zu sichern.

Um ihre Profitabilität im Umfeld der für den Bankensektor außerordentlich schwierigen Rahmenbedingungen dauerhaft zu verbessern, hat die HVB Group einen Abbau von 2.500 Stellen beschlossen. Sollte dieser Stellenabbau nicht oder nicht vollständig im angegebenen Zeitraum vollzogen werden können, könnte sich dies negativ auf die Ergebnisse der HVB Group auswirken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält an. Dies zeigen auch die im Jahr 2008 angekündigten nationalen Zusammenschlüsse. Durch die Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor und einer damit einhergehenden größeren Marktmacht der Wettbewerber könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group negativ beeinflusst werden. Allerdings verfügt die HVB Group über eine hohe Kapitalausstattung und liquide Mittel, um zu gegebener Zeit und bei günstigen Gelegenheiten rasch und flexibel aktiv an diesen Entwicklungen teilhaben zu können. Darüber hinaus kann die HVB Group das internationale Netzwerk der UniCredit Group zum Vorteil ihrer Kunden nutzen.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Der deutsche Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB Group kann auf Grund der Drei-Säulen-Struktur und des hohen Wettbewerbs als schwierig für das Privat- und Firmenkundengeschäft bezeichnet werden. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt noch immer Überkapazitäten, sodass hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile vorzufinden ist und sich die HVB Group einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen hat. Ferner besteht als Folge der Finanzkrise auf Grund des entstandenen Vertrauensschadens bei den Kunden und Investoren die Tendenz zu einfacheren, traditionellen Finanzprodukten, die die ohnehin harten Wettbewerbsbedingungen noch verstärken könnten. Allerdings hat die HVB Group hinsichtlich ihres ausgewogenen Geschäftsmodells und der sehr guten Kapitalausstattung auch für mögliche Expansionen verfügbare Mittel sowie gute Chancen, ihre Marktposition und ihre Erfolgslage weiter zu verbessern. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass auf Grund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group entstehen können.

Die HVB Group ist bisher ohne staatliche Unterstützung ausgekommen und musste keine der im Finanzmarktstabilisierungsgesetz vorgesehenen Maßnahmen in Anspruch nehmen. Der staatliche Rettungsschirm war zur Stabilisierung der Lage und zur Schaffung von Vertrauen am deutschen Finanzmarkt notwendig. Ohne staatliche Intervention und Stimulation wäre diese Krise am Markt für Finanzdienstleistungen wohl nicht beherrschbar. Die HVB Group geht davon aus, dass das staatliche Handeln auch unter Berücksichtigung der vorgesehenen ergänzenden Regelungen auf das Notwendige zur Bewältigung der Krise beschränkt bleiben wird. Andernfalls könnten diese Eingriffe veränderte, ungleiche Wettbewerbsbedingungen schaffen, die bei Finanzinstituten, die ohne staatliche Unterstützung auskommen, zu Beeinträchtigungen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen könnten.

Die HVB Group geht auch weiterhin von einer adäquaten Liquiditätsausstattung aus. Kritische Erfolgsfaktoren dabei sind, insbesondere im langfristigen Bereich, neben der allgemeinen Entwicklung an den Geld- und Finanzmärkten aus Sicht der Bank die generell eingeschränkte Investorennachfrage nach Bankemissionen, ein eventueller Wettbewerbsnachteil gegenüber staatsgarantierten Bankenanleihen (SoFFin), die Wettbewerbsnachteile aus der deutlichen Erhöhung der Spread-Levels von Bundesländern und anderen Staaten sowie eine Kaufzurückhaltung der Kunden bei einer nochmaligen Ausweitung der Finanzkrise. Ferner könnte ein durch die Konjunkturprogramme weltweit bedingter Liquiditätsbedarf einer Vielzahl von Staaten und Gebietskörperschaften und das damit verbundene erhöhte Angebot an Staatsanleihen dazu führen, dass es für die Finanzbranche schwieriger wird, Fremdkapital zu angemessenen Konditionen zu platzieren.

Risiken aus der Veränderung der Ratingeinstufung der HVB Group

Die HVB Group verfügt derzeit über eine solide Ratingeinstufung durch die externen Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch. Sollten sich Parameter verändern, die von den Ratinggesellschaften zur Ratingeinstufung der HVB Group herangezogen werden, könnte dies eine Herabstufung (downgrade) zur Folge haben. Diese Veränderung der Ratingeinstufung könnte einen schwierigeren Zugang zu den Kapitalmärkten bzw. über steigende Refinanzierungsaufwendungen einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group verursachen.

Ernst Jürgen Rohde
Deutschland

„**E**ine gute Kundenbeziehung orientiert sich nicht nur am Geschäftsvolumen. Ich bin erst dann zufrieden, wenn meine Kunden in mir und in der Bank ihren besten und daher bevorzugten Geschäftspartner sehen. Diese Anerkennung unserer Kunden muss ich mir jeden Tag aufs Neue verdienen.“

„**A**uf Grund meiner Erfahrung weiß ich um die große Bedeutung dauerhafter Kundenbeziehungen. Umfassende Kundenzufriedenheit ist die Wurzel meines Erfolgs; hinzu kommt ein größeres Vertrauen in mich selbst, meine persönliche Kompetenz und die Fähigkeit, für unsere Kunden die jeweils passende Lösung zu entwickeln.“

Sandra Stigger
Österreich



Financial Statements (2): Konzernabschluss

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung mit Ergebnisverwendung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008	82
Ergebnis je Aktie	83
Bilanz zum 31. Dezember 2008	84
Entwicklung des Eigenkapitals	86
Kapitalflussrechnung	88
Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss Konzernabschluss nach IFRS	90 90
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	91
1 Konzerneinheitliche Bilanzierung	91
2 Stetigkeit	
3 Anwendung neuer Reklassifizierungsvorschriften	
4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden	92
5 Konsolidierungskreis	
6 Konsolidierungsgrundsätze	94
7 Finanzinstrumente	
8 Handelsaktiva	98
9 aFvTPL-Finanzinstrumente	
10 AfS-Finanzinstrumente	99
11 Anteile an assoziierten Unternehmen, Joint Ventures und nicht konsolidierten Tochterunternehmen	
12 HtM-Finanzinstrumente	
13 Forderungen	
14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten	
15 Sachanlagen	100
16 Leasinggeschäft	101
17 Investment Properties	
18 Immaterielle Vermögenswerte	102
19 Vermögenswerte aufgegebener Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	
20 Verbindlichkeiten	
21 Handelspassiva	
22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	
23 Sonstige Passiva	
24 Rückstellungen	103
25 Währungsumrechnung	
26 Ertragsteuern	
Segmentberichterstattung	104
27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen (primäre Segmentierung)	104
28 Erfolgsrechnung nach Divisionen	108
29 Volumenzahlen nach Divisionen	116
30 Mitarbeiter der Divisionen und Dienstleistungsbereiche	117
31 Segmentberichterstattung nach Regionen (sekundäre Segmentierung)	

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	118	Angaben zur Kapitalflussrechnung	146
32 Zinsüberschuss	118	73 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung	146
33 Provisionsüberschuss			
34 Handelsergebnis		Sonstige Angaben	147
35 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge		74 Angaben zu Reklassifizierungen gemäß IFRS 7	147
36 Verwaltungsaufwand	119	75 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten	148
37 Zuführungen zu Rückstellungen	121	76 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7	156
38 Aufwendungen für Restrukturierungen		77 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)	158
39 Kreditrisikovorsorge		78 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	160
40 Finanzanlageergebnis	122	79 Patronatserklärung	161
41 Ertragsteuern	123	80 Treuhandgeschäfte	
42 Gewinn- und Verlustrechnung und Ergebnis je Aktie aufgebener Geschäftsbereiche	125	81 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	162
43 Ergebnis je Aktie		82 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen	
		83 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen	163
Angaben zur Bilanz	126	84 Handel in eigenen Aktien	166
44 Barreserve	126	85 Honorierung des Abschlussprüfers	
45 Handelsaktiva		86 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
46 aFvTPL-Finanzinstrumente		87 Geschäftsstellen	167
47 AfS-Finanzinstrumente		88 Mitglieder des Aufsichtsrats	168
48 Anteile an assoziierten Unternehmen, Joint Ventures und nicht konsolidierten Tochterunternehmen		89 Mitglieder des Vorstands	169
49 HTM-Finanzinstrumente	128		
50 Forderungen an Kreditinstitute		Erklärung des Vorstands	170
51 Forderungen an Kunden	129		
52 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute	131	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	171
53 Hedging-Derivate	132		
54 Sachanlagen			
55 Investment Properties	134		
56 Immaterielle Vermögenswerte			
57 Ertragsteueransprüche	136		
58 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen			
59 Sonstige Aktiva			
60 Eigene Verbriefungstransaktionen			
61 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	139		
62 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
63 Verbriefte Verbindlichkeiten	140		
64 Handelspassiva			
65 Hedging-Derivate			
66 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge			
67 Ertragsteuerverpflichtungen			
68 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen	141		
69 Sonstige Passiva			
70 Rückstellungen			
71 Eigenkapital	144		
72 Nachrangkapital			

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung mit Ergebnisverwendung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

Erträge/Aufwendungen

	NOTES	2008	2007	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Überschuss aus originärem Zinsgeschäft		4 059	3 753	+ 306	+ 8,2
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen		200	376	- 176	- 46,8
Zinsüberschuss	32	4 259	4 129	+ 130	+ 3,1
Provisionsüberschuss	33	1 453	1 721	- 268	- 15,6
Handelsergebnis	34	- 1 911	592	- 2 503	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	35	147	169	- 22	- 13,0
Zinsunabhängige Erträge		- 311	2 482	- 2 793	—
OPERATIVE ERTRÄGE		3 948	6 611	- 2 663	- 40,3
Personalaufwand		- 1 961	- 2 067	+ 106	- 5,1
Andere Verwaltungsaufwendungen		- 1 281	- 1 250	- 31	+ 2,5
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		- 253	- 259	+ 6	- 2,3
Verwaltungsaufwand	36	- 3 495	- 3 576	+ 81	- 2,3
OPERATIVES ERGEBNIS		453	3 035	- 2 582	- 85,1
Zuführungen zu Rückstellungen	37	- 6	- 161	+ 155	- 96,3
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	38	- 26	13	- 39	—
Kreditrisikovorsorge	39	- 760	- 536	- 224	+ 41,8
Finanzanlageergebnis	40	- 256	611	- 867	—
ERGEBNIS VOR STEUERN		- 595	2 962	- 3 557	—
Ertragsteuern	41	- 54	- 794	+ 740	- 93,2
ERGEBNIS NACH STEUERN		- 649	2 168	- 2 817	—
Fremdanteile am Ergebnis		- 22	- 118	+ 96	- 81,4
GEWINN/VERLUST DER HVB GROUP		- 671	2 050	- 2 721	—

Ergebnis je Aktie

Ergebnis je Aktie

		in €	
	Notes	2008	2007
Ergebnis je Aktie der HVB Group	43	- 0,84	2,60
Ergebnis je Aktie der HVB Group (bereinigt) ¹	43	- 0,84	2,03

¹ 2007 bereinigt um den Effekt aus der Verzinsung des Kaufpreises bezüglich der Veräußerung aufgebener Geschäftsbereiche, um die Veräußerungsgewinne Indexchange, Münchener Rück und FMS Bank, um Aufwendungen für Restrukturierungen sowie einmalige Steuerbelastungen auf Grund der Unternehmensteuerreform.

Überleitung zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung inklusive des Ergebnisses aus den aufgegebenen Geschäftsbereichen und Ergebnisverwendung:

Erträge/Aufwendungen	2008 in Mio €	2007 in Mio €
GEWINN/VERLUST DER HVB GROUP	- 671	2 050
Ergebnis nach Steuern der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	3 698
Fremdanteile am Ergebnis der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—
GEWINN/VERLUST DER HVB GROUP		
inklusive aufgebener Geschäftsbereiche	- 671	5 748
Veränderung der Rücklagen	- 671	1 674
Konzerngewinn	—	4 074

Die HVB AG hat im Geschäftsjahr 2008 keinen Bilanzgewinn erzielt. Deshalb erfolgt für dieses Geschäftsjahr keine Dividendenzahlung.

Ergebnis je Aktie inklusive aufgebener Geschäftsbereiche:

	in €
	2007
Ergebnis je Aktie der HVB Group	
inklusive aufgebener Geschäftsbereiche	7,28

Da zum Abschlussstichtag 2008 keine Wandel- oder Optionsrechte aus bedingtem Kapital ausstanden, war ein verwässertes Ergebnis je Aktie nicht zu ermitteln.

Bilanz

zum 31. Dezember 2008

Aktiva

	NOTES	2008	2007	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve	44	558	551	+ 7	+ 1,3
Handelsaktiva	8, 45	199 019	180 855	+ 18 164	+ 10,0
aFVtPL-Finanzinstrumente	9, 46	13 335	12 937	+ 398	+ 3,1
AfS-Finanzinstrumente	10, 47	5 636	6 739	- 1 103	- 16,4
Anteile an assoziierten Unternehmen, Joint Ventures und nicht konsolidierten Tochterunternehmen	11, 48	250	317	- 67	- 21,1
HtM-Finanzinstrumente	12, 49	6 020	3 058	+ 2 962	+ 96,9
Forderungen an Kreditinstitute	13, 50	46 451	48 866	- 2 415	- 4,9
Forderungen an Kunden	13, 51	175 518	160 246	+ 15 272	+ 9,5
Hedging-Derivate	53	2 654	500	+ 2 154	>+ 100,0
Sachanlagen	15, 54	1 877	1 337	+ 540	+ 40,4
Investment Properties	17, 55	1 723	1 890	- 167	- 8,8
Immaterielle Vermögenswerte	18, 56	795	770	+ 25	+ 3,2
darunter: Goodwill		424	421	+ 3	+ 0,7
Ertragsteueransprüche	57	2 792	2 180	+ 612	+ 28,1
darunter: latente Steuern		2 371	1 856	+ 515	+ 27,7
Vermögenswerte aufgebener Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige					
Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	19, 58	4	265	- 261	- 98,5
Sonstige Aktiva	59	1 970	1 618	+ 352	+ 21,8
Summe der Aktiva		458 602	422 129	+ 36 473	+ 8,6

Passiva

	NOTES	2008	2007	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20, 61	83 867	86 702	- 2 835	- 3,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20, 62	114 962	108 626	+ 6 336	+ 5,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	20, 63	63 639	79 568	- 15 929	- 20,0
Handelsspassiva	21, 64	163 944	115 228	+ 48 716	+ 42,3
Hedging-Derivate	65	617	473	+ 144	+ 30,4
Hedgearpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	22, 66	554	87	+ 467	>+ 100,0
Ertragsteuerverpflichtungen	67	1 938	1 316	+ 622	+ 47,3
darunter: latente Steuern		1 394	608	+ 786	>+ 100,0
Verbindlichkeiten aufgegebenener Geschäftsbereiche und Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen					
Veräußerungsgruppen	68	4	10	- 6	- 60,0
Sonstige Passiva	23, 69	4 562	4 581	- 19	- 0,4
Rückstellungen	24, 70	1 491	1 540	- 49	- 3,2
Eigenkapital	71	23 024	23 998	- 974	- 4,1
Auf die Anteilseigner der HVB AG entfallendes Eigenkapital		22 217	23 190	- 973	- 4,2
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—
Eigene Aktien		—	- 2	+ 2	+ 100,0
Andere Rücklagen		9 996	6 913	+ 3 083	+ 44,6
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		23	7	+ 16	>+ 100,0
AfS-Rücklage		- 306	619	- 925	—
Hedge-Rücklage		329	- 612	+ 941	—
Konzerngewinn		—	4 074	- 4 074	- 100,0
Anteile in Fremdbesitz		807	808	- 1	- 0,1
Summe der Passiva		458 602	422 129	+ 36 473	+ 8,6

Entwicklung des Eigenkapitals

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ABZUG EIGENE AKTIEN	ANDERE RÜCKLAGEN	
					DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
Auf die Anteilseigner entfallendes Eigenkapital zum 1.1.2007	2 252	8 886	- 3	4 061	- 814
Zugang aus Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage	155	905	—	—	—
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—	—
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—	—
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	—	—	—	1 674	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	—	33	33
Bestandsveränderungen und Ergebnis eigener Eigenkapitalinstrumente	—	—	1	—	—
Ausschüttungen	—	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Jahresüberschuss	—	—	—	321	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	—	838	592
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	—	—	—	- 14	—
Auf die Anteilseigner entfallendes Eigenkapital zum 31.12.2007	2 407	9 791	- 2	6 913	- 189
Auf die Anteilseigner entfallendes Eigenkapital zum 1.1.2008	2 407	9 791	- 2	6 913	- 189
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—	—
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—	—
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	—	—	—	- 671	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	—	50	50
Bestandsveränderungen und Ergebnis eigener Eigenkapitalinstrumente	—	—	—	—	—
Ausschüttungen	—	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Jahresüberschuss	—	—	—	3 672	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	—	- 11	—
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	—	—	2	43	—
Auf die Anteilseigner entfallendes Eigenkapital zum 31.12.2008	2 407	9 791	—	9 996	- 139

in Mio €

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		KONZERN- GEWINN	AUF DIE ANTEILS- EIGNER DER HVB AG ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE				
1 195	- 323	622	16 690	3 298	19 988
—	—	—	1 060	—	1 060
- 34	- 617	—	- 651	—	- 651
- 137	192	—	55	—	55
—	—	4 074	5 748	118	5 866
—	—	—	33	—	33
—	—	—	1	—	1
—	—	- 301	- 301	- 58	- 359
—	—	- 321	—	—	—
- 405	136	—	569	- 2 460	- 1 891
—	—	—	- 14	- 90	- 104
619	- 612	4 074	23 190	808	23 998
619	- 612	4 074	23 190	808	23 998
- 924	982	—	58	—	58
1	- 41	—	- 40	—	- 40
—	—	—	- 671	22	- 649
—	—	—	50	—	50
—	—	—	—	—	—
—	—	- 402	- 402	- 68	- 470
—	—	- 3 672	—	—	—
—	—	—	- 11	2	- 9
- 2	—	—	43	43	86
- 306	329	—	22 217	807	23 024

Kapitalflussrechnung

	in Mio €	
	2008	2007
Ergebnis nach Steuern HVB Group ¹	– 649	2 168
Ergebnis nach Steuern aufgebener Geschäftsbereiche ¹	—	3 698
Ergebnis nach Steuern inklusive aufgebener Geschäftsbereiche¹	– 649	5 866
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	831	626
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Anlagevermögen	617	484
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	– 2 064	486
Gewinne aus der Veräußerung von Anlagevermögen	– 29	– 862
Sonstige Anpassungen (i. W. gezahlte Ertragsteuern, erhaltene Zinsen abzüglich gezahlter Zinsen sowie Umschichtung der Gewinne aus aufgegebenen Geschäftsbereichen)	– 4 443	– 7 932
Zwischensumme	– 5 737	– 1 332
Veränderung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der operativen Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Vorgänge		
Zugänge Vermögenswerte/Abgänge Verbindlichkeiten (–)		
Abgänge Vermögenswerte/Zugänge Verbindlichkeiten (+)		
Handelsaktiva	41 042	– 797
Forderungen an Kreditinstitute	2 539	– 3 621
Forderungen an Kunden	– 14 690	3 148
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	– 84	3 084
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 3 279	– 49
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5 752	14 341
Verbriefte Verbindlichkeiten	– 15 163	– 7 555
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	– 9 719	– 6 359
Gezahlte Ertragsteuern	– 469	– 183
Erhaltene Zinsen	15 871	17 276
Gezahlte Zinsen	– 11 974	– 14 016
Erhaltene Dividenden	946	702
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	5 035	4 639

¹ Inklusive Fremdanteile am Ergebnis.

	in Mio €	
	2008	2007
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	1 869	660
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	54	89
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	– 4 534	– 8 877
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	– 312	– 217
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises (inkl. aufgegebenen Geschäftsbereiche)	—	4 263
Cashflow aus Investitionstätigkeit	– 2 923	– 4 082
Veränderungen der Kapitalrücklagen	—	—
Dividendenzahlungen	– 402	– 301
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (nachrangiges und hybrides Kapital)	– 1 792	– 9
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	89	– 204
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 2 105	– 514
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode¹	551	508
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	5 035	4 639
Cashflow aus Investitionstätigkeit	– 2 923	– 4 082
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 2 105	– 514
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Abzüglich zur Veräußerung gehaltener Vermögensgruppen und aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode¹	558	551

¹ Der Zahlungsmittelbestand entspricht der in der Bilanz ausgewiesenen Barreserve. Die anderen Guthaben bei Zentralnotenbanken werden in dem Posten Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesen und gehören damit nicht mehr zum Zahlungsmittelbestand.

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Konzernabschluss nach IFRS

Als kapitalmarktorientiertes Unternehmen bilanzieren wir nach den Anforderungen des International Accounting Standards Board (IASB).

Unseren Aktionären und allen anderen Interessierten steht damit eine verlässliche und international vergleichbare Grundlage für die Bewertung der HVB Group und ihrer Ertragslage zur Verfügung. Unsere wertorientierte Unternehmenssteuerung baut ebenfalls auf dieser Rechnungslegung auf.

Den Konzernabschluss haben wir nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter IFRS im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit § 315a HGB erstellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS), die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des ehemaligen Standing Interpretations Committee (SIC). Alle für das Geschäftsjahr 2008 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden berücksichtigt. § 315a HGB enthält die neben den IFRS weiterhin anzuwendenden nationalen Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen.

Die nach § 161 AktG vorgeschriebenen Erklärungen zum Corporate-Governance-Kodex haben wir auf unserer Internetseite www.hvb.de/entsprechenserklaerung veröffentlicht. Unsere börsennotierte Tochter DAB Bank AG hat die entsprechenden Erklärungen auf ihrer Internetseite eingestellt.

Der Konzernlagebericht erfüllt die Anforderungen des § 315 Abs. 1 und 2 HGB. Er enthält auch den Risk Report nach § 315 HGB.

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264b HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- HVZ GmbH & Co. Objekt KG, München,
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum, München,
- Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße, München,
- Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG, München,
- A & T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG, München,
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG, München,
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG, München,
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG, München,
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG, München,
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG, München,
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG, München,
- HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co. KG, München,
- KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße I KG, München,
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Ostragehege KG, München,
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG, München,
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbebepark KG, München,
- SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, München,
- Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG, München,
- TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs KG, München.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1 Konzerneinheitliche Bilanzierung

Die Einzelabschlüsse der einbezogenen in- und ausländischen Unternehmen gehen unter Anwendung einheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze in den Konzernabschluss der HVB AG ein. Die Ausübung von Wahlrechten wird im Einzelnen bei den jeweiligen Bilanzposten erläutert.

2 Stetigkeit

Die Ansatz-, Bewertungs- und Ausweismethoden wenden wir dem Rahmenkonzept der IFRS sowie den IAS 1 und IAS 8 folgend stetig an. Sollten Ansatz- und Bewertungsfehler aus früheren Perioden zu korrigieren sein, verrechnen wir die Auswirkungen grundsätzlich mit den Gewinnrücklagen. Sofern es geboten ist, die Ansatz- und Bewertungsmethoden zu ändern, erfassen wir die daraus resultierenden Auswirkungen retrospektiv.

Änderungen von Schätzungen werden ergebniswirksam in der Periode, auf die sich die Änderung des Schätzverfahrens auswirkt, erfasst bzw. – falls die Änderung des Schätzverfahrens sich nicht auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirkt – wird der Buchwert des betroffenen Vermögenswertes, der Verbindlichkeit oder der Eigenkapitalposition angepasst.

Die im Geschäftsjahr 2008 in der EU erstmals verpflichtend anzuwendenden Interpretationen IFRIC 11 (Geschäfte mit eigenen Aktien und Aktien von Konzernunternehmen) und IFRIC 14 (IAS 19 – Begrenzung des Überschusses, der als Vermögenswert angesetzt werden kann; Verpflichtung zur Einzahlung zusätzlicher Beiträge in einen Pensionsplan und deren Zusammenhänge) hatten für den Konzernabschluss der HVB Group materiell keine Auswirkungen. Den vom IASB im Zusammenhang mit neuen Reklassifizierungsvorschriften Ende Dezember 2008 veröffentlichten Exposure Draft zu Embedded Derivatives in IFRIC 9 und IAS 39 haben wir im Geschäftsjahr 2008 angewandt.

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2008, mit Ausnahme der Anwendung der neuen Reklassifizierungsvorschriften (Amendment IAS 39.50) und der Einführung des Portfolio Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken, die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2007 angewandt.

3 Anwendung neuer Reklassifizierungsvorschriften

Mit der Änderung des IAS 39.50 vom 15. Oktober 2008 ist einer weiteren Annäherung an US-GAAP Rechnung getragen worden, die dazu führt, dass Wettbewerbsverzerrungen bei gleichzeitiger Wahrung der Transparenz vermieden werden. Die sich daraus ergebenden Reklassifizierungsmöglichkeiten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Eine Umwidmung finanzieller Vermögenswerte aus der Kategorie Held for Trading ist nur möglich, wenn die kurzfristige Handelsabsicht nicht mehr besteht. Hierbei ist zu beachten, dass in „rare circumstances“ Handelsaktiva in Kredite und Forderungen, in HtM-Finanzinstrumente oder in AfS-Finanzinstrumente umgewidmet werden können, sofern die Bedingungen für die jeweiligen Kategorien erfüllt sind. Die Finanzkrise erfüllt den Sachverhalt eines „rare circumstance“, sodass wir nicht marktfähige Finanzinstrumente gemäß IAS 39.50B umgewidmet haben. Für nicht marktfähige Finanzinstrumente (Fehlen eines aktiven Marktes) reicht das Aufgeben der Handelsabsicht aus, um eine Reklassifizierung vorzunehmen. Für Bestände, die zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten sind, stellt der Fair Value zum Umwidmungszeitpunkt die Anschaffungskosten dar. Sofern ausnahmsweise rückwirkend zum 1. Juli 2008 reklassifiziert wurde, stellt der Fair Value zum 1. Juli die Anschaffungskosten dar. Eine mögliche künftige Zuschreibung darf nicht bis zu den historischen Anschaffungskosten erfolgen, sondern nur bis zu den Anschaffungskosten, die zum Umwidmungszeitpunkt ermittelt wurden. Dabei sind die Zugangsbedingungen für die Kategorie zum Zeitpunkt der Umwidmung einzuhalten. Existiert derzeit ein aktiver Markt, ist nur eine Umwidmung in HtM-Finanzinstrumente oder AfS-Finanzinstrumente möglich. Eine spätere Rückklassifizierung in die Kategorie Held for Trading ist nicht möglich.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Im Ende Dezember 2008 veröffentlichten Exposure Draft zu Embedded Derivatives – proposed amendments to IFRIC 9 and IAS 39 hat das IASB erstmalig klargestellt, dass zum Zeitpunkt der Umklassifizierung eine Prüfung auf Embedded Derivates vorzunehmen ist. Der zum 30. September gültige IFRIC 9 sah eine solche Prüfung nur zum Zeitpunkt des Erwerbs bzw. zum Zeitpunkt der Änderungen von Vertragsbedingungen vor, sodass zum Zeitpunkt der Reklassifizierung eine solche Prüfung nicht erforderlich ist. Zum gleichen Ergebnis kommt das IDW ERS HfA 26 vom 5. Dezember 2008 in seinem Entwurf zur Stellungnahme zur Reklassifizierung von finanziellen Vermögenswerten gemäß den Änderungen vor IAS 39 und IFRS 7. Mit dem nun vorliegenden Amendment des IFRIC 9 des IASB hat sich diese Interpretation geändert. Auf Grund des Amendments des IFRIC 9 ist eine Reklassifizierung von synthetischen ABS, sofern sie Embedded Derivatives enthalten, die nicht getrennt und zum Fair Value bewertet werden, aus dem Handelsbestand nicht mehr möglich.

Die reklassifizierten Bestände werden in der Note 74 dargestellt.

Wir haben von den Reklassifizierungsalternativen insofern Gebrauch gemacht, indem wir im dritten Quartal 2008 rückwirkend zum 1. Juli 2008 aus der Kategorie Held for Trading überwiegend Asset-backed-Securities sowie festverzinsliche Wertpapiere von Finanzinstituten, für die kein aktiver Markt mehr besteht, in die Kategorie Kredite und Forderungen umgewidmet haben. Der Fair Value der in die Kredite und Forderungen reklassifizierten Finanzinstrumente belief sich zum 1. Juli 2008 insgesamt auf 14,1 Mrd €.

Im vierten Quartal 2008 haben wir lediglich Vermögensgegenstände in Höhe von 0,2 Mrd € aus der Kategorie Held for Trading in die Kategorie Kredite und Forderungen prospektiv umgewidmet.

Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand haben wir nicht vorgenommen.

4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden

Die vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards und Interpretationen, die erst für am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnende Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden sind, wurden nicht vorzeitig angewendet.

Ab 1. Januar 2009 ist unter anderem der neue Standard IFRS 8 „Operative Segmente“, der die bisherige Regelung zur Segmentberichterstattung (IAS 14) ersetzt, neu anzuwenden.

5 Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis der HVB Group umfasst 120 Unternehmen (2007: 105). Im Konsolidierungskreis sind auch 33 Gesellschaften und Sondervermögen enthalten, die gemäß SIC-12 als Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) konsolidierungspflichtig sind.

Bei den im Vorjahr erstmals konsolidierten Customer-Conduit-Programmen Arabella und Salome sind insgesamt 11 Ankaufsgesellschaften (Vorjahr: 10) in den Zahlen konsolidiert.

Den Kreis der vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben wir nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Alle vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben ihren Jahresabschluss zum 31. Dezember 2008 aufgestellt. Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten. Ein Unternehmen: Ramius Fund of Funds Group LLC, Delaware (vormals: Ramius HVB Partners LLC, Delaware) wird nach der at-Equity-Methode konsolidiert (gegenüber 2007 unverändert).

In den Konsolidierungskreis der HVB Group wurden 2008 unter anderem folgende Gesellschaften und Sondervermögen neu aufgenommen:

- Blue Capital Equity GmbH, Hamburg,
- Blue Capital Equity Management GmbH, Hamburg,
- Blue Capital Fonds GmbH, Hamburg,
- Blue Capital GmbH, Hamburg,
- Blue Capital Treuhand GmbH, Hamburg,
- Blue Capital USA Immobilien Verwaltungs GmbH, Hamburg,
- H.F.S. Immobilienfonds GmbH, Ebersberg,
- WealthCap PEIA Management GmbH, München (früher: HVB FondsFinance GmbH, München),
- V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH, München,
- WealthCap Investorenbetreuung GmbH, München,
- WealthCap Real Estate Management GmbH, München,
- BaLea Soft GmbH & Co. KG, Hamburg,
- BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg,
- HVB Investitionsbank GmbH, Hamburg,
- LFL Lufffahrzeugleasing GmbH, Hamburg,
- Mobility Concept GmbH, München,
- Structured Lease GmbH, Grünwald,
- Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG, München,
- Ocean Breeze Finance S. A. Luxembourg, (Compartment I),
- Ocean Breeze Finance S. A. Luxembourg, (Compartment II),
- Pensionskasse der HypoVereinsbank VVaG, München,
- Rosenkavalier 2008 GmbH, München.

Aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group sind folgende Unternehmen zum 31. Dezember 2008 ausgeschieden, da diese aus Konzernsicht nicht mehr als wesentlich eingestuft werden:

- Hypo (UK) Holdings Limited i.L., London,
- Parus Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
- ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH, München,
- Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie mbH, München,
- Betaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
- Alexandersson Real Estate I B.V., Apeldoorn,
- HVB Alternative Financial Products AG, Wien.

Darüber hinaus wurde die HVB Capital LLC V, Wilmington, per 30. Januar 2008 liquidiert und die Blue Capital Treuhand GmbH, Hamburg, am 16. September 2008 auf die WealthCap Investorenbetreuung GmbH, München, verschmolzen.

Insgesamt haben wir in der HVB Group 295 verbundene, assoziierte und Gemeinschaftsunternehmen wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzern weder vollkonsolidiert noch at-Equity bewertet.

Die bilanziellen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Die zusammengefassten Jahresergebnisse der wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen betragen circa 4,5% der absoluten Höhe des Jahresergebnisses der HVB Group, ihr Anteil an der Bilanz des Konzerns liegt bei circa 0,2%. Unsere Anteile an diesen Unternehmen sind als AfS-Finanzinstrumente bilanziert.

	2008	2007
Tochterunternehmen insgesamt	400	455
Konsolidierte Unternehmen	120	105
Nicht konsolidierte Unternehmen	280	350
Gemeinschaftsunternehmen	6	9
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	10	10
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	1	1

Die HVB hat von der Regelung des § 313 Abs. 4 HGB Gebrauch gemacht. In der gesonderten Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB sind die verbundenen, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen danach gegliedert, ob sie in den Konzernabschluss einbezogen sind oder nicht. Ferner enthält die Aufstellung den sonstigen Anteilsbesitz. Die Aufstellung unseres Anteilsbesitzes wird als Bestandteil dieses Abschlusses über den Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers gemäß § 325 Abs. 2 HGB veröffentlicht und ist über die Internetseite des Unternehmensregisters laut § 8b Abs. 2 HGB zugänglich. Außerdem kann sie unter unserer Internetadresse www.hvb.de/geschaeftsbericht abgerufen werden.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

6 Konsolidierungsgrundsätze

Bei der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir die Anschaffungskosten eines verbundenen Unternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu berechneten Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbs. Dieses Eigenkapital stellt den Unterschied zwischen den Vermögenswerten und Schulden des erworbenen Unternehmens dar, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erstkonsolidierungszeitpunkt. Den Unterschiedsbetrag zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen Neuberechneten Eigenkapital weisen wir als Geschäfts- oder Firmenwert in der Bilanz unter den immateriellen Vermögenswerten aus. Ein Geschäfts- oder Firmenwert aus at-Equity bewerteten Unternehmen ist unter Anteile an assoziierten Unternehmen, Joint Ventures und nicht konsolidierten Tochterunternehmen auszuweisen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben. Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGU) zugeordnet, die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Diese CGU stellen bei uns die Divisionen dar. Sofern sich die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens auf mehrere Segmente erstreckt, werden die Geschäfts- oder Firmenwerte nach den erwarteten Ergebnisbeiträgen zum Erwerbszeitpunkt verteilt. Auf CGU-Ebene prüfen wir den Geschäfts- oder Firmenwert mindestens einmal jährlich auf Werthaltigkeit. Dazu vergleichen wir den Buchwert der CGU mit dem erzielbaren Betrag als Maximum aus Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Da für die CGU, denen Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet werden, der Nutzungswert den Buchwert deutlich übersteigt, haben wir die Nutzungswerte als erzielbare Beträge herangezogen. Bei der Ermittlung der Nutzungswerte haben wir die Planung auf Divisionsebene herangezogen und zur Diskontierung unseren konzerneinheitlichen Kapitalkostensatz von 8,4% verwendet. Für die ewige Rente haben wir keinen Wachstumsfaktor angenommen.

Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) sind gemäß SIC-12 konsolidierungspflichtig, sofern uns einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise folgend die Mehrheit der Chancen und Risiken aus der Geschäftstätigkeit dieser Zweckgesellschaften zuzurechnen ist oder wir bei wirtschaftlicher Betrachtung eine faktische Beherrschung ausüben, und werden, sofern sie wesentlich sind, in den Konsolidierungskreis einbezogen. Auf einen Anteil am Eigenkapital der Zweckgesellschaften kommt es dabei nicht an.

Im Rahmen der Erstkonsolidierung nach SIC-12 werden die Vermögenswerte und Schulden der Zweckgesellschaft bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Stichtag einbezogen. Im Folgenden werden dann die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt. Ab dem Stichtag der Erstkonsolidierung werden Aufwendungen und Erträge der jeweiligen Zweckgesellschaft in die Konzern Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen. Somit wirkt sich eine Konsolidierung von Zweckgesellschaften nach SIC-12 wie eine Vollkonsolidierung aus. Eigenkapitalanteile, die von Konzernfremden an einer von uns nach SIC-12 konsolidierten Zweckgesellschaft gehalten werden, werden unter Anteilen in Fremdbesitz ausgewiesen.

Für die nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten und Gemeinschaftsunternehmen wenden wir die gleichen Konsolidierungsgrundsätze an.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises werden aufgerechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften werden eliminiert.

7 Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Die im IFRS 7.6 geforderten Klassen werden wie folgt definiert:

- Barreserve,
- Handelsaktiva und -passiva,
- aFVtPL-Finanzinstrumente,
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at cost),
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at Fair Value),
- HtM-Finanzinstrumente,
- Forderungen an Kreditinstitute (Kategorie Loans and Receivables),
- Forderungen an Kunden (Kategorie Loans and Receivables),
- Hedging-Derivate,
- Sonstige Verbindlichkeiten (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbriefte Verbindlichkeiten),
- Verbindlichkeiten aus ausstehenden Fondsanteilen,
- Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen.

Dabei sind unter anderem die Bilanzangaben und Erfolgsbeiträge der Finanzinstrumente nach den IAS 39-Bewertungskategorien getrennt darzustellen. Im vorliegenden Konzernabschluss haben wir diese Änderungen in den erläuternden Notesangaben zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung vorgenommen. Die Angaben nach IFRS 7 zu Risiken im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten werden auch im Risk Report des Lageberichts dargestellt. Die maximale Kreditexposition gemäß IFRS 7.36A entspricht dem Buchwert der risikobehafteten Finanzinstrumente bzw. im Fall von Finanzgarantien und Kreditzusagen der in der Note 78 angegebene Nominalbetrag der Garantie/Betrag der noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen.

Gemäß IAS 39 sind alle Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, in die vorgegebenen Bestandskategorien zu klassifizieren und in Abhängigkeit von dieser Klassifizierung zu bewerten:

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

– Die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten untergliedert sich in zwei Kategorien:

– Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Held for Trading).

Bei den zum Zeitpunkt der Ersterfassung als zu Handelszwecken gehalten klassifizierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Held for Trading) handelt es sich um Finanzinstrumente, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne eingegangen wurden. Im Handelsbestand werden auch alle Derivate erfasst, mit Ausnahme von Hedging-Derivaten, die für das Hedge Accounting qualifizieren. Der Ausweis erfolgt in den Posten Handelsaktiva und Handelspassiva.

– Alle Finanzinstrumente, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende Finanzinstrumente designiert werden (Fair-Value-Option).

Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) wenden wir nur für bestimmte finanzielle Vermögenswerte an, die beim erstmaligen Ansatz als „erfolgswirksam zum Fair Value bewertet“ designiert wurden. Dabei haben wir uns auf die Designationsmöglichkeit des „Accounting Mismatch“ beschränkt, mit der bei ökonomischen Sicherungsbeziehungen, für die das Hedge Accounting nicht angewandt wird, Ansatz- oder Bewertungskonkruenzen vermieden oder erheblich reduziert werden.

Sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Finanzinstrumente der Fair-Value-Option werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet; die Wertschwankungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

– Unter die Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) fallen selbstbegebene und erworbene nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet oder als Available for Sale (AfS) klassifiziert. Leverage-Buy-Out-Finanzierungen, die wir langfristig halten, sowie Leverage-Buy-Out-Finanzierungen mit Weiterplatzierungsabsicht klassifizieren wir als Kredite und Forderungen, da keine kurzfristige Handelsabsicht vorliegt. Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Posten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden aktiviert. Agien und Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

HtM-Finanzinstrumente

– Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity = HtM) sind nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen und fester Laufzeit, bei denen die Absicht und die Fähigkeit zum Halten bis zur Endfälligkeit besteht, es sei denn, sie werden in die Kategorie aFVtPL, Kredite und Forderungen oder AfS klassifiziert. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, Agio- und Disagio-beträge werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

AfS-Finanzinstrumente

- Alle übrigen nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte fallen unter die Kategorie der zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale = AfS). Innerhalb dieser Kategorie wird zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten unterschieden:
- Fremdkapitalinstrumente sowie Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegender Zeitwert verlässlich ermittelt werden kann, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert und (fortgeführten) Anschaffungskosten wird solange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen (AfS-Rücklage), bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine erfolgswirksame Wertminderung zu verzeichnen ist. Für Fremdkapitalinstrumente werden Agien und Disagien über die Laufzeit erfolgswirksam im Zinsergebnis abgegrenzt.
- Eigenkapitalinstrumente, für welche kein auf einem aktiven Markt notierter Preis existiert und deren beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann, werden zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Dies betrifft neben nicht börsennotierten Unternehmensanteilen vor allem Investments in Private Equity Funds, die wir zu Anschaffungskosten bewerten. Für diese Eigenkapitalinstrumente ist ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar, da kein aktiver Handel in diesen Instrumenten erfolgt und insbesondere im Bezug auf Investments in Private Equity Funds nicht alle für den Fair Value relevanten Informationen zeitnah vorliegen. Entsprechend entfällt ein Ausweis in der AfS-Rücklage.

Die Vorschriften des IAS 39 bezüglich Umwidmungen wurden beachtet. Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich zum Handelstag bilanziert.

Ermittlung des Fair Values

- Für Finanzinstrumente, die zum Fair Value zu bewerten sind, können wir den Fair Value grundsätzlich verlässlich ermitteln. Der Fair Value ist definiert als der Preis, zu dem ein Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit im Rahmen einer Transaktion zwischen sachverständigen und vertragswilligen Geschäftspartnern (ausgenommen im Rahmen eines Zwangsverkaufs oder einer Notabwicklung) zum Bilanzstichtag ausgetauscht werden könnte.

Die Ermittlung des Fair Values erfolgt nach folgender Hierarchie: Notierte Preise auf einem aktiven Markt (Level I)

- Preis am Abschlussstichtag
- Preis kurz vor dem Abschlussstichtag, der anzupassen ist, soweit sich die wirtschaftlichen Rahmendaten seit dem Tag der Preisbestimmung wesentlich verändert haben;

Falls kein aktiver Markt vorliegt, Ableitung des Fair Values auf Basis von Marktdatenanbietern (Level II):

- Verwendung der jüngsten marktgerechten Geschäftsvorfälle für ein identisches Finanzinstrument;
- Vergleich mit dem aktuellen Fair Value eines anderen im Wesentlichen identischen Finanzinstruments;

Falls keine Ableitung möglich ist, erfolgt die Berechnung auf Basis eigener Modelle (Level III)

- Anwendung von Bewertungsmodellen (zum Beispiel Diskontierung erwarteter Cashflows, Optionspreismodelle oder sonstige von Marktteilnehmern für die Bewertung dieses Finanzinstruments üblicherweise verwendete Bewertungsmodelle) unter weitestgehender Heranziehung marktüblicher Bewertungsparameter.

Bei den Verbindlichkeiten der Handelspassiva wird in die zugrundeliegenden Bewertungsparameter auch der Own Credit Spread einbezogen. Auf die so ermittelten Fair Values werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Fair Value (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Fair-Value-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen.

Finanzgarantien

– Eine Finanzgarantie ist gemäß IAS 39 ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der ihm entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgerecht nachkommt.

Insgesamt betrachtet ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinnahmten Prämie wird bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung entsprechen. Die Garantieprämie wird zeitanteilig vereinnahmt. Im Rahmen der Folgebewertung wird geprüft, ob eine Risikovorsorge erforderlich ist.

Kreditderivate, insbesondere standardisierte Credit Default Swaps (CDS), werden nicht als Finanzgarantien behandelt, sondern werden als Derivate des Handelsbestands erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Eingebettete Derivate

– Trennungspflichtige eingebettete derivative Finanzinstrumente innerhalb eines strukturierten Produkts werden – außerhalb der Kategorien Held for Trading und designiert als aFVtPL – vom Basiskontrakt getrennt und als eigenständiges derivatives Finanzinstrument erfasst. Der Basiskontrakt wird anschließend in Abhängigkeit von der getroffenen Kategorisierung bilanziert. Die Wertänderung aus den abgetrennten und zum Fair Value bewerteten Derivaten wird erfolgswirksam erfasst.

Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

– Absicherungswirkungen zwischen Finanzinstrumenten bilden wir nach den in IAS 39 vorgesehenen Formen – dem Fair-Value-Hedge und dem Cashflow Hedge – ab. Im vierten Quartal 2008 hat die HVB Group in weiten Bereichen des Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagements eine Umstellung des bisher angewandten Makro-Cashflow-Hedges auf den nach IAS 39 ebenfalls möglichen Portfolio Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken vorgenommen, der im Folgenden neben den Regelungen des allgemeinen Fair-Value-Hedge zusätzlich beschrieben wird.

Beim Fair-Value-Hedge wird das Risiko einer Änderung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung (oder Teile davon), das auf eine bestimmte Risikoart zurückzuführen ist und Auswirkungen auf das Periodenergebnis

haben könnte, abgesichert. Dabei ist eine hohe Sicherungseffektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80–125% ausgleichen. Wir setzen Derivate im Fair-Value-Hedge-Accounting zur Absicherung von Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts bilanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein. Beim Fair-Value-Hedge-Accounting wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Beim Cashflow Hedge wird das Risiko volatiler Cashflows abgesichert, die aus einem bilanzierten Vermögenswert, einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer vorgesehenen Transaktion resultieren und erfolgswirksam sein werden. Wir setzen Derivate im Cashflow-Hedge-Accounting zur Absicherung künftiger Zinszahlungsströme ein. Nach dem Cashflow-Hedge-Accounting bilanzieren wir Derivate, die im Rahmen des Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagements der Absicherung künftiger Zinscashflows dienen. Zahlungen aus variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten werden dabei vorwiegend mittels Zinsswap in feste Zahlungen getauscht. Sicherungsinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das Bewertungsergebnis ist in einen effektiven und einen ineffektiven Teil zu trennen. Eine Sicherungsbeziehung gilt als effektiv, wenn zu Beginn und über die gesamte Laufzeit der Geschäfte Änderungen des Cashflows der Grundgeschäfte nahezu vollständig durch eine Änderung des Cashflows der Sicherungsgeschäfte kompensiert werden. Zum Nachweis der Effektivität stellen wir die erwarteten zukünftigen variablen Zins-Cashflows aus zu sichernden variablen Forderungen und Verbindlichkeiten (inklusive rollierender kurzfristiger Positionen) zu jedem Quartalsende bzw. zum Bilanzstichtag den variablen Zinszahlungen aus den Zinsderivaten in detaillierten Laufzeitbändern gegenüber. Der effektive Teil des Sicherungsinstruments ist erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Hedge-Rücklage) zu zeigen. Den Wertänderungen dieser Derivate stehen aus den Hedge-Beziehungen künftige kompensierende Effekte gegenüber, die bilanziell noch nicht erfasst werden dürfen. Die Hedge-Rücklage wird in den Perioden erfolgswirksam aufgelöst, in denen die Cashflows der gesicherten Grundgeschäfte das Periodenergebnis beeinflussen. Diese erfolgswirksamen Auflösungen in der Zukunft werden in der Gewinn- und Verlustrechnung durch die Cashflows aus den Grundgeschäften kompensiert. Der ineffektive Teil der Sicherungsderivate ist unmittelbar erfolgswirksam zu erfassen. Das Grundgeschäft wird je nach Kategorie zu fortgeführten Anschaffungskosten oder im Falle von AfS-Vermögenswerten zum beizulegenden Zeitwert bilanziert.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Portfolio Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken

– Bei der bilanziellen Abbildung der Sicherungszusammenhänge im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement haben wir in den meisten Bereichen eine Umstellung des Hedge-Accounting-Verfahrens im vierten Quartal 2008 vorgenommen. Statt des hier bisher angewandten Makro-Cashflow-Hedge haben wir prospektiv den nach IAS 39 ebenfalls möglichen Portfolio Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken angewandt. Der neue Ansatz einer Absicherung des Fair Values in Bezug auf ein Portfolio zinstragender finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ermöglicht es, den banküblichen Risikomanagementverfahren zur Absicherung von Festzinsrisiken auch bilanziell weitgehend zu entsprechen. Für die wenigen verbleibenden Bereiche ist die Umstellung auf den Portfolio Fair-Value-Hedge für das Jahr 2009 geplant.

Bei dieser bilanziellen Abbildung postenübergreifender Sicherungszusammenhänge werden die Wertänderungen des abgesicherten Betrags der Grundgeschäfte, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind, nicht wie beim Mikro hedge als Buchwertanpassung einzelner Positionen erfasst, sondern als separater Aktiv- bzw. Passivposten. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Rahmen des Zinsrisikomanagements bestimmt und enthält im Falle von Verbindlichkeiten keine Sicht- und Spareinlagen. Damit haben wir die im diesbezüglichen EU-Carve-Out zu IAS 39 ermöglichte Nutzung der Sicht- und Spareinlagen im abzusichernden Betrag nicht in Anspruch genommen. Bei Vorliegen der Hedgevoraussetzungen werden die gegenläufigen Wertänderungen des zu sichernden Betrags der Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente (Zinsderivate) unmittelbar ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Im Rahmen der notwendigen Hedgeeffektivitätsgrenzen von 80% bis 125% auftretende Hedgeineffizienzen werden im Hedgeergebnis als Gewinn oder Verlust ausgewiesen.

Die zum Umstellungszeitpunkt bestehende Cashflow-Hedge-Rücklage und die gleich hohen, gegenläufigen Clean Fair Values der bisherigen Cashflow-Hedge-Derivate werden über die Restlaufzeit der Sicherungsderivate im Zinsüberschuss kompensierend amortisiert und haben daher künftig bis zu ihrem vollständigen Abbau keine Erfolgsauswirkung. Bei der HVB AG Inland wurden diese sich gegenseitig kompensierenden Amortisationen bereits ab dem 1. Dezember 2008 vorgenommen, sodass die zum Umstellungszeitpunkt fixierte Cashflow-Hedge-Rücklage bereits in 2008 in geringem Umfang reduziert wurde. Die sich nach dem Umstellungszeitpunkt ergebenden Wertänderungen derselben Grundgeschäfte und Sicherungsderivate, sowie aller Neugeschäfte, werden im Rahmen des neuen Portfolio Fair-Value-Hedge-Modells bilanziert. In geringem Umfang wurden bisherige Cashflow-Hedge-Derivate nicht mehr in

den neuen Portfolio Fair-Value-Hedge einbezogen. Deren Anteil an der Cashflow-Hedge-Rücklage wurde sofort erfolgswirksam im Zinsüberschuss aufgelöst. Die Folgebewertung dieser Stand-alone-Derivate wird im Handelsergebnis erfasst.

Daneben wendet die HVB seit 2007 einen Portfolio Fair-Value-Hedge von Zinsrisiken für ein begrenztes Portfolio von Verbindlichkeiten an.

8 Handelsaktiva

In den Handelsaktiva sind Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte von Handelsderivaten enthalten. Alle weiteren Derivate, die nicht als Hedging-Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, werden ebenfalls wie Handelsbestand behandelt. Hierzu gehören auch außerhalb des Handelsbestands abgeschlossene standardisierte Credit Default Swaps (CDS), die wie Handelsderivate bewertet werden.

Innerhalb der Handelsaktiva werden Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen, soweit sie Handelszwecken dienen, unter den sonstigen Handelsbeständen ausgewiesen.

Handelsaktiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste aus Handelsaktiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

9 aFVtPL-Finanzinstrumente

Die HVB Group wendet die Fair-Value-Option nur für finanzielle Vermögenswerte mit ökonomischen Sicherungsbeziehungen an, bei denen das Hedge Accounting nicht angewandt wird. Durch die Designation werden Differenzen auf Grund einer unterschiedlichen Bewertungsbasis (accounting mismatch) beseitigt oder signifikant verringert. Hier sind vor allem verzinsliche Wertpapiere des Nicht-handelsbestands enthalten, die mit Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind. Bei ebenfalls hier einbezogenen Schuldscheindarlehenforderungen ergibt sich auf Grund der erstklassigen Bonität der Emittenten keine materielle Fair-Value-Änderung bezüglich des Kreditrisikos. Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte und der zugehörigen Derivate werden separat im Handelsergebnis gezeigt, laufende Zinserträge/-aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

10 AfS-Finanzinstrumente

Als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (designiert als Available-for-Sale-Finanzinstrumente) weisen wir im Bilanzposten „AfS-Finanzinstrumente“ verzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere, Investmentzertifikate sowie Beteiligungen aus.

AfS-Finanzinstrumente, die effektiv gegen Marktpreisrisiken abgesichert sind, werden im Rahmen der Fair-Value-Hedge-Bilanzierung abgebildet.

11 Anteile an assoziierten Unternehmen, Joint Ventures und nicht konsolidierten Tochterunternehmen

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Soweit bei nicht börsennotierten Vermögenswerten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten.

12 HtM-Finanzinstrumente

Die HVB Group hat verzinsliche Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente (Held to Maturity = HtM) klassifiziert und im Bilanzposten „HtM-Finanzinstrumente“ ausgewiesen. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinserträge daraus sind im Zinsüberschuss enthalten.

13 Forderungen

Forderungen werden in den Bilanzpositionen Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden ausgewiesen und sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines anerkannten Fair-Value-Hedge handelt. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt gekürzt um gebildete Wertberichtigungen auf Forderungen.

14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Wertminderungen sind für finanzielle Vermögenswerte zu bilden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden bzw. die als Available for Sale klassifiziert sind.

Die Ermittlung einer Wertminderung erfolgt in zwei Schritten: Zunächst wird geprüft, ob objektive Hinweise vorliegen, die auf eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswerts schließen lassen. Im zweiten Schritt ist zu untersuchen, ob das Finanzinstrument tatsächlich im Wert gemindert ist.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung sind Sachverhalte, die üblicherweise zu einer tatsächlichen Wertminderung führen. Dies sind für Fremdkapitalinstrumente eingetretene Ereignisse, die dazu führen können, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Bei Eigenkapitalinstrumenten stellen dauerhafte oder signifikant niedrigere Marktwerte im Vergleich zum Buchwert objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar.

Objektive Hinweise stellen nur bereits eingetretene Ereignisse dar, nicht zukünftig erwartete Ereignisse.

Nachfolgend wird die Bestimmung einer Wertminderung für jede relevante Kategorie beschrieben.

Bei Krediten und Forderungen ergibt sich eine Wertminderung in Höhe des Differenzbetrags zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Die künftigen Cashflows sind unter Berücksichtigung der eingetretenen Ereignisse (objektive Hinweise) zu bestimmen. Die erwarteten künftigen Cashflows können sich aus den noch erwarteten Tilgungs- und/oder Zinszahlungen sowie aus den Erlösen der Verwertung von Sicherheiten zusammensetzen. Die Wertminderung entspricht der Differenz aus dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows und dem Buchwert. In Höhe der so festgestellten Wertminderung wird eine Einzelwertberichtigung gebildet. Bei HtM-Finanzinstrumenten wird analog vorgegangen.

Im Rahmen der Folgebewertung werden sowohl Änderungen der erwarteten künftigen Cashflows sowie der Zeiteffekt, der sich aus einer Verkürzung des Diskontierungszeitraums ergibt (unwinding), berücksichtigt. Die Differenz zwischen dem zu jedem Bilanzstichtag neu ermittelten Barwert der erwarteten künftigen Cashflows und dem Buchwert am vorherigen Bilanzstichtag wird als Auflösung bzw. Zuführung zur Risikovorsorge gebucht. Der Ausweis des Effekts aus der Barwertfortschreibung (unwinding) erfolgt auf Grund der Vorgaben von konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden durch die Muttergesellschaft UniCredit als Auflösung der Risikovorsorge.

Für Kreditforderungen wird die so ermittelte Wertberichtigung auf einem Wertberichtigungskonto gebucht, das den Buchwert der Forderung auf der Aktivseite mindert. Im Falle von Wertpapieren reduziert eine Wertminderung direkt den Buchwert des Wertpapiers.

Für Finanzgarantien wird eine mögliche Wertminderung analog ermittelt, die Wertberichtigung wird als Rückstellung bilanziert.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Entsprechend haben wir im Kreditgeschäft für alle erkennbaren Adressrisiken (Kredite und Forderungen sowie Finanzgarantien) Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Diese werden aufgelöst, soweit der Grund für die Bildung der Wertberichtigung entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wurde. Dabei berücksichtigen wir auch akute, länderspezifische Transferrisiken.

Für nicht einzelwertberichtigte Forderungen (und Avale) werden bereits zum Bilanzstichtag eingetretene aber von der Bank noch nicht erkannte Verluste (= Wertminderungen) durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss Confirmation Period Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum dar zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios auf Basis statistischer Erhebungen ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels des erwarteten Verlusts (Expected Loss) geschätzt.

Bei als Available for Sale klassifizierten Vermögensgegenständen ist grundsätzlich zwischen Fremd- und Eigenkapitalinstrumenten zu unterscheiden.

Bei Fremdkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn die eingetretenen Ereignisse dazu führen, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Sachlich liegt eine Wertminderung in den gleichen Fällen vor wie bei Kreditforderungen gegenüber derselben Adresse (Emittent).

Die Höhe der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert, wobei der zunächst in der AfS-Rücklage erfolgsneutral ausgewiesene Unterschiedsbetrag bei Vorliegen einer Wertminderung ergebniswirksam erfasst wird.

Bei Wegfall des Grundes für die Wertminderung wird die Differenz zwischen dem höheren Marktwert und dem Buchwert zum letzten Bilanzstichtag erfolgswirksam bis zur Höhe der historischen Anschaffungskosten zugeschrieben. Übersteigt der aktuelle Marktwert am Bilanzstichtag die historischen Anschaffungskosten, wird diese Differenz in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, liegt eine Wertminderung vor, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter dem Buchwert liegt bzw. wenn der Zeitwert dauerhaft den Buchwert unterschritten hat. In diesem Fall wird die Differenz zwischen dem aktuellen Zeitwert und den Anschaffungskosten erfolgswirksam erfasst. Diese erfolgswirksame Abschreibung ist künftig in Bezug auf die Anschaffungskosten mit zu berücksichtigen. Falls der Zeitwert zukünftig ansteigt, wird die Differenz zwischen einem höheren Zeitwert und den wie beschrieben korrigierten Anschaffungskosten in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Eine Wertminderung von Eigenkapitalinstrumenten, die einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterliegen, ist gegeben, wenn der aktuelle Wert dauerhaft die Anschaffungskosten unterschreitet (bzw. falls in der Vergangenheit bereits eine Wertminderung erfolgt ist, die Anschaffungskosten abzüglich der vorgenommenen Wertminderung unterschreitet). Falls Hinweise für eine Wertminderung vorliegen, ist eine Wertermittlung für die Eigenkapitalinstrumente durchzuführen. Bei der Wertermittlung ist grundsätzlich auf die geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Marktrendite eines vergleichbaren Vermögenswerts diskontiert werden, abzustellen. Der Betrag der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem aktuellen Buchwert und dem wie oben beschriebenen ermittelten Wert des Eigenkapitalinstruments. Die Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst. Eine Wertminderung für Eigenkapitalinstrumente darf bei Wegfall der Gründe nicht rückgängig gemacht werden.

15 Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden legen wir die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

SACHANLAGEN	WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNGSDAUER
Gebäude	25–50 Jahre
Einbauten in fremden Anwesen	10–25 Jahre
EDV-Anlagen (im weiteren Sinne)	3–5 Jahre
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–25 Jahre

Sofern bei Vermögenswerten des Sachanlagevermögens darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Für Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert, sofern dem Unternehmen ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

16 Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 sind Leasingverträge in Finanzierungsleasing und Operating-Leasing-Verhältnisse zu klassifizieren. Im Gegensatz zum Operating-Leasing ist ein Finanzierungsleasing ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts auf den Leasingnehmer übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob letztendlich das zivilrechtliche Eigentum übertragen wird.

Die HVB Group als Leasinggeber

Im Rahmen eines Finanzierungsleasingvertrags hat der Leasinggeber in seiner Bilanz für den verbleibenden Vermögenswert eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in Höhe des Nettoinvestitionswerts anzusetzen. Die Leasingraten werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Forderung (Nettoinvestitionswert); der Zinsanteil wird als Zinsertrag behandelt. Zinserträge werden auf der Basis einer gleich bleibenden, periodischen Rendite, deren Berechnung der noch ausstehende Nettoinvestitionswert zugrunde gelegt ist, vereinnahmt. Der Begriff Nettoinvestitionswert wird ausführlich in Note 51 „Forderungen an Kunden“ definiert. Die HVB Group verleast als Finanzierungs-Leasinggeber sowohl Mobilien als auch Immobilien.

Im Gegensatz dazu werden bei Operating-Leasingverträgen, die dem Leasinggeber zuzurechnen sind, die Leasinggegenstände unter den Sachanlagen ausgewiesen und nach den dort beschriebenen Grundsätzen bewertet. Die Leasingerlöse werden linear über die Vertragslaufzeit erfasst. Derzeit verleast die HVB Group als Operating-Leasinggeber mobile Gegenstände.

Die HVB Group als Leasingnehmer

Beim Finanzierungsleasing wird der Vermögenswert unter Sachanlagen oder als Finanzinvestition und die Verpflichtung unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen. Der Ansatz des Leasinggegenstands erfolgt jeweils in der Höhe des beizulegenden Zeitwerts des Leasinggegenstands bei Beginn des Leasingverhältnisses oder, sofern dieser niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Zur Berechnung des Barwerts der Mindestleasingzahlungen wird der dem Leasingverhältnis zugrunde liegende interne Zinsfuß herangezogen.

Die Leasingraten im Finanzierungsleasing werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Restschuld, der Zinsanteil wird als Zinsaufwand behandelt.

Leasingraten aus Operating-Leasing werden unter sonstiger betrieblicher Aufwand oder im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, sofern es sich um Mietaufwendungen handelt. Die entsprechenden Leasingobjekte werden nicht aktiviert. Verträge der HVB Group als Leasingnehmer haben eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

17 Investment Properties

Grundstücke und Gebäude, die wir als Finanzinvestition zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig halten, werden gemäß IAS 40.30 in Verbindung mit IAS 40.56 grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25–50 Jahren abgeschrieben.

Bei einem abgegrenzten Portfolio von als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden machen wir von der Vorschrift des IAS 40.32A Gebrauch. Diese Vorschrift gestattet es, solche als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude, deren beizulegender Zeitwert die Höhe der Rückzahlung von mit ihnen in Verbindung stehenden Verbindlichkeiten bestimmt, erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten, auch wenn für alle anderen als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude eine Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfolgt.

Die Fair Values, die für dieses abgegrenzte Portfolio von Investment Properties angesetzt wurden, sind Resultat von Wertgutachten externer Sachverständiger gemäß § 194 BauGB. Dabei wurden auf der Basis nachhaltig erzielbarer Marktmieten Ertragswerte ermittelt. Im Rahmen dieser Wertermittlung wurde Sondereffekten Rechnung getragen, wie beispielsweise Unterschiede zwischen Vertragsmieten und nachhaltig erzielbaren Mieten.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Laufende Aufwendungen sowie Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden weisen wir in den sonstigen Aufwendungen/Erträgen aus. Planmäßige Abschreibungen bei solchen Finanzinvestitionen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, sind im Verwaltungsaufwand enthalten, Wertminderungen dagegen im Finanzanlageergebnis. Wertänderungen bei den Finanzinvestitionen, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, gehen ebenfalls in das Finanzanlageergebnis ein. Auf Grund der Fair-Value-Bewertung entfallen planmäßige Abschreibungen auf diese Finanzinvestitionen.

18 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb von vollkonsolidierten Tochterunternehmen sowie Software ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nur aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass ein zukünftiger Nutzen zufließt und die Kosten verlässlich ermittelt werden können. Geschäfts- oder Firmenwerte sind gemäß IAS 36 nicht mehr planmäßig abzuschreiben. Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten möglicher Wertminderungen überprüft. Sofern erforderlich werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Software bewerten wir zu fortgeführten Anschaffungskosten, die wir über eine erwartete Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren abschreiben. Alle sonstigen immateriellen Vermögenswerte schreiben wir planmäßig über eine Laufzeit von bis zu zehn Jahren ab, da sie eine begrenzte Nutzungsdauer haben.

19 Vermögenswerte aufgegebener Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Vermögenswerte aufgegebener Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden nach IFRS 5 am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert von Buchwert und beizulegenden Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) angesetzt.

20 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten, die nicht Grundgeschäfte eines effektiven Fair-Value-Hedges sind, passivieren wir zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Anstelle der gemäß IFRS 7.39a geforderten Restlaufzeiten bezogen auf undiskontierte Cashflows geben wir bei den jeweils relevanten Verbindlichkeiten eine Aufteilung der Buchwerte nach Restlaufzeiten an.

21 Handelspassiva

In den Handelspassiva sind negative Marktwerte von Handelsderivaten und aller anderen Derivate, die nicht als Hedging-Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, enthalten. Daneben weisen wir hier vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, aus.

Handelspassiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

In diesem separat auszuweisenden Hedgeanpassungsbetrag der Portfolio Fair-Value-Hedges (vgl. Note 66) sind Wertänderungen des abgesicherten Betrags von gesicherten Grundgeschäften netto ausgewiesen.

23 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva weisen wir unter anderem abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37 aus. Hierunter fallen künftige Ausgaben, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, deren Unsicherheit jedoch geringer als bei Rückstellungen ist. Dabei handelt es sich um Verbindlichkeiten für erhaltene oder gelieferte Güter oder Dienstleistungen, die weder bezahlt wurden, noch vom Lieferanten in Rechnung gestellt oder formal vereinbart wurden. Hierzu gehören auch kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, zum Beispiel Gleitzeitguthaben und Urlaubsansprüche. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt.

Ferner weisen wir unter Sonstige Passiva Anteile anderer Anleger am Kapital eines konsolidierten Investmentfonds aus, sofern diese von uns konsolidiert werden. Da diese Anleger jederzeit berechtigt sind, ihre Anteile zum Rücknahmepreis an den Fonds zurückzugeben, stellen ihre Anteile aus Konzernsicht Verbindlichkeiten dar. Die Bewertung dieser Verbindlichkeiten erfolgt zum jeweiligen Rücknahmepreis. Wertänderungen des Rücknahmepreises werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

24 Rückstellungen

Als Rückstellungen werden gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit mit wahrscheinlichem Ressourcenabfluss und verlässlich schätzbarer Höhe angesetzt.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus belastenden Verträgen verwenden wir die bestmögliche Schätzung nach IAS 37.36 ff. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Basis von versicherungsmathematischen Gutachten gemäß IAS 19 gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der „Projected Unit Credit“-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren) und berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche auch den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens sowie die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste. Diese ergeben sich unter anderem aus Abweichungen im Risikoverlauf gegenüber den Planwerten (zum Beispiel mehr oder weniger Invaliditäts- oder Todesfälle als nach den verwendeten Rechnungsgrundlagen erwartet) oder Änderungen der Berechnungsparameter.

Das im IAS 19.93A „Leistungen an Arbeitnehmer“ mögliche Wahlrecht, ungetilgte versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital erfassen zu können, üben wir aus.

Der Rechnungszinssatz orientiert sich an dem langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Industrieanleihen am Bilanzstichtag. Die Höhe der bilanziellen Rückstellung ergibt sich aus der zum Ende des Geschäftsjahrs barwertig ermittelten Verpflichtung abzüglich des zum Ende des Geschäftsjahrs ermittelten Zeitwerts des Planvermögens. Das von der HVB AG und einigen Tochterunternehmen eingerichtete Planvermögen zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen ist ausführlich in Note 70 „Rückstellungen“ beschrieben.

25 Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf die jeweilige funktionale Währung (im Allgemeinen die jeweilige Landeswährung) lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich mit marktgerechten Kursen am Bewertungsstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zum Fair Value bewertet werden, werden ebenfalls mit marktgerechten Kursen am Bewertungsstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt.

Aufwendungen und Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, schlagen sich grundsätzlich in den entsprechenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung nieder.

Im Konzernabschluss sind Bilanzposten unserer Tochterunternehmen, soweit sie nicht in Euro bilanzieren, mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge dieser Tochterunternehmen werden Transaktionskurse verwendet.

Wechselkursdifferenzen infolge der Umrechnung eines ausländischen Geschäftsbetriebs werden neutral im Eigenkapital erfasst und erst im Fall einer Veräußerung oder Teilveräußerung des Betriebs erfolgswirksam berücksichtigt.

26 Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (bilanzorientiertes Vorgehen). Latente Steueransprüche auf Grund von ungenutzten steuerlichen Verlustvorträgen werden nach den Regelungen des IAS 12 angesetzt.

Da die Konzeption auf der Darstellung zukünftiger Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen beruht (Liability-Methode), erfolgt deren Berechnung mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Segmentberichterstattung

27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen (primäre Segmentierung)

In der Segmentberichterstattung werden die marktbezogenen Aktivitäten der HVB Group in die global agierenden Divisionen Markets & Investment Banking, Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden, Privat- und Geschäftskunden sowie Wealth Management aufgeteilt.

Daneben gibt es das Segment „Sonstige/Konsolidierung“, das Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten umfasst sowie Konsolidierungseffekte enthält. In die Group Corporate Center Aktivitäten sind das in 2006 definierte Special Credit Portfolio (SCP) sowie Restbestände aus dem ehemaligen Geschäftsfeld Real Estate Restructuring einbezogen.

Für die Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden wird ab 30. Juni 2008 nur noch die Erfolgsrechnung der gesamten Division dargestellt und damit nicht mehr getrennt nach den bisher separat ausgewiesenen Subdivisionen Firmenkunden (inklusive der Ergebnisbeiträge aus dem Geschäft mit kommerziellen Immobilienkunden) sowie Global Transaction Banking.

Daneben gab es kleinere Reorganisationen im Zusammenhang mit den Bestrebungen einer klaren strategischen Ausrichtung der Divisionen und Änderungen in der Kostenallokation, die im Bereich der Verwaltungsaufwendungen zu veränderten Zuordnungen führten. Die Zahlen der Vergleichsperioden des Vorjahres wurden entsprechend den oben genannten Veränderungen angepasst.

Inhalte der Segmente der HVB Group

Division Markets & Investment Banking

Die Division Markets & Investment Banking (MIB) mit Sitz in München bildet innerhalb der UniCredit Group das Kompetenzzentrum und dient als einheitliche Plattform für sämtliche Produkte und Dienstleistungen des Investment Bankings. Zu den von MIB betreuten Zielgruppen gehören Großunternehmen, institutionelle und öffentliche Kunden. Die Division fungiert dabei auch als zentrale Produktfabrik und versteht sich als Lieferant innovativer und spezialisierter Produkte für alle regionalen Vertriebsseinheiten sowie für die anderen Divisionen, die somit ebenfalls zu wichtigen Einzelkunden und Hauptvertriebspartnern zählen.

Die Produktpalette der Division umfasst dabei alle wesentlichen Angebote, die von einer international tätigen Investmentbank erwartet werden dürfen.

MIB setzt klare regionale Schwerpunkte und fokussiert sich in erster Linie auf die Kernländer der UniCredit Group Italien, Deutschland und Österreich. Darüber hinaus ist die Division an allen wichtigen Finanzzentren der Welt, wie London, New York, Hong Kong, Singapur und Tokio, vertreten. Wesentliche, dieser Division zugeordnete Tochtergesellschaften sind die mehrdivisionale HVB Banque Luxembourg, die HVB Global Assets, die HVB Capital Asia Ltd. und die HVB Capital Partners AG.

MIB gliedert sich in die beiden Business Lines Markets und Global Investment Banking:

Markets – dieser Bereich umfasst Handels-, Strukturierungs- und Vertriebsaktivitäten. Zu den wichtigen Einheiten gehören Rates & FX (FIC), Equities, Credit Markets, Global Distribution sowie Corporate Treasury Sales. Diese Einheiten verantworten eine Vielzahl von Transaktionen, unter anderem Zinsmanagement und Zinsprodukte, FX Produkte, derivative Produkte, strukturierte Produkte und Brokerage.

Global Investment Banking deckt wie Markets ein breites Spektrum von Transaktionen ab. Dazu gehören: Finanzierungsgeschäft, syndizierte Anleihen, Betreuung von Börsengängen und Kapitalerhöhungen, Leveraged Finance, Projektfinanzierungen, Mergers & Acquisitions und anderen Corporate-Finance-Aktivitäten. Sie besteht aus den Einheiten Financing, Equity und Debt Capital Markets, Regional Investment Banking/Coverage und Principal Investments inklusive dem Private Equity Geschäft.

Über die Business Lines hinaus berät und unterstützt MIB Global Research unsere Kunden bei Aufgaben wie Asset-Allokation, Wertpapierselektion und Risk Management.

Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden

Im **Firmenkundengeschäft** konzentrieren wir uns auf die Bedürfnisse unserer rund 77 000 Kunden; unter anderem bei der Begleitung ihrer Internationalisierung, bei der Erschließung neuer Wege in der Finanzierung und im Finanzrisikomanagement sowie bei der Öffnung für den Kapitalmarkt.

Das Firmenkundengeschäft bietet verschiedene Betreuungsmodelle, die auf unterschiedliche Kundenbedürfnisse ausgerichtet sind. Im Einzelnen verfügen wir über Betreuungsmodelle für Großkunden und kommerzielle Immobilienkunden, den gehobenen Mittelstand, den Mittelstand und Öffentliche Kunden. Wir verbinden die Betreuungsmodelle mit regionaler Nähe und Branchen Know-how.

Der Kredit ist und bleibt unser Kerngeschäft, verbunden mit einem adäquaten Anteil an den weiteren Finanzgeschäften unserer Kunden. Daneben schaffen wir für unsere Kunden auch Lösungen, die den klassischen Kredit ersetzen oder ergänzen. Neben anspruchsvollen Beratungsdienstleistungen bieten wir einer breiten mittelständischen Unternehmerschaft ebenso strukturierte Finanzierungen an, wie auch die Analyse und die Finanzierung des Umlauf- und Anlagevermögens. Im Finanzrisikomanagement beraten wir unsere Kunden umfangreich über alle möglichen Absicherungen ihrer Unternehmensrisiken.

Als Teil einer führenden Firmenkundenbank in Zentral- und Osteuropa begleiten wir unsere Kunden in unserem europäischen Netzwerk.

Im Global Shipping als eigenem Vertriebsstrang verfügen wir über eine eigene Branchenvertriebs- und Produktorganisation mit Stützpunkten an den wichtigen Schiffsfinanzierungsplätzen.

Im **kommerziellen Immobiliengeschäft** verfolgen wir das Ziel, das Risiko-Ertrags-Profil der Portfolios spürbar zu verbessern und die Profitabilität des Geschäfts kontinuierlich zu erhöhen. Eine wesentliche Rolle nehmen dabei die konsequente Umsetzung unserer selektiven, an den aktuellen Marktbedingungen orientierten Kreditpolitik sowie die nachhaltige Reduzierung unprofitabler Portfolioteile ein. Unsere Zielkunden bedienen wir mit maßgeschneiderten Produkten aus der gesamten Produktpalette der HypoVereinsbank. Das beginnt mit der klassischen Objektfinanzierung inklusive Zinssicherung und reicht von der Strukturierung, Syndizierung und gegebenenfalls Verbriefung von Portfolios bis hin zu allen Bankprodukten im Dienstleistungs- und Einlagenbereich.

Wesentliche, dieser Division zugeordnete Tochtergesellschaften sind die HVB Banque Luxembourg als mehrdivisionale Gesellschaft und die HVB Leasing GmbH.

Division Privat- und Geschäftskunden

Wir teilen unsere Kunden in drei Gruppen ein: Privatkunden, vermögende Privatkunden (Affluents) und Geschäftskunden. Wir setzen insbesondere auf die Wachstumsperspektive für die Segmente Affluents und Geschäftskunden. Hier investieren wir in den systematischen Kundenkontakt, entwickeln den bedarfsorientierten Ansatz sowie unsere Produkte laufend weiter. Dabei fokussieren wir uns besonders auf Cross-Selling. Den Privatkundensektor betrachten wir differenziert und setzen stark auf automatisierte Prozesse vom Onlinebanking bis zur intensiven Nutzung von Selbstbedienungsgeräten, um mehr Zeit für die Beratung zur Verfügung zu haben. Unsere Immobilienfinanzierungskompetenz haben wir in 2008 weiter ausgebaut und sind der einzige Anbieter in Deutschland, der nicht nur eigene Finanzierungen anbietet, sondern aus über 40 weiteren Anbietern das beste Angebot für den Kunden auswählt.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Das **Privatkundengeschäft** ist nach der Restrukturierung in 2007 klar aufgestellt. Unser oftmals ausgezeichnetes HVB Willkommens-Konto ist weiterhin Marktführer, das wir in 2008 zusätzlich mit einer „picture-debit-card“ ausgestaltet haben. Ferner haben wir für den Jugendmarkt eine Kooperation mit LEGO gegründet und dadurch viele neue junge Kunden gewonnen. Die UniCredit Consumer Financing Germany startete im ersten Halbjahr 2008 erfolgreich den Verkauf von Kreditkarten und seit Juni auch den Verkauf von „Komfortkrediten“.

In der Kundengruppe der **Affluents** haben wir mit unserem Premium-Dialog und VermögensDialog einen standardisierten Beratungsprozess auf höchstem Niveau etabliert. Die Kundenbeziehung wird konsequent weiterentwickelt und ausgebaut. Auf Grund des schwierigen Aktienmarkts in 2008 haben wir unsere Beratung mit großem Erfolg auf aktienmarktunabhängige Vermögensanlagen fokussiert. Zusätzlich haben wir das Produkt HVB VermögensDepot privat aufgelegt, das eine perfekte Kombination aus Steueroptimierung und Performance bietet.

Im **Geschäftskundensegment** erfüllen wir den Kreditbedarf unserer Kunden auch in schwierigen Zeiten mit einem trotz der öffentlichen Diskussionen um eine restriktivere Kreditpolitik konstanten Volumen in 2008. Mit dem HVB Business Dialog spielen wir unsere Beratungskompetenz voll aus und können maßgeschneiderte Lösungen für die Bedürfnisse des Kunden anbieten. Dabei ist es unser Ansatz, neben der geschäftlichen Bankverbindung auch die privaten Konten in unser Haus zu holen. Für bestimmte Zielgruppen (zum Beispiel Ärzte) bieten wir Spezialangebote für ihre Berufsgruppe an.

Die Division Privat- und Geschäftskunden betreut circa drei Millionen Kunden. Wesentliche dieser Division zugeordnete Tochtergesellschaften sind das Bankhaus Neelmeyer und die Vereinsbank Victoria Bauspar AG.

Division Wealth Management

Die Division Wealth Management hat sich zum Ziel gesetzt, vermögende Kunden hinsichtlich ihren spezifischen Anforderungen an eine Bank und deren Dienstleistungen optimal und bedarfsgerecht zu betreuen. Insgesamt werden in der Division Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von 57 Mrd € betreut. Das Wealth Management gliedert sich dabei in vier Bereiche:

HVB Wealth Management (WEM):

In dieser Einheit werden rund 39 000 Kunden der HVB AG mit einem verwalteten Vermögen von 25 Mrd € betreut. Wir bieten mit 527 Mitarbeitern individuelle und persönliche Beratung an 45 Standorten bzw. 6 Repräsentanzen in ganz Deutschland an. Kunden bzw. Kundenverbände mit einem liquiden Vermögen von mehr als 0,5 Mio € werden ganzheitlich und individuell beraten; das Family Office betreut Familienverbände mit komplexen Vermögen von mehr als 30 Mio €.

Das strategische Ziel von WEM ist es, wohlhabende Menschen durch ein umfangreiches Beratungsangebot, attraktive Produkte und einen hervorragenden Kundenservice von ihren Dienstleistungen zu überzeugen und den Marktanteil im wettbewerbsintensiven Wealth Management-Umfeld zu erhöhen. WEM strebt die Qualitätsführerschaft im deutschen Markt an.

DAB Bank Gruppe (DAB):

Die DAB ist einer der erfahrensten Internet-Broker und bietet ihren Kunden innovative Produkte und Service-Leistungen zu hervorragenden Konditionen an. Die DAB stellt ihren Kunden als Direktbank eine umfassende Dienstleistungspalette rund um das Thema Vermögensaufbau und Vermögenssicherung mit Wertpapieren zur Verfügung. Sie liefert Lösungen für den Sparer, den Anleger und den Trader. Im Firmenkundengeschäft ist die DAB Partner für Vermögensverwalter, Fondsvermittler, Anlageberater sowie Banken und Sparkassen. Anders als die meisten Mitbewerber fokussiert sich die DAB aber auf das Kerngeschäft, das Brokerage mit Wertpapieren. Mit 691 Mitarbeitern betreut die DAB in Deutschland und Österreich rund 1,1 Millionen Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von 23 Mrd €.

Wealth Management Capital Holding (WMC):

Die WMC strukturiert und emittiert anspruchsvolle Beteiligungsprodukte, die exklusiv und optimal auf die Kundengruppe im Wealth Management zugeschnitten sind. Sie zählt zu den größten Initiatoren geschlossener Fonds. In dieser Einheit werden 119 000 Kunden von 230 Mitarbeitern betreut.

HVB Luxembourg Private Banking (LUX):

Das Private Banking am Standort Luxembourg bietet 12 000 Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von 3 Mrd € spezialisierte Portfolio-Lösungen an und beschäftigt 76 Mitarbeiter.

Segment Sonstige/Konsolidierung

Das Segment „Sonstige/Konsolidierung“ umfasst Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte.

Die **Global Banking Services** Aktivitäten umfassen die IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb, Einkauf, Organisation, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement sowie Backoffice-Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate. Zahlungsverkehr und Wertpapierabwicklung werden als Fremdleistung zugekauft.

In die **Group Corporate Center** Aktivitäten sind neben dem in 2006 definierten Special Credit Portfolio (SCP) auch die Restbestände aus dem ehemaligen Geschäftsfeld Real Estate Restructuring einbezogen. Zusätzlich zum RER- bzw. SCP-Portfolio werden innerhalb der Group Corporate Center Aktivitäten weitere Ergebnisbeiträge abgebildet, die ebenfalls nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Divisionen fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von nicht konsolidiertem Anteilsbesitz, soweit sie nicht den Divisionen zugerechnet sind und das Ergebnis aus Wertpapierbeständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen. Außerdem sind in diesem Segment Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren.

Methodik der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung bildet die interne Organisations- und Managementstruktur sowie die interne Finanzberichterstattung. Dabei treten die Divisionen wie selbstständige Unternehmen mit eigener Eigenkapitalausstattung und Ergebnisverantwortung auf. Die Divisionen sind nach der Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden abgegrenzt.

Die Aufspaltung des Zinsüberschusses erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die Eigenkapitalallokation für die Berechnung des Anlagenutzens bei mehrdivisionalen Gesellschaften wird auf Basis einer jeweils individuellen Kernkapitalbindung je Division vorgenommen. Dabei wird den Divisionen Kernkapital in einer Bandbreite von 5,9% bis 6,8%, bezogen auf die Risikoaktiva, zugerechnet. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital berechnen wir den Anlagenutzen, den wir im Zinsüberschuss ausweisen. Der Prozentsatz für die Veranlagung des zugeordneten Eigenkapitals in den mehrdivisionalen Gesellschaften (HVB AG, HVB Banque Luxembourg) entspricht dem 3-Monats-EURIBOR mit einem Aufschlag in Höhe des durchschnittlichen 5-Jahres Credit Spreads der UniCredit und wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses jeweils für ein Jahr festgelegt. Im Zusammenhang mit den Festlegungen für das Geschäftsjahr 2008 veränderte sich der Prozentsatz von 3,8% auf 3,97%. Die Zinsatzänderung hat keine materiell bedeutenden Auswirkungen. Deshalb wurde diesbezüglich auf ein Restatement der Vorjahresvergleichsperioden verzichtet. Für die Tochtergesellschaften erfolgt keine Standardisierung des Eigenkapitals.

Die Verwaltungsaufwendungen werden verursachungsgerecht auf die Divisionen verteilt. Die Bereiche Global Banking Services und Group Corporate Center treten dabei wie externe Anbieter auf, die ihre Leistungen den Divisionen zu einem kostendeckendem Preis verrechnen. Bei der Verrechnung von Gesamtbankleistungen werden die Overheadkosten im Budgetierungsprozess je Segment festgelegt und in Form eines fixen Aufschlagsatzes auf die direkten und indirekten Kosten für das entsprechende Geschäftsjahr festgeschrieben.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

28 Erfolgsrechnung nach Divisionen

	in Mio €					
	MARKETS & INVESTMENT BANKING	FIRMEN- & KOMMERZIELLE IMMOBILIENKUNDEN	PRIVAT- UND GESCHÄFTSKUNDEN	WEALTH MANAGEMENT	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP ²
OPERATIVE ERTRÄGE						
2008	- 261	1 612	1 616	443	538	3 948
2007	2 179	1 474	1 761	483	714	6 611
Verwaltungsaufwand						
2008	- 1 081	- 586	- 1 313	- 310	- 205	- 3 495
2007	- 1 161	- 561	- 1 354	- 294	- 206	- 3 576
OPERATIVES ERGEBNIS						
2008	- 1 342	1 026	303	133	333	453
2007	1 018	913	407	189	508	3 035
Aufwendungen für Restrukturierungen						
2008	- 7	- 1	—	—	- 18	- 26
2007	- 27	—	3	- 2	39	13
Kreditrisikovorsorge						
2008	- 493	- 384	- 71	4	184	- 760
2007	74	- 143	- 147	- 7	- 313	- 536
Finanzanlageergebnis und andere Posten¹						
2008	- 189	19	- 19	- 5	- 68	- 262
2007	458	- 24	32	21	- 37	450
ERGEBNIS VOR STEUERN						
2008	- 2 031	660	213	132	431	- 595
2007	1 523	746	295	201	197	2 962

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen, Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und Finanzanlageergebnis.

2 Das Ergebnis aufgegebenen Geschäftsbereiche in 2007 ist separat unter der Note 42 „Gewinn- und Verlustrechnung und Ergebnis je Aktie aufgegebenen Geschäftsbereiche“ dargestellt.

Erfolgsrechnung der Division Markets & Investment Banking:

							in Mio €
ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2008	2007	4. QUARTAL 2008	3. QUARTAL 2008	2. QUARTAL 2008	1. QUARTAL 2008	
Zinsüberschuss	1 440	1 247	413	426	293	308	
Provisionsüberschuss	195	358	74	49	38	34	
Handelsergebnis	- 1 901	558	- 1 100	- 444	312	- 669	
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	5	16	7	6	- 7	- 1	
Zinsunabhängige Erträge	- 1 701	932	- 1 019	- 389	343	- 636	
OPERATIVE ERTRÄGE	- 261	2 179	- 606	37	636	- 328	
Personalaufwand	- 378	- 508	- 81	- 76	- 104	- 117	
Andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf							
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 703	- 653	- 186	- 181	- 165	- 171	
Verwaltungsaufwand	- 1 081	- 1 161	- 267	- 257	- 269	- 288	
OPERATIVES ERGEBNIS	- 1 342	1 018	- 873	- 220	367	- 616	
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 7	- 27	- 6	—	- 1	—	
Kreditrisikovorsorge	- 493	74	- 260	- 233	23	- 23	
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	- 189	458	- 44	- 111	- 33	- 1	
ERGEBNIS VOR STEUERN	- 2 031	1 523	- 1 183	- 564	356	- 640	
Cost-Income-Ratio in %	n. a.	53,3	n. a.	694,6	42,3	n. a.	

¹ Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen, Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Markets & Investment Banking

Die geschäftliche Entwicklung der Division Markets & Investment Banking wurde von den Auswirkungen der sich im zweiten Halbjahr 2008 deutlich verschärfenden Finanzkrise erheblich belastet. Als Folge dieser Marktverwerfungen weist die Division im vierten Quartal 2008 ein gegenüber dem Vorquartal nochmals deutlich verschlechtertes Ergebnis vor Steuern in Höhe von - 1 183 Mio € aus, sodass sich ein Ergebnis vor Steuern für das gesamte Berichtsjahr von - 2 031 Mio € ergibt. Im Vorjahr konnte insbesondere auf Grund des sehr günstigen Marktumfeldes im ersten Halbjahr 2007 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 523 Mio € erzielt werden.

Im vierten Quartal 2008 hatte sich die Situation an den Finanzmärkten nochmals deutlich verschlechtert. Resultierend aus der Finanzkrise erhöhte sich der Handelsverlust im vierten Quartal 2008 im Vergleich zum Vorquartal nochmals deutlich auf nunmehr - 1 100 Mio €, sodass sich für das Gesamtjahr 2008 ein Handelsverlust in Höhe von - 1 901 Mio € ergibt. Wesentlich für das negative Handelsergebnis sind unter anderem Bewertungsverluste bei ABS-Produkten in Höhe von - 751 Mio €. Daneben beinhaltet das Handelsergebnis Belastungen insbesondere in den Bereichen Global Credit und Relative Value Arbitrage. Darüber hinaus ist als Folge aus der Insolvenz von Lehman Brothers ein Verlust in Höhe von - 126 Mio € und aus den Handelspositionen isländischer Adressen eine Belastung in Höhe von - 78 Mio € entstanden.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Auf Grund von gestiegenen handelsinduzierten Zinsen sowie niedrigeren Refinanzierungsaufwendungen für Handelsbestände der auf die HVB AG übertragenen Investment-Banking-Aktivitäten der UniCredit Banca Mobiliare konnten rückläufige Ausschüttungen aus Private Equity Funds im Zinsüberschuss mehr als ausgeglichen werden. Insgesamt verbesserte sich der Zinsüberschuss deutlich um 15,5%. Insbesondere die Subdivision Investment Banking trug zu dieser Entwicklung bei und konnte dadurch auch insgesamt ein positives Ergebnis erzielen. Vor allem das kundenbezogene Finanzierungsgeschäft (Akquisitionsfinanzierungen, strukturierte Finanzierungen, Projekt- und Commodityfinanzierungen), aber auch das Beratungsgeschäft hinsichtlich M&A und Kapitalmarkttransaktionen, das sich im Wesentlichen auf die Kundenbeziehungen in den Kernmärkten der UniCredit Group stützt, entwickelten sich erfreulich. So war das in 2007 etablierte M&A-Geschäft im Jahr 2008 ein überaus erfolgreiches und ist direkt mit Platz 4 in den Leaguetales für M&A-Transaktionen in Deutschland gestartet. Der Bereich Capital Markets, der unter anderem für die Eigenkapital- und Fremdkapitalemissionen von Unternehmen und Finanzinstituten verantwortlich ist, konnte ebenso ein sehr solides Ergebnis aufweisen. Darüber hinaus konnte der Bereich Fixed Income aus der Subdivision Markets ein sehr positives Er-

gebnis mit vorwiegend kundengenerierten Transaktionen erwirtschaften. Dennoch reduzierte sich der Provisionsüberschuss gegenüber dem Vorjahr deutlich um fast 46%, insbesondere verursacht durch die Zurückhaltung der Marktteilnehmer vor dem Hintergrund der Finanzkrise.

Der Verwaltungsaufwand ging trotz der Einbeziehung der Investment-Banking-Aktivitäten der UBM um 80 Mio € (-6,9%) auf Grund deutlich geringerer Personalkosten (-25,6%) auf Grund von reduzierten Aufwendungen für Leistungsbonifikationen zurück.

In der Kreditrisikovorsorge in Höhe von -493 Mio € sind unter anderem auch -136 Mio € für Risiken bezogen auf isländische Engagements enthalten.

Im „Finanzanlageergebnis und andere Posten“ wurden im Vorjahr die Verkaufsgewinne der Indexchange Investment AG in Höhe von 219 Mio € sowie der FMS Bank in Höhe von 259 Mio € vereinnahmt; im Berichtsjahr ist das Ergebnis in Höhe von -189 Mio € vor allem geprägt von Bewertungsaufwendungen, die mit der Finanzkrise im Zusammenhang stehen.

Erfolgsrechnung der Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden:

							in Mio €
ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2008	2007	4. QUARTAL 2008	3. QUARTAL 2008	2. QUARTAL 2008	1. QUARTAL 2008	
Zinsüberschuss	1 199	1 061	323	310	288	278	
Provisionsüberschuss	400	402	96	94	100	110	
Handelsergebnis	- 2	2	- 1	- 1	1	- 1	
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	15	9	2	7	—	6	
Zinsunabhängige Erträge	413	413	97	100	101	115	
OPERATIVE ERTRÄGE	1 612	1 474	420	410	389	393	
Personalaufwand	- 244	- 219	- 63	- 64	- 61	- 56	
Andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf							
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 342	- 342	- 94	- 81	- 86	- 81	
Verwaltungsaufwand	- 586	- 561	- 157	- 145	- 147	- 137	
OPERATIVES ERGEBNIS	1 026	913	263	265	242	256	
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 1	—	—	- 1	—	—	
Kreditrisikovorsorge	- 384	- 143	- 167	- 96	- 66	- 55	
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	19	- 24	- 18	23	9	5	
ERGEBNIS VOR STEUERN	660	746	78	191	185	206	
Cost-Income-Ratio in %	36,4	38,1	37,4	35,4	37,8	34,9	

¹ Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen, Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden

Die Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden erzielte im Geschäftsjahr 2008 ein ausgesprochen erfreuliches Ergebnis vor Steuern in Höhe von 660 Mio € und stellt gerade in Zeiten der Finanzkrise einen äußerst stabilen Pfeiler in unserem Geschäftsmodell dar. Trotz der schwierigen Geschäftsbedingungen und dem intensiven Wettbewerb am deutschen Markt konnte die Division ein ausgezeichnetes operatives Ergebnis in Höhe von 1 026 Mio € erzielen, das den bereits hohen Vorjahreswert deutlich um 12,4% übertrifft.

Die operative Ergebnissteigerung gegenüber dem Vorjahr ist auf den deutlichen Zuwachs der operativen Erträge in Höhe von 9,4% zurückzuführen. Maßgeblich dafür war der Anstieg des Zinsüberschusses um 13,0%, resultierend aus dem Ertragswachstum im Kredit- und Einlagengeschäft infolge gestiegener Volumina sowie der Forcierung des Leasinggeschäfts. Daneben wurden auch höhere Dividenden-erträge in 2008 vereinnahmt. Der hohe Provisionsüberschuss des Vorjahres konnte auch in 2008 erreicht werden, dabei wurde der Rückgang im Derivategeschäft durch gestiegene Ertragsbeiträge aus strukturierten Finanzierungen sowie aus Zahlungsverkehrs- und

Außenhandelsprodukten des Bereichs Global Transaction Banking kompensiert. Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich um 4,5% gegenüber dem Vorjahr. Dabei spiegeln sich in den höheren Personalaufwendungen der Personalaufbau im Rahmen der Wachstumsstrategie der Division wider, während die anderen Verwaltungsaufwendungen infolge des strikten Kostenmanagements unverändert blieben. Die Cost-Income-Ratio liegt mit 36,4% in 2008 auf einem hervorragenden Niveau und verbesserte sich auf Grund der erfreulichen operativen Ertragsentwicklung nochmals im Vergleich zum Vorjahr (38,1%).

Der Anstieg der Kreditrisikovorsorge gegenüber dem Vorjahr (2008: -384 Mio €, 2007: -143 Mio €) basiert auf den Auswirkungen der Finanzkrise und reduziert das Ergebnis vor Steuern im Jahresvergleich um -11,5% auf 660 Mio €.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung der Division Privat- und Geschäftskunden:

in Mio €						
ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2008	2007	4. QUARTAL 2008	3. QUARTAL 2008	2. QUARTAL 2008	1. QUARTAL 2008
Zinsüberschuss	1 053	1 078	258	266	266	263
Provisionsüberschuss	567	669	106	123	161	177
Handelsergebnis	—	2	—	—	—	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	- 4	12	- 5	—	1	—
Zinsunabhängige Erträge	563	683	101	123	162	177
OPERATIVE ERTRÄGE	1 616	1 761	359	389	428	440
Personalaufwand	- 588	- 611	- 147	- 141	- 151	- 149
Andere Verwaltungsaufwendungen sowie						
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 725	- 743	- 192	- 176	- 181	- 176
Verwaltungsaufwand	- 1 313	- 1 354	- 339	- 317	- 332	- 325
OPERATIVES ERGEBNIS	303	407	20	72	96	115
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	3	2	- 2	—	—
Kreditrisikovorsorge	- 71	- 147	16	- 6	- 31	- 50
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	- 19	32	- 17	- 15	- 6	19
ERGEBNIS VOR STEUERN	213	295	21	49	59	84
Cost-Income-Ratio in %	81,3	76,9	94,4	81,5	77,6	73,9

¹ Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen, Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Privat- und Geschäftskunden

Die Division Privat- und Geschäftskunden konnte sich in dem durch die Finanzkrise zunehmend verschlechternden wirtschaftlichen Umfeld mit einem Ergebnis vor Steuern von 213 Mio € gut behaupten (Vorjahresergebnis 295 Mio €).

Die infolge der ausgeprägten Zurückhaltung der Kunden rückläufigen operativen Erträge wurden größtenteils durch Kosteneinsparungen (-3,0%) und durch die auf 71 Mio € halbierte Kreditrisikovorsorge kompensiert. Ferner war das Geschäftsjahr 2007 durch Erträge in der Position „Finanzanlageergebnis und andere Posten“ begünstigt.

In den operativen Erträgen verringerte sich der Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr um 2,3% auf 1 053 Mio € insbesondere auf Grund des im Aktivgeschäft weiteren strategisch bedingten Volumensabbaus bei Immobilienkrediten. Das schwächere Aktivgeschäft konnte durch deutliche Volumenzuwächse im Passivgeschäft, vor allem bei den Termineinlagen, nur teilweise kompensiert werden.

Der Trend unserer Kunden zu sicherheitsorientierten Geldanlagen führte über deutlich nachlassende Kundenaktivitäten im Wertpapiergeschäft zu einem Provisionsüberschuss von 567 Mio € in 2008, der um 15,2% unter dem Vorjahresergebnis lag. Dieser Entwicklung konnten wir teilweise mit dem erfolgreichen Vertrieb von neuen innovativen Anlageprodukten, die dem gestiegenen Qualitäts- und Sicherheitsbedürfnis unserer Kunden gerecht werden, gegensteuern. Darunter fallen Produkte wie zum Beispiel unsere OptiAnleihen oder inflationsgesicherte Produkte mit einem gesamten Absatzvolumen von 2 390 Mio € in 2008.

Die Cost-Income-Ratio verschlechterte sich auf 81,3% in 2008 nach 76,9% im Geschäftsjahr 2007, da der Rückgang der operativen Erträge nur zum Teil durch Einsparungen im Verwaltungsaufwand ausgeglichen wurde. Der Personalaufwand ging insbesondere durch die Reduzierung des Personalstands um 3,8% zurück. Die Anderen Verwaltungsaufwendungen inklusive der Abschreibungen ermäßigten sich um 2,4% durch konsequentes Kostenmanagement und infolge geringerer Abschreibungen. Insgesamt verringerten sich die Verwaltungsaufwendungen um 3,0% gegenüber dem Geschäftsjahr 2007.

Erfolgsrechnung der Division Wealth Management:

in Mio €						
ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2008	2007	4. QUARTAL 2008	3. QUARTAL 2008	2. QUARTAL 2008	1. QUARTAL 2008
Zinsüberschuss	171	172	46	38	49	38
Provisionsüberschuss	297	313	71	65	75	86
Handelsergebnis	- 28	- 6	- 1	- 28	- 1	2
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	3	4	2	—	- 2	3
Zinsunabhängige Erträge	272	311	72	37	72	91
OPERATIVE ERTRÄGE	443	483	118	75	121	129
Personalaufwand	- 116	- 94	- 30	- 30	- 28	- 28
Andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 194	- 200	- 48	- 47	- 50	- 49
Verwaltungsaufwand	- 310	- 294	- 78	- 77	- 78	- 77
OPERATIVES ERGEBNIS	133	189	40	- 2	43	52
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	- 2	—	—	—	—
Kreditrisikovorsorge	4	- 7	2	- 1	6	- 3
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	- 5	21	- 7	1	1	—
ERGEBNIS VOR STEUERN	132	201	35	- 2	50	49
Cost-Income-Ratio in %	70,0	60,9	66,1	102,7	64,5	59,7

¹ Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen, Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Wealth Management

Die Division Wealth Management umfasst den Wealth Management Vertrieb der HVB AG (nachfolgend WEM HVB AG), die DAB Group, das Private Banking der HVB Banque Luxembourg und die Wealth Management Capital Holding GmbH, inklusive deren im Januar 2008 erstkonsolidierten Beteiligungsgesellschaften (im Wesentlichen sind dies die Blue Capital Equity GmbH, Blue Capital Fonds GmbH, HVB FondsFinance GmbH und die WealthCap Real Estate Management GmbH).

Mit einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von 132 Mio € konnte die Division Wealth Management 2008 im herausfordernden Umfeld der Finanzkrise das Ergebnis des Vorjahrs in Höhe von 201 Mio € nicht wiederholen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass das Vorjahresergebnis durch den der Division zuzurechnenden Anteil am Verkaufsgewinn der FMS Bank in Höhe von 17 Mio € begünstigt war und das Ergebnis des Berichtsjahrs durch einen im Rahmen der Finanzkrise entstandenen Bewertungsaufwand bei der DAB AG (auf Bestände, die als Fair-Value-Option designiert sind) belastet wird, der zu einem Verlust im Handelsergebnis in Höhe von 26 Mio € geführt hat.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Die operativen Erträge der Division Wealth Management reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr vor dem Hintergrund des im gesamten Berichtsjahr sehr schwierigen Marktumfelds um 40 Mio € bzw. 8,3%. Dabei wirkten sich die erstkonsolidierten Beteiligungen der Wealth Management Capital Holding GmbH insgesamt begünstigend aus. Während sich der Provisionsüberschuss auf Grund der Zurückhaltung der Kunden an den Wertpapiermärkten sowie durch geringere bestandsabhängige Wertpapiererträge unter anderem wegen des gesunkenen Kursniveaus an den Wertpapiermärkten um 5,1% ermäßigte, verbesserte sich der originäre Zinsüberschuss (ohne Dividenden) deutlich um 11,2%. Hierin spiegelt sich der derzeitige Trend einer Verlagerung von Anlagen im Wertpapiergeschäft zu kurzfristigen Einlagenformen wie insbesondere den Sicht- und Termineinlagen wider. Es ist grundsätzlich ein sehr deutlicher Trend zum sicheren Einlagengeschäft zu verzeichnen, was bei uns insbesondere in der WEM HVB AG und in der DAB Group zu beobachten war. Das Provisionsgeschäft mit vermögenden Privatkunden in der HVB Banque

Luxembourg wurde im Verlauf des Berichtsjahrs ebenfalls von der Entwicklung der Märkte beeinflusst. Auch das Platzierungsvolumen der Wealth Management Capital Holding GmbH lag mit 138 Mio € Eigenkapital und einem Investitionsvolumen von 238 Mio € marktbedingt unter Vorjahresniveau.

Der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen um 16 Mio € (+ 5,4%) resultiert aus den gestiegenen Personalkosten (+ 22 Mio €) und ist im Wesentlichen auf die erstmals vollkonsolidierten Beteiligungen zurückzuführen. Ohne die Effekte aus der Erstkonsolidierung konnten die Verwaltungsaufwendungen im Berichtsjahr durch konsequentes Kostenmanagement um mehr als 5% reduziert werden. Die Cost-Income-Ratio stieg gegenüber dem Vorjahr um 9,1%-Punkte. Unter Herausrechnung des oben beschriebenen Bewertungsabschlags im Handelsergebnis der DAB ergibt sich eine Cost-Income-Ratio in Höhe von 66,1%.

Erfolgsrechnung des Segments Sonstige/Konsolidierung:

							in Mio €
ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2008	2007	4. QUARTAL 2008	3. QUARTAL 2008	2. QUARTAL 2008	1. QUARTAL 2008	
OPERATIVE ERTRÄGE	538	714	215	103	127	93	
Verwaltungsaufwand	- 205	- 206	- 41	- 58	- 62	- 44	
OPERATIVES ERGEBNIS	333	508	174	45	65	49	
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 18	39	- 20	1	1	—	
Kreditrisikovorsorge	184	- 313	266	- 25	- 1	- 56	
Finanzanlageergebnis und andere Posten ¹	- 68	- 37	- 36	9	- 31	- 10	
ERGEBNIS VOR STEUERN	431	197	384	30	34	- 17	

¹ Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen, Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung des Segments Sonstige/Konsolidierung

Das Segment Sonstige/Konsolidierung beinhaltet die Subsegmente Global Banking Services, Group Corporate Center inklusive der Ergebnisbeiträge aus dem Special Credit Portfolio (einschließlich der Restbestände aus dem Real Estate Restructuring Portfolio) sowie die Konsolidierungseffekte.

Die operativen Erträge dieses Segments ermäßigten sich deutlich von 714 Mio € im Vorjahr auf 538 Mio € im Berichtsjahr 2008. Diese Entwicklung resultiert fast ausschließlich aus dem Zinsüberschuss, der im Vorjahr durch einen Einmaleffekt aus der Kaufpreisverzinsung im Zusammenhang mit der Veräußerung der aufgegebenen Geschäftsbereiche in Höhe von 93 Mio € begünstigt war. Daneben trug insbesondere der strategisch bedingte Volumensabbau im Special Credit Portfolio (inklusive den Restbeständen aus dem Real Estate Restructuring Portfolio) zu einem Rückgang des Zinsüberschusses bei. Dagegen lagen die zinsunabhängigen operativen Erträge insgesamt in etwa auf Vorjahresniveau.

Bei kaum veränderten Verwaltungsaufwendungen ermäßigte sich das operative Ergebnis vor allem infolge der oben genannten Entwicklung des Zinsüberschusses auf 333 Mio € (Vorjahr: 508 Mio €).

In der Kreditrisikovorsorge weisen wir im Berichtsjahr einen Auflösungssaldo in Höhe von insgesamt 184 Mio € aus, der sich im Wesentlichen aus den Abbauerfolgen in den Spezialportfolios (ehemalige Real Estate Restructuring Portfolio und Special Credit Portfolio) ergibt. Das negative Ergebnis der Position „Finanzanlageergebnis und andere Posten“ (- 68 Mio €) geht im Berichtsjahr vor allem auf Abschreibungen von Investment Properties zurück. Im Vorjahr wurden in dieser Position Aufwendungen aus Zuführungen zu Rückstellungen (- 169 Mio €), insbesondere im Zusammenhang mit potenziellen Rücknahmeverpflichtungen aus Immobilientransaktionen und Rückstellungen für Rechtsrisiken aus dem operativen Geschäftsbetrieb durch die im Finanzanlageergebnis vereinnahmten Veräußerungsgewinne Nordinvest (47 Mio €) und Münchener Rückversicherungsgesellschaft (113 Mio €) kompensiert. Das Ergebnis vor Steuern verbesserte sich, begünstigt durch den in der Kreditrisikovorsorge entstandenen Auflösungssaldo, im Berichtsjahr auf 431 Mio € nach 197 Mio € im Vorjahr.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

29 Volumenzahlen nach Divisionen

						in Mio €
	MARKETS & INVESTMENT BANKING	FIRMEN- & KOMMERZIELLE IMMOBILIENKUNDEN	PRIVAT- UND GESCHÄFTSKUNDEN	WEALTH MANAGEMENT	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP ¹
Forderungen an Kreditinstitute						
2008	12 628	26 120	1 383	1 319	5 001	46 451
2007	13 340	26 804	2 244	1 170	5 308	48 866
Forderungen an Kunden						
2008	56 230	66 007	39 723	4 801	8 757	175 518
2007	40 438	58 771	42 649	4 879	13 509	160 246
Geschäfts- oder Firmenwerte						
2008	304	117	—	3	—	424
2007	304	117	—	—	—	421
Verbindlichkeiten gegenüber						
Kreditinstituten						
2008	69 787	11 196	2 380	501	3	83 867
2007	72 307	12 606	2 376	209	– 796	86 702
Verbindlichkeiten gegenüber						
Kunden						
2008	33 722	32 949	31 493	12 258	4 540	114 962
2007	31 951	32 190	31 336	12 515	634	108 626
Verbriefte Verbindlichkeiten						
2008	4 917	5 140	573	322	52 687	63 639
2007	11 090	5 437	516	515	62 010	79 568
Risikoaktiva (inkl. Äquivalente						
für das Marktrisiko bzw.						
zusätzlich bei Basel II für das						
operationelle Risiko)						
2008 Basel II	73 093	47 940	11 274	2 930	13 010	148 247
2008 KWG/Grundsatz I	75 044	51 070	20 260	3 896	10 620	160 890
2007 KWG/Grundsatz I	53 818	49 064	23 170	3 704	15 775	145 531

¹ Bilanzielle Volumenzahlen von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen sind separat unter den Notes 58 und 68 dargestellt.

30 Mitarbeiter der Divisionen und Dienstleistungsbereiche

	2008	2007
Markets & Investment Banking	2 475	2 539
Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden	2 903	2 545
Privat- und Geschäftskunden	8 224	9 095
Wealth Management	1 505	1 363
Global Banking Services	4 462	3 861
Group Corporate Center	5 069	5 381
Insgesamt	24 638	24 784

31 Segmentberichterstattung nach Regionen (sekundäre Segmentierung)

Die Zurechnung der Werte zu den Regionen richtet sich nach dem Sitz der Konzernunternehmen beziehungsweise deren Niederlassungen.

Erfolgszahlen nach Regionen:

	DEUTSCHLAND	ÜBRIGES EUROPA	AMERIKA	ASIEN	KONSOLIDIERUNG	INSGESAMT
	in Mio €					
OPERATIVE ERTRÄGE						
2008	4 793	65	- 24	111	- 997	3 948
2007	6 573	800	71	193	- 1 026	6 611
OPERATIVES ERGEBNIS						
2008	1 040	- 374	- 94	61	- 180	453
2007	2 698	373	- 6	153	- 183	3 035

Bilanzsumme nach Regionen:

	2008	2007
	in Mio €	
Deutschland	342 270	305 764
Übriges Europa	185 502	174 447
Amerika	21 138	20 013
Asien	9 531	9 743
Konsolidierung	- 99 839	- 87 838
Insgesamt	458 602	422 129

Mitarbeiter nach Regionen:

	2008	2007
Deutschland	22 461	22 692
Übriges Europa	1 599	1 496
Afrika	3	5
Amerika	269	297
Asien	306	294
Insgesamt	24 638	24 784

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

32 Zinsüberschuss

	in Mio €	
	2008	2007
Zinserträge:		
Kredit und Geldmarktgeschäfte	11 532	11 250
Sonstige Zinserträge	5 216	6 213
Zinsaufwendungen:		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	- 7 103	- 6 593
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	- 5 586	- 7 117
Überschuss aus originärem Zinsgeschäft	4 059	3 753
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen:		
Dividenden und ähnliche Erträge	202	369
Erträge aus at-Equity bewerteten Unternehmen	- 2	7
Insgesamt	4 259	4 129

Für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 12 317 Mio € und der gesamte Zinsaufwand - 11 642 Mio €. Dabei ist zu beachten, dass eine Gegenüberstellung letztgenannter Zahlen ökonomisch nur bedingt aussagekräftig ist, da in den Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, auch Refinanzierungen für aFvTPL-Finanzinstrumente und teilweise auch für Handelsaktiva enthalten sind.

33 Provisionsüberschuss

	in Mio €	
	2008	2007
Management-, Makler- und Consultantdienstleistungen	795	1 087
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	197	195
Kreditgeschäft	397	409
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	64	30
Insgesamt	1 453	1 721

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 2 535 Mio € (Vorjahr: 2 437 Mio €) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 1 082 Mio € (Vorjahr: 716 Mio €) zusammen.

34 Handelsergebnis

	in Mio €	
	2008	2007
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading ¹	- 1 655	487
Realisiertes Ergebnis aus Private Equity ²	- 29	119
Effekte aus dem Hedge Accounting	6	- 3
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	- 499	434
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	505	- 437
Gewinne und Verluste aus aFvTPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) ³	- 206	- 7
Sonstiges Handelsergebnis	- 27	- 4
Insgesamt	- 1 911	592

1 Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

2 Erfasst werden hier die Gewinne/Verluste aus dem Verkauf sowie Impairmentabschreibungen auf aktiv gemanagte Beteiligungsbestände im Private Equity Business.

3 Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFvTPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten (Effekt 2008: - 579 Mio €).

Im Rahmen der Fair-Value-Bewertung der Handelspassiva haben wir Erträge aus der Own Credit Spread Bewertung in Höhe von 175 Mio € vereinnahmt.

Im Hedge-Accounting-Ergebnis sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair-Value-Hedge und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen.

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held for Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das nur Zinsderivate enthält, werden die Zinscashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag abgebildet wird.

35 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

	in Mio €	
	2008	2007
Sonstige Erträge	288	337
Sonstige Aufwendungen	- 141	- 168
Insgesamt	147	169

Der Saldo aus Sonstigen Aufwendungen und Erträgen beläuft sich in 2008 auf 147 Mio € (Vorjahr: 169 Mio €) und beinhaltet ein positives Ergebnis aus Erträgen und laufenden Aufwendungen aus Investment Properties und aus Mieterträgen saldiert mit laufenden Aufwendungen aus gemischt genutzten Gebäuden. Ferner tragen Erträge aus Fremdleistungen im IT-Bereich unserer Tochtergesellschaft HVB Information Services GmbH zum Saldo aus sonstigen Aufwendungen und Erträgen positiv bei.

Im Vorjahr ist als größter Sachverhalt eine von uns initiierte Immobilientransaktion enthalten, bei der über den Wegfall von potenziellen Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Aufgabe von uns gemieteter Grundstücke und Gebäude sowie aus der Veräußerung von Finance-Lease-Objekten insgesamt ein Ertragssaldo in Höhe von 78 Mio € entstanden ist.

36 Verwaltungsaufwand

	in Mio €	
	2008	2007
Personalaufwand	- 1 961	- 2 067
Löhne und Gehälter	- 1 650	- 1 748
Soziale Abgaben	- 232	- 245
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 79	- 74
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 1 281	- 1 250
Abschreibungen und Wertberichtigungen	- 253	- 259
auf Sachanlagen	- 126	- 135
auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne Geschäfts- oder Firmenwerte	- 127	- 124
Insgesamt	- 3 495	- 3 576

Für nach bestimmten Kriterien ausgewählte Führungskräfte und Nachwuchskräfte sämtlicher Gesellschaften der UniCredit Group wurde ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long-Term Incentive Program) aufgelegt, das aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Aktien der UniCredit umfasst (Aktienoptionen sowie Performance Shares).

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf alle Führungskräfte der HVB Group, die in das Long-Term-Incentive-Programm einbezogen worden sind, während die diesbezüglichen Angaben in der Note 83, die die Bezüge des Vorstands darstellt, lediglich die dem Vorstand gewährten Aktienoptionen bzw. Performance Shares betreffen.

Angaben zu Aktienoptionen:

AKTIENOPTIONEN	2008
Anzahl (Stück)	14 618 896
Ausübungspreis (€)	4,185
UCI Aktien Marktpreis bei Gewährung (€)	4,185
Tag der Gewährung	25. 6. 2008
Ausübungsbeginn	10. 7. 2012
Ende Ausübungsperiode	9. 7. 2018
Fair Value je Option am Tag der Gewährung (€)	0,6552

Die Aktienoptionen berechtigen zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor Ausgabe der Option festgelegt wurde. Eine Ausübung ist erst ab dem festgesetzten Ausübungsbeginn möglich. Falls der Begünstigte bis dahin die UniCredit Group verlassen hat, sind die Aktienoptionen grundsätzlich verwirkt, das heißt sie können nicht mehr ausgeübt werden. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Group werden die Optionen anteilig erworben.

Die Ermittlung der Fair Values für die Aktienoptionen zum Stichtag der Gewährung erfolgt mittels des Trinomialmodells von Hull & White. Hierbei sind folgende Parameter berücksichtigt worden:

- Wahrscheinlichkeit des Verfalls der Option, da der Begünstigte nach Ablauf der Sperrfrist das Unternehmen vorzeitig verlässt
- Annahme einer Ausübungsschranke, das heißt die Optionen werden vor Ablauf der Ausübungsfrist nur dann ausgeübt, wenn der aktuelle Kurs der UCI-Aktie den Ausübungspreis um den Multiplikator der Ausübungsschranke (für in 2008 gewährte Aktienoptionen das 1,5fache) übersteigt
- Dividendenrendite der UCI-Aktie
- durchschnittliche historische tägliche Volatilität über den Zeitraum der Sperrfrist.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Entwicklung der ausstehenden Aktienoptionen:

	2008			2007		
	ANZAHL (STÜCK)	DURCH-SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €)	DURCH-SCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCH-SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €)	DURCH-SCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	8 562 797	6,02	November 2018	5 852 433	5,42	Juli 2019
Zugänge						
Neu gewährte Aktienoptionen	14 618 896	4,19	Juli 2018	3 329 054 ¹	7,09	Juli 2017
Abgänge						
Verwirkte Aktienoptionen	2 366 761	5,55	August 2018	618 690	5,43	April 2019
Ausgeübte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Verfallene Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	20 814 932	4,78	August 2018	8 562 797¹	6,02	November 2018
Ausübbarer Optionen zum Ende der Periode	—	—	—	—	—	—

¹ Zahlen weichen vom Vorjahr ab wegen Konzerntransfers.

Als Aufwand wird bei Optionen der Fair Value am Tag der Gewährung auf Basis der erwarteten Anzahl der ausgeübten Optionen über die Laufzeit erfasst.

Angaben zu Performance Shares:

PERFORMANCE SHARES	2008
Anzahl (Stück)	4 019 888
UCI Aktien Marktpreis bei Gewährung (€)	4,185
Tag der bedingten Zusage	25. 6. 2008
Gewährung bei Erfüllung der Kriterien	31. 12. 2011
Fair Value je Performance Share am Tag der Zusage (€)	3,480

Die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien (Performance Shares) der UniCredit erfolgt, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind und der Berechtigte noch für die UniCredit Group tätig ist, andernfalls sind die Performance Shares grundsätzlich verwirkt (bezüglich bestimmter Ausnahmefälle siehe Beschreibung der Aktienoptionen).

Entwicklung der ausstehenden Performance Shares:

	2008		2007	
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	3 209 305	Januar 2010	2 424 267	Juli 2009
Zugänge				
Neu gewährte Performance Shares	4 019 888	Dezember 2011	1 046 153 ¹	Dezember 2010
Abgänge				
Verwirkte Performance Shares	838 266	Juni 2010	261 115	Juli 2009
Transferierte Performance Shares	—	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	6 390 927	März 2011	3 209 305¹	Januar 2010

¹ Zahlen weichen vom Vorjahr ab wegen Konzerntransfers.

Als Aufwand wird bei Performance Shares der Fair Value am Tag der Gewährung in der Periode, die für die Erfüllung der jeweiligen Kriterien maßgeblich ist, erfasst. Die Aufwendungen für beide Programme (Aktienoptionen und Performance Shares) beliefen sich in der HVB Group in 2008 auf 5,5 Mio € und werden der UniCredit bei Fälligkeit erstattet.

37 Zuführungen zu Rückstellungen

Im Berichtsjahr fielen –6 Mio € Aufwendungen für Zuführungen zu Rückstellungen an (Vorjahr: –161 Mio €). Dabei saldierten sich in 2008 Auflösungen von Rückstellungen für Rechtsrisiken überwiegend mit Zuführungen zu Rückstellungen für Rückbauverpflichtungen und Mietgarantien.

Im Vorjahr sind als größte Einzelposten Rückstellungen im Zusammenhang mit potenziellen Rücknahmeverpflichtungen aus Immobilientransaktionen und Rückstellungen für Rechtsrisiken aus dem operativen Geschäftsbetrieb in Höhe von insgesamt –130 Mio € zu nennen. Daneben war ein Zuführungssaldo zu sonstigen Rückstellungen und abgegrenzten Verbindlichkeiten im Nichtkreditgeschäft sowie Prozessrückstellungen enthalten.

38 Aufwendungen für Restrukturierungen

Die Aufwendungen für Restrukturierungen beliefen sich im Geschäftsjahr 2008 auf –26 Mio € und stehen vor allem in Zusammenhang mit der Bündelung verschiedener Back-Office-Aktivitäten innerhalb der UniCredit Group.

Im Vorjahr wurde im GuV-Posten „Aufwendungen für Restrukturierungen“ ein Ertragssaldo in Höhe von 13 Mio € ausgewiesen.

39 Kreditrisikovorsorge

	in Mio €	
	2008	2007
Zuführungen	– 1 754	– 1 798
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 1 636	– 1 743
Rückstellungen im Kreditgeschäft	– 118	– 55
Auflösungen	923	1 172
Wertberichtigungen auf Forderungen	897	1 146
Rückstellungen im Kreditgeschäft	26	26
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	71	90
Insgesamt	– 760	– 536

Der Effekt aus dem gemäß IFRS vorzunehmenden Unwinding in Höhe von 72 Mio € (Vorjahr: 64 Mio €) ist im Rahmen der konzerneinheitlichen Bilanzierung in der Kreditrisikovorsorge ausgewiesen. Das Unwinding wird in der Note 14 „Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten“ beschrieben.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Erfolge aus dem Abgang von nicht wertgeminderten Forderungen werden im Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen ausgewiesen. Im Berichtsjahr ergab sich daraus ein Ertrag von 5 Mio €. Die Nettoaufwendungen (Kreditrisikovorsorge und Realisierungserfolge) der Kategorie Kredite und Forderungen belaufen sich auf –663 Mio € (Vorjahr: –507 Mio €).

Kreditrisikovorsorge an nahestehende Unternehmen:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	—	1
Gemeinschaftsunternehmen	– 2	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	– 1	6
Insgesamt¹	– 3	7

¹ Auflösungssaldo.

40 Finanzanlageergebnis

Nettoergebnis aus Finanzanlagen:

	in Mio €	
	2008	2007
AfS-Finanzinstrumente	– 193	71
Anteile an verbundenen Unternehmen	17	557
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumente	– 17	– 39
Grundstücke und Gebäude	20	14
Investment Properties ¹	– 83	8
Insgesamt	– 256	611

¹ Außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Fair-Value-Schwankungen bei zu Marktwerten bewerteten Investment Properties.

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

	in Mio €	
	2008	2007
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	24	749
AfS-Finanzinstrumente	– 21	174
Anteile an verbundenen Unternehmen	25	560
At-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	1
Grundstücken und Gebäuden	20	14
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf	– 280	– 138
AfS-Finanzinstrumente	– 172	– 103
Anteile an verbundenen Unternehmen	– 8	– 3
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumente	– 17	– 40
Investment Properties ¹	– 83	8
Insgesamt	– 256	611

¹ Außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Fair-Value-Schwankungen bei zu Marktwerten bewerteten Investment Properties.

Das Nettoergebnis 2008 (Realisierungserfolge saldiert mit Abschreibungen und Wertberichtigungen) aus AfS- und HtM-Finanzinstrumenten in Höhe von –210 Mio € ist vor allem auf Belastungen aus in diesen Kategorien geführten ABS-Papieren, Lehman Bonds, isländischen Bonds und aus unserem Anteilsbesitz an Babcock & Brown zurückzuführen.

Die Realisierungserfolge in 2007 aus AfS-Finanzanlagen gehen im Wesentlichen auf den Verkaufsgewinn der Münchener Rück in Höhe von 113 Mio € zurück.

In den Realisierungserfolgen aus dem Verkauf von Anteilen an verbundenen Unternehmen waren in 2007 Gewinne aus der Veräußerung der FMS Bank in Höhe von 292 Mio €, der Indexchange in Höhe von 219 Mio € und der Nordinvest in Höhe von 47 Mio € enthalten.

41 Ertragsteuern

	in Mio €	
	2008	2007
Tatsächliche Steuern	– 185	– 326
Latente Steuern	131	– 468
Insgesamt	– 54	– 794

Im tatsächlichen Steueraufwand des Jahres 2008 sind Aufwendungen für frühere Jahre in Höhe von 6 Mio € enthalten. Im Vorjahr erfolgte dagegen eine Verminderung dieser Position um Steuererstattungen für frühere Jahre in Höhe von 61 Mio €.

Der latente Steuerertrag im laufenden Geschäftsjahr setzt sich aus einem Ertrag aus dem Ansatz von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge (482 Mio €) und einem latenten Steueraufwand aus der Entstehung und Auflösung von temporären Differenzen (351 Mio €) zusammen.

Die latenten Steueraufwendungen des Jahres 2007 wurden durch die bereits am 31. Dezember 2007 zu berücksichtigenden Umbewertungseffekte der Unternehmensteuerreform 2008 negativ beeinflusst.

Die Unterschiede zwischen den rechnerischen und den ausgewiesenen Ertragsteuern sind in der nachfolgenden Überleitungsrechnung dargestellt.

	in Mio €	
	2008	2007
Ergebnis vor Steuern	– 595	2 962
Anzuwendender Steuersatz	15,8%	26,4%
Rechnerische Ertragsteuern	+ 94	– 782
Steuereffekte		
aus Vorjahren und Steuersatzänderungen	– 5	– 134
aus Auslandseinkünften	+ 129	+ 18
aus steuerfreien Erträgen	+ 42	+ 240
aus unterschiedlichen Rechtsnormen	– 51	– 234
aus nicht abziehbaren Aufwendungen	– 46	– 43
aus Wertanpassungen und dem		
Nichtansatz latenter Steuern	– 217	+ 141
aus Geschäfts- oder Firmenwertabschreibungen	—	—
aus sonstigen Unterschieden	—	—
Ausgewiesene Ertragsteuern	– 54	– 794

Der für das Berichtsjahr anzuwendende Steuersatz beträgt 15,8% (Vorjahr: 26,4%). Er setzt sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,0% und dem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5% der Körperschaftsteuer zusammen.

In der Überleitungsposition Steuereffekte aus Vorjahren und Steueranzahländerungen sind im Vorjahr unter anderem die positiven Wirkungen von Steuererstattungen für frühere Jahre mit den negativen Bewertungseffekten aus Steuersatzänderungen (insbesondere auf Grund der deutschen Unternehmensteuerreform 2008 in Höhe von 195 Mio €) saldiert ausgewiesen.

Die Steuereffekte aus Auslandseinkünften ergeben sich auf Grund der unterschiedlichen Steuersätze in den einzelnen Ländern.

Die Position Steuereffekte aus unterschiedlichen Rechtsnormen umfasst hauptsächlich die nicht nach einheitlichen Steuersätzen in Deutschland berechnete tatsächliche und latente Gewerbesteuer des laufenden Jahres und im Vorjahr auch die durch die Abzugsfähigkeit der Gewerbesteuer bedingte Minderung der Körperschaftsteuer und des Solidaritätszuschlags.

Die Position Steuereffekte aus Wertanpassungen und dem Nichtansatz latenter Steuern beinhaltet 2007 die gesamten Ertragsteuereffekte aus der Verminderung und Erhöhung von latenten Steueransprüchen gemäß IAS 12.56 und IAS 12.37. Im Berichtsjahr beinhaltet diese Position größtenteils die Effekte aus den in einzelnen Ländern nicht angesetzten steuerlichen Verlustvorträgen.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Die latenten Steuerverpflichtungen bzw. die latenten Steueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

	in Mio €	
	2008	2007
Latente Steuerverpflichtungen		
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden		
inkl. Risikovorsorge	140	106
Handelsaktiva/-passiva	147	115
Finanzanlagen	169	37
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	69	62
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Derivate	680	216
Verbindlichkeiten Kreditinstitute/Kunden	81	2
Sonstiges	108	70
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	1 394	608
Latente Steueransprüche		
Handelsaktiva/-passiva	412	329
Finanzanlagen	146	55
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	71	52
Rückstellungen	277	317
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Derivate	287	416
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden		
inkl. Risikovorsorge	217	206
Verlustvorträge	846	364
Sonstiges	115	117
Ausgewiesene latente Steueransprüche	2 371	1 856

Durch das Unternehmensteuerreformgesetz 2008 wurde die tarifliche Gesamtsteuerbelastung von deutschen Kapitalgesellschaften ab 1. Januar 2008 gesenkt. Der von der Ausschüttung unabhängige Körperschaftsteuersatz wurde von 25% auf 15% vermindert, der Solidaritätszuschlag beträgt unverändert 5,5% von der Körperschaftsteuer. Gleichzeitig erfolgte die Streichung der Abzugsfähigkeit der Gewerbesteuer und eine Reduzierung der Gewerbesteuermesszahl von 5% auf 3,5%.

Bei der HVB AG ergibt sich daraus ein Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Da das Unternehmensteuerreformgesetz bereits bei der Bewertung der latenten Steuern zum Bilanzstichtag des Vorjahres zu berücksichtigen war, ergab sich bei unseren inländischen Gesellschaften gemäß IAS 12 grundsätzlich keine steuersatzbedingte Änderung der Bewertung von latenten Steuern.

Zu Gunsten der AfS-Rücklage wurden 24 Mio € (Vorjahr: 9 Mio €) und zu Lasten der Hedge-Rücklage 152 Mio € latente Steuerverpflichtungen (Vorjahr: 256 Mio € latente Steueransprüche) gebucht. Auf Grund des Wahlrechts gemäß IAS 19.93A wurden aktive latente Steuern in Höhe von 64 Mio € (Vorjahr: 87 Mio €) direkt dem Eigenkapital gutgeschrieben. Bei den angegebenen direkt mit den Rücklagen verrechneten latenten Steuern handelt es sich jeweils um den Saldo zwischen aktiven und passiven latenten Steuern und um die Beträge vor Korrektur wegen der Anteile in Fremdbesitz.

Für steuerliche Verlustvorträge der HVB Group in Höhe von 5 696 Mio € (2007 HVB Group: 4 843 Mio €) und abzugsfähige temporäre Unterschiede in Höhe von 1 335 Mio € (2007 HVB Group: 1 108 Mio €) wurden gemäß IAS 12 keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge erfolgte auf Basis von Planungen der einzelnen Divisionen, denen segmentspezifische und allgemeine makroökonomische Annahmen zu Grunde liegen. Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung von angemessenen Bewertungsabschlüssen. Den Planungshorizont haben wir im Vergleich zum Vorjahr von drei auf fünf Jahre erweitert. Dies erfolgte in Anpassung an die herrschende Meinung, die unter anderem auch Eingang in den Regierungsentwurf des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes fand. Die steuerlichen Verluste des laufenden Jahres sind insbesondere auf Grund der Finanzkrise in einzelnen steuerlichen Lokationen der Division Markets & Investment Banking entstanden. Bei der Bewertung wurden eventuelle zeitliche Restriktionen der lokalen Regelungen und bei inländischen steuerlichen Verlustvorträgen die so genannte Mindestbesteuerung beachtet.

42 Gewinn- und Verlustrechnung und Ergebnis je Aktie aufgegebenener Geschäftsbereiche

Als aufzugebene Geschäftsbereiche wurden zum Jahresultimo 2006 die BA-CA Gruppe, die IMB, HVB Bank Ukraine, AS UniCredit Bank, Riga, sowie die HVB AG Filialen Tallinn und Vilnius definiert. Nachdem diese Gesellschaften und Filialen in 2007 vollständig verkauft bzw. übertragen wurden, sind im Finanzanlageergebnis der Erfolgsrechnung aufgegebenener Geschäftsbereiche im Geschäftsjahr 2007 die Veräußerungsgewinne bezüglich der obengenannten Gesellschaften und Filialen in Höhe von 3 782 Mio € vor Steuern enthalten. Die auf diese Veräußerungsgewinne entfallenden Steuern gemäß IFRS betragen insgesamt 84 Mio €. Daneben sind in 2007 auch die Erträge und Aufwendungen der HVB AG Filialen Tallinn und Vilnius bis 1. März 2007 (Economic Completion Date) ausgewiesen.

Gewinn- und Verlustrechnung aufgegebenener Geschäftsbereiche:

	in Mio €
	2007
Zinsüberschuss	1
Provisionsüberschuss	—
Handelsergebnis	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	—
OPERATIVE ERTRÄGE	1
Verwaltungsaufwand	– 1
OPERATIVES ERGEBNIS	—
Zuführungen zu Rückstellungen	—
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	—
Kreditrisikovorsorge	—
Finanzanlageergebnis	3 782
ERGEBNIS VOR STEUERN	3 782
Ertragsteuern	– 84
ERGEBNIS NACH STEUERN	3 698
Fremdanteile am Ergebnis	—
GEWINN/VERLUST	3 698

Ergebnis je Aktie aufgegebenener Geschäftsbereiche:

	2007
Ergebnis je Aktie in €	4,68

43 Ergebnis je Aktie

HVB GROUP	2008	2007
Gewinn/Verlust (in Mio €)	– 671	2 050
Gewinn/Verlust (bereinigt) ¹ in Mio €	– 671	1 603
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	789 462 539
Ergebnis je Aktie in €	– 0,84	2,60
Ergebnis je Aktie (bereinigt) ¹ in €	– 0,84	2,03

¹ 2007 bereinigt um den Effekt aus der Verzinsung des Kaufpreises bezüglich der Veräußerung aufgegebenener Geschäftsbereiche, um die Veräußerungsgewinne Indexchange, Münchener Rück und FMS Bank, um Aufwendungen für Restrukturierungen sowie Steuerbelastungen im Rahmen der Unternehmensteuerreform.

HVB GROUP INKLUSIVE AUFGEGBENER GESCHÄFTSBEREICHE	2007
Gewinn/Verlust (in Mio €)	5 748
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	789 462 539
Ergebnis je Aktie in €	7,28

Angaben zur Bilanz

44 Barreserve

In der Barreserve sind im Berichtsjahr 558 Mio € (Vorjahr: 551 Mio €) Kassenbestand enthalten.

45 Handelsaktiva

	in Mio €	
	2008	2007
Bilanzielle Finanzinstrumente		
Festverzinsliche Wertpapiere	47 433	64 391
Eigenkapitalinstrumente	4 521	18 084
Sonstige bilanzielle Handelsaktiva	27 576	39 122
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	119 489	59 258
Insgesamt	199 019	180 855

In den Handelsaktiva sind 1 630 Mio € (Vorjahr: 1 706 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	19 815	11 601
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	104	94
Insgesamt	19 919	11 695

46 aFVtPL-Finanzinstrumente

	in Mio €	
	2008	2007
Festverzinsliche Wertpapiere	10 522	10 389
Eigenkapitalinstrumente	—	—
Investmentzertifikate	1	3
Schuldscheindarlehen	2 812	2 545
Sonstige finanzielle Vermögenswerte		
designiert als aFVtPL	—	—
Insgesamt	13 335	12 937

Bei den Schuldscheindarlehen handelt es sich zu 82% um Emissionen von Bundesländern und Gebietskörperschaften sowie anderen Institutionen des öffentlichen Bereichs in der Bundesrepublik Deutschland. Die restlichen Schuldscheindarlehen wurden durch europäische zentrale und regionale Regierungen emittiert.

Auf Grund der einwandfreien Bonität der Schuldscheindarlehen sind in den Fair-Value-Schwankungen nur geringe Effekte aus Bonitätsveränderungen enthalten.

In den aFVtPL-Finanzinstrumenten sind 287 Mio € (Vorjahr: 276 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

47 AfS-Finanzinstrumente

	in Mio €	
	2008	2007
Festverzinsliche Wertpapiere	2 828	3 545
Eigenkapitalinstrumente	2 180	2 460
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	344	619
Wertgeminderte Vermögenswerte	284	115
Insgesamt	5 636	6 739

Unter den AfS-Finanzinstrumenten sind 1 471 Mio € (Vorjahr: 1 209 Mio €) gemäß IAS 39.46 (c) at cost bewertete Finanzinstrumente enthalten. Davon entfallen 1 289 Mio € auf Investments in Private Equity (davon Direkt-/ bzw. Co-Investments: 551 Mio € und sonstige Investments: 738 Mio €). Ein Rückfluss des investierten Kapitals erfolgt, wenn die getätigten Investments wieder veräußert werden. Aus Rückflüssen von Direktinvestments erzielten wir bei einem Buchwert der abgegangenen Vermögensgegenstände in Höhe von 41 Mio € einen Gewinn in Höhe von 33 Mio €, den wir im Handelsergebnis ausweisen. Die Dividendenerträge aus Private Equity Funds weisen wir im Dividendenergebnis innerhalb des Zinsüberschusses aus.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind insgesamt 284 Mio € wertgeminderte Vermögenswerte enthalten, bei denen im Berichtsjahr 223 Mio € Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden. Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind 259 Mio € (Vorjahr: 473 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

48 Anteile an assoziierten Unternehmen, Joint Ventures und nicht konsolidierten Tochterunternehmen

	in Mio €	
	2008	2007
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	212	282
Joint Ventures	—	—
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	32	34
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—
Sonstige assoziierte Unternehmen	6	1
Insgesamt	250	317

Bestandsentwicklung der Anteile an assoziierten Unternehmen,
Joint Ventures und nicht konsolidierten Tochterunternehmen:

					in Mio €
	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE TOCHTERUNTERNEHMEN	JOINT VENTURES	AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	SONSTIGE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	GESAMT
2007					
Buchwerte 1. 1.	588	—	35	65	688
Zugänge	33	—	3	—	36
Käufe	9	—	—	—	9
Zuschreibungen	2	—	—	—	2
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Sonstige Zugänge ¹	22	—	3	—	25
Abgänge	- 339	—	- 4	- 64	- 407
Verkäufe	- 41	—	—	- 46	- 87
Wertminderungen	- 5	—	—	—	- 5
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	- 2	—	- 4	—	- 6
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	- 7	—	—	—	- 7
Sonstige Abgänge ¹	- 284	—	—	- 18	- 302
Buchwert 31. 12.	282	—	34	1	317
2008					
Buchwerte 1. 1.	282	—	34	1	317
Zugänge	10	—	2	6	18
Käufe	1	—	—	—	1
Zuschreibungen	—	—	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	3	—	2	—	5
Sonstige Zugänge ¹	6	—	—	6	12
Abgänge	- 80	—	- 4	- 1	- 85
Verkäufe	- 10	—	—	—	- 10
Wertminderungen	- 8	—	—	—	- 8
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	- 1	—	—	—	- 1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	- 1	- 1
Sonstige Abgänge ¹	- 61	—	- 4	—	- 65
Buchwert 31. 12.	212	—	32	6	250

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

49 HtM-Finanzinstrumente

	in Mio €	
	2008	2007
Festverzinsliche Wertpapiere	6 008	3 017
Sonstige HtM-Finanzinstrumente	12	24
Wertgeminderte Vermögenswerte	—	17
Insgesamt	6 020	3 058

Die im Vorjahr ausgewiesenen wertgeminderten Vermögenswerte in Höhe von 17 Mio € wurden im Berichtsjahr in voller Höhe erfolgswirksam abgeschrieben. Daneben sind im HtM-Bestand keine weiteren wertgeminderten Vermögenswerte mehr enthalten.

Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den HtM-Finanzinstrumenten sind 12 Mio € (Vorjahr: 24 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Bestandsentwicklung der HtM-Finanzinstrumente:

	in Mio €	
	2008	2007
Bestand zum 1. 1.	3 058	4 71
Zugänge		
Käufe	3 116	2 579
Zuschreibungen	—	11
Sonstige Zugänge	45	313
Abgänge		
Verkäufe	—	—
Einlösungen bei Fälligkeit	– 175	– 206
Abschreibungen	– 17	– 51
Sonstige Abgänge	– 7	– 59
Bestand zum 31. 12.	6 020	3 058

HtM-Finanzinstrumente von nahestehenden Unternehmen:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	2 127	2 124
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	2 127	2 124

50 Forderungen an Kreditinstitute

	in Mio €	
	2008	2007
Forderungen an Zentralnotenbanken	4 998	6 081
Forderungen an Kreditinstitute	41 453	42 785
Kontokorrentkonten	15 467	10 265
Repos ¹	6 331	15 130
Reklassifizierte Wertpapiere	4 258	—
Sonstige Forderungen	15 397	17 390
Insgesamt	46 451	48 866

¹ Echte Pensionsgeschäfte.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind 845 Mio € (Vorjahr: 576 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Die Angabe der Forderungen an Kreditinstitute erfolgt jeweils gekürzt um die darauf entfallenden Wertberichtigungen auf Forderungen. Diese gliedern sich wie folgt auf:

	in Mio €	
	2008	2007
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	46 442	48 869
Portfoliowertberichtigungen ¹	11	9
Buchwert	46 431	48 860
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	—	—
Portfoliowertberichtigungen ¹	—	—
Buchwert	—	—
Wertberichtigte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	269	83
Einzelwertberichtigungen	249	77
Buchwert	20	6

¹ Inklusive Länderwertberichtigungen.

Die wertberichtigten Forderungen sind als Forderungen der Bonitätsklassen 8–, 9 und 10 definiert. Darin enthalten sind auch Forderungen in Höhe von 1 Mio €, die grundsätzlich die Kriterien für eine Wertberichtigung erfüllen, aber wegen voll werthaltiger Sicherheiten nicht wertberichtigt werden.

in Mio €	
	2008
Forderungen nach Bonitätsklassen	
adressrisikofrei	483
nicht gerated	7 640
Bonitätsklasse 1 – 4	36 215
Bonitätsklasse 5 – 8	2 085
Bonitätsklasse 9 – 10	28
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen	
adressrisikofrei	25
nicht gerated	2
Bonitätsklasse 1 – 4	8 320
Bonitätsklasse 5 – 8	1 025
Bonitätsklasse 9 – 10	—

Forderungen an nahestehende Unternehmen:

in Mio €		
	2008	2007
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	10 130	9 319
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	75	323
Insgesamt	10 205	9 642

51 Forderungen an Kunden

in Mio €		
	2008	2007
Kontokorrentkonten	7 082	8 062
Repos ¹	8 643	3 160
Hypothekendarlehen	62 723	69 956
Finanzierungs-Leasing	1 842	929
Reklassifizierte Wertpapiere	9 451	—
Sonstige Forderungen	85 777	78 139
Insgesamt	175 518	160 246

¹ Echte Pensionsgeschäfte.

Die Forderungen an Kunden beinhalten 1 055 Mio € (Vorjahr: 760 Mio €) nachrangige Vermögenswerte. Des Weiteren sind auch LBO-Finanzierungen mit einem Volumen von 8,2 Mrd € enthalten. Die Finanzierungen werden im Rahmen der Forderungsbewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. In Abhängigkeit des individuellen internen Ratings wird regelmäßig untersucht, ob ein Impairmentbedarf im Sinne des IAS 39.58 vorliegt.

Die Angabe der Forderungen an Kunden erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen. Diese gliedern sich wie folgt auf:

in Mio €		
	2008	2007
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	167 771	151 492
Portfoliowertberichtigungen ¹	512	494
Buchwert	167 259	150 998
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	4 428	4 573
Portfoliowertberichtigungen ¹	13	17
Buchwert	4 415	4 556
Wertberichtigte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	7 900	9 188
Einzelwertberichtigungen	4 056	4 496
Buchwert	3 844	4 692

¹ Inklusive Länderwertberichtigungen.

Die wertberichtigten Forderungen sind als Forderungen der Bonitätsklassen 8–, 9 und 10 definiert. Darin enthalten sind auch Forderungen in Höhe von 107 Mio €, die grundsätzlich die Kriterien für eine Wertberichtigung erfüllen, aber wegen voll werthaltiger Sicherheiten nicht wertberichtigt werden.

in Mio €		
	2008	2007
Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit		
1 – 30 Tage	3 942	4 124
31 – 60 Tage	363	153
61 – 90 Tage	110	279

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

in Mio €	
2008	
Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit	
1 – 30 Tage	1 067
31 – 60 Tage	68
61 – 90 Tage	27

in Mio €	
2008	
Forderungen nach Bonitätsklassen	
adressrisikofrei	4 976
nicht gerated	4 051
Bonitätsklasse 1 – 4	79 790
Bonitätsklasse 5 – 8	83 214
Bonitätsklasse 9 – 10	3 487
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen	
adressrisikofrei	123
nicht gerated	3 639
Bonitätsklasse 1 – 4	26 235
Bonitätsklasse 5 – 8	31 409
Bonitätsklasse 9 – 10	2 378

Forderungen an nahestehende Unternehmen:

in Mio €		
	2008	2007
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	645	821
Gemeinschaftsunternehmen	3	7
Assoziierte Unternehmen	206	118
Sonstige Beteiligungsunternehmen	4 716	1 633
Insgesamt	5 570	2 579

Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Finanzierungs-Leasing):

in Mio €		
	2008	2007
Bruttoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	811	373
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 140	619
über 5 Jahre	121	33
Bruttoinvestitionswert insgesamt	2 072	1 025
darunter:		
Nicht garantierte Restwerte	—	—
Unrealisierter Finanzertrag (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	– 94	– 38
über 1 Jahr bis 5 Jahre	– 127	– 56
über 5 Jahre	– 9	– 2
Unrealisierter Finanzertrag insgesamt	– 230	– 96
Nettoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	717	335
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 013	563
über 5 Jahre	112	31
Nettoinvestitionswert insgesamt	1 842	929

Der Bruttoinvestitionswert ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den Mindestleasingzahlungen in einem Finanzierungsleasing und jeglichem dem Leasinggeber zustehenden nicht garantierten Restwert. Die Mindestleasingzahlungen sind dabei diejenigen Zahlungen, welche der Leasingnehmer während der Laufzeit des Leasingverhältnisses zu zahlen hat oder zu denen er herangezogen werden kann, sowie jegliche garantierten Restwerte.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstands, dessen Realisierung durch den Leasinggeber nicht gewiss ist. Maßgeblich für die Bemessung ist die Schätzung zum Zeitpunkt des Leasingbeginns.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert des Leasinggebers aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert).

52 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute

Bestandsentwicklung:

	in Mio €		
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2007	5 595	473	6 068
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen	1 508	235	1 743
Auflösungen	– 1 131	– 15	– 1 146
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie auf Grund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 1 376	– 194	– 1 570
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	– 23	21	– 2
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31. 12. 2007	4 573	520	5 093
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2008	4 573	520	5 093
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen	1 585	51	1 636
Auflösungen	– 868	– 29	– 897
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie auf Grund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 1 054	—	– 1 054
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	69	– 6	63
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31. 12. 2008	4 305	536	4 841

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Aufgliederung der Wertberichtigungen auf Forderungen:

	in Mio €			
	FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE 2008	FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE 2007	FORDERUNGEN AN KUNDEN 2008	FORDERUNGEN AN KUNDEN 2007
Einwandfreie Forderungen				
Buchwert vor Wertberichtigung	46 442	48 869	172 199	156 065
Portfoliowertberichtigung	11	9	525	511
Buchwert	46 431	48 860	171 674	155 554
Wertberichtigte Forderungen				
Buchwert vor Wertberichtigung	269	83	7 900	9 188
Einzelwertberichtigung	249	77	4 056	4 496
Buchwert	20	6	3 844	4 692

53 Hedging-Derivate

In diesem Bilanzposten werden die positiven beizulegenden Zeitwerte von Hedging-Derivaten in Höhe von 2 654 Mio € ausgewiesen, die vor allem zur Absicherung des Marktzinsrisikos eingesetzt werden.

54 Sachanlagen

	in Mio €	
	2008	2007
Betrieblich genutzte Sachanlagen¹		
Grundstücke und Gebäude	1 061	1 106
Betriebs- und Geschäftsausstattung	324	231
Sonstige Sachanlagen	492	—
Insgesamt	1 877	1 337

¹ Darin enthalten sind Leasinggegenstände in Höhe von 65 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €).

In den „Sonstigen Sachanlagen“ befinden sich ausschließlich Anlagen im Bau unserer in 2008 erstmals konsolidierten Gesellschaft Ocean Breeze Energy GmbH & Co KG.

Bestandsentwicklung der betrieblich genutzten Sachanlagen:

	in Mio €			
	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	SONSTIGE SACHANLAGEN	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN ¹
2007				
Anschaffungskosten 1. 1.	2 318	1 281	—	3 599
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 069	– 1 010	—	– 2 079
Buchwerte 1. 1.	1 249	271	—	1 520
Zugänge				
Käufe	2	69	—	71
Zuschreibungen	—	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—
Sonstige Zugänge ²	23	42	—	65
Abgänge				
Verkäufe	– 52	– 30	—	– 82
Abschreibungen	– 48	– 78	—	– 126
Wertminderungen	– 2	– 1	—	– 3
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Sonstige Abgänge ²	– 66	– 42	—	– 108
Buchwert 31. 12.	1 106	231	—	1 337
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahrs	1 119	1 087	—	2 206
Anschaffungskosten 31. 12.	2 225	1 318	—	3 543
2008				
Anschaffungskosten 1. 1.	2 225	1 318	—	3 543
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 119	– 1 087	—	– 2 206
Buchwerte 1. 1.	1 106	231	—	1 337
Zugänge				
Käufe	3	118	—	121
Zuschreibungen	3	—	—	3
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—
Sonstige Zugänge ²	5	94	492	591
Abgänge				
Verkäufe	– 1	– 13	—	– 14
Abschreibungen	– 48	– 80	—	– 128
Wertminderungen	– 3	—	—	– 3
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Sonstige Abgänge ²	– 4	– 26	—	– 30
Buchwert 31. 12.	1 061	324	492	1 877
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahrs	1 060	846	—	1 906
Anschaffungskosten 31. 12.	2 121	1 170	492	3 783

1 Einschließlich Leasinggegenstände.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

55 Investment Properties

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestition gehalten und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, belief sich in der HVB Group auf 500 Mio € (Vorjahr: 502 Mio €). Die hier zur Wertermittlung erstellten Gutachten basieren auf anerkannten Bewertungsverfahren, überwiegend in der Form von Sach- und Ertragswertverfahren. Die Fair Values des zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Portfolios stellen Ergebnisse von Wertgutachten externer Sachverständiger dar.

Investment Properties:

in Mio €		
2007	BEWERTET AT COST	BEWERTET ZUM FAIR VALUE
Anschaffungskosten 1. 1.	891	—
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 418	—
Buchwerte 1. 1.	473	—
Zugänge		
Käufe	12	—
Zuschreibungen	8	—
Auswirkungen aus Währungs- umrechnungen	—	—
Sonstige Zugänge ¹	3	1 459
Abgänge		
Verkäufe	– 13	—
Abschreibungen	– 5	—
Wertminderungen	– 3	—
Auswirkungen aus Währungs- umrechnungen	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 26	—
Sonstige Abgänge ¹	– 18	—
Buchwert 31. 12.	431	1 459
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahrs	418	—
Anschaffungskosten 31. 12.	849	1 459

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Investment Properties:

in Mio €		
2008	BEWERTET AT COST	BEWERTET ZUM FAIR VALUE
Anschaffungskosten 1. 1.	849	1 459
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 418	—
Buchwerte 1. 1.	431	1 459
Zugänge		
Käufe	2	—
Zuschreibungen	2	—
Auswirkungen aus Währungs- umrechnungen	—	—
Sonstige Zugänge ¹	4	—
Abgänge		
Verkäufe	– 10	– 42
Abschreibungen	– 6	—
Wertminderungen	– 2	—
Auswirkungen aus Währungs- umrechnungen	—	– 12
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 2	—
Nettogewinne/-verluste aus der Anpassung des beizulegenden Zeitwerts	—	– 98
Sonstige Abgänge ¹	– 3	—
Buchwert 31. 12.	416	1 307
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahrs	424	—
Anschaffungskosten 31. 12.	840	1 307

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

56 Immaterielle Vermögenswerte

Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte werden in einem separaten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Abschreibungen auf Software sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte werden grundsätzlich im Posten Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

in Mio €		
	2008	2007
Geschäfts- oder Firmenwerte	424	421
Sonstige immaterielle Vermögenswerte		
Selbsterstellte immaterielle Vermögenswerte	212	180
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	159	169
Insgesamt	795	770

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

in Mio €			
	GESCHÄFTS- ODER FIR- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBSTERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
2007			
Anschaffungskosten 1. 1.	1 089	552	645
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 667	- 363	- 448
Buchwerte 1. 1.	422	189	197
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	60	56
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge ¹	—	19	20
Abgänge			
Verkäufe	- 1	- 20	- 29
Abschreibungen	—	- 48	- 63
Wertminderungen	—	- 1	- 12
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	—	- 19	—
Buchwert 31. 12.	421	180	169
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahrs	667	412	523
Anschaffungskosten 31. 12.	1 088	592	692
2008			
Anschaffungskosten 1. 1.	1 088	592	692
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 667	- 412	- 523
Buchwerte 1. 1.	421	180	169
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	101	46
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge ¹	3	1	22
Abgänge			
Verkäufe	—	—	—
Abschreibungen	—	- 57	- 65
Wertminderungen	—	—	- 5
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	—	- 13	- 8
Buchwert 31. 12.	424	212	159
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahrs	667	254	333
Anschaffungskosten 31. 12.	1 091	466	492

1 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

57 Ertragsteueransprüche

	in Mio €	
	2008	2007
Tatsächliche Steuern	421	324
Latente Steuern	2 371	1 856
Insgesamt	2 792	2 180

58 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte, die zur Veräußerung gehalten werden, sowie die Vermögenswerte einer zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppe stellen wir in der Bilanz gemäß IFRS 5 separat dar.

	in Mio €	
AKTIVA	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Barreserve	—	—
Handelsaktiva	—	—
aFvTPL-Finanzinstrumente	—	—
AfS-Finanzinstrumente	—	—
Anteile an assoziierten Unternehmen, Joint Ventures und nicht konsolidierten Tochterunternehmen	2	7
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Forderungen an Kunden	—	—
Hedging-Derivate	—	—
Sachanlagen	—	—
Investment Properties	2	257
Immaterielle Vermögenswerte	—	—
Ertragsteueransprüche	—	—
Sonstige Aktiva	—	1
Summe der Aktiva	4	265

Im Dezember 2007 wurden unter anderem an konzernfremde Dritte verkaufte Immobilien aus dem per 31. Dezember 2007 erstmals voll-konsolidierten Immobilien-Sondervermögen Euro ImmoProfil gemäß IFRS 5 als zur Veräußerung bestimmt klassifiziert. Nach dem Übergang von Besitz, Nutzen und Lasten im ersten Quartal 2008 wurden die entsprechenden Aktiva ausgebucht.

Die in 2007 gemäß IFRS 5 als zur Veräußerung bestimmt klassifizierten Investment Properties, die im Zusammenhang mit dem Verkauf nicht strategischer Immobilien standen, fand der Übergang von Besitz, Nutzen und Lasten im ersten Halbjahr 2008 statt.

59 Sonstige Aktiva

In den Sonstigen Aktiva sind Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 119 Mio € (Vorjahr: 119 Mio €) enthalten.

60 Eigene Verbriefungstransaktionen

Synthetische Verbriefungen setzen eine Aufteilung des Portfolios in mindestens zwei Tranchen voraus. Das Kreditrisiko der zugrunde liegenden Forderungen wird auf die Tranchen mit unterschiedlichen Risikoprofilen aufgeteilt. Eine traditionelle Verbriefung (True Sale Transaktion) hingegen ist so strukturiert, dass der Cashflow der zugrunde liegenden Forderungen mindestens zwei Tranchen bedient, welche unterschiedliche Risikoprofile abbilden.

Verbriefungstransaktionen haben zum einen das Ziel, die gewichteten Risikoaktiva zu entlasten. Entsprechend liegt die Hauptmotivation unserer Verbriefungsprogramme darin, das Risiko in unserem Kreditportfolio zu reduzieren und eine optimale wertschöpfende Kapitalallokation zu erzielen. Um eine aufsichtsrechtlich anerkannte Risikoaktiva-entlastung zu erreichen, müssen mindestens 50% der gewichteten Risikoaktiva in Bezug auf die Mezzanine-Tranchen des zugrunde liegenden Forderungspools nach § 232 SolW übertragen werden, der verbleibende Teil kann vom verbrieften Institut zurückbehalten werden. In welcher Höhe die Bank dann tatsächlich Risiken zurückbehält, hängt unter anderem von den jeweils aktuellen Marktkonditionen bzw. der Art der Verbriefungstransaktion (synthetisch oder traditionell) ab.

Der Risikotransfer bei synthetischen Verbriefungen und die daraus resultierende Senkung des Kapitalbedarfs wird hauptsächlich durch die Absicherung in Form von Garantien und Kreditderivaten erreicht (Credit Default Swaps, Credit Linked Notes). Bei traditionellen Verbriefungen erfolgt dies durch den Verkauf bilanzieller Aktiva (True Sale).

Die HVB Group hat in 2008 ihre Verbriefungsaktivitäten mit sechs neuen Verbriefungstransaktionen (Geldilux-TS-2008, Building Comfort 2008, EuroConnect SME 2008-1, Permanent SFA Bridge 2008, SFA-2-2008 und SFA-3-2008) fortgesetzt. Das hierdurch neu ausplatzierte Kreditvolumen belief sich zum Jahresende auf 28,8 Mrd € und führte zu einer Bruttoentlastung der gewichteten Risikoaktiva nach Basel II in Höhe von 18,4 Mrd €. Von den in 2008 erfolgten Verbriefungstransaktionen hat die Bank Tranchen zurückbehalten, die mit einem Betrag von 2,8 Mrd € in den gewichteten Risikoaktiva zu berücksichtigen sind bzw. mit einem Betrag von 42,2 Mio € vom haftenden Eigenkapital abzuziehen sind. Unterstellt man eine Risikogewichtung von 1250% für die Abzugsposten, ergibt sich eine Nettoentlastung von 15,1 Mrd € für die in 2008 durchgeführten Verbriefungstransaktionen.

In 2008 sind hingegen die Transaktionen Wolfgang, Promise Color 2003, Building Comfort 2002, Building Comfort 2003 sowie Series 1 und Series 2 der Geldilux-TS-2005 mit einem Gesamtkreditvolumen von 8,8 Mrd € ausgelaufen. Hierdurch ist eine Entlastung der gewichteten Risikoaktiva nach Basel II in Höhe von 4,3 Mrd € entfallen.

Zum 31. Dezember 2008 betrug das Kreditvolumen aller laufenden Securitisation-Programme der HVB Group 50,5 Mrd €. Die hierdurch entstandene Entlastung der gewichteten Risikoaktiva beträgt nach Basel II brutto 27,6 Mrd € bzw. nach Berücksichtigung der zurückbehaltenen Tranchen netto 21,9 Mrd €.

Bei den durchgeführten True Sale-Transaktionen Geldilux-TS-2005, Geldilux-TS-2007 und Geldilux-TS-2008 sind die zugrunde liegenden Forderungen im Buchwert von 5,6 Mrd € weiterhin in der Bilanz voll erfasst. Die hierfür aufgesetzten Zweckgesellschaften Geldilux-TS-2005 S.A., Geldilux-TS-2007 S.A. und Geldilux-TS-2008 S.A. werden nach SIC-12 vollkonsolidiert.

Daneben hat die Bank in 2008 erstmals Verbriefungen vorgenommen, um die so generierten Wertpapiere als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der EZB einsetzen zu können (Rosenkavalier 2008). Im Rahmen dieser True Sale Transaktion hat die Bank ein Kreditportfolio von 11,6 Mrd € verbrieft und bei der EZB verpfändbare Wertpapiere in Höhe von 9,7 Mrd € generiert. Im Falle von Rosenkavalier hat die Bank sämtliche Tranchen zurückbehalten (keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva). Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin von der HVB AG bilanziert, die hierfür aufgesetzte Zweckgesellschaft wird vollkonsolidiert.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

SICHERUNGSNEHMER	NAME DER TRANSAKTION	RECHTLICHE LAUFZEIT DER TRANSAKTION	FORDERUNGSART	KREDIT- VOLUMEN BASEL II in Mio €	ENTLASTUNG DER GEWICHTETEN RISIKO- AKTIVA NACH BASEL II ¹ in Mio €
		ERWARTETE LAUFZEIT DER TRANSAKTION			
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROVIDE-A 2003-1 ²	28.7.2055 28.10.2009	private Hypothekendarlehen	865	—
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROVIDE-A 2004-1	27.11.2045 27.2.2010	private Hypothekendarlehen	1 687	239
Summe 2003-2004				2 552	239
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROVIDE-A 2005-1	25.8.2048 25.2.2011	private Hypothekendarlehen	3 075	471
HVB Banque Luxembourg S.A.	Geldilux-TS-2005	10.12.2012 Serie 3: 10.7.2010	Eurokredite	2 002	1 789
Summe 2005				5 077	2 260
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROVIDE-A 2006-1	25.8.2048 1.5.2012	private Hypothekendarlehen	2 088	432
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	Promise-XXS 2006-1	12.5.2024 12.8.2012	Firmenkundenkredite	2 660	1 842
Summe 2006				4 748	2 274
HVB Banque Luxembourg S. A.	GELDILUX-TS-2007	8.9.2014 8.4.2012	Eurokredite	2 100	1 871
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG / HVB Banque Luxembourg S. A.	EuroConnect Issuer LC 2007-1	15.3.2028 15.9.2013	Firmenkundenkredite	1 543	774
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	EuroConnect Issuer SME 2007-1	15.11.2030 15.2.2015	Firmenkundenkredite	1 880	1 149
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	Building Comfort 2007-1	25.1.2051 25.7.2013	private Hypothekendarlehen	3 752	645
Summe 2007				9 275	4 439
HVB Banque Luxembourg S. A.	GELDILUX-TS-2008	10.1.2014 10.8.2011	Eurokredite	1 472	1 236
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	Building Comfort 2008	25.9.2050 25.9.2013	private Hypothekendarlehen	3 139	591
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	EuroConnect Issuer SME 2008-1	17.4.2033 17.4.2014	Firmenkundenkredite	1 536	1 191
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	Permanent SFA Bridge 2008	30.12.2021 30.9.2013	Firmenkundenkredite	8 610	4 966
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	SFA-3-2008	30.3.2028 30.12.2013	Firmenkundenkredite/ Hypothekendarlehen	10 079	7 475
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	SFA-2-2008	30.3.2028 30.12.2013	Firmenkundenkredite	4 012	2 958
Summe 2008				28 848	18 417
Insgesamt				50 500	27 629

1 Beinhaltet keine zurückbehaltenen Risiken.

2 Nach Basel II werden für diese Transaktion keine Werte ermittelt.

Die angegebenen Werte sind Buchwerte, bezogen auf den Stichtag 31. Dezember 2008.

61 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	in Mio €	
	2008	2007
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	29 549	16 559
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	54 318	70 143
Kontokorrentkonten	12 001	9 490
Reverse Repos ¹	12 378	9 226
Sonstige Verbindlichkeiten	29 939	51 427
Insgesamt	83 867	86 702

¹ Echte Pensionsgeschäfte.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Fristen:

	in Mio €	
BUCHWERTE	2008	2007
Täglich fällig und unbestimmte Laufzeit	7 980	19 631
Befristet mit Restlaufzeit	75 887	67 071
bis 3 Monate	59 828	51 006
über 3 Monate bis 1 Jahr	3 293	6 024
über 1 Jahr bis 5 Jahre	6 125	5 922
über 5 Jahre	6 641	4 119
Insgesamt	83 867	86 702

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	6 342	13 749
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	151	4
Sonstige Beteiligungsunternehmen	95	46
Insgesamt	6 588	13 799

62 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	in Mio €	
	2008	2007
Kontokorrentkonten	36 237	37 060
Spareinlagen	13 648	14 580
Reverse Repos ¹	12 245	3 867
Sonstige Verbindlichkeiten	52 832	53 119
Insgesamt	114 962	108 626

¹ Echte Pensionsgeschäfte.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen:

	in Mio €	
BUCHWERTE	2008	2007
Täglich fällig und unbestimmte Laufzeit	46 794	44 374
Befristet mit Restlaufzeit	68 168	64 252
bis 3 Monate	45 807	48 916
über 3 Monate bis 1 Jahr	10 897	5 650
über 1 Jahr bis 5 Jahre	5 945	4 027
über 5 Jahre	5 519	5 659
Insgesamt	114 962	108 626

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen und Personen:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	330	423
Gemeinschaftsunternehmen	1	—
Assoziierte Unternehmen	68	91
Sonstige Beteiligungsunternehmen	10 377	2 274
Insgesamt	10 776	2 788

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

63 Verbriefte Verbindlichkeiten

	in Mio €	
	2008	2007
Börsennotierte Wertpapiere	42 451	57 003
Schuldinstrumente	40 679	55 286
Sonstige Wertpapiere	1 772	1 717
Nicht börsennotierte Wertpapiere	21 188	22 565
Schuldinstrumente	20 891	22 158
Sonstige Wertpapiere	297	407
Insgesamt	63 639	79 568

Verbriefte Verbindlichkeiten nach Fristen:

	in Mio €	
BUCHWERTE	2008	2007
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	8 380	12 667
über 3 Monate bis 1 Jahr	5 728	13 119
über 1 Jahr bis 5 Jahre	29 917	32 749
über 5 Jahre	19 614	21 033
Insgesamt	63 639	79 568

Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 470	1 585
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	52	66
Insgesamt	1 522	1 651

64 Handelspassiva

	in Mio €	
	2008	2007
Negative beizulegende Zeitwerte aus		
derivativen Finanzinstrumenten	119 011	60 904
Sonstige Handelspassiva	44 933	54 324
Insgesamt	163 944	115 228

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

Die kumulierten Fair-Value-Änderungen, die aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, belaufen sich auf 245 Mio €.

65 Hedging-Derivate

In diesen Posten werden die negativen beizulegenden Zeitwerte in Höhe von 617 Mio € aus Hedging-Derivaten ausgewiesen, die vor allem zur Absicherung des Marktzinsrisikos eingesetzt werden.

66 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

Der Hedgeanpassungsbetrag zinsgesicherter Forderungen und Verbindlichkeiten im Portfolio Fair-Value-Hedge beträgt netto 554 Mio €. Ein wirtschaftlich gegenläufiger, annähernd gleich hoher Betrag wird auf der Aktivseite unter dem Posten Hedging-Derivate mit ausgewiesen.

67 Ertragsteuerverpflichtungen

	in Mio €	
	2008	2007
Tatsächliche Steuern	544	708
Latente Steuern	1 394	608
Insgesamt	1 938	1 316

68 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen

Die Verbindlichkeiten der zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen gliedern sich wie folgt auf:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	4
Handelsspassiva	—	—
Rückstellungen	—	—
Ertragsteuerverpflichtungen	—	—
Sonstige Passiva	4	5
Summe der Verbindlichkeiten	4	10

69 Sonstige Passiva

Die sonstigen Passiva umfassen im Wesentlichen passive Rechnungsabgrenzungsposten sowie abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten enthalten vor allem Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen mit noch ausstehenden Rechnungen, kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie sonstige abgegrenzte Verbindlichkeiten für Provisionen, Zinsen, Sachaufwand und Ähnliches. Weiterhin umfassen die sonstigen Passiva die Anteile anderer Gesellschafter am Kapital bestimmter Investmentfonds, sofern diese von uns konsolidiert werden.

70 Rückstellungen

	in Mio €	
	2008	2007
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	104	105
Rückstellungen für Finanzgarantien	223	163
Restrukturierungsrückstellungen	92	126
Sonstige Rückstellungen	1 072	1 146
Insgesamt	1 491	1 540

Pensionsrückstellungen, HVB Group

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten die betriebsinternen Direktzusagen für eine betriebliche Altersversorgung an Mitarbeiter der HVB Group.

Die betriebsinternen Direktzusagen sind teils endgehaltsabhängig, teils basieren sie auf Bausteinplänen mit dynamischer Besitzstandswahrung. Die fondsfinanzierten Pensionsverpflichtungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert eines Planvermögens saldiert. Die im Vorjahr ausgewiesene Pensionsrückstellung entspricht dem Saldo aus dem Barwert der Pensionsverpflichtungen und dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens. Im Berichtsjahr übersteigt für einen Plan der beizulegende Zeitwert des Planvermögens den Barwert der betreffenden fondsfinanzierten Pensionsverpflichtung, sodass für diesen Plan der Saldo nach Kürzung auf Grund des Asset Ceilings gemäß IAS 19.58 B unter Sonstige Aktiva aktiviert wird.

Darüber hinaus leisten Konzernunternehmen Zuwendungen für Zusagen von überbetrieblichen Einrichtungen. Die über kongruent rückgedeckte Unterstützungskassen finanzierten Pensionsverpflichtungen sind beitragsorientiert („Defined Contribution Plan“). Der Aufwand für die beitragsorientierten Pensionsverpflichtungen betrug 40 Mio € (Vorjahr: 50 Mio €).

Im Berichtsjahr 2008 haben wir in den Angaben zu den Pensionsverpflichtungen erstmals die über die Pensionskasse der HypoVereinsbank VVaG finanzierten Pensionsverpflichtungen ausgewiesen. Dabei wurden bei der Berechnung der Verpflichtungen die einheitlichen Bewertungsparameter der HVB Group verwendet. Da der beizulegende Zeitwert des Planvermögens den Barwert der Pensionsverpflichtungen übersteigt, führt diese Einbeziehung nicht zu einem Ansatz einer Defined Benefit Liability in der Bilanz.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bei der Berechnung der Rückstellungen für betriebsinterne Pensionsansprüche wurden die Bewertungsparameter der HVB Group wie folgt angepasst:

	in %	
	31.12. 2008/ 1.1. 2009	31.12. 2007/ 1.1. 2008
Zinssatz	5,75	5,25
Erwartete Rendite des Planvermögens	5,25	5,25
Rentendynamik	1,9	1,9
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	2,75	2,5
Karrieredynamik	0–1,5	0–1,5

Finanzierungsstatus:

	in Mio €
	2008
Fondsfinanzierte Pensionsverpflichtungen:	
Barwert der Pensionsverpflichtungen, die fondsfinanziert sind	2 751
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	– 3 010
Kürzung auf Grund von „Asset Ceiling“ gemäß IAS 19.58 B	104
Aktiviere Überdeckung des Planvermögens	174
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	19
Nicht fondsfinanzierte Pensionsverpflichtungen:	
Barwert der Pensionsverpflichtungen, die nicht fondsfinanziert sind	85
Summe ausgewiesene Pensionsrückstellungen	104

Die HVB Group wendet das gemäß IAS 19.93 A „Leistungen an Arbeitnehmer“ bestehende Wahlrecht an, ungetilgte versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital zu erfassen.

Der Pensionsaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

	in Mio €
	2008
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	– 26
Zinsaufwand	– 125
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	122
Verluste aus Planänderungen	—
Insgesamt	– 29

Der Pensionsaufwand wird netto im Personalaufwand (Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erfasst.

Im Jahresverlauf hat sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen, die fondsfinanziert sind, wie folgt entwickelt:

	in Mio €
	2008
Stand 1. 1. 2008	2 305
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	25
Zinsaufwand	121
Beiträge der Teilnehmer des Plans	9
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	– 178
Liquiditätswirksame Zahlungen	– 107
Veränderungen im Konsolidierungskreis	589
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	– 13
Stand 31. 12. 2008	2 751

Im Jahresverlauf hat sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen, die nicht fondsfinanziert sind, wie folgt entwickelt:

	in Mio €
	2008
Stand 1. 1. 2008	82
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	1
Zinsaufwand	4
Beiträge der Teilnehmer des Plans	—
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	– 3
Liquiditätswirksame Zahlungen	– 4
Veränderungen im Konsolidierungskreis	5
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	—
Stand 31. 12. 2008	85

Die HVB AG hatte Planvermögen in Form so genannter Contractual Trust Arrangements (CTA) eingerichtet. Dabei wurden zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen erforderliche Vermögen an rechtlich unabhängige Treuhänder – unter anderem HVB Trust e.V. – übertragen. Gemäß IAS 19.54 sind die übertragenen Vermögenswerte mit den Pensionsrückstellungen zu saldieren. Die Höhe der Pensionsrückstellungen im Konzern reduziert sich entsprechend.

Die Planvermögen der Treuhänder zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen sind im Wesentlichen in speziell für diesen Zweck aufgelegte Spezialfonds (Investmentanteile) investiert.

Im Geschäftsjahr hat sich das Planvermögen wie folgt entwickelt:

	in Mio €
	2008
Stand 1. 1. 2008	2 322
Erwartete Erträge aus Planvermögen	122
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	– 104
Zuwendungen zu Planvermögen	105
Beiträge von Mitarbeitern	—
Auszahlungen an Begünstigte	– 107
Nachdotierungen durch Verzicht auf Entnahme	—
Wechselkursveränderungen	– 14
Veränderungen Konsolidierungskreis	686
Stand 31. 12. 2008	3 010

In der Zeile „versicherungsmathematische Gewinne und Verluste“ wird in Bezug auf das Planvermögen die Differenz zwischen den erwarteten Erträgen des Planvermögens und den tatsächlich erzielten Erträgen des Planvermögens ausgewiesen. Die Summe aus den erwarteten Erträgen und den versicherungsmathematischen Verlusten für das Planvermögen ergibt die tatsächlichen Erträge aus dem Planvermögen in Höhe von 18 Mio €.

Die kumulierten, gemäß IAS 19.93 A im Eigenkapital erfassten versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste betragen 203 Mio € vor Berücksichtigung von latenten Steuern bzw. Fremdanteilen.

Die Unterschiede zwischen erwarteter und tatsächlicher Entwicklung in der Zusammensetzung der begünstigten Mitarbeiter (experience adjustment) bei der Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen betragen im Berichtsjahr – 18 Mio € (Vorjahr: – 27 Mio €).

Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten, Restrukturierungsrückstellungen und sonstige Rückstellungen:

	in Mio €		
	RÜCKSTELLUNGEN FÜR FINANZGARANTIE	RESTRUKTURIERUNGS- RÜCKSTELLUNGEN	SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN
Stand 1. 1. 2008	163	126	1 146
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	9
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	—	—	2
Zuführungen zu Rückstellungen	118	22	230
Auflösungen	– 26	– 2	– 107
Umbuchungen	—	– 20	– 26
Inanspruchnahmen	– 32	– 34	– 182
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Stand 31. 12. 2008	223	92	1 072

In den Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten sind im Wesentlichen Rückstellungen für Finanzgarantien (Avalrisiken und Akkreditive) enthalten.

Unter die sonstigen Rückstellungen fallen Rückstellungen wegen Prozesskosten, Schadensersatzleistungen, Drohverlustrückstellungen sowie langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern wie Rückstellungen für Jubiläumsgeldzahlungen, Vorruhestand oder Altersrente.

Unter den sonstigen Rückstellungen werden auch die Rückstellungen für das Retention Awards Programm ausgewiesen. Ausgewählte Mitarbeiter im Investment Banking erhalten zusätzlich zum Bonus für das laufende Geschäftsjahr einen Retention Award, der zeitversetzt (nach Ablauf von 2 Jahren) ausgezahlt wird unter der Bedingung, dass sie dann noch für die HVB Group tätig sind. Der den begünstigten Mitarbeitern gewährte Award wird über die Wartefrist mit 4,2% verzinst. Für das Retention Awards Programm sind in 2008 keine weiteren Rückstellungen erfolgt (Vorjahr: 18 Mio €). Auflösungen bzw. Verbräuche sind in 2008 ebenfalls nicht angefallen, da die Zahlungen an die Mitarbeiter für die in 2006 und 2007 aufgelegten Programme erst in 2009 bzw. 2010 erfolgen werden.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

71 Eigenkapital

Entwicklung des gezeichneten, genehmigten und bedingten Kapitals der HVB AG.

Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals

Am 31. Dezember 2008 war das gezeichnete Kapital der HVB AG in Höhe von 2 407 Mio € (2007: 2 407 Mio €) eingeteilt in:

	in Stück	
	2008	2007
Auf den Inhaber lautende Stammaktien		
(Stückaktien)	787 830 072	787 830 072
Auf den Namen lautende Vorzugsaktien		
(Stückaktien)	14 553 600	14 553 600

Der auf die Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt je Stückaktie 3,- €.

Die Vorzugsaktien sind stimmrechtslos und erhalten aus dem Bilanzgewinn einen nachzahlbaren Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Stückaktie sowie einen weiteren Gewinnanteil in derselben Höhe wie die Stammaktien. Der Anspruch auf Nachzahlung des Vorausgewinnanteils ist den Vorzugsaktionären als selbstständiges Recht eingeräumt. Die Ausgabe weiterer Vorzugsaktien ohne Stimmrecht mit gleichstehenden Rechten bleibt vorbehalten.

Genehmigtes Kapital

BESCHLUSSJAHR	BEFRISTUNG	URSPRÜNGLICHER BETRAG in Mio €	STAND 31.12. 2008 in Mio €
2004	29. 4. 2009	990	835

Der von der Hauptversammlung vom 29. April 2004 verabschiedete Beschluss zur Auflösung der verbliebenen 137 Mio € bei zeitgleicher Neugenehmigung von 990 Mio € wurde am 18. Dezember 2006 in das Handelsregister eingetragen. Durch die Übertragung des Investment Banking-Geschäfts der UBM in die HVB AG im April 2007 wurde im Rahmen einer Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage ein genehmigtes Kapital in Höhe von 155 Mio € verwendet.

Bedingtes Kapital

BESCHLUSSJAHR	BEFRISTUNG	URSPRÜNGLICHER BETRAG in Mio €	STAND 31.12. 2008 in Mio €
2003	14. 5. 2008	375	—

Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten

Die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten betragen im Berichtsjahr + 23 Mio € (Vorjahr: + 7 Mio €). Dabei verminderte sich die AfS-Rücklage gegenüber dem Jahresultimo 2007 im schwierigen Börsenumfeld um 0,9 Mrd € auf – 0,3 Mrd €. Belastend wirkten sich dabei negative Fair-Value-Schwankungen unseres Anteilsbesitzes wie zum Beispiel aus unseren Beteiligungen an Ergo (– 216 Mio €) und Babcock & Brown (– 160 Mio €) aus. Auf negative Marktschwankungen aus ABS-Papieren der Kategorie „Available for Sale“, bei denen keine Impairmentkriterien gemäß IAS 39.59 vorlagen und bei denen deshalb keine Wertberichtigungen vorzunehmen waren, entfallen – 214 Mio €. Der Rückgang der AfS-Rücklage wurde durch den Anstieg der Hedge-Rücklage um 0,9 Mrd € kompensiert.

72 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

	in Mio €	
	2008	2007
Nachrangige Verbindlichkeiten	7 206	8 014
Genussrechtskapital	205	614
Hybride Kapitalinstrumente	1 804	2 376
Insgesamt	9 215	11 004

Das Nachrangkapital (nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und hybride Kapitalinstrumente) wurde im Jahr 2008 bankaufsichtsrechtlich sowohl entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 4, 5, 5a bzw. Abs. 7 KWG als auch in Übereinstimmung mit der Eigenmittelempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht vom Juli 1988 als Kernkapital, Ergänzungskapital bzw. als Drittrangmittel angesetzt.

Das Nachrangkapital ist in folgenden Bilanzposten enthalten:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	389	461
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	907	898
Verbrieftete Verbindlichkeiten	7 919	9 645
Insgesamt	9 215	11 004

Für dieses Nachrangkapital sind Zinsaufwendungen von 650 Mio € angefallen. Im Nachrangkapital sind anteilige Zinsen in Höhe von 217 Mio € enthalten.

Nachrangige Verbindlichkeiten

In den nachrangigen Verbindlichkeiten ist kein Einzelposten enthalten, der 10% des Gesamtbetrags übersteigt.

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der Emittenten nicht entstehen. Im Falle des

Konkurses oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen lagen in 2008 in Höhe von 1 070 Mio € vor.

Genussrechtskapital

Wesentlicher Bestandteil des Genussrechtskapitals der HVB Group ist folgende Emission:

EMITTENT	EMISSIONSJAHR	ART	NOMINALBETRAG in Mio €	ZINSSATZ	FÄLLIGKEIT
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	2001	Inhaber-Genussscheine	100	6,30	2011

Die Genussscheine verbrieften Gläubigerrechte, sie gewähren keinen Anteil am Liquidationserlös.

Die jeweiligen Genussscheine gewähren eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung; die Ausschüttungen auf die Genussscheine sind dadurch begrenzt, dass durch sie kein Bilanzverlust entstehen darf.

Im Falle einer Verminderung der Ausschüttung ist der fehlende Betrag – soweit dadurch kein Bilanzverlust entsteht – in den folgenden Geschäftsjahren nachzuzahlen; ein Nachzahlungsanspruch besteht jedoch nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Die Rückzahlung der Genussscheine erfolgt zum Nennbetrag; im Falle eines Bilanzverlustes oder bei Herabsetzung des Grundkapitals zur Deckung von Verlusten vermindert sich der Rückzahlungsanspruch anteilig. Werden nach einer Teilnahme der Genussscheine am Verlust in den folgenden Geschäftsjahren Gewinne erzielt, so sind aus diesen – nach Wiederauffüllung der gesetzlichen Rücklagen – die Rückzahlungsansprüche der Genussscheine zu erhöhen, bevor eine andere Gewinnverwendung vorgenommen wird; diese Verpflichtung besteht nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Für das Geschäftsjahr 2008 werden die Zinszahlungen in vollem Umfang geleistet, da kein Bilanzverlust entstanden ist.

Hybride Kapitalinstrumente

Per 31. Dezember 2008 trägt hybrides Kernkapital der HVB Group in Höhe von 1 749 Mio € (Anrechnungsbetrag gemäß KWG) zur Stärkung unserer Kernkapitalbasis bei.

Unter den Begriff der hybriden Kernkapitalinstrumente fallen Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter oder Vorzugsaktien (Preferred Shares), die durch eigens für diesen Zweck gegründete Tochtergesellschaften begeben werden.

Diese Instrumente unterscheiden sich vom Ergänzungskapital insbesondere dadurch, dass sie hinsichtlich ihrer Laufzeit härteren Anforderungen unterliegen. So haben wir für Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter eine Mindestlaufzeit von 10 Jahren und für Preferred Shares eine unbegrenzte Laufzeit mit den Investoren vereinbart. Darüber hinaus dürfen hybride Kernkapitalinstrumente im Konkursfall erst nach Rückzahlung des Ergänzungskapitals (Nachrangverbindlichkeiten, Genussrechtskapital) befriedigt werden.

Im Unterschied zu den traditionellen Kernkapitalkomponenten (zum Beispiel Aktien) ist bei hybriden Instrumenten der Gewinnanspruch in Form einer festen Verzinsung vorgesehen. Darüber hinaus können hybride Kapitalemissionen sowohl als zeitlich unbegrenzte Instrumente als auch als langfristige rückzahlbare Emissionen begeben werden.

Die Anerkennung des hybriden Kernkapitals als aufsichtsrechtliches Kernkapital wurde sowohl von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht als auch vom Baseler Bankenausschuss ausdrücklich bestätigt.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

73 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahrs, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Die operative Geschäftstätigkeit definieren wir weit, sodass die Abgrenzung entsprechend dem operativen Ergebnis vorgenommen wird.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve.

Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Rückstellungen, die Veränderung anteiliger und abgegrenzter Zinsen, die Auflösung von Agio und Disagio, die Veränderung aus der at-Equity-Bewertung sowie Fremdanteile am Jahresergebnis.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden keine Anteile an vollkonsolidierten Unternehmen käuflich erworben bzw. veräußert.

Sonstige Angaben

74 Angaben zu Reklassifizierungen gemäß IFRS 7

Wir haben von den erstmals in 2008 zulässigen Reklassifizierungsalternativen des geänderten IAS 39.50 ff. (siehe auch Note 3) insofern Gebrauch gemacht, indem wir im dritten Quartal 2008 rückwirkend zum 1. Juli 2008 aus der Kategorie Held for Trading überwiegend Asset-backed-Securities sowie festverzinsliche Wertpapiere von Finanzinstituten in Höhe von 13,5 Mrd € (Buchwert per 31. Dezember 2008), für die kein aktiver Markt mehr besteht, in die Kategorie Kredite und Forderungen umgewidmet haben. Darüber hinaus haben wir im vierten Quartal 2008 weitere Vermögensgegenstände in Höhe von 0,2 Mrd € (Buchwert per 31. Dezember 2008) aus der Kategorie Held for Trading in die Kategorie Kredite und Forderungen prospektiv umgewidmet.

Die Entwicklung der umklassifizierten Bestände zeigt die nachfolgende Tabelle:

in Mio €					
REKLASSIFIZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	BUCHWERT DER IN 2008 REKLASSIFIZIERTEN VERMÖGENSWERTE ZUM ZEITPUNKT DER EFFEKTIVEN UMWIDMUNG	NOMINALWERT DER IN 2008 REKLASSIFIZIERTEN VERMÖGENSWERTE ZUM ZEITPUNKT DER EFFEKTIVEN UMWIDMUNG	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE ¹ 31. 12. 2008	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE 31. 12. 2008	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE 31. 12. 2008
Asset-backed-Securities und andere Schuldverschreibungen	14 271	15 379	13 709	11 825	14 569

¹ Vor Portfoliowertberichtigung.

Gemäß IAS 39.50 F entspricht für die reklassifizierten Vermögensgegenstände der Fair Value zum Zeitpunkt, an dem die Reklassifizierung wirksam wird, dem Buchwert zu diesem Zeitpunkt.

Wenn die in 2008 erfolgte Reklassifizierung von finanziellen Vermögenswerten aus der Kategorie Held for Trading in die Kategorie Forderungen und Kredite nicht erfolgt wäre, hätte sich für den Zeitraum seit dem Wirksamwerden der Reklassifizierung bis zum 31. Dezember 2008 ein Verlust aus der Mark to Market Bewertung für diese Bestände im Handelsbuch von 1 792 Mio € ergeben. Dieser Effekt entspricht einer theoretischen „pro-forma“ Rechnung, da auf Grund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Im Zuge der Reklassifizierung haben wir für das Jahr 2008 eine Kreditrisikovorsorge in Höhe von –63 Mio € auf die umgewidmeten Bestände gebucht. Hierbei entfallen –28 Mio € auf die Portfoliowertberichtigung und –35 Mio € auf die Einzelwertberichtigung.

In 2008 sind keine reklassifizierten Vermögenswerte verkauft worden, sodass keine Gewinne bzw. Verluste aus dem Verkauf angefallen sind.

Der beizulegende Zeitwert zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die deutlich unter dem Nominalwert liegen. Entsprechend ist erstmals eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen, hieraus ergibt sich ein Effekt in Höhe von 127 Mio €, der im Zinsüberschuss erfasst wird.

Der Nettoeffekt auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus der Reklassifizierung beträgt 1 856 Mio € vor Steuern und ergibt sich aus den vermiedenen Verlusten der Mark to Market Bewertung und dem erfolgswirksam verbuchten Bewertungsergebnis sowie der Abgrenzung des Disagios.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

75 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die Geschäftsentwicklung der HVB Group sowie die daraus resultierenden Belastungen im Geschäftsjahr 2008 auf die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die AfS-Rücklage sind bereits im Financial Review des Konzernlageberichts beschrieben worden. Nachfolgend werden zur Erhöhung der Transparenz zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben.

Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group sowie Beständen in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen auch Vermögenswerte von konsolidierten Conduits nach verschiedenen Kriterien dargestellt.

ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über so genannte SPVs (Special Purpose Vehicles) vorgenommen. Diese SPVs emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von SPVs emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrundeliegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans),
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans),
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite,
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios.

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Leasingforderungen verbrieft.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungs-
transaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Trans-
aktionen nach Ratingklassen (HVB Group ohne konsolidierte Conduits;
diese werden separat dargestellt):

in Mio €				
31. 12. 2008				
BUCHWERTE	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen				
Verbriefungstransaktionen im Bestand	227	199	21	447
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	5 374	1 687	70	7 131
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 377	544	7	2 928
davon:				
US-Subprime	—	—	—	—
US-Alt A	22	17	4	43
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	933	350	—	1 283
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	375	239	4	618
davon:				
US-Subprime	1	8	—	9
US-Alt A	—	5	—	5
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/				
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	726	261	36	1 023
Konsumentenkredite	388	77	—	465
Kreditkartenforderungen	107	12	—	119
Leasingforderungen	188	103	7	298
Sonstige	280	101	16	397
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	44	348	192	584
Insgesamt	5 645	2 234	283	8 162

¹ Der in der Tabelle aufgeführte Betrag stellt den Buchwert (Fair Value) dar.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating (für externes Rating: AAA) gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes CCC Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (so genannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungs-
transaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Trans-
aktionen nach Regionen (HVB Group ohne konsolidierte Conduits;
diese werden separat dargestellt):

in Mio €					
31. 12. 2008					
BUCHWERTE	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	447	—	—	—	447
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	5708	585	407	431	7131
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2562	43	119	204	2928
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	43	—	—	43
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	1023	96	153	11	1283
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	246	191	80	101	618
davon:					
US-Subprime	—	9	—	—	9
US-Alt A	—	5	—	—	5
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	875	82	5	61	1023
Konsumentenkredite	415	10	8	32	465
Kreditkartenforderungen	78	—	41	—	119
Leasingforderungen	222	54	—	22	298
Sonstige	287	109	1	—	397
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	36	548	—	—	584
Insgesamt	6191	1133	407	431	8162

¹ Der in der Tabelle aufgeführte Betrag stellt den Buchwert (Fair Value) dar.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungs-
transaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Trans-
aktionen nach Restlaufzeiten (HVB Group ohne konsolidierte Conduits;
diese werden separat dargestellt):

in Mio €				
31. 12. 2008				
BUCHWERTE	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen				
Verbriefungstransaktionen im Bestand	44	296	107	447
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	355	5 040	1 736	7 131
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	52	2 112	764	2 928
davon:				
US-Subprime	—	—	—	—
US-Alt A	3	27	13	43
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	100	848	335	1 283
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	36	441	141	618
davon:				
US-Subprime	1	—	8	9
US-Alt A	—	—	5	5
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/				
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	12	637	374	1 023
Konsumentenkredite	33	430	2	465
Kreditkartenforderungen	2	117	—	119
Leasingforderungen	23	251	24	298
Sonstige	97	204	96	397
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	13	296	275	584
Insgesamt	412	5 632	2 118	8 162

¹ Der in der Tabelle aufgeführte Betrag stellt den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungs-transaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39 (HVB Group ohne konsolidierte Conduits; diese werden separat dargestellt):

in Mio €						
31. 12. 2008						
BUCHWERTE	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen						
Verbriefungstransaktionen im Bestand	44	—	159	—	244	447
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	589	177	5 715	67	583	7 131
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	22	45	2 616	—	245	2 928
davon:						
US-Subprime	—	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	1	42	—	—	43
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	57	26	1 094	—	106	1 283
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	175	49	254	60	80	618
davon:						
US-Subprime	—	—	9	—	—	9
US-Alt A	1	—	4	—	—	5
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	315	11	621	1	75	1 023
Konsumentenkredite	4	—	445	—	16	465
Kreditkartenforderungen	—	—	95	—	24	119
Leasingforderungen	—	10	246	5	37	298
Sonstige	16	36	344	1	—	397
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	584	—	—	—	—	584
Insgesamt	1 217	177	5 874	67	827	8 162

¹ Der in der Tabelle aufgeführte Betrag stellt den Buchwert (Fair Value) dar.

Konsolidierte Conduits

Neben den oben aufgeführten direkt gehaltenen Beständen in eigenen bzw. fremden ABS-Transaktionen werden weitere vergleichbare Bestände mittels von der HVB verwalteten Conduits (SPVs, die kurzfristige Geldmarktpapiere (Commercial Papers) zur Refinanzierung ihrer Aktiva begeben) gehalten, die von der HVB konsolidiert werden. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Kreditforderungen von Dritten, die unter Einschaltung der Conduits durch die HVB verbrieft werden.

Vermögenswerte, gehalten von konsolidierten Conduits, aufgegliedert nach Produktkategorien und Ratingklassen:

Konsolidierte Conduits in Mio €				
	31. 12. 2008			
BUCHWERTE	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/ Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	254	1 211	—	1 465
Commercial-Mortgage-Loans/ Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	365	611	—	976
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	5	—	—	5
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/ Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	77	77	—	154
Konsumentenkredite	—	1 127	—	1 127
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—
Leasingforderungen	433	195	—	628
Sonstige	624	834	—	1 458
Insgesamt	1 758	4 055	—	5 813

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating (für externes Rating: AAA) gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes CCC Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (so genannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Vermögenswerte, gehalten von konsolidierten Conduits, aufgegliedert nach Produktkategorien und Regionen:

Konsolidierte Conduits in Mio €					
31. 12. 2008					
BUCHWERTE	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/					
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1 211	2	—	252	1 465
Commercial-Mortgage-Loans/					
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	890	86	—	—	976
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	5	—	—	5
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	154	—	—	154
Konsumentenkredite	1 127	—	—	—	1 127
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—
Leasingforderungen	628	—	—	—	628
Sonstige	661	797	—	—	1 458
Insgesamt	4 517	1 044	—	252	5 813

Vermögenswerte, gehalten von konsolidierten Conduits, aufgegliedert nach Produktkategorien und Restlaufzeiten:

Konsolidierte Conduits in Mio €				
31. 12. 2008				
BUCHWERTE	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/				
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	254	—	1 211	1 465
Commercial-Mortgage-Loans/				
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	13	5	958	976
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	—	5	5
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/				
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	77	77	154
Konsumentenkredite	1 127	—	—	1 127
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—
Leasingforderungen	628	—	—	628
Sonstige	791	371	296	1 458
Insgesamt	2 813	453	2 547	5 813

Vermögenswerte, gehalten von konsolidierten Conduits, aufgliedert nach Produktkategorien und Bestandskategorien gemäß IAS 39:

Konsolidierte Conduits							in Mio €
BUCHWERTE	31. 12. 2008						
	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT	
Residential-Mortgage-Loans/	—	—	1 463	2	—	1 465	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)							
Commercial-Mortgage-Loans/	—	59	890	—	27	976	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	—	—	—	5	—	5	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)							
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/	—	—	—	133	21	154	
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	—	1 127	—	—	1 127	
Konsumentenkredite	—	—	—	—	—	—	
Kreditkartenforderungen	—	—	628	—	—	628	
Leasingforderungen	—	125	1 092	29	212	1 458	
Sonstige							
Insgesamt	—	184	5 200	169	260	5 813	

in Mrd €

	2008		2007	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	73,1	73,1	73,6	73,6

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung.

Bei den übrigen Forderungen und Verbindlichkeiten werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung der jeweiligen Spreads auf den Barwert diskontiert. Der hier berücksichtigte Spread wird bei Forderungen auf Basis von Basel II-konformen Expected-Loss-Werten sowie Eigenkapitalkosten ermittelt. Soweit in den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklasifizierte Wertpapiere enthalten sind, werden diese zu den in Note 74 dargestellten Fair Values angesetzt.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen

bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen die gängigen Black & Scholes (Aktien-, Währungs- und Indexinstrumente) oder lognormalen Modelle (Zinsinstrumente). Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevanten Parametern simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parametern bewertet.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Soweit bei nicht börsennotierten Vermögenswerten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Die Fair Values von Finanzgarantien und unwiderruflichen Kreditzusagen entsprechen ihren Buchwerten.

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten bei den Aktiva 2,1 Mrd € und bei den Passiva 1,1 Mrd €. Der Saldo dieser Werte beläuft sich auf 1,0 Mrd €.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

77 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)

Die in der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebene aufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer gibt das prozentuale Verhältnis zwischen den nach § 10 KWG anrechenbaren Eigenmitteln und der 12,5fachen Summe aus dem Gesamtanrechnungsbetrag für Adressrisiken, für Marktrisiken und für das operationelle Risiko (entspricht dem Risikoaktivaäquivalent dieser Risikopositionen) wieder. Die Gesamtkennziffer bzw. die Eigenmittelquote darf 8,0% nicht unterschreiten. Nach § 10 KWG in Verbindung mit § 2 Solvabilitätsverordnung ist die aus der Relation des Kernkapitals zu den wie oben beschrieben ermittelten Gesamttrisikoaktiva errechnete Kernkapitalquote mit mindestens 4,0% einzuhalten.

Anrechenbare Eigenmittel, die bei der Berechnung der Gesamtkennziffer nach Solvabilitätsverordnung zu Grunde gelegt werden, setzen sich aus dem Kernkapital, dem Ergänzungskapital und den Drittrangmitteln zusammen. Bei den Drittrangmitteln handelt es sich um kurzlaufende nachrangige Verbindlichkeiten, die wir nur zur Unterlegung der Marktrisikopositionen verwenden. Zur Messung der Marktrisikopositionen werden in der HVB Group insbesondere interne Modelle eingesetzt.

Die Eigenmittel nach festgestellten Jahresabschlüssen, die Risikoaktiva inklusive den Risikoäquivalenten für Marktrisikopositionen und für das operationelle Risiko stellen sich zum 31. Dezember 2008 wie folgt dar:

Eigenmittel:¹

	in Mio €	
	2008	2007
Tier I		
Stammaktien	2 363	2 363
Kapitalrücklage, Gewinnrücklagen, Anteile in Fremdbesitz, Eigene Aktien	17 224	15 843
Hybride Kapitalinstrumente (Silent Partnership Certificates und Trust Preferred Securities) ohne anteilige Zinsen	1 749	1 706
Sonstiges	214	196
50% Abzugsposten	– 339	– 203
Kernkapital für Solvenzzwecke insgesamt	21 211	19 905
Tier II		
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	0	184
Vorsorgereserven	46	46
Kumulative Vorzugsaktien	44	44
Genussrechtskapital	175	205
Nachrangige Verbindlichkeiten	4 515	5 686
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	676	—
Sonstiges	19	19
50% Abzugsposten	– 339	– 202
Ergänzungskapital für Solvenzzwecke insgesamt	5 136	5 982
Eigenkapital insgesamt	26 347	25 887
Drittrangmittel	0	0
Anrechenbare Eigenmittel insgesamt	26 347	25 887

¹ Konsolidierungskreis und -methoden gemäß Bankaufsichtsrecht.

Nach §§ 10 und 10a KWG belaufen sich die Eigenmittel der HVB Group per 31. Dezember 2008 auf 26 347 Mio €. Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG zugerechnet.

Unsere Eigenmittel gemäß KWG berechnen sich auf Basis der Einzelabschlüsse der einbezogenen Unternehmen unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankaufsichtsrechts.

Im Vergleich zu den in der IFRS-Bilanz ausgewiesenen Kapitalpositionen ergibt sich folgende Überleitungsrechnung:

	in Mio €			
	KERNKAPITAL	ERGÄNZUNGS- KAPITAL	DRITTRANG- MITTEL	EIGENMITTEL INSGESAMT
In IFRS-Bilanz ausgewiesen				
Eigenkapital	23 024	—	—	23 024
Überleitung zu den KWG-Eigenmitteln				
AfS-Rücklage	306	—	—	306
Hedge-Rücklage	- 329	—	—	- 329
Kumulative Vorzugsaktien	- 44	44	—	—
Abzug der immateriellen Vermögenswerte	- 795	—	—	- 795
Bankaufsichtsrechtlich nicht anrechnungsfähige Ergebniskomponenten	- 2 391	—	—	- 2 391
Aufsichtsrechtlich anerkanntes Hybridkapital	1 749	—	—	1 749
Genussrechtskapital, anrechenbarer Teil	—	175	—	175
Nachrangverbindlichkeiten, anrechenbarer Teil	—	4 515	—	4 515
Bankaufsichtsrechtlich bedingte Umgliederungen in Drittrangmittel	—	0	0	0
Ungenutzte anrechenbare Drittrangmittel	—	—	0	0
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	0	—	0
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	—	676	—	676
Abzugsposten wegen nicht konsolidierter Finanzbeteiligungen	- 143	- 143	—	- 286
Abzugsposten nach §10 m Abs. 6a KWG	- 196	- 196	—	- 392
Sonstige Effekte (z. B. Unterschiede im Konsolidierungskreis und in den -methoden)	30	65	0	95
Eigenmittel gemäß KWG	21 211	5 136	0	26 347

Risikoaktiva:

	in Mrd €
	2008 BASEL II
Risikoaktiva aus	
Bilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	83,3
Außerbilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	22,5
Sonstigen Adressenausfallrisikopositionen ¹	1,5
Derivativen Adressenausfallrisikopositionen	18,7
Kreditrisikoaktiva insgesamt	126,0
Risikoaktivaäquivalent der Marktrisikopositionen	12,2
Risikoaktivaäquivalent des operationellen Risikos	10,0
Risikoaktiva insgesamt	148,2

¹ Darin werden insbesondere Repos und Wertpapierleihgeschäfte subsummiert.

Zum 31. Dezember 2008 (nach festgestellten Jahresabschlüssen) ergeben sich folgende Kapitalquoten:

	in %
	2008 BASEL II
Kernkapitalquote I (Kernkapital/Kreditrisikoaktiva)	16,8
Kernkapitalquote II (Kernkapital/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko))	14,3
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer)	
(Eigenmittel/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko))	17,8

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

in Mrd €	
2007 KWG/GRUNDSATZ I	
Bilanzaktiva	108,7
Traditionelle außerbilanzielle Aktiva	22,8
Derivate des Anlagebuches	0,1
Kreditrisikoaktiva insgesamt	131,6
Risikoaktivaäquivalent der Marktrisikopositionen	13,9
Risikoaktiva insgesamt	145,5

in %	
2007 KWG/GRUNDSATZ I	
Kernkapitalquote I (Kernkapital/Kreditrisikoaktiva)	15,1
Kernkapitalquote II (Kernkapital/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen))	13,7
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer) (Eigenmittel/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen))	17,8

78 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio €		
	2008	2007
Eventualverbindlichkeiten¹	24 428	25 355
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	24 428	25 355
Andere Verpflichtungen	67 068	60 609
Unwiderrufliche Kreditzusagen	48 645	47 580
Sonstige Verpflichtungen	18 423	13 029
Insgesamt	91 496	85 964

¹ Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber.

Weder bei den Eventualverbindlichkeiten noch bei den anderen Verpflichtungen gibt es Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Das Bruttovolumen wertberechtigter Eventualverbindlichkeiten der oben dargestellten Eventualverbindlichkeiten beläuft sich auf 584 Mio € (Vorjahr: 470 Mio €). Die darauf gebildeten Rückstellungen in Höhe von 195 Mio € (Vorjahr: 163 Mio €) wurden bei den ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten gekürzt und im Bilanzposten Rückstellungen ausgewiesen (siehe Note 70 Rückstellungen).

Die sonstigen Verpflichtungen in Höhe von 18 423 Mio € betreffen im Berichtsjahr weit überwiegend Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleihegeschäften. Daneben sind Verpflichtungen aus Miet-, Pacht-, Leasing- und Wartungsverträgen sowie aus Anmietung von Gewerbeflächen und der Nutzung von technischen Geräten enthalten. Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverschiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2008 auf 703 Mio € (Vorjahr: 723 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Höhe von 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €).

Bei der CMP Fonds I GmbH bestand Ende 2008 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 7 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) sowie bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 58 Mio € (Vorjahr: 58 Mio €). Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrags der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an 16 Personengesellschaften.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden. Eine analoge Erklärung haben wir gemäß § 3 Abs. 1 des Statuts des Einlagensicherungsfonds für die Bank-Bausparkassen für die Vereinsbank Victoria Bauspar AG abgegeben.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden-Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsausstattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

Neben der HVB AG und deren verbundenen Kreditinstituten in Deutschland haften unsere Tochtergesellschaften in den übrigen Regionen als Mitglied bei Einlagensicherungseinrichtungen ihres Landes im Rahmen der jeweiligen Bestimmungen.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	3 062	1 671
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	1	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	51	8
Insgesamt	3 114	1 679

79 Patronatserklärung

Die HVB AG trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute in Deutschland
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München ¹
Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft, München
2. Kreditinstitute in übrigen Regionen
HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg
HVB Singapore Limited, Singapur
3. Finanzunternehmen
Beteiligungs- und Handelsgesellschaft in Hamburg mit beschränkter Haftung, Hamburg
HVB Alternative Financial Products AG, Wien
4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N. V., Amsterdam

¹ Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, reduziert sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB AG Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB AG keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

80 Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen:

	in Mio €	
	2008	2007
Forderungen an Kreditinstitute	110	104
Forderungen an Kunden	431	249
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	200	173
Schuldverschreibungen	—	—
Beteiligungen	120	—
Sachanlagen	—	—
Sonstige Vermögenswerte	—	—
Restliche Treuhandforderungen	—	—
Insgesamt	861	526

Treuhandverbindlichkeiten:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	207	8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	654	518
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	—	—
Insgesamt	861	526

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

81 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Die eigenen Verbindlichkeiten der HVB Group, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben. Daneben wurden Sicherheiten für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) an internationalen Geldmärkten und für Offenmarktgeschäfte mit Zentralbanken sowie für Wertpapierleihgeschäfte gestellt. Als Pensionsgeber von Repos hat die HVB Group Vermögenswerte mit einem Buchwert von 68,1 Mrd € verpensioniert. Die Vermögenswerte sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus.

Nachfolgend gliedern sich die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, wie folgt auf:

	in Mio €	
	2008	2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	49 411	31 771
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	25 176	9 069
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Handelspassiva	19 596	—
Eventualverbindlichkeiten	—	—
Insgesamt	94 183	40 840

Die als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten gestellten Vermögenswerte entfallen auf:

	in Mio €	
	2008	2007
Handelsaktiva	67 527	18 998
aFVtPL-Finanzinstrumente	16 189	11 890
AfS-Finanzinstrumente	1 046	84
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	312	976
Forderungen an Kunden	9 109	8 892
Sachanlagen	—	—
Insgesamt	94 183	40 840

Gemäß IFRS 7.14 geben wir den Buchwert der finanziellen Vermögenswerte an, die wir als Sicherheiten stellen. Zusätzlich wird die Angabe ergänzt, inwieweit die gestellten Sicherheiten vom Sicherungsnehmer weiterverkauft bzw. weiterverpfändet werden dürfen.

	in Mio €	
	2008	2007
Summe des Buchwerts der gestellten Sicherheiten	94 183	40 840
darunter:		
verpfändbar/weiterveräußerbar	48 282	29 179

82 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Die HVB Group hat als Sicherungsnehmer im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) und Wertpapierleihegeschäfte Sicherheiten erhalten, die jederzeit zu marktüblichen Konditionen weiterveräußert oder weiterverpfändet werden können, ohne dass ein Zahlungsverzug des Sicherungsgebers vorliegen muss. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten beträgt 36,2 Mrd €.

Davon sind von der HVB Group 13,5 Mrd € tatsächlich weiterverpfändet/weiterveräußert worden. Hierfür besteht eine Rückübertragungsverpflichtung in gleicher Art, Menge und Güte.

83 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Die Hauptversammlung vom 23. Mai 2006 hat von der so genannten Opting-out-Klausel des Gesetzes über die Offenlegung der Vorstandsvergütungen Gebrauch gemacht und beschlossen, dass in den Jahres- und Konzernabschlüssen der Gesellschaft für die Geschäftsjahre 2006 bis 2010, längstens aber bis zum 22. März 2011, die in § 285 Satz 1 Nr. 9a Satz 5 bis 9 und § 314 Abs. 1 Nr. 6a Satz 5 bis 9 des Handelsgesetzbuches verlangten Angaben unterbleiben. Außerdem ist die HVB infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

Bezüge an Organmitglieder:

	in Mio €							
	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG ¹		INSGESAMT	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Mitglieder des Vorstands der HVB AG	3	5	4	7	1	1	8	13
Mitglieder des Aufsichtsrats der HVB AG								
für Aufsichtsrats Tätigkeit	0,8	0,8	0,4 ²	0,3 ³	0	0	1,2	1,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der HVB AG und deren Hinterbliebene							10	9
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands							8	0

1 Geldwert der aktienbasierten Vergütung.

2 Betreffen das Geschäftsjahr 2007, Auszahlung in 2008.

3 Betreffen das Geschäftsjahr 2006, Auszahlung in 2007.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

	Stück
AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER HVB AG	
Optionen	
Stock Options 2007	880 324
Stock Options 2008	1 454 150
Performance Shares	
Performance Shares 2007	265 730
Performance Shares 2008	355 158

Bezüglich der Details zu den Aktienoptionen bzw. Performance Shares verweisen wir auf die Angaben in der Note 36, in der wir das diesen Instrumenten zugrunde liegende Long-Term-Incentive-Programm der UniCredit Group dargestellt haben.

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder oder Angestellten der HVB AG für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB AG abzuführen.

Im Rahmen der Versorgungszusagen für die aktiven Vorstandsmitglieder wurden auf Grund der personellen Veränderungen im Geschäftsjahr 2008 4 244 086,– € Pensionsrückstellungen auf Rückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstands übertragen; davon belieben sich die in einem Fonds investierten Mittel der Deferred Compensation im Geschäftsjahr 2008 auf 175 547,– €.

Die Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene nach § 285 HGB per 31. Dezember 2008 in der HVB AG erhöhen sich demzufolge auf 94 Mio € (2007: 90 Mio €). Gemäß IFRS beträgt der Pensionsrückstellungswert für pensionierte Vorstandsmitglieder 120 Mio €.

Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten in 2008 keine Bezüge für persönlich erbrachte Leistungen.

An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Jahr 2008 Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 74 737,58 € gezahlt.

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Für das Geschäftsjahr 2008 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar:

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER)	in €
Alessandro Profumo, Vorsitzender ¹	50 000,—	11 561,64	61 561,64	(42 077,38) ¹¹
Sergio Ermotti, Vorsitzender ²	25 000,—		25 000,—	(17 087,50) ¹¹
Peter König, stellv. Vorsitzender	37 500,—	20 000,—	57 500,—	
Dr. Lothar Meyer, stellv. Vorsitzender ³	37 500,—	40 000,—	77 500,—	
Dr. Wolfgang Sprößler, stellv. Vorsitzender ⁴				
Gerhard Bayreuther ⁵	10 547,95	8 438,36	18 986,31	
Aldo Bulgarelli	25 000,—	8 438,36	33 438,36	(22 855,12) ¹¹
Beate Dura-Kempf	25 000,—		25 000,—	
Paolo Fiorentino	25 000,—		25 000,—	(17 087,50) ¹¹
Dario Frigerio ⁶	25 000,—		25 000,—	(17 087,50) ¹¹
Giulio Gambino ⁵	10 547,95		10 547,95	
Klaus Grünewald	25 000,—		25 000,—	
Günter Guderley ⁷	14 452,05	11 561,64	26 013,69	
Karl Guha ⁸				
Stephan Hofmeister ⁹	2 054,79		2 054,79	
Friedrich Koch ⁷	14 452,05		14 452,05	
Hanns-Peter Kreuser ¹⁰	12 397,26		12 397,26	
Ranieri de Marchis	25 000,—	20 000,—	45 000,—	(30 757,50) ¹¹
Beate Mensch ⁵	10 547,95		10 547,95	
Roberto Nicastrò	25 000,—		25 000,—	(17 087,50) ¹¹
Vittorio Ogliengo ⁶	25 000,—		25 000,—	(17 087,50) ¹¹
Panagiotis Sfeliniotis	25 000,—		25 000,—	
Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn	25 000,—		25 000,—	
Maria-Magdalena Stadler ⁷	14 452,05		14 452,05	
Jutta Streit ⁵	10 547,95		10 547,95	
Ursula Titze ⁷	14 452,05		14 452,05	
Michael Voß ⁵	10 547,95		10 547,95	
Jens-Uwe Wächter	25 000,—		25 000,—	
Dr. Susanne Weiss ⁸				
Summe	550 000,—	120 000,—	670 000,—	586 127,50¹¹

1 Mitglied und Vorsitzender bis 5. 2. 2009.

2 Vorsitzender seit 5. 2. 2009.

3 Stellv. Vorsitzender bis 5. 2. 2009.

4 Mitglied und stellv. Vorsitzender seit 5. 2. 2009.

5 Mitglied seit 30. 7. 2008.

6 Mitglied bis 5. 2. 2009.

7 Mitglied bis 30. 7. 2008.

8 Mitglied seit 5. 2. 2009.

9 Mitglied vom 1. 7. 2008 bis 30. 7. 2008.

10 Mitglied bis 30. 6. 2008.

11 Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag bei Aufsichtsratsmitgliedern.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der Forderungen an sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse für Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie an die Bereichsvorstände wie folgt dar:

	in Mio €	
	2008	2007
Mitglieder des Vorstands der HVB AG	3	5
Mitglieder des Aufsichtsrats der HVB AG	1	1
Bereichsvorstände	1	1

Alle Kredite an Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und an die Bereichsvorstände werden zu marktüblichen Konditionen verzinst.

84 Handel in eigenen Aktien

Der Erwerb eigener Aktien erfolgte für den Zeitraum vom 1. Januar 2008 bis 30. Juli 2008 auf Grundlage der durch den Hauptversammlungsbeschluss der HVB AG vom 27. Juni 2007 sowie für den Zeitraum 31. Juli 2008 bis zur Einstellung der Börsennotierung der Aktien der HVB AG an der Frankfurter Wertpapierbörse mit Ablauf des 15. September 2008 auf Grundlage der durch den Hauptversammlungsbeschluss der HVB AG vom 30. Juli 2008 erteilten Ermächtigung gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG.

Im Rahmen des Wertpapierhandelsgeschäfts haben die HVB AG und von ihr abhängige oder in ihrem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen zum Zwecke des Wertpapierhandels gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG 1 303 174 Aktien der HVB AG zu den jeweiligen Tageskursen erworben und 1 303 174 Aktien der HVB AG zu den jeweiligen Tageskursen veräußert.

Die eigenen Aktien wurden zu einem durchschnittlichen Ankaufspreis von 40,44 € je Stück erworben und zu einem durchschnittlichen Verkaufspreis von 40,44 € je Stück wieder veräußert. Die im Berichtszeitraum gekauften Stücke entsprechen einem Betrag von 4 Mio € bzw. 0,16% des Grundkapitals.

Der höchste Tagesbestand an eigenen Aktien belief sich während des Berichtszeitraums auf 11 001 Aktien, das entspricht einem Betrag von 0,03 Mio € bzw. 0,001% des Grundkapitals.

Am 15. September 2008 waren uns und von uns abhängigen oder in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Unternehmen gemäß § 71 e Abs. 1 Satz 2 AktG insgesamt 201 832 eigene Aktien als Sicherheit verpfändet. Dies entspricht einem Betrag von 0,6 Mio € bzw. einem Anteil von 0,03% des Grundkapitals.

Weder die HVB AG noch von ihr abhängige oder in Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen hatten am 31. Dezember 2008 wesentliche Bestände an Aktien (eigene Aktien) oder anderen Eigenkapitalinstrumenten der HVB AG im Bestand.

85 Honorierung des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer KPMG AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, von 11 Mio € für Tätigkeiten bei der HVB Group setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

	in Mio €	
	2008	
Honorar für Abschlussprüfung	6	
Sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	2	
Steuerberatungsleistungen	—	
Sonstige Leistungen	3	

86 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalstand:

	in Mio €	
	2008	2007
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	23 525	23 836
Vollzeitbeschäftigte	18 556	18 865
Teilzeitbeschäftigte	4 969	4 971
Auszubildende	1 122	1 171

87 Geschäftsstellen

Geschäftsstellen nach Regionen:

	1. 1. 2008	ZUGÄNGE		ABGÄNGE		VERÄNDERUNGEN DES KONSOLIDIERUNGSKREISES	31. 12. 2008
		NEUERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMENLEGUNGEN			
Deutschland							
Baden-Württemberg	33	1	—	—	—	—	34
Bayern	458	4	3	—	—	4	463
Berlin	14	2	1	—	—	—	15
Brandenburg	9	—	—	—	—	—	9
Bremen	8	—	—	—	—	—	8
Hamburg	32	1	—	1	—	10	42
Hessen	19	2	1	—	—	—	20
Mecklenburg-Vorpommern	9	—	—	—	—	—	9
Niedersachsen	28	2	—	—	—	—	30
Nordrhein-Westfalen	30	2	5	—	—	—	27
Rheinland-Pfalz	25	—	—	—	—	—	25
Saarland	10	—	—	—	—	—	10
Sachsen	16	1	3	—	—	—	14
Sachsen-Anhalt	12	—	—	—	—	—	12
Schleswig-Holstein	73	—	6	—	—	—	67
Thüringen	10	—	1	—	—	—	9
Zwischensumme	786	15	20	1	—	14	794
Übrige Regionen							
Österreich	9	—	—	—	—	-2	7
Übriges Westeuropa	20	1	1	—	—	—	20
Zentral- und Osteuropa	2	—	—	—	—	—	2
Afrika	1	—	—	—	—	—	1
Amerika	14	—	—	—	—	1	15
Asien	14	—	1	—	—	—	13
Zwischensumme	60	1	2	—	—	-1	58
Insgesamt	846	16	22	1	—	13	852

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

88 Mitglieder des Aufsichtsrats

Alessandro Profumo

Vorsitzender
bis 5. 2. 2009

Sergio Ermotti

Vorsitzender¹

Peter König

Stellv. Vorsitzender

Dr. Lothar Meyer

Stellv. Vorsitzender²

Dr. Wolfgang Sprißler

Stellv. Vorsitzender
seit 5. 2. 2009

Gerhard Bayreuther

seit 30. 7. 2008

Aldo Bulgarelli

Beate Dura-Kempf

Paolo Fiorentino

Dario Frigerio

bis 5. 2. 2009

Giulio Gambino

seit 30. 7. 2008

Klaus Grünewald

Günter Guderley

bis 30. 7. 2008

Karl Guha

seit 5. 2. 2009

Stephan Hofmeister

vom 1. 7. 2008 bis 30. 7. 2008

Friedrich Koch

bis 30. 7. 2008

Hanns-Peter Kreuser

bis 30. 6. 2008

Ranieri de Marchis

Beate Mensch

seit 30. 7. 2008

Roberto Nicaastro

Vittorio Ogliengo

bis 5. 2. 2009

Panagiotis Sfeliniotis

Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn

Maria-Magdalena Stadler

bis 30. 7. 2008

Jutta Streit

seit 30. 7. 2008

Ursula Titze

bis 30. 7. 2008

Michael Voß

seit 30. 7. 2008

Jens-Uwe Wächter

Dr. Susanne Weiss

seit 5. 2. 2009

1 Seit 5. 2. 2009.

2 Bis 5. 2. 2009.

89 Mitglieder des Vorstands

Willibald Cernko

Division Privat- und Geschäftskunden
bis 30. 4. 2008, seit 1. 1. 2009

Lutz Diederichs

Division Firmen- & Kommerzielle
Immobilienkunden
seit 1. 1. 2009

Stefan Ermisch

Division Markets & Investment Banking
Innenorganisation, Integration und
Etablierung der globalen Investment-
Banking-Aktivitäten der UniCredit Group
in der HVB
bis 5. 6. 2008

Rolf Friedhofen

Chief Financial Officer (CFO)

Henning Giesecke

Chief Risk Officer (CRO)
seit 1. 5. 2008

Heinz Laber

Human Resources Management
Segment Global Banking Services¹

Dr. Stefan Schmittmann

Division Firmen- & Kommerzielle
Immobilienkunden
bis 30. 4. 2008

Ronald Seilheimer

Division Markets & Investment Banking
Marktseite,
Division Firmen- & Kommerzielle
Immobilienkunden¹
bis 31. 12. 2008

Matthias Sohler

Segment Global Banking Services
bis 30. 4. 2008

Dr. Wolfgang Sprißler

Sprecher des Vorstands
Divisionen Privat- und Geschäftskunden¹
sowie
Wealth Management¹
bis 31. 12. 2008

Andrea Umberto Varese

Chief Risk Officer (CRO)
bis 30. 4. 2008

Dr. Theodor Weimer

Sprecher des Vorstands
Division Markets & Investment Banking
seit 1. 1. 2009

Andreas Wölfer

Division Wealth Management
bis 30. 4. 2008, seit 1. 1. 2009

¹ Seit 1.5. 2008.

München, den 10. März 2009

Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Der Vorstand



Cernko



Diederichs



Friedhofen



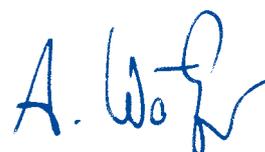
Giesecke



Laber



Weimer



Wölfer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

München, den 10. März 2009

Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Der Vorstand



Cernko



Diederichs



Friedhofen



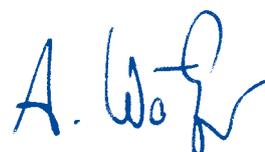
Giesecke



Laber



Weimer



Wölfer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berück-

sichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 11. März 2009

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(vormals
KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft)

Becker
Wirtschaftsprüfer

Pukropski
Wirtschaftsprüfer

„Das Geheimnis unserer Stärke ist recht einfach: Wir richten unser Handeln nicht an Grundwerten aus, weil diese auf Papier stehen, sondern weil wir sie in unserer täglichen Arbeit vorleben.“

Oliver Riedl
Deutschland

„Das Netzwerk der UniCredit Group ermöglicht es uns, unsere Kunden mit spezialisierten Produkten zu unterstützen. Unsere in der Integrity Charter verankerten Grundwerte unterscheiden uns. So vereinen wir verschiedene Sprachen, Kulturen und Erfahrungen. One Group, one Commitment. Genau darin liegt unsere Stärke.“

Christian Kiss
Österreich



Corporate Governance

Aufsichtsrat, Treuhänder und Vorstand	174
Bericht des Aufsichtsrats	176
Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht	183

Aufsichtsrat, Treuhänder und Vorstand

Aufsichtsrat

Alessandro Profumo

Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand
Vorsitzender
bis 5. 2. 2009

Sergio Ermotti

UniCredit Group Deputy CEO, Head of
Corporate Investment Banking & Private Banking Area,
Mitglied des Management Committee der
UniCredit S.p.A., Collina d'Oro
Vorsitzender¹

Peter König

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, Haar-Salmdorf,
stellv. Vorsitzender

Dr. Lothar Meyer

ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der
ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach,
stellv. Vorsitzender²

Dr. Wolfgang Spribler

ehemaliger Sprecher des Vorstands der
Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft,
Sauerlach
stellvertretender Vorsitzender
seit 5. 2. 2009

Gerhard Bayreuther

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, Neubeuern
seit 30. 7. 2008

Aldo Bulgarelli

Rechtsanwalt und Partner in
Rechtsanwaltskanzlei NCTM, Verona

Beate Dura-Kempf

Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, Litzendorf

Paolo Fiorentino

UniCredit Group Deputy CEO,
Head of Global Banking Services Area,
Mitglied des Management Committee der
UniCredit S.p.A., Mailand

Dario Frigerio

Head of Asset Management Division,
Mitglied des Management Committee der
UniCredit S.p.A., Mailand
bis 5. 2. 2009

Giulio Gambino

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, Unterschleißheim
seit 30. 7. 2008

Klaus Grünewald

Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern
der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft,
Gröbenzell

Günter Guderley

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, Goldbach
bis 30. 7. 2008

Karl Guha

UniCredit Group Chief Risk Officer,
Mitglied des Management Committee der
UniCredit S.p.A., Mailand,
seit 5. 2. 2009

Stephan Hofmeister

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, München
vom 1. 7. 2008 bis 30. 7. 2008

Friedrich Koch

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, Kirchheim
bis 30. 7. 2008

Hanns-Peter Kreuser

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, München
bis 30. 6. 2008

Ranieri de Marchis

Chief Financial Officer, Mitglied des Management
Committee der UniCredit S.p.A., Mailand

Beate Mensch

Gewerkschaftssekretärin ver.di-Vereinte
Dienstleistungsgewerkschaft, Landesbezirk NRW,
Fachbereich 10, Köln
seit 30. 7. 2008

Roberto Nicastro

UniCredit Group Deputy CEO,
Head of Retail Area,
Mitglied des Management Committee der
UniCredit S.p.A., Mailand

Vittorio Ogliengo

Head of Corporate Banking Division,
Mitglied des Management Committee der
UniCredit S.p.A., Parma
bis 5. 2. 2009

Panagiotis Sfeliniotis

Mitarbeiter der HVB Direkt GmbH,
München

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Sinn

Präsident des ifo-Instituts für
Wirtschaftsforschung, Gauting

Maria-Magdalena Stadler

Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, Pullach
bis 30. 7. 2008

Jutta Streit

Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, Augsburg
seit 30. 7. 2008

Ursula Titze

Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, Neusäß
bis 30. 7. 2008

Michael Voß

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, Gröbenzell
seit 30. 7. 2008

Jens-Uwe Wächter

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank Aktiengesellschaft, Himmelpforten

Dr. Susanne Weiss

Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei
Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München
seit 5. 2. 2009

Ausschüsse des Aufsichtsrats³

Präsidium

Alessandro Profumo, bis 5. 2. 2009,
Sergio Ermotti, seit 5. 2. 2009,
Peter König,
Dr. Lothar Meyer, bis 5. 2. 2009,
Dr. Wolfgang Spribler, seit 5. 2. 2009

Prüfungsausschuss

Dr. Lothar Meyer, Vorsitzender,
Gerhard Bayreuther, seit 30. 7. 2008,
Aldo Bulgarelli, seit 30. 7. 2008,
Günter Guderley, bis 30. 7. 2008,
Peter König,
Ranieri de Marchis,
Alessandro Profumo, bis 30. 7. 2008

Vermittlungsausschuss

Alessandro Profumo, bis 5. 2. 2009,
Sergio Ermotti, seit 5. 2. 2009,
Peter König,
Dr. Lothar Meyer,
Ursula Titze, bis 30. 7. 2008,
Michael Voß, seit 30. 7. 2008

¹ Seit 5. 2. 2009.

² Bis 5. 2. 2009.

³ Siehe auch Erläuterungen im Bericht des Aufsichtsrats.

Treuhänder

Treuhänder für das Pfandbriefgeschäft
gemäß § 7 Pfandbriefgesetz

Dieter Knauer

Ltd. Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium
der Finanzen, München

stellvertretend

Ulrich Exler

Präsident des Bayerischen Landesamts für Steuern a. D.,
München

Dr. Ulrich Klein

Ltd. Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium
der Finanzen, München

Vorstand

Willibald Cernko

Jahrgang 1956
Division Privat- und Geschäftskunden,
bis 30. 4. 2008 und wieder ab 1. 1. 2009

Lutz Diederichs

Jahrgang 1962
Division Firmen- und Kommerzielle Immobilienkunden
seit 1. 1. 2009

Stefan Ermisch

Jahrgang 1966
Division Markets & Investment Banking
Innenorganisation, Integration und Etablierung
der globalen Investment Banking Aktivitäten der
UniCredit Group in der HVB
bis 5. 6. 2008

Rolf Friedhofen

Jahrgang 1958
Chief Financial Officer (CFO)

Henning Giesecke

Jahrgang 1960
Chief Risk Officer
seit 1. 5. 2008

Heinz Laber

Jahrgang 1953
Human Resources Management,
Global Banking Services Segment¹

Dr. Stefan Schmittmann

Jahrgang 1956
Division Firmen- und Kommerzielle Immobilienkunden
bis 30. 4. 2008

Ronald Seilheimer

Jahrgang 1959
Division Markets & Investment Banking
Marktseite,
Division Firmen- und Kommerzielle Immobilienkunden¹
bis 31. 12. 2008

Matthias Sohler

Jahrgang 1969
Global Banking Services Segment
bis 30. 4. 2008

Dr. Wolfgang Sprößler

Jahrgang 1945
Sprecher des Vorstands,
Division Privat- und Geschäftskunden¹,
Division Wealth Management¹
bis 31. 12. 2008

Andrea Umberto Varese

Jahrgang 1964
Chief Risk Officer (CRO)
bis 30. 4. 2008

Dr. Theodor Weimer

Jahrgang 1959
Sprecher des Vorstands,
Division Markets & Investment Banking
seit 1. 1. 2009

Andreas Wölfer

Jahrgang 1961
Division Wealth Management
bis 30. 4. 2008 und wieder ab 1. 1. 2009

¹ Seit 1. 5. 2008.

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Arbeit des Vorstands im Geschäftsjahr 2008, wie auch in den Vorjahren, intensiv begleitet. Der Aufsichtsrat hat den Vorstand im Rahmen der ihm nach Gesetz, Satzung und der Geschäftsordnung auferlegten Rechte und Pflichten bei der Leitung des Unternehmens beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. In alle Entscheidungen von wesentlicher Bedeutung war der Aufsichtsrat eingebunden.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft und ihrer Tochtergesellschaften, über die Planung und das Risikomanagement. Dies geschah in erster Linie in den Sitzungen des Aufsichtsrats, aber auch außerhalb der Sitzungen in schriftlicher Form. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende stets in engem Kontakt mit dem Sprecher des Vorstands und ließ sich fortlaufend über die aktuelle Entwicklung der Geschäftslage, wesentliche Geschäftsvorfälle und Entscheidungen des Vorstands in Kenntnis setzen.

Schwerpunkt der Beratungen im Aufsichtsratsplenum

Das Aufsichtsratsplenum ist im vergangenen Jahr zu acht Sitzungen (davon je vier im ersten sowie im zweiten Halbjahr 2008) zusammengekommen, wobei zwei Sitzungen außerplanmäßig waren. Darüber hinaus wurden 46 Beschlüsse im schriftlichen Verfahren gefasst, von denen 38 Beschlüsse Zustimmungen zu Kreditgeschäften mit Unternehmen gemäß Art. 136 Testo Unico Bancario (TUB) betrafen, einer im Kern mit § 15 KWG („Organkredite“) vergleichbaren bankaufsichtsrechtlichen Regelung, die im Wesentlichen die Verhinderung missbräuchlicher Sonderbegünstigungen von Mandatsträgern zum Ziel hat.

Die Aufsichtsratsarbeit wurde im Jahr 2008 im Wesentlichen von zwei Themenbereichen geprägt. Zum einen war dies die weltweite Finanzkrise, die sich in der zweiten Jahreshälfte nochmals deutlich verschärft hat, und deren Auswirkungen auf die Ertragslage der HVB. Zum anderen beschäftigte sich der Aufsichtsrat ausführlich mit den verschiedenen Klagen von (ehemaligen) Aktionären gegen

- die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung 2006 (Zustimmungsbeschlüsse zur Übertragung des Geschäfts der HVB AG in Österreich, im östlichen Zentraleuropa – außer Deutschland und Italien – und in Osteuropa an die UniCredit),

- die Beschlüsse der ordentlichen Hauptversammlung 2007 (insbesondere Squeeze-out-Beschluss; Bestellung des besonderen Vertreters zur Geltendmachung von Schadensersatzansprüchen gemäß § 147 AktG) einschließlich des zugehörigen Freigabeverfahrens und
- die Beschlüsse der ordentlichen Hauptversammlung 2008 (insbesondere Bestätigung der Zustimmungsbeschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung von 2006),

außerdem mit den gerichtlichen Auseinandersetzungen im Vorfeld der ordentlichen Hauptversammlung 2008 über das Teilnahmerecht des besonderen Vertreters und über die Erweiterung der Tagesordnung, ferner mit der Klage einer ehemaligen Aktionärin auf Feststellung, dass Stimmrechte von UniCredit nicht bestehen, und schließlich mit der Klage des von der Hauptversammlung am 26./27. Juni 2007 bestellten besonderen Vertreters auf Rückübertragung der Bank Austria und Schadensersatz sowie der Schadensersatzklage der Hedgefonds.

Angeichts der tiefgreifenden Finanzkrise, in deren Folge es zum Zusammenbruch ganzer Marktsegmente kam, galt das besondere Interesse des Aufsichtsrats der wirtschaftlichen Entwicklung der HVB in diesem schwierigen Umfeld. In fünf Sitzungen ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand über die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Finanz- und Ertragslage der HVB unterrichten. Anhand entsprechender Vorlagen, insbesondere des Halbjahresfinanzberichts und der Quartalsberichte, berichtete der Vorstand jeweils über die aktuelle Geschäftsentwicklung des Unternehmens und der einzelnen Divisionen. Gegenstand der Erörterungen war dabei insbesondere auch die Liquiditätssituation des Unternehmens. Im Zusammenhang mit der Finanzkrise ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand auch das Rettungspaket der Bundesregierung erläutern, wobei der Vorstand für die HVB jedoch keine Notwendigkeit für eine Inanspruchnahme sah.

Zu Beginn des Berichtsjahres befasste sich der Aufsichtsrat eingehend mit dem Budget für das Geschäftsjahr 2008, wobei die Planung durch die hohe Unsicherheit im Markt geprägt war.

In fünf Sitzungen hat sich der Aufsichtsrat jeweils sehr umfassend anhand von Tischvorlagen und erläuternden mündlichen Berichten vom Vorstand über den aktuellen Stand der verschiedenen Klagen unterrichten lassen. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat auch außerhalb der Sitzungen durch schriftliche Berichte aktuell über neue Entwicklungen informiert.

Bereits Anfang des Jahres 2008 hat sich der Aufsichtsrat von einem juristischen Berater einer renommierten Rechtsanwaltskanzlei über die Pflichten des Aufsichtsrats im Zusammenhang mit den Klagen und insbesondere den Sachverhalten, die den Klagen zugrunde liegen, unterrichten lassen. Außerdem hat der Aufsichtsrat angesichts der vielfältigen Klagen und der Komplexität der Vorgänge im Februar 2008 einen Ad-hoc-Arbeitsausschuss eingesetzt, um die in diesem Zusammenhang stehenden Fragen – auch mit Unterstützung eines juristischen Beraters – zu beraten, für die Plenumsitzungen vorzubereiten und damit die Effizienz der Aufsichtsratsarbeit zu stärken. Dieser Ausschuss hat im Jahr 2008 dreimal getagt und sich ausführlich mit den vorgenannten Themenbereichen beschäftigt.

Sehr eingehend befasste sich der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 6. Februar 2008 und nochmals am 10. März 2008 mit dem Urteil des Landgerichts München I vom 31. Januar 2008, mit dem die Zustimmungsbeschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 über den Verkauf der Beteiligung an der Bank Austria und den anderen Unternehmen in Zentral- und Osteuropa wegen angeblicher formeller Mängel für nichtig erklärt worden sind. Gegen dieses Urteil hat die HVB Berufung eingelegt. Der Aufsichtsrat stimmte nach ausführlicher Erläuterung dem Vorschlag des Vorstands zu, zur Heilung der angeblichen Mängel die Zustimmungsbeschlüsse aus dem Jahr 2006 der ordentlichen Hauptversammlung des Jahres 2008 zur Bestätigung vorzulegen und billigte die weiteren Tagesordnungspunkte und Beschlussvorschläge für diese Hauptversammlung. Wegen der umfangreichen Vorbereitung der Bestätigungsbeschlüsse hatte dies eine Verlegung der Hauptversammlung auf Ende Juli 2008 zur Folge.

Des Weiteren befasste sich der Aufsichtsrat im Verlauf des Jahres 2008 intensiv mit den Anfechtungsklagen gegen den in der Hauptversammlung 2007 gefassten Beschluss, die HVB-Aktien der Minderheitsaktionäre gegen eine angemessene Barabfindung auf die UniCredit zu übertragen (Squeeze-out). Der Aufsichtsrat genehmigte die Einleitung eines so genannten Freigabeverfahrens, das der Vorstand als Reaktion auf die Klagen beim Landgericht München beantragt hatte. Im Verlauf des Jahres informierte der Vorstand den Aufsichtsrat unverzüglich darüber, dass das Landgericht München I mit Beschluss vom 24. April 2008 dem Freigabeantrag stattgegeben und das Oberlandesgericht München die gegen die Freigabeentscheidung eingelegten sofortigen Beschwerden mit Beschluss vom

3. September 2008 zurückgewiesen hat. Damit konnte am 15. September 2008 der Squeeze-out-Beschluss in das Handelsregister eingetragen werden mit der Folge, dass kraft Gesetzes sämtliche von den Minderheitsaktionären gehaltenen Aktien der HVB auf die UniCredit übergegangen sind.

Nachdem die außerordentliche Hauptversammlung der HVB am 10. November 2008 den Beschluss der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007 zur Geltendmachung von Ersatzansprüchen im Zusammenhang mit dem Verkauf der Beteiligung an der Bank Austria aufgehoben und den besonderen Vertreter von seinem Amt abberufen hat, hat sich der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 1. Dezember 2008 mit den daraus folgenden Maßnahmen befasst. Der Aufsichtsrat beauftragte seinen juristischen Berater mit der Erstellung eines Gutachtens über die Pflichten des Aufsichtsrats in diesem Zusammenhang sowie – gemeinsam mit dem Ad-hoc-Ausschuss – mit der Vorbereitung einer Entscheidung darüber, wie mit dem anhängigen Klageverfahren des besonderen Vertreters weiter zu verfahren ist. Zur Vermeidung möglicher Interessenskonflikte hat sich ein Aufsichtsratsmitglied bei der Beschlussfassung hierüber der Stimme enthalten.

Weitere Themen, mit denen sich der Aufsichtsrat eingehend befasst hat, waren das Projekt EuroSIG – mit diesem Projekt soll auch zum Vorteil der HVB eine einheitliche IT-Plattform für die UniCredit Group eingeführt werden – sowie verschiedene Auslagerungsprojekte im Bereich Global Banking Services, über deren jeweiligen Umsetzungsstand sich der Aufsichtsrat vom Vorstand berichten ließ.

In der Aufsichtsratssitzung vom 10. März 2008 ließ sich der Aufsichtsrat außerdem vom Chief Risk Officer (CRO) einen umfassenden Risikobericht vorlegen. Der Bitte, nach dem Prüfungsausschuss auch nochmals im Aufsichtsratsplenum angesichts der sich verschärfenden Finanzkrise über ausgewählte Risikothemen zu berichten, ist der Vorstand unverzüglich in der Sitzung am 10. November 2008 nachgekommen. Anhand der Berichte und vorgelegten Unterlagen konnte sich der Aufsichtsrat einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des Kreditrisikos, Marktrisikos und der operationellen Risiken sowie der Risikovororge verschaffen. Es bestand keine Veranlassung, zusätzliche Bücher und Schriften der Gesellschaft i.S.v. § 111 AktG einzusehen.

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

Schließlich hat sich der Aufsichtsrat mit Fragen der Führungsstruktur und anhand eines umfassenden Personalberichts mit der Personalentwicklung befasst. Auf Vorschlag des Präsidiums wurden einvernehmlich Vorstandsmandate aufgehoben und neue Mitglieder des Vorstands bestellt.

Corporate Governance

Auch im Jahr 2008 hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit Corporate-Governance-Themen befasst.

Obgleich nur börsennotierte Gesellschaften verpflichtet sind, eine Erklärung darüber abzugeben, in welchem Umfang sie den Empfehlungen des Deutschen Corporate-Governance-Kodex folgen, haben Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, dass die HVB auch nach Einstellung der Börsennotierung infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister die Regelungen des Deutschen Corporate-Governance-Kodex freiwillig berücksichtigen wird, soweit sich die Regelungen auf ein nicht börsennotiertes Unternehmen übertragen lassen.

In seiner Sitzung am 1. Dezember 2008 hat der Aufsichtsrat die Effizienz seiner Tätigkeit gemäß Kodex überprüft. Außerdem hat sich der Aufsichtsrat mit der Struktur der Vorstandsvergütung befasst, wobei sich das dreigliedrige Vergütungssystem gegenüber dem Vorjahr in 2008 nicht verändert hat. Weitere Einzelheiten hierzu sind im Vergütungsbericht dargelegt.

Schließlich hat der Aufsichtsrat im Dezember 2008 die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG verabschiedet, wobei im Jahr 2008 sechs Kodex-Empfehlungen nicht gefolgt wurde. Nähere Ausführungen enthält der gemeinsame Corporate-Governance-Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat (siehe das Kapitel „Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht“ dieses Geschäftsberichts).

Von wenigen Terminüberschneidungen abgesehen, haben an den Plenumsitzungen in der Regel alle Aufsichtsratsmitglieder teilgenommen; ein Mitglied des Aufsichtsrats hat wegen anderweitiger, nicht verschiebbarer Termine im Geschäftsjahr 2008 an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen.

Tätigkeitsschwerpunkte der Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat dauerhaft drei Ausschüsse eingerichtet, welche die Arbeit des Aufsichtsratsplenums unterstützen. Die Aufgaben der Ausschüsse sind im Corporate-Governance-Bericht beschrieben, ihre Zusammensetzung ist in der Aufstellung „Aufsichtsrat“ in diesem Geschäftsbericht dargestellt.

Präsidium des Aufsichtsrats

Das Präsidium hat im vergangenen Jahr sechsmal getagt. Zwei Beschlussfassungen erfolgten im schriftlichen Verfahren. Behandelt wurden insbesondere Vorstandspersonalien. Gegenstand der Beratungen war auch die Vorstandsvergütung, wobei die Bezüge und die Ziele für 2008 im Einzelnen festgelegt wurden. Außerdem hat das Präsidium seine Zustimmung zur Übernahme von Aufsichtsratsmandaten der Vorstandsmitglieder erteilt.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist im vergangenen Jahr zu fünf Sitzungen, davon einer außerplanmäßigen, zusammengekommen. Vorsitzender des Ausschusses ist Herr Dr. Lothar Meyer, ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG. Der Prüfungsausschuss befasste sich insbesondere mit der Vorprüfung des Jahres- und Konzernabschlusses, des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Erörterung des Halbjahresfinanzberichts und der Zwischenberichte zum 31. März und 30. September 2008. Bei der Erörterung des Halbjahresfinanzberichts war der Abschlussprüfer anwesend und hat über die Ergebnisse der prüferischen Durchsicht der an die UniCredit weitergeleiteten Daten des Halbjahresfinanzberichts berichtet.

Sehr eingehend hat sich der Ausschuss mit der internationalen Finanzkrise und deren Auswirkungen auf die HVB befasst. In sämtlichen fünf Sitzungen ließ sich der Ausschuss von dem Chief Risk Officer (CRO) einen umfassenden Portfoliobericht vorlegen und sich anhand der Unterlagen die Entwicklung des Kreditrisikos, Marktrisikos sowie der operationellen Risiken erläutern. Das besondere Interesse des Ausschusses galt in diesem Zusammenhang der Liquiditäts- und Fundingsituation, über die sich der Ausschuss jeweils aktuell in drei Sitzungen berichten ließ.

In Übereinstimmung mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute wurden dem Ausschuss die Risikostrategie 2008 sowie regelmäßig der MaRisk-Bericht vorgelegt. Aufgrund der Berichte konnte sich der Ausschuss davon überzeugen, dass die Risiken frühzeitig erfasst und angemessen gesteuert werden.

Auch ließ sich der Ausschuss über den Stand der Überprüfungen der bankinternen Ratingsysteme zur Regelung der Eigenkapitalanforderungen gemäß Basel II durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht berichten.

Zur Vorbereitung der Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2008 durch die Hauptversammlung hat der Ausschuss die Unabhängigkeit des zur Wahl vorgeschlagenen Abschlussprüfers geprüft; er ließ sich hierzu von dem Abschlussprüfer eine detaillierte Erklärung zu Sachverhalten, welche die Unabhängigkeit beeinträchtigen könnten, vorlegen. Der Prüfungsausschuss ist danach zu dem Ergebnis gekommen, dass die dargestellten Sachverhalte die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers nicht beeinträchtigen. Der Ausschuss hat sich von dem Abschlussprüfer den Prüfungsplan, die Prüfungsschwerpunkte und den Honorarvorschlag erläutern lassen und den Prüfungsauftrag unter Festlegung des Honorars erteilt. Außerdem hat der Ausschuss in Einzelfällen seine Zustimmung zu einer Mandatierung des Abschlussprüfers mit prüfungsnahen Beratungsleistungen erteilt.

Gegenstand der Erörterung im Prüfungsausschuss waren ferner Berichte der internen Revision über die Prüfungsergebnisse der ersten drei Quartale des Jahres 2008. Ausführlich beraten wurde außerdem der Bericht des Abschlussprüfers über die jährliche Depotprüfung, nach deren Ergebnis das Depotgeschäft ordnungsgemäß geführt wird und auch den Verhaltensregeln und Meldepflichten nach dem Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) grundsätzlich entsprochen wird. Zum Themenkomplex Compliance ließ sich der Ausschuss einen Bericht über die Einhaltung der Vorschriften zur Wertpapier-Compliance sowie zur Einhaltung der Datenschutzvorschriften vorlegen.

Schließlich befasste sich der Ausschuss mit den Auswirkungen des Italian Law 262 (Saving Law) auf die HVB, bei dem es sich um ein internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung – wie auch im Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz vorgesehen – handelt.

Vermittlungsausschuss

Der gesetzlich vorgeschriebene Vermittlungsausschuss brauchte auch im vergangenen Jahr nicht zusammenzutreten.

Die jeweiligen Vorsitzenden der Ausschüsse haben in den Sitzungen des Aufsichtsratsplenums ausführlich sowohl über die Gegenstände als auch über die Ergebnisse der Beratungen und die Beschlussfassungen in den Ausschüssen berichtet.

Prüfung und Billigung des Jahresabschlusses 2008

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für die Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft sowie der nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2008 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der KPMG geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Der Abschlussprüfer hat die gemäß § 25 a KWG bzw. § 91 Abs. 2 AktG bei der Bank eingerichteten Überwachungssysteme für die Früherkennung von Risiken geprüft. Der Abschlussprüfer kommt zu dem Ergebnis, dass das eingerichtete Risikofrüherkennungssystem grundsätzlich geeignet ist, Entwicklungen, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden, frühzeitig zu erkennen und bestätigt, dass die Lageberichte für die AG und den Konzern die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend darstellen. An der Schlussbesprechung des Vorstands mit dem Abschlussprüfer hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses teilgenommen.

Die genannten Abschlussunterlagen wurden zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss intensiv mit diesen Unterlagen befasst. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats hat der Prüfungsleiter des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Prüfung berichtet und eingehend die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder beantwortet. Außerdem hat der Vorstand die Abschlüsse in diesen Sitzungen ausführlich erläutert. Auch ein Mitglied des Prüfungsausschusses hat anstelle des verhinderten Vorsitzenden über

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss an den Gesamtaufsichtsrat berichtet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer angeschlossen, nachdem er sämtliche Vorlagen geprüft, eingehend diskutiert und für ordnungsgemäß, plausibel und vollständig befunden hat. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss sowie Lage- und Konzernlagebericht hat er festgestellt, dass Einwendungen nicht zu erheben sind. In seiner Sitzung vom 12. März 2009 hat der Aufsichtsrat deshalb den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Damit ist der Jahresabschluss festgestellt. Ebenso hat der Aufsichtsrat in dieser Sitzung den vom Vorstand aufgestellten Konzernabschluss gebilligt.

Die UniCredit ist seit dem 17. November 2005 mehrheitlich und seit dem 15. September 2008 zu 100% am Grundkapital der HVB AG beteiligt. Der Vorstand hat demnach gemäß § 312 AktG auch für das Geschäftsjahr 2008 einen Bericht über die Beziehungen der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Bericht enthält folgende Schlussfolgerung des Vorstands:

„Wir erklären, dass die Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.“

Die KPMG hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und der diesbezügliche Prüfungsbericht der KPMG sind dem Aufsichtsrat ebenfalls zugeleitet worden. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss und anschließend der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung intensiv mit diesen Unterlagen befasst. Der Aufsichtsrat hat die Angaben auf Plausibilität und Konsistenz geprüft und sich einzelne Rechtsgeschäfte der HVB mit der UniCredit und deren verbundenen Unternehmen sowie sonstige kostenauslösende, von der UniCredit veranlasste Maßnahmen angesehen. Die KPMG hat an der Besprechung des Aufsichtsrats und der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet. Auch ein Mitglied des Prüfungsausschusses berichtete anstelle des verhinderten Vorsitzenden über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss an den Gesamtaufsichtsrat. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung durch die KPMG nach eingehender Erörterung angeschlossen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung des Berichts des Vorstands über die Beziehungen der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2008 gemäß § 312 AktG, bei der sich keine Beanstandungen ergeben haben, sind Einwendungen gegen die Schlussfolgerung des Vorstands in diesem Bericht nicht zu erheben.

Personalien

In der Sitzung am 9. April 2008 hat der Aufsichtsrat der Gesellschaft eine Weiterentwicklung der Führungsstruktur beschlossen und in diesem Zusammenhang den Vorstand von bisher zehn auf sechs Mitglieder verkleinert. Mit Wirkung zum 30. April 2008 sind aus dem Vorstand einvernehmlich ausgeschieden: Herr Willibald Cernko (Privat- und Geschäftskunden), Herr Dr. Stefan Schmittmann (Firmen- und Kommerzielle Immobilienkunden), Herr Matthias Sohler (Chief Operating Officer), Herr Andrea Umberto Varese (Chief Risk Officer) und Herr Andreas Wölfer (Wealth Management). Als Vorstandsmitglied neu bestellt wurde mit Wirkung vom 1. Mai 2008 Herr Henning Giesecke (Chief Risk Officer).

Die Vertriebsdivisionen Privat- und Geschäftskunden sowie Wealth Management wurden seither von dem Sprecher des Vorstands, Herrn Dr. Wolfgang Sprißler, verantwortet (neben dessen bisherigen Zuständigkeiten). Die bisherigen Vertriebsvorstände Cernko und Wölfer haben auch nach diesem Zeitpunkt die operative Leitung und Verantwortung für das jeweilige Geschäft in Deutschland ausgeübt.

Die Verantwortung für die Division Firmen- und Kommerzielle Immobilienkunden im Vorstand hat mit Wirkung zum 1. Mai 2008 Herr Ronald Seilheimer – neben seiner Zuständigkeit für die Division Markets & Investment Banking – wahrgenommen. Die operative Verantwortung für das Firmenkundengeschäft in Deutschland hat zum gleichen Zeitpunkt Herr Lutz Diederichs übernommen.

Die Funktion des Chief Operating Officers im Vorstand ist mit Wirkung vom 1. Mai 2008 auf Herrn Heinz Laber übergegangen, der als Arbeitsdirektor darüber hinaus weiterhin für Human Resources Management zuständig ist.

Am 5. Juni 2008 ist Herr Stefan Ermisch einvernehmlich aus dem Vorstand ausgeschieden. Herr Ermisch war in der Division Markets & Investment Banking für die Innenorganisation sowie die Integration und Etablierung der globalen Investment-Banking-Aktivitäten der UniCredit Group in der HVB zuständig.

Am 31. Dezember 2008 ist der bisherige Vorstandssprecher, Herr Dr. Wolfgang Sprißler, in den Ruhestand getreten und aus dem Vorstand ausgeschieden. Außerdem ist zu diesem Zeitpunkt Herr Ronald Seilheimer, dessen Bestellung endete, einvernehmlich aus dem Vorstand ausgeschieden. Zum Nachfolger von Herrn Dr. Sprißler als Sprecher des Vorstands hat der Vorstand Herrn Dr. Theodor Weimer gewählt, der mit Wirkung zum 1. Januar 2009 zum Mitglied des Vorstands bestellt worden ist. Herr Dr. Weimer war bisher Executive Chairman of Global Investment Banking der UniCredit Group sowie Generalbevollmächtigter der HVB mit Zuständigkeit für die Divisionen Investment Banking und Firmenkundengeschäft. Neben seiner Funktion als Sprecher des Vorstands verantwortet Herr Dr. Weimer im Vorstand die Division Markets & Investment Banking und ist zugleich Executive Chairman of Global Investment Banking der UniCredit Group geblieben. Außerdem gehört Herr Dr. Weimer als Country Chairman Germany dem Management Committee der UniCredit S.p.A. an.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2009 wurden außerdem die Herren Willibald Cernko (Privat- und Geschäftskunden) sowie Andreas Wölfer (Wealth Management) erneut zu Mitgliedern des Vorstands bestellt. Schließlich gehört seit dem 1. Januar 2009 Herr Lutz Diederichs (Firmen- und gewerbliche Immobilienkunden) dem Vorstand unserer Bank an.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern für ihre engagierte und erfolgreiche Tätigkeit im Vorstand der HVB. Dieser Dank gilt insbesondere dem bisherigen Sprecher des Vorstands, Herrn Dr. Sprißler. Herr Dr. Sprißler gehörte dem Vorstand der Bank seit 1996 an und hat insbesondere seit 2006 als Sprecher des Vorstands die Entwicklung der Bank mit unermüdlichem Einsatz maßgeblich begleitet. Für seine Leistung an der Spitze der Bank nach dem Zusammenschluss mit der UniCredit Group zollt ihm der Aufsichtsrat großen Respekt.

Mit Ablauf der Hauptversammlung am 29./30. Juli 2008 endete die fünfjährige Laufzeit aller Aufsichtsratsmandate. Bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2012 beschließt, wurden sämtliche Anteilseignervertreter von der Hauptversammlung wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Auf Seiten der Arbeitnehmervertreter sind auf Grund der vorausgegangenen Wahlen nach dem Mitbestimmungsgesetz folgende Mitglieder aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden: Herr Günter Guderley, Herr Stephan Hofmeister, der für den am 30. Juni 2008 mit Übertritt in den Ruhestand aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Hanns-Peter Kreuser als Ersatzmitglied nachgerückt war, Herr Friedrich Koch, Frau Maria-Magdalena Stadler sowie Frau Ursula Titze. Neue Mitglieder des Aufsichtsrats wurden auf Seiten der Arbeitnehmervertreter Herr Gerhard Bayreuther, Herr Giulio Gambino, Frau Beate Mensch, Frau Jutta Streit sowie Herr Michael Voß.

In der konstituierenden Aufsichtsratssitzung im Anschluss an die Hauptversammlung wurden der Vorsitzende, Herr Alessandro Profumo, der stellvertretende Vorsitzende, Herr Peter König sowie der weitere stellvertretende Vorsitzende, Herr Dr. Lothar Meyer in ihren Ämtern bestätigt.

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

Zu Beginn des Jahres 2009 ergab sich ein weiterer Wechsel in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Mit Wirkung ab Beendigung einer außerordentlichen Hauptversammlung am 5. Februar 2009 haben der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Alessandro Profumo, sowie die Herren Dario Frigerio und Vittorio Ogliengo ihre Aufsichtsratsmandate niedergelegt. An ihrer Stelle wurden mit Wirkung ab Beendigung dieser Hauptversammlung für die Restlaufzeit der Mandate Frau Dr. Susanne Weiss, Herr Karl Guha sowie Herr Dr. Wolfgang Sprißler zu Mitgliedern des Aufsichtsrats gewählt. In der anschließenden Aufsichtsratssitzung wurde Herr Sergio Ermotti zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats und Herr Dr. Sprißler zum weiteren Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Herr Dr. Meyer hatte zuvor sein Mandat als weiterer stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats niedergelegt, hat aber seine weiteren Funktionen im Aufsichtsrat, insbesondere den Vorsitz im Prüfungsausschuss, behalten.

Der Aufsichtsrat dankt allen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre engagierte und verdienstvolle Mitarbeit in diesem Gremium. Dieser Dank gilt in besonderem Maße dem bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Alessandro Profumo, der seit Dezember 2005 als Vorsitzender des Aufsichtsrats maßgeblich dazu beigetragen hat, dass die HVB erfolgreich in die UniCredit Group integriert werden konnte.

Am 12. Januar 2008 ist Herr Dr. Wilhelm Zeitler verstorben, der nach erfolgreicher Tätigkeit im Vorstand der Vereinsbank in Nürnberg AG und im Vorstand der Westfalenbank AG in Bochum 1979 in den Vorstand der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank AG berufen wurde, dem er bis 1986 angehörte. Danach war er bis 1992 Mitglied des Beirats dieser Bank. Am 28. April 2008 verstarb Herr Dr. Wilhelm Arendts, der von 1964 bis 1988 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank AG war, davon seit 1976 als dessen Sprecher, und auch danach als Mitglied des Aufsichtsrats dieser Bank bis 1995 eng verbunden blieb. Am 15. Januar 2009 ist Herr Dr. Norbert Juchem verstorben, der 1991 in den

Vorstand der Bayerischen Vereinsbank berufen wurde und anschließend auch dem Vorstand der fusionierten HypoVereinsbank bis 2002 angehörte. Am 29. Januar 2009 verstarb Herr Dr. Eberhard Martini, der von 1983 bis 1998 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank AG war, davon seit 1988 als dessen Sprecher. Im Anschluss daran war er bis Ende 1999 Mitglied des Aufsichtsrats der HypoVereinsbank. Mit großem persönlichem Engagement, hoher Fachkompetenz, Pflichtbewusstsein und sicherem Urteilsvermögen haben sich die Verstorbenen um die Bank sehr verdient gemacht. In besonderem Maße gilt dies für die beiden ehemaligen Vorstandssprecher, Herrn Dr. Arendts und Herrn Dr. Martini, die ihr gesamtes Berufsleben der Bank widmeten und als Sprecher des Vorstands entscheidenden Anteil an deren Entwicklung hatten. Herr Dr. Martini war dabei einer der Wegbereiter der Fusion von Bayerischer Hypotheken- und Wechsel-Bank und Bayerischer Vereinsbank. Beide Vorstandssprecher haben außerdem maßgeblich dazu beigetragen, dass sich die Hypo-Kulturstiftung mit ihrer Kunsthalle in München hervorragend etablieren konnte. Das Andenken an die Verstorbenen werden wir in hohen Ehren halten.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitarbeitervertretungen für den hohen Einsatz im vergangenen Jahr. Sie alle haben dazu beigetragen, dass sich die HypoVereinsbank in den schweren Turbulenzen, die durch die Finanzkrise ausgelöst wurden, im Geschäftsjahr 2008 relativ gut behaupten konnte.

München, den 12. März 2009
Der Aufsichtsrat



Sergio Ermotti
Vorsitzender

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht

Corporate Governance: Leitgedanke

Gute Corporate Governance bedeutet verantwortungsvolle Führung von Unternehmen. Für die Erreichung der Unternehmensziele und die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts ist sie von zentraler Bedeutung, sie stärkt so das Vertrauen der Stakeholder in das Unternehmen.

Rechtliche Grundlagen

Den rechtlichen Rahmen bilden für die Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG (HVB AG) mit Sitz in Deutschland insbesondere das Aktien- und Mitbestimmungsgesetz, das Bankaufsichts- und Kapitalmarktrecht sowie der Deutsche Corporate-Governance-Kodex. Seit der Einstellung der Börsennotierung nach Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses am 15. September 2008 berücksichtigt die HVB AG den Deutschen Corporate-Governance-Kodex auf freiwilliger Basis, soweit sich dessen Regelungen auf ein nicht börsennotiertes Unternehmen mit einem Großaktionär übertragen lassen. Den Empfehlungen des Deutschen Corporate-Governance-Kodex in der Fassung vom 14. Juni 2007 bzw. 6. Juni 2008 ist die HVB AG im Jahr 2008 mit sechs Abweichungen gefolgt. Im Sinne des „Comply or Explain“-Prinzips sind die Abweichungen von den Empfehlungen des Kodex in der Entsprechenserklärung des Vorstands und Aufsichtsrats vom 23. Dezember 2008 im Einzelnen aufgeführt. Auf den folgenden Seiten ist unter der Überschrift „Entsprechenserklärung 2008 zum Deutschen Corporate-Governance-Kodex gem. § 161 AktG“ der gesamte Wortlaut der Erklärung mit Erläuterung der Abweichungen abgedruckt. Diese Entsprechenserklärung ist darüber hinaus auf der Website der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht worden.

Den im Corporate-Governance-Kodex enthaltenen zahlreichen Anregungen folgt die HVB AG mit zwei Ausnahmen:

- In mitbestimmten Aufsichtsräten sollten die Vertreter der Aktionäre und der Arbeitnehmer die Sitzungen des Aufsichtsrats jeweils gesondert, gegebenenfalls mit Mitgliedern des Vorstands, vorbereiten. Im Jahr 2008 fanden keine vorbereitenden Sitzungen der Vertreter der Aktionäre im Aufsichtsrat statt.
- Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder enthält keine auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteile. Der weit überwiegende Teil unserer Aufsichtsratsmitglieder ist gehalten, die Aufsichtsratsvergütung abzuführen, sodass das einzelne Aufsichtsratsmitglied von einer entsprechenden Regelung nicht profitieren würde.

Weitere gesetzliche Regelungen, die der Transparenz und der Verhinderung missbräuchlicher Ausnutzung von Insiderinformationen dienen, finden sich im Wertpapierhandelsgesetz, insbesondere zum Insiderhandelsverbot, zur Ad-hoc-Publizität sowie zur Veröffentlichung von Beteiligungen an börsennotierten Unternehmen bei Erreichen, Über- oder Unterschreiten bestimmter Schwellenwerte. Ferner sind die gesetzlichen Regelungen zur Geldwäschebekämpfung und die hierzu ergangenen Richtlinien sowie die Regelungen zum Datenschutz zu beachten, für deren Einhaltung und Umsetzung eigene Einheiten in der Bank zuständig sind.

Satzung, Geschäftsordnung, Leitsätze, Compliance-Richtlinien, Integrity Charter

Außer den gesetzlichen Rahmendaten für die Führung und Kontrolle einer Aktiengesellschaft enthalten die von der Hauptversammlung beschlossene Satzung der HVB AG sowie die Geschäftsordnungen, die sich Vorstand und Aufsichtsrat gegeben haben, Regelungen für die Unternehmensführung und -kontrolle. So finden sich in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats insbesondere Ausführungen zu zustimmungspflichtigen Geschäften sowie nähere Regelungen zu Informations- und Berichtspflichten. In Bezug auf das Wertpapier- und Immobiliengeschäft hat die Bank ferner Compliance-Richtlinien und Mitarbeiterleitsätze eingeführt. Die Einhaltung dieser Vorschriften wird vom Compliance-Beauftragten der Bank und dessen Mitarbeitern überwacht. Sämtliche Unternehmen der UniCredit Group verbindet ferner als gemeinsamer Werterahmen eine Integrity Charter, die durch die Einführung eines Ombudsmann-Systems flankiert wird. Sie ist richtungsweisend für das Verhalten der Vorstände und Mitarbeiter am Arbeitsplatz und enthält Verhaltensnormen für alle Mitarbeiter in den Unternehmen der gesamten UniCredit Group. Ergänzend hierzu besteht für die HVB AG ein Code of Conduct. Dieser Verhaltenskodex fasst bestehende Regelungen und ethische Grundsätze zusammen und legt sie verbindlich für den Vorstand und alle Mitarbeiter der HVB fest.

Effiziente Unternehmensüberwachung

Aufsichtsrat, Ausschüsse

Der Aufsichtsrat der HVB AG besteht aus 20 Mitgliedern und setzt sich gemäß dem deutschen Mitbestimmungsgesetz zu gleichen Teilen aus Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen. Bei der Bestellung der Aufsichtsratsmitglieder wird darauf geachtet, dass diese die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen und keine Organfunktionen und Beratungsaufgaben bei wesentlichen Konkurrenten ausüben. Die Mitglieder des Aufsichtsrats sind dem Unternehmensinteresse verpflichtet. Gemäß der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats sind Interessenkonflikte dem Aufsichtsrat gegenüber offen zu legen. Zur Vermeidung etwaiger Interessenkonflikte hat sich zum Beispiel im Jahr 2008 ein Aufsichtsratsmitglied bei einer

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

entsprechenden Beschlussfassung der Stimme enthalten. Weitere Ausführungen enthält der Aufsichtsratsbericht in diesem Geschäftsbericht. Eine Übersicht der Mandate der Aufsichtsratsmitglieder in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten oder vergleichbaren Kontrollgremien ist im Anhang zum Jahresabschluss der HVB AG veröffentlicht. Auf Grund der internationalen Zusammensetzung des Aufsichtsrats sind bei den Sitzungen des Aufsichtsratsplenums vereidigte Dolmetscher anwesend, damit durch Simultanübersetzung die Berücksichtigung der Beiträge aller Aufsichtsratsmitglieder sichergestellt ist.

Nach dem deutschen Aktiengesetz sind die Aufgaben der Geschäftsleitung und die der Geschäftskontrolle streng getrennt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und zu beraten. Die Bestellung und Abberufung der Vorstandsmitglieder gehört zu den zentralen Aufgaben des Aufsichtsrats. Darüber hinaus können bestimmte Arten von Geschäften kraft Gesetzes oder auf Grund von Zustimmungsvorbehalten des Aufsichtsrats nur mit dessen Zustimmung vorgenommen werden. Dies gilt insbesondere für Kapitalmaßnahmen und nach der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats der HVB AG für Investitionen oder Desinvestitionen ab einem bestimmten Betrag. Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat der HVB AG im Geschäftsjahr 2008 dauerhaft drei Ausschüsse eingerichtet. Zusammensetzung und Aufgaben der Ausschüsse stellen sich wie folgt dar:

Präsidium

– Dem Präsidium gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats und seine beiden Stellvertreter an. Es befasst sich insbesondere mit der Vorstandsnachfolgeplanung und legt die Vorstandsvergütung und die Vergütungsstruktur fest.

Prüfungsausschuss

– Der Prüfungsausschuss, der in der Regel viermal pro Jahr tagt, besteht aus fünf Mitgliedern. Ihm obliegt insbesondere die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses und die Billigung des Konzernabschlusses, die Vorprüfung des Berichts zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung der Halbjahresfinanz- und der Zwischenberichte. Zu den weiteren Aufgaben dieses Ausschusses gehört die Vorbereitung des Vorschlags des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung zur Wahl des Abschlussprüfers, wobei der Ausschuss die erforderliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers prüft sowie Art und Umfang der nicht prüfungsbezogenen Leistungen des Prüfers festlegt. Ferner obliegt dem Prüfungsausschuss die Erteilung des Prüfungsauftrags für den Jahres- und Konzernabschluss an den Abschlussprüfer auf Grund der Beschlussfassung der Hauptversammlung,

einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten sowie des Honorars. Gegenstand der Erörterung des Prüfungsausschusses sind außerdem die regelmäßigen Berichte der internen Revision über die Revisionsergebnisse.

Anhand entsprechender Berichte des Vorstands werden im Prüfungsausschuss ferner regelmäßig die Risikolage und das Risikomanagement des Unternehmens erörtert. Die Risikolage und die Früherkennung von Risiken sind für den Fortbestand eines Unternehmens von grundlegender Bedeutung. Nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht sind sowohl dem Vorstand als auch dem Aufsichtsrat pro Quartal Risikoberichte vorzulegen. Außerdem hat die Geschäftsleitung die Risikostrategie mindestens einmal jährlich zu überprüfen und sie mit dem Aufsichtsrat zu erörtern. Auf diese Weise erhält der Aufsichtsrat regelmäßige und detaillierte Berichte, insbesondere über die Risikostrategie sowie über Kredit-, Markt- und operationelle Risiken aber auch über Liquiditäts- und Reputationsrisiken.

Zu den Aufgaben des Prüfungsausschusses gehört es außerdem, sich mit Fragen der Compliance zu befassen.

Vermittlungsausschuss

– Der Vermittlungsausschuss, dem je zwei Mitglieder der Anteilseignervertreter und der Arbeitnehmervertreter angehören, hat dem Aufsichtsrat für die Bestellung oder die Abberufung von Vorstandsmitgliedern einen Vorschlag zu unterbreiten, wenn bei der vorausgegangenen Beschlussfassung des Aufsichtsrats die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht worden ist. Der gesetzlich vorgesehene Vermittlungsausschuss brauchte im vergangenen Jahr nicht zusammenzutreten.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten im Plenum des Aufsichtsrats ausführlich über die Ausschussarbeit.

Vorstand

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft und den Arbeitnehmervertretungen zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Er entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens, stimmt sie mit dem Aufsichtsrat ab und verantwortet ihre Umsetzung. Die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB AG sind in einem Geschäftsverteilungsplan sowie der Geschäftsordnung niedergelegt, die auch die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten regelt.

Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB AG entsprechen der nach Kundengruppen (Business Divisions) und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der HVB AG. Abweichend von dieser Regelung wurden in der Zeit vom 1. Mai 2008 bis 31. Dezember 2008 die Zuständigkeiten im Vorstand für die operativen Divisionen Privat- und Geschäftskunden (PuG), Wealth Management (WEM) vom Sprecher des Vorstands und für Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden (FKI) vom für Markets und Investment Banking (MIB) zuständigen Vorstandsmitglied wahrgenommen. Seit dem 1. Januar 2009 besteht der Vorstand der HVB AG aus sieben Mitgliedern. Neben dem Vorstandssprecher, der zugleich die Division Markets & Investment Banking (MIB) verantwortet, dem Chief Financial Officer (CFO), dem Chief Risk Officer (CRO), und dem Chief Human Resources Management (HRM), der zugleich das Subsegment Global Banking Services (GBS) verantwortet und Arbeitsdirektor ist, gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen PuG, WEM und FKI an. Der Sprecher des Vorstands, Herr Dr. Weimer, ist zugleich Country Chairman Deutschland für die UniCredit Group im Management Committee der UniCredit.

Der Vorstand der HVB AG berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung einschließlich der Abweichung von Plänen und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens einschließlich der Risikolage sowie über Fragen der Compliance. Die Berichte werden in der Regel in Textform erstattet; entscheidungsrelevante Unterlagen werden dem Aufsichtsrat möglichst rechtzeitig vor der Sitzung zur Verfügung gestellt.

Directors' Dealings und Aktienbesitz von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern

Nach § 15a WpHG sind die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie bestimmte mit ihnen in einer engen Beziehung stehende Personen verpflichtet, Geschäfte mit Aktien der HVB AG oder sich darauf beziehenden Finanzinstrumenten offen zu legen, sofern die Geschäfte innerhalb eines Kalenderjahres den Wert von 5 000,- € übersteigen.

Für das Geschäftsjahr 2008 sind der HVB AG keine Geschäfte mitgeteilt worden.

Mit der Eintragung des Squeeze-out am 15. September 2008 in das Handelsregister sind alle Aktien kraft Gesetz auf die UniCredit S.p.A. übergegangen.

Die Mitglieder des Vorstands und die Mitglieder des Aufsichtsrats halten daher keine Aktien der HVB AG mehr.

Aktionäre, Hauptversammlung

Seit der Eintragung des Squeeze-out am 15. September 2008 in das Handelsregister werden die Rechte in der Hauptversammlung vom einzigen Aktionär UniCredit S.p.A. ausgeübt.

Risikomanagement

Die HVB AG verfügt über eine umfassende, ihre Tochtergesellschaften einbeziehende Risikoüberwachung und -steuerung. Die Überwachungssysteme sind darauf ausgerichtet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Controlling und Risikomanagement sind unter dem Verantwortungsbereich des Chief Risk Officer zusammengefasst, der regelmäßig im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel „Risk Report“.

Kommunikation, Transparenz

Die HVB AG legt besonderen Wert auf eine regelmäßige und zeitnahe Kommunikation mit ihren Kunden, mit ihrem Eigentümer, ihren Mitarbeitern und der Öffentlichkeit. Durch Pressemeldungen und Berichte wird über die Lage des Unternehmens informiert. Informationen, die geeignet sind, den Börsen- und Marktpreis von Insiderpapieren im Sinne von § 12 WpHG erheblich zu beeinflussen, werden als Ad-hoc-Mitteilungen veröffentlicht und auch auf der Website der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus berichten im Rahmen der Ergebniskommunikation und in regelmäßig durchgeführten Pressetelefonkonferenzen der Vorstandssprecher und der Finanzvorstand der HVB AG über für das Unternehmen wichtige Themen sowie über aktuelle Geschäftszahlen. Die entsprechenden Termine werden in einem Finanzkalender veröffentlicht.

Entsprechenserklärung 2008 zum Deutschen Corporate-Governance-Kodex gemäß § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 23.12.2008 folgende Entsprechenserklärung verabschiedet, die auch auf der Website der HVB AG dauerhaft zugänglich gemacht worden ist:

„Vorstand und Aufsichtsrat der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG (HVB AG) erklären, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekanntgemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate-Governance-Kodex“ bis zur Einstellung der Börsennotierung mit Ablauf des 15. September 2008 mit Ausnahme der unten stehenden Empfehlungen entsprochen wurde. Zugrunde gelegt wird dabei für den Zeitraum vom 3. Dezember 2007 (Datum der letzten Entsprechenserklärung) bis zum 7. August 2008 der Deutsche

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

Corporate-Governance-Kodex in der Fassung vom 14. Juni 2007. Für die Corporate-Governance-Praxis der HVB AG seit dem 8. August 2008 bezieht sich die Erklärung auf die Empfehlungen des Deutschen Corporate-Governance-Kodex in der Fassung vom 6. Juni 2008:

- Nach Ziffer 3.8 Satz 3 des Corporate-Governance-Kodex soll ein angemessener Selbstbehalt vereinbart werden, wenn die Gesellschaft für Vorstand und Aufsichtsrat eine D&O-Versicherung abschließt.

Die derzeitige Versicherungspolice sieht keinen Selbstbehalt vor.

- Nach Ziffer 4.2.2 des Kodex in der Fassung vom 6. Juni 2008 soll das Aufsichtsratsplenum auf Vorschlag des Gremiums, das die Vorstandsverträge behandelt, das Vergütungssystem für den Vorstand einschließlich der wesentlichen Vertragselemente beschließen und regelmäßig überprüfen.

Das Aufsichtsratsplenum der HVB AG berät auf Vorschlag des Präsidiums die Struktur der Vergütung für den Vorstand und überprüft diese regelmäßig. Die Beschlussfassung über die Dienstverträge mit den Mitgliedern des Vorstands im Einzelnen ist auf das Präsidium delegiert.

- Nach Ziffer 4.2.3 Satz 6 des Kodex sollen Aktienoptionen und vergleichbare Gestaltungen auf anspruchsvolle, relevante Vergleichsparameter bezogen sein. Außerdem soll nach Ziffer 4.2.3 Satz 8 der Aufsichtsrat für außerordentliche, nicht vorhergesehene Entwicklungen eine Begrenzungsmöglichkeit (Cap) vereinbaren.

Die direkte Vergütung der Vorstandsmitglieder der HVB AG in 2008 besteht aus drei Komponenten und umfasst feste und variable Bestandteile: Ein Festgehalt, einen Bonus als variable Vergütung mit erfolgsbezogener Komponente (Short-Term Incentive) und einen Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long-Term Incentive). Im Rahmen des Long-Term Incentive nehmen die Mitglieder des Vorstands am Stock Option & Performance Shares Plan der UniCredit Group teil. Dieser Plan umfasst Stock Options auf UniCredit-Aktien und Performance Shares in Form von UniCredit-Aktien. Dieser Long-Term-Incentive-Plan sieht: (i) bezogen auf Performance Shares teilweise Vergleichsparameter vor; (ii) bezogen auf die Stock Options weder Vergleichsparameter noch Erfolgsziele vor; es wurde keine Begrenzungsmöglichkeit (Cap) für außerordentliche, nicht vorhergesehene Entwicklungen vereinbart.

- Nach Ziffer 4.2.3 Satz 9 des Kodex in der Fassung vom 6. Juni 2008 soll darauf geachtet werden, dass Zahlungen an ein Vorstandsmitglied bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund einschließlich Nebenleistungen den Wert von zwei Jahrgangsvergütungen nicht überschreiten (Abfindungs-Cap) und nicht mehr als die Restlaufzeit des Anstellungsvertrages vergüten.

Alle neuen Vorstandsverträge sehen keine Abfindungsregelung vor. Bei einem Teil der Vorstandsverträge wird diese Kodexempfehlung – abhängig von der Zugehörigkeit zur Bank – nicht vollständig erfüllt.

- Nach Ziffer 5.3.3 des Kodex soll der Aufsichtsrat einen Nominierungsausschuss bilden, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist und der dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlägt.

Auf Grund der Struktur der Gesellschaft mit einem Großaktionär und der derzeitigen Besetzung des Aufsichtsrats hält der Aufsichtsrat die Bildung eines Nominierungsausschusses für entbehrlich.

- Nach Ziffer 7.1.2 Satz 4 des Kodex sollen die Zwischenberichte binnen 45 Tage nach Ende des Berichtszeitraums öffentlich zugänglich sein. Die Veröffentlichung der Halbjahresergebnisse und damit der kapitalmarktwirksamen Informationen für die ersten sechs Monate des Geschäftsjahres 2008 wurde innerhalb der 45-Tages-Frist am 04.08.2008 vorgenommen; der Halbjahresfinanzbericht wurde erst innerhalb der gesetzlichen Vorschriften am 29. August 2008 öffentlich zugänglich gemacht.

Auch nach erfolgter Einstellung der Börsennotierung der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG mit Ablauf des 15. September 2008 berücksichtigt die Gesellschaft den Deutschen Corporate-Governance-Kodex auf freiwilliger Basis, soweit sich die Regelungen des Kodex auf ein nicht börsennotiertes Unternehmen übertragen lassen. Vorstand und Aufsichtsrat der HVB AG erklären daher, dass den im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekanntgemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Corporate-Governance-Kodex“ in der Fassung vom 6. Juni 2008 auch nach der Einstellung der Börsennotierung mit Ablauf des 15. September 2008 mit Ausnahme der oben genannten Abweichungen und mit Ausnahme solcher Empfehlungen des Kodex, welche nach ihrem Zweck nur auf börsennotierte Gesellschaften und Gesellschaften mit mehreren Aktionären Anwendung finden, weiterhin entsprochen wurde und wird.“

Vergütungsbericht

In Übereinstimmung mit dem Deutschen Corporate-Governance-Kodex werden im Folgenden die Grundzüge des Vergütungssystems für den Vorstand der HVB AG erläutert. Außerdem wird die Aufsichtsratsvergütung im Einzelnen beschrieben und individualisiert, aufgliedert nach Vergütungsbestandteilen, ausgewiesen.

1. Struktur der Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2008

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der HVB AG ist es, die Struktur der Vorstandsvergütung auf Vorschlag des Aufsichtsratspräsidiums zu beraten und regelmäßig zu überprüfen. Die Vergütung im Einzelnen wird vom Präsidium festgelegt. Die direkte Vergütung besteht aus drei Komponenten und umfasst feste und variable Bestandteile: Ein Festgehalt, einen Bonus als variable Vergütung mit erfolgsbezogener Komponente (Short-Term Incentive) und einen Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long-Term Incentive).

Besonderes Gewicht haben die variablen Komponenten, die an die Erreichung der für das Geschäftsjahr vereinbarten Ziele sowie der Ziele im strategischen Mehrjahresplan anknüpfen und das Festgehalt deutlich übertreffen können. Durch eine wettbewerbsfähige erfolgsgerechte Vergütung und eine Verlagerung der Auszahlung in die mittel- bis langfristige Zukunft auf Grund der Beteiligung am Long-Term-Incentive-Plan der UniCredit Group soll eine Bindung des Managements an das Unternehmen erreicht und der nachhaltige Unternehmenserfolg gefördert werden.

Um die Verantwortung der Vorstandsmitglieder marktgerecht zu vergüten, hat ein externer Spezialist eine Marktuntersuchung für die UniCredit durchgeführt, die auch Vorstandspositionen zum Inhalt hatte und in die vergleichbare Unternehmen einbezogen worden sind. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder der HVB AG wird unter Berücksichtigung dieser Untersuchung vom Präsidium des Aufsichtsrats festgelegt.

1.1 Festgehalt

Das Festgehalt entspricht dem Niveau in vergleichbaren Unternehmen. Es wird in 12 monatlichen Tranchen ausbezahlt.

1.2 Bonus (Short-Term Incentive)

Der Bonus ist ein Short-Term Incentive, dessen Höhe vom Erreichen bestimmter, mit allen Vorstandsmitgliedern vereinbarter Ziele abhängig ist. Die Ziele sind in Scorecards abgebildet und umfassen Team- und Kernziele sowie zwei Ziele aus dem Bereich Werte und Führung. Die beiden Ziele aus dem Bereich Werte und Führung werden gemeinsam auch als Kompetenzziele bezeichnet. Die Gewichtung beträgt im Regelfall 20% Teamziele, 50% Kernziele und 30% Kompetenzziele.

Es gibt maximal zwei Teamziele. Das eine orientiert sich grundsätzlich am Ergebnis der HVB Group nach Steuern, das andere grundsätzlich am EVA (Economic Value Added) der HVB Group. Die Kernziele bestehen bei Vorstandsmitgliedern, die für eine Business Division verantwortlich sind, grundsätzlich aus dem Beitrag der HVB Division zum Gewinn der UniCredit Group Division und aus dem EVA der HVB Division. Bei den anderen Vorstandsmitgliedern sind es meist zwei finanzielle oder operationelle Ziele. Die beiden Kompetenzziele werden entsprechend der Zuständigkeit der jeweiligen Vorstandsmitglieder aus 9 Ausprägungen der Managementkompetenzen wie Wachstumsorientierung, Teamkultur, Umsetzungsstärke etc. definiert.

Mit den Vorstandsmitgliedern werden überwiegend quantitative, teilweise aber auch qualitative Ziele vereinbart. Für die Zielerreichung bei den quantitativen Zielen wird jeweils ein relativ enger Korridor festgelegt. Wird der untere Wert dieses Korridors nicht erreicht, wird das Ziel mit Null Punkten bewertet. Bei Erreichen des oberen Werts erhält das Vorstandsmitglied die Höchstpunktzahl für dieses Ziel. Bei den qualitativen Zielen entscheidet das Präsidium über die Zielerreichung.

Die gewichtete Summe der Punkte aus den einzelnen Zielen ergibt die Zielerreichung. Ein Bonus wird gezahlt, wenn eine festgelegte Mindestpunktzahl erreicht wird. Entsprechend der Handhabung bei der UniCredit werden seit 2007 als Referenzwerte neben dem Zielwert auch der Maximalwert des Bonus festgelegt. Dieser Maximal-Bonus kann bei Erreichung eines Gesamtergebnisses von 120 Punkten in der Scorecard beansprucht werden. Dies bedeutet, dass der Bonus nach oben begrenzt ist. Bei einer Zielerreichung von 100% wird der Zielwert gezahlt.

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

1.3 Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long-Term Incentive)

Jedes Vorstandsmitglied nahm am Stock Option & Performance Shares Plan 2008 der UniCredit Group (Long-Term-Incentive-Plan der UniCredit Group) teil. Dieser Plan besteht aus zwei Komponenten.

Zum einen wird jedem Vorstandsmitglied eine bestimmte Anzahl Optionen eingeräumt, die ausgeübt werden können, wenn der Berechtigte nach Ablauf von vier Jahren ab Zuteilung noch für die UniCredit Group tätig ist (Unverfallbarkeit/Vesting). Jede Option berechtigt zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor Ausgabe der Option festgelegt wurde. Die Option kann ausgeübt werden in einem Zeitraum von sechs Jahren ab Vesting (bis einschließlich 2006 ausgegebene Optionen neun Jahre ab Vesting). In 2008 wurden dem Vorstand der HVB AG insgesamt 1 454 150 Stock Options zum Ausführungspreis von 4,185 € pro Stück gewährt.

Zum anderen wird jedem Vorstandsmitglied die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien der UniCredit zugesagt, wenn nach Ablauf des dritten vollen Geschäftsjahres nach Zuteilung die jeweils relevanten Ziele aus dem strategischen Plan der UniCredit erreicht sind und der Berechtigte noch für die UniCredit Group tätig ist. Der Vorstand der HVB AG hat in 2008 insgesamt Zusagen für 355 158 Performance Shares erhalten.

Die Kosten für die Teilnahme am Long-Term-Incentive-Plan erstattet die HVB AG der UniCredit grundsätzlich bei Unverfallbarkeit. Die Steuern auf die erlangten Vorteile, also bei Stock Options der Wert der Aktie abzüglich des festgelegten Erwerbspreises zum Zeitpunkt der Ausübung der Option und bei Performance Shares der Wert der Aktie zum Zeitpunkt der Zuteilung, sind vom Berechtigten zu tragen.

1.4 Ergänzende Erläuterungen

Zwei Vorstandsmitglieder hatten bis 30.04.2008 neben dem Dienstvertrag mit der HVB, aus dem sie nur eine Festvergütung bezogen, einen Konzernanstellungsvertrag mit der UniCredit. Daher erhielten diese Vorstandsmitglieder aus dem Konzernanstellungsvertrag von UniCredit ein festes Grundgehalt sowie Bonus und Long-Term Incentive. So weit diese Vorstandsmitglieder für die HVB AG tätig waren, wurden die wesentlichen Beschäftigungsbedingungen, insbesondere Ziele und Vergütung, vom Präsidium der HVB AG beschlossen und die Kosten für die Vergütung von der HVB AG an die UniCredit erstattet.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB AG abzuführen.

Die Hauptversammlung vom 23. Mai 2006 hat von der so genannten Opting-out-Klausel des Gesetzes über die Offenlegung der Vorstandsvergütungen Gebrauch gemacht und beschlossen, dass die Offenlegung der Vergütung der Vorstandsmitglieder nicht individualisiert erfolgt. Außerdem ist die HVB infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert.

Für das Geschäftsjahr 2008 betragen die Bezüge der Vorstandsmitglieder insgesamt 8 Mio € (Vorjahr 13 Mio €).

1.5 Bezüge der Vorstandsmitglieder

	in Mio €							
	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG ¹		INSGESAMT	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Mitglieder des Vorstands der HVB AG	3	5	4	7	1	1	8	13
Mitglieder des Aufsichtsrats der HVB AG für Aufsichtsrats Tätigkeit	0,8	0,8	0,4 ²	0,3 ³	0	0	1,2	1,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der HVB AG und deren Hinterbliebene							10	9
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands							8	0

1 Geldwert der aktienbasierten Vergütung.

2 Betreffen das Geschäftsjahr 2007, Auszahlung in 2008.

3 Betreffen das Geschäftsjahr 2006, Auszahlung in 2007.

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen (Long-Term Incentive):

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER HVB AG	STÜCK	GELDWERT in €	
		FAIR VALUE AM TAG DER GEWÄHRUNG JE OPTION	FAIR VALUE AM TAG DER GEWÄHRUNG INSGESAMT
Optionen			
Stock Options 2007	880 324	1,3292	1 170 126,66
Stock Options 2008	1 454 150	0,6552	952 759,08
Performance Shares			
		FAIR VALUE AM TAG DER ZUSAGE JE PERFORMANCE SHARE	FAIR VALUE AM TAG DER ZUSAGE INSGESAMT
Performance Shares 2007	265 730	6,079	1 615 372,67
Performance Shares 2008	355 158	3,4800	1 235 949,84

Als Aufwand wird von der HVB AG der Fair Value am Tag der Gewährung auf Basis der erwarteten Anzahl der ausgeübten Optionen/ gewährten Performance Shares über die Laufzeit bzw. den Erdie- nungszeitraum des jeweiligen Programms erfasst.

1.6 Versorgungszusagen

Neben der direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen. Bis auf drei Vorstandsmitglieder nahmen die Vorstandsmitglieder an der fondsgedeckten Deferred Compensation (FDC) teil, die auch den Mit- arbeitern der Bank offen steht. Als Beitrag werden von der HVB AG 20% des Festgehalts und des Short Term Incentive zur Verfügung gestellt, maximal 200 000,- € pro Geschäftsjahr. Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung ver-

einbart, sodass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der HVB AG erhält.

Die Mittel der Deferred Compensation werden von der HVB AG einem Kapitalkonto des Vorstandsmitglieds gutgeschrieben und in einem Fonds investiert, derzeit dem Pioneer Total Return Fond. Die HVB AG garantiert eine Rendite von 2,75% p.a. Ein höherer Ertrag wird zu- nächst zur Dotierung einer Schwankungsreserve in Höhe von 10% des Sondervermögens für FDC verwendet. Ein überschießender Ertrag wird dem Vorstandsmitglied anteilig gutgeschrieben. Die Schwankungsreserve wird zum Ausgleich etwaiger versicherungs- technischer Verluste verwendet.

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

Bei Eintritt des Versorgungsfalls wird das Kapitalguthaben in eine lebenslange Rente umgerechnet. Dabei werden die dann anwendbaren Rechnungsgrundlagen, insbesondere die Lebenserwartung zu diesem Zeitpunkt zugrunde gelegt. Für die Rente ist eine jährliche Anpassung um 1% zugesagt; damit ist die Anpassungsverpflichtung der Bank erfüllt. Alternativ kann das Kapital ausbezahlt werden, wenn das berechnete Vorstandsmitglied dies zwei Jahre vor Eintritt des Versorgungsfalls beantragt.

Abweichend von der beschriebenen Versorgungsregelung wurde einem Vorstandsmitglied eine Altersversorgung durch die HVB AG in Form eines jährlichen Festbetrages zugesagt. Für ein anderes Vorstandsmitglied werden Beiträge an eine Pensionskasse entrichtet. Für ein weiteres Vorstandsmitglied mit Konzernanstellungsvertrag besteht keine Versorgungszusage der HVB AG.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden auf Grund der personellen Veränderungen Pensionsrückstellungen für die aktiven Vorstandsmitglieder von 4 244 086 € auf Rückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstands übertragen; davon beliefen sich die in einen Fonds investierten Mittel der Deferred Compensation im Geschäftsjahr 2008 auf 1 755 547 €.

Die Pensionsrückstellungen für frühere Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene per 31. Dezember 2008 in der HVB AG erhöhten sich demzufolge auf 94 Mio € (2007: 90 Mio €). Gemäß IFRS beträgt der Pensionsrückstellungswert für pensionierte Vorstandsmitglieder 120 Mio €. Die Bezüge der früheren Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebenen beliefen sich im Jahr 2008 auf 10 Mio €.

1.7 Nebenleistungen

Die sonstigen Nebenleistungen sind materiell von geringerer Bedeutung. Die Vorstandsmitglieder können unter anderem ihr Dienstfahrzeug auch privat nutzen. Die Bank entrichtete die Beiträge für eine Unfallversicherung mit 24-Stunden-Geltung und einer Deckungssumme von 511 000,- € im Todesfall sowie von 1 024 000,- € bei vollständiger Invalidität. Außerdem erhalten die Vorstandsmitglieder Sonderkonditionen für Bankdienstleistungen wie die Mitarbeiter der Bank.

1.8 Zusagen auf Übergangsgeld

Bei einer Nichtverlängerung des Vertrags, die vom Vorstandsmitglied nicht zu vertreten ist, wird im Regelfall ein Übergangsgeld gezahlt, welches in Abhängigkeit von der Dienstzeit mindestens einem Jahresgehalt (Festgehalt und Bonus) höchstens jedoch drei Jahresgehältern entspricht; der Höchstbetrag von drei Jahresgehältern wird nach 20 Jahren Dienstzeit gezahlt. Das Übergangsgeld ist in jedem Fall begrenzt auf die bis zum Mindestrentenalter noch ausstehenden Jahresgehälter (Festgehalt und Bonus).

Die neuen Verträge der Vorstandsmitglieder enthalten unbeschadet des Ablaufs des Dienstvertrags zum Befristungsende keine Abfindungsregelung für den Fall einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund. Ebenfalls enthalten die Verträge keine Zusage für Leistungen aus Anlass einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels (Change-of-Control-Klausel).

2. Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB AG geregelt. Die zurzeit geltende Satzungsregelung basiert auf einem Beschluss der Hauptversammlung vom 23. Mai 2006. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 25 000,- € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,- € für je 0,01 € Dividende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner steht dem Aufsichtsrat eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 120 000,- € zur Verfügung, die gemäß Aufsichtsratsbeschluss zur Vergütung der Ausschussmitglieder verwendet wird. Hiernach erhalten für das Geschäftsjahr 2008 die Mitglieder des Prüfungsausschusses eine jährliche Vergütung von je 20 000,- €. Der Vorsitzende des Ausschusses erhält das Doppelte. Keine gesonderte Ausschussvergütung erhalten die Mitglieder des Präsidiums sowie die Mitglieder des gesetzlich vorgeschriebenen Vermittlungsausschusses, der nur bei Bedarf zusammentritt. Darüber hinaus werden den Aufsichtsratsmitgliedern ihre Auslagen sowie die auf die Aufsichtsratsstätigkeit entfallende Umsatzsteuer erstattet. Soweit die Mitglieder des Aufsichtsrats dem Management Committee der UniCredit angehören, führen diese ihre Aufsichtsratsvergütung an die UniCredit ab, da die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften zu den typischen Managementaufgaben gehört.

Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahrs dem Aufsichtsrat angehören, erhalten eine zeitanteilige Vergütung.

Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats steht ein Büro mit Sekretariat zur Verfügung. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Jahr 2008 Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 74 737,58 € gezahlt. Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen sind im Geschäftsjahr 2008 nicht angefallen.

Für das Geschäftsjahr 2008 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar:

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER)	in €
Alessandro Profumo, Vorsitzender ¹	50 000,—	11 561,64	61 561,64	(42 077,38) ¹¹
Sergio Ermotti, Vorsitzender ²	25 000,—		25 000,—	(17 087,50) ¹¹
Peter König, stellv. Vorsitzender	37 500,—	20 000,—	57 500,—	
Dr. Lothar Meyer, stellv. Vorsitzender ³	37 500,—	40 000,—	77 500,—	
Dr. Wolfgang Spribler, stellv. Vorsitzender ⁴				
Gerhard Bayreuther ⁵	10 547,95	8 438,36	18 986,31	
Aldo Bulgarelli	25 000,—	8 438,36	33 438,36	(22 855,12) ¹¹
Beate Dura-Kempf	25 000,—		25 000,—	
Paolo Fiorentino	25 000,—		25 000,—	(17 087,50) ¹¹
Dario Frigerio ⁶	25 000,—		25 000,—	(17 087,50) ¹¹
Giulio Gambino ⁵	10 547,95		10 547,95	
Klaus Grünewald	25 000,—		25 000,—	
Günter Guderley ⁷	14 452,05	11 561,64	26 013,69	
Karl Guha ⁸				
Stephan Hofmeister ⁹	2 054,79		2 054,79	
Friedrich Koch ⁷	14 452,05		14 452,05	
Hanns-Peter Kreuser ¹⁰	12 397,26		12 397,26	
Ranieri de Marchis	25 000,—	20 000,—	45 000,—	(30 757,50) ¹¹
Beate Mensch ⁵	10 547,95		10 547,95	
Roberto Nicastrò	25 000,—		25 000,—	(17 087,50) ¹¹
Vittorio Ogliengo ⁶	25 000,—		25 000,—	(17 087,50) ¹¹
Panagiotis Sfeliniotis	25 000,—		25 000,—	
Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn	25 000,—		25 000,—	
Maria-Magdalena Stadler ⁷	14 452,05		14 452,05	
Jutta Streit ⁵	10 547,95		10 547,95	
Ursula Titze ⁷	14 452,05		14 452,05	
Michael Voß ⁵	10 547,95		10 547,95	
Jens-Uwe Wächter	25 000,—		25 000,—	
Dr. Susanne Weiss ⁸				
Summe	550 000,—	120 000,—	670 000,—	586 127,50¹¹

1 Mitglied und Vorsitzender bis 5. 2. 2009.

2 Vorsitzender seit 5. 2. 2009.

3 Stellv. Vorsitzender bis 5. 2. 2009.

4 Mitglied und stellv. Vorsitzender seit 5. 2. 2009.

5 Mitglied seit 30. 7. 2008.

6 Mitglied bis 5. 2. 2009.

7 Mitglied bis 30. 7. 2008.

8 Mitglied seit 5. 2. 2009.

9 Mitglied vom 1. 7. 2008 bis 30. 7. 2008.

10 Mitglied bis 30. 6. 2008.

11 Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

München, den 12. März 2009

Der Vorstand

Der Aufsichtsrat

Stefan Beck
Deutschland

„**W**enn eine Lampe unnötig brennt, schalte ich sie aus; somit trage ich zum Umweltschutz bei. Wenn es ein Problem gibt, versuche ich es zu lösen und verbessere dadurch unsere Prozesse. Wenn etwas zu kompliziert ist, suche ich nach einer einfacheren Lösung. Wenn ich eine Idee habe, will ich diese umsetzen. Denn neue Ideen sind zugleich auch Chancen für uns und unsere Kunden.“



Weitere Informationen

Finanzkalender	194
Quartalsübersicht	195
Mehrjahresübersicht	196

Finanzkalender

Termine 2009

Veröffentlichung des Jahresabschlusses 2008	Erscheinungstermin: 20. März 2009
Zwischenbericht zum 31. März 2009	Erscheinungstermin: 13. Mai 2009
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2009	Erscheinungstermin: 4. August 2009
Zwischenbericht zum 30. September 2009	Erscheinungstermin: 11. November 2009

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unsere Abteilung Investor Relations:
Telefon 089 378-25336
Telefax 089 378-24083
E-mail: ir@hvb.de
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.
Sie können sich hier ebenfalls für unseren E-mail-Abo-Service registrieren.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht

Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Zwischenberichte (deutsch/englisch)
zum 1., 2. und 3. Quartal
CSR-Kurzbericht 2007/08
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht)

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287.

Quartalsübersicht

	in Mio €			
	1. Quartal 2008	2. Quartal 2008	3. Quartal 2008	4. Quartal 2008
Erfolgszahlen				
Zinsüberschuss	942	977	1 118	1 222
Provisionsüberschuss	398	383	337	335
Handelsergebnis	- 647	318	- 490	- 1 092
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	34	23	49	41
OPERATIVE ERTRÄGE	727	1 701	1 014	506
Verwaltungsaufwand	- 871	- 888	- 854	- 882
OPERATIVES ERGEBNIS	- 144	813	160	- 376
Zuführungen zu Rückstellungen	—	- 21	5	10
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	- 2	- 24
Kreditrisikovorsorge	- 187	- 69	- 361	- 143
Finanzanlageergebnis	13	- 39	- 98	- 132
ERGEBNIS VOR STEUERN	- 318	684	- 296	- 665
Ertragsteuern	81	- 201	11	55
ERGEBNIS NACH STEUERN	- 237	483	- 285	- 610
Fremdanteile am Ergebnis	- 45	- 7	27	3
GEWINN/VERLUST DER HVB GROUP	- 282	476	- 258	- 607
Ergebnis je Aktie der HVB Group in €	- 0,35	0,59	- 0,32	- 0,76

Mehrjahresübersicht

	in Mio €			
	2008	2007	2006	2005
Erfolgszahlen				
Überschuss aus originärem Zinsgeschäft	4 059	3 753	3 148	3 166
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	200	376	251	259
Zinsüberschuss	4 259	4 129	3 399	3 425
Provisionsüberschuss	1 453	1 721	1 753	1 723
Handelsergebnis	- 1 911	592	768	376
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	147	169	32	- 311
Zinsunabhängige Erträge	- 311	2 482	2 553	1 788
OPERATIVE ERTRÄGE	3 948	6 611	5 952	5 213
Personalaufwand	- 1 961	- 2 067	- 2 216	- 2 212
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 1 281	- 1 250	- 1 166	- 1 260
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 253	- 259	- 313	- 413
Verwaltungsaufwand	- 3 495	- 3 576	- 3 695	- 3 885
OPERATIVES ERGEBNIS	453	3 035	2 257	1 328
Zuführungen zu Rückstellungen	- 6	- 161	- 164	- 87
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 26	13	- 60	- 438
Kreditrisikovorsorge	- 760	- 536	- 933	- 979
Finanzanlageergebnis	- 256	611	671	69
Andere nicht operative Aufwendungen	—	—	- 153	—
ERGEBNIS VOR STEUERN	- 595	2 962	1 618	- 107
Ertragsteuern	- 54	- 794	125	- 14
ERGEBNIS NACH STEUERN	- 649	2 168	1 743	- 121
Fremdanteile am Ergebnis	- 22	- 118	- 103	- 6
GEWINN/VERLUST DER HVB GROUP	- 671	2 050	1 640	- 127
Ergebnis nach Steuern der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	3 698	3 457	1 158
Fremdanteile am Ergebnis der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—	- 677	- 389
GEWINN/VERLUST DER HVB GROUP inklusive aufgebener Geschäftsbereiche	- 671	5 748	4 420	642
Ergebnis je Aktie der HVB Group (bereinigt) ¹ in €	- 0,84	2,03	1,50	0,39
Ergebnis je Aktie der HVB Group in €	- 0,84	2,60	2,18	- 0,17

¹ 2007 bereinigt um den Effekt aus der Verzinsung des Kaufpreises bezüglich der Veräußerung aufgebener Geschäftsbereiche, um die Veräußerungsgewinne Indexchange, Münchener Rück und FMS Bank, um Aufwendungen für Restrukturierungen sowie einmalige Steuerbelastungen auf Grund der Unternehmenssteuerreform;
2006 bereinigt um die Veräußerungsgewinne Activest Gesellschaften und Münchener Rück sowie um die Bewertungsaufwendungen für den angekündigten Verkauf eines nicht strategischen Immobilienportfolios, Aufwendungen für Restrukturierungen, Methodenänderung Kreditrisikovorsorge und andere nicht operative Aufwendungen;
2005 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen sowie um weitere Sonderbelastungen aus der Kreditrisikovorsorge wegen zusätzlicher pauschalierter Einzelwertberichtigungen.

HVB Group¹				
	2008	2007	2006	2005
Kennzahlen (in %)				
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern, bereinigt ^{2, 3}	- 8,9	13,3	11,1	2,5
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern ²	- 8,9	17,6	15,9	- 1,1
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	88,5	54,1	62,1	74,5
Bilanzzahlen (in Mrd €)				
Bilanzsumme	458,6	422,1	343,6	351,7
Bilanzielles Eigenkapital	23,0	24,0	21,9	20,5
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen nach KWG				
Kernkapital in Mrd €	21,2	23,6 ⁴	21,6 ⁵	21,9 ⁵
Risikoaktiva in Mrd € (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko)	160,9	145,5	144,9	159,6
Kernkapitalquote in % (berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko)	13,2	16,2 ⁴	14,9 ⁵	13,7 ⁵
Mitarbeiter	24 638	24 784	25 738	27 353
Geschäftsstellen	852	846	788	

1 Ohne aufgegebene Geschäftsbereiche.

2 Eigenkapitalrentabilität bezogen auf 6,8% Eigenkapitalbindung gemessen an den durchschnittlichen Risikoaktiva.

3 2007 bereinigt um den Effekt aus der Verzinsung des Kaufpreises bezüglich der Veräußerung aufgegebener Geschäftsbereiche, um die Veräußerungsgewinne Indexchange, Münchener Rück und FMS Bank, um Aufwendungen für Restrukturierungen sowie einmalige Steuerbelastungen auf Grund der Unternehmenssteuerreform;
2006 bereinigt um die Veräußerungsgewinne Activest Gesellschaften und Münchener Rück sowie um die Bewertungsaufwendungen für den angekündigten Verkauf eines nicht strategischen Immobilienportfolios, Aufwendungen für Restrukturierungen, Methodenänderung Kreditrisikoversorge und andere nicht operative Aufwendungen;

2005 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen sowie um weitere Sonderbelastungen aus der Kreditrisikoversorge wegen zusätzlicher pauschalierter Einzelwertberichtigungen.

4 Pro-forma: Auf der Basis festgestellter Jahresabschlüsse inklusive der durch die Hauptversammlung am 30. Juli 2008 beschlossenen Rücklagenzuführung in Höhe von 3,7 Mrd €.

5 Pro-forma: inklusive Eigenkapitalzufluss aus der Veräußerung aufgegebener Geschäftsbereiche.

Mehrjahresübersicht (FORTSETZUNG)

HVB Group inklusive aufgegebenen Geschäftsbereiche				in Mio €
	2005	2004	2003	2002
Erfolgszahlen				
Zinsüberschuss	5 885	5 662	5 881	5 936
Kreditrisikovorsorge	1 513	1 795	2 313	3 292
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorge	4 372	3 867	3 568	2 644
Provisionsüberschuss	3 240	2 845	2 795	2 672
Handelsergebnis	926	728	820	787
Verwaltungsaufwand	6 582	6 118	6 371	6 896
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	- 143	23	620	180
BETRIEBSERGEBNIS	1 813	1 345	1 432	- 613
Finanzanlageergebnis	321	14	- 1 806	587
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	165	1 134	395
Aufwendungen für Restrukturierungen	546	250	—	283
Zuführung zu Sonderwertberichtigungen	—	2 500	—	—
Saldo übrige Erträge/Aufwendungen	- 289	- 357	- 638	- 149
ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT/				
ERGEBNIS VOR STEUERN	1 299	- 1 913	- 2 146	- 853
Ertragsteuern	262	224	296	- 3
JAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG	1 037	- 2 137	- 2 442	- 850
Fremdanteile am Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 395	- 288	- 197	41
JAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG OHNE FREMDANTEILE	642	- 2 425	- 2 639	- 809
Ergebnis je Aktie (bereinigt)¹ in €				
Ergebnis je Aktie (bereinigt) ¹ in €	1,55	0,70	0,54	- 0,77
Ergebnis je Aktie in €	0,86	- 3,48	- 4,92	- 1,51

1 2005 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge;
 2004 bereinigt um Goodwillabschreibungen, Aufwendungen für Restrukturierungen und Zuführung
 zu Sonderwertberichtigungen;
 2003 bereinigt um Goodwillabschreibungen, laufende Erträge und Aufwendungen aus norisbank,
 Bank von Ernst, Bankhaus BethmannMaffei und im Konzernabschluss 2003 definierte Sondereffekte;
 2002 bereinigt um Goodwillabschreibungen.

HVB Group inklusive aufgegebenen Geschäftsbereiche

	2005	2004	2003	2002
Kennzahlen (in %)				
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern, bereinigt ^{1, 2}	10,2	3,9	2,1	-2,8
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern ¹	5,6	-19,3	-19,7	-5,4
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	66,4	66,1	63,0	72,0
Bilanzzahlen (in Mrd €)				
Bilanzsumme	493,7	467,4	479,5	535,8
Kreditvolumen	332,6	324,6	338,3	375,8
Bilanzielles Eigenkapital	15,4	14,0	10,3	11,3
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen nach BIZ³				
Kernkapital in Mrd €	16,0	15,7	14,4	14,6
Risikoaktiva in Mrd €	245,5	238,6	241,8	285,6
Kernkapitalquote in %	6,5	6,6 ⁴	5,9	5,1
Aktie				
Börsenkurs in €				
Stichtag in €	25,61	16,70	17,62 ⁵	15,22
Höchststand in €	26,85	21,13	19,26 ⁵	42,55
Tiefststand in €	16,30	12,86	5,47 ⁵	11,75
Börsenkapitalisierung in Mrd €	19,2	12,5	9,8 ⁶	8,2
Mitarbeiter				
Mitarbeiter	61 251	57 806	60 214	64 254
Geschäftsstellen				
Geschäftsstellen	2 316	2 036	2 062	2 073

1 Eigenkapitalrentabilität berechnet auf Basis des durchschnittlichen IFRS-Eigenkapitals.

2 2005 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge;
2004 bereinigt um Goodwillabschreibungen, Aufwendungen für Restrukturierungen und Zuführung zu Sonderwertberichtigungen;

2003 bereinigt um Goodwillabschreibungen, laufende Erträge und Aufwendungen aus norisbank, Bank von Ernst, Bankhaus BethmannMaffei und im Konzernabschluss 2003 definierte Sondereffekte;
2002 bereinigt um Goodwillabschreibungen.

3 Nach festgestellten Jahresabschlüssen.

4 6,2% unter Einbezug von ab Jahresbeginn 2005 zu berücksichtigenden Konsolidierungseffekten.

5 HVB Aktienkurs um Bezugsrechtsabschlag bereinigt.

6 Vor Kapitalerhöhung.

„**E**iner unserer im Ausland tätigen Kunden sorgte sich, wie er sämtliche Bankgeschäfte von Italien aus steuern sollte. Innerhalb von ein paar Tagen hatten wir über unsere Kollegen in Deutschland und Österreich alles Notwendige in die Wege geleitet. Professionalität und ein internationales Netzwerk sind unsere Ausgangswerte für ein nachhaltiges Geschäft.“

Marco Scarrico
Italien



Anhang: UniCredit Group Unternehmensprofil

Highlights	202
Fokussierung auf Zentral- und Osteuropa	204
Divisionales Geschäftsmodell	205
Unsere Grundwerte	206

UniCredit Group – Unternehmensprofil

Highlights

Die UniCredit Group ist in 22 europäischen Ländern mit rund 174 000 Mitarbeitern und mehr als 10 200 Geschäftsstellen operativ tätig.

Die UniCredit Group kann sich auf eine starke europäische Identität, ein ausgedehntes internationales Netzwerk und eine breite Kundenbasis stützen. Auf Grund unseres strategischen Schwerpunkts in West- und Osteuropa verfügen wir in diesen Regionen über sehr hohe Marktanteile.

■ Länder, in denen die UniCredit Group eigene Niederlassungen oder maßgebliche Beteiligungen unterhält.

MITARBEITER¹

über 174 000

¹ „Full time equivalent“ (FTE) = Personenjahre des Vollkonsolidierungskreises einschließlich Auszubildende.

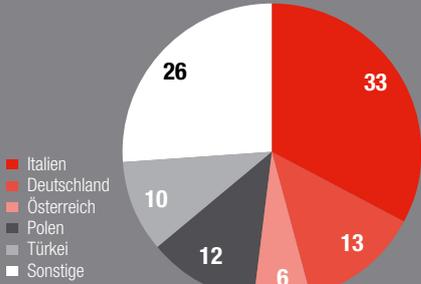


GESCHÄFTSSTELLEN²

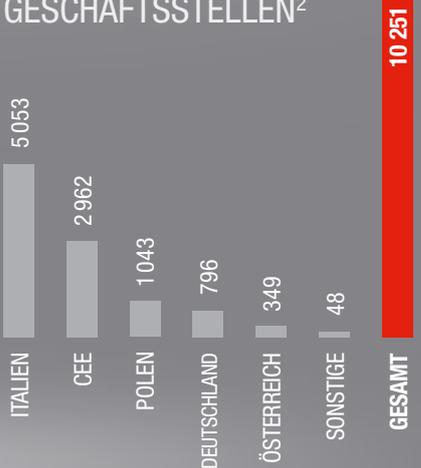
über 10 200

² Einschließlich der Geschäftsstellen quotenkonsolidierter Gesellschaften, z.B. Koç Financial Services, die auch pro quota gezählt werden. Der Anstieg gegenüber 31. Dezember 2007 geht zum Teil auf die Erstkonsolidierung der Ukrsofsbank (472 Filialen am 31. Dezember 2008) zurück.

UNICREDIT MITARBEITER NACH LÄNDERN¹ (%)



GESCHÄFTSSTELLEN²



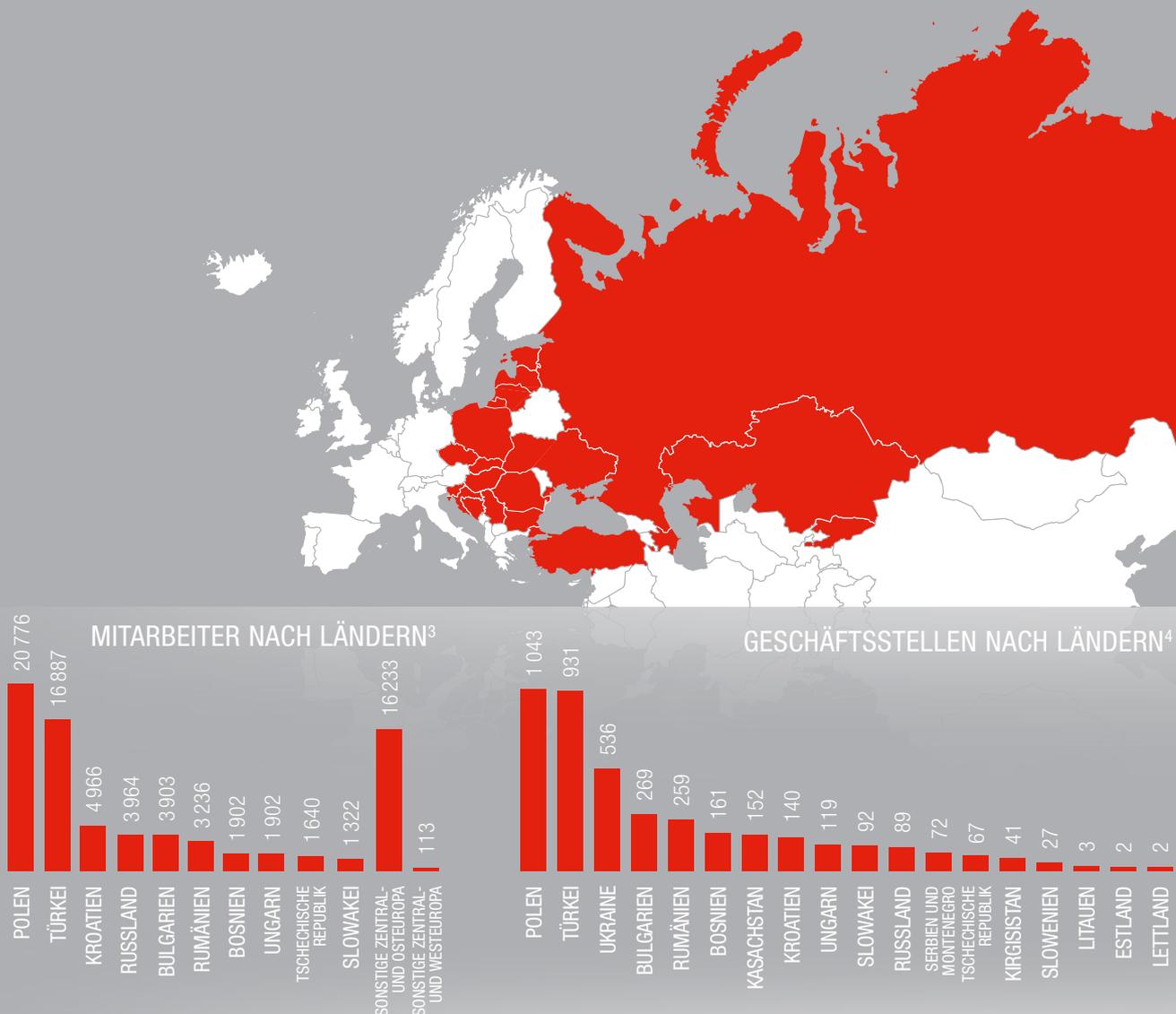
UniCredit Group – Unternehmensprofil

(FORTSETZUNG)

Fokussierung auf Zentral- und Osteuropa

Die UniCredit Group ist Marktführer in Zentral- und Osteuropa. Als langfristig orientierter Investor streben wir nach Wachstum auf der Basis einer klar formulierten und sorgfältig umgesetzten Strategie, die auf das strukturelle Potenzial dieser Region setzt.

Die UniCredit Group agiert in insgesamt 19 Ländern Zentral- und Osteuropas. Sie profitiert einerseits von ihrer geographischen Vielfalt. Andererseits verschaffen die starke Markenidentität, das hohe Ansehen unserer Group, der Zugang zu internationalen Märkten über das Netzwerk der Gruppe sowie bedeutende Skaleneffekte unseren CEE-Einheiten große Wettbewerbsvorteile.



Divisionales Geschäftsmodell

NETZWERKMANAGEMENT

Divisionale Netzwerke für Retail, Corporate und Private Banking – zuständig für das Kundengeschäft mit dem Ziel, Kundennutzen und Kundenzufriedenheit zu maximieren.

ZENTRALISIERTE PRODUKTFABRIKEN/ SCHLÜSSELFUNKTIONEN

Markets & Investment Banking, Asset Management, Leasing, Household Financing, Global Transaction Banking sowie Marketing & Retail Segments – als überregionale Wertschöpfungs-zentren.

Divisionales Geschäfts- modell

Globale Servicefabriken

Back Office, ICT, Forderungseinzug, Beschaffungsdienstleistungen und Immobilien – unterstützen die Vertriebseinheiten und Produktfabriken mit speziellen Dienstleistungen.

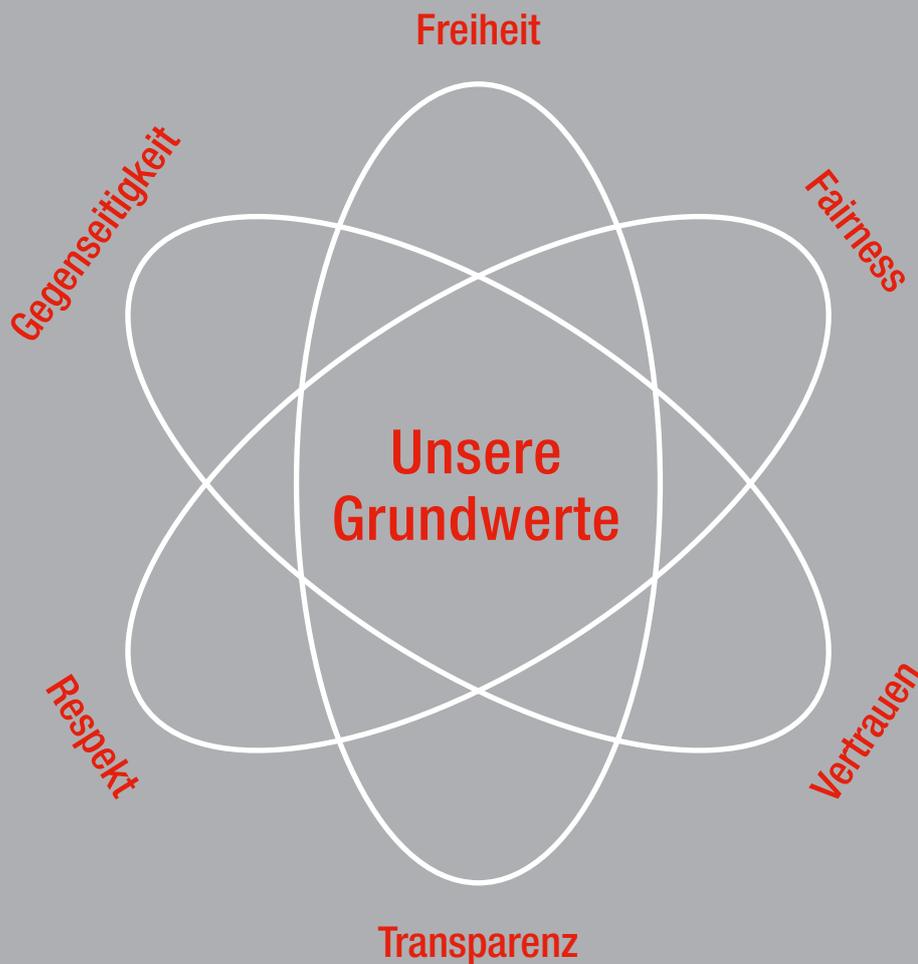
MULTILOKALER ANSATZ

überträgt den lokalen Banken der Gruppe die Verantwortung für ihre Vertriebsnetze und Kundenbeziehungen.

3 „Full time equivalent“ (FTE) = Personenjahre des Vollkonsolidierungskreises einschließlich Auszubildende.

4 Einschließlich der Geschäftsstellen quotenkonsolidierter Gesellschaften, z.B. Koç Financial Services, die auch pro quota gezählt werden. Der Anstieg gegenüber 31. Dezember 2007 geht zum Teil auf die Erstkonsolidierung der Ukrsoitsbank (472 Filialen am 31. Dezember 2008) zurück.

Unsere Grundwerte



Aus Sicht der UniCredit Group ist die Erzielung von Gewinn eine notwendige, aber nicht hinreichende Voraussetzung für anhaltenden Erfolg und Wachstum. Nachhaltig können wir Gewinne nur unter strikter Beachtung ethischer Normen erzielen. Dafür müssen wir intern und extern am Aufbau unserer Reputation arbeiten.

Wir haben in der Gruppe unsere Integrity Charter geschaffen, um unsere gemeinsamen Werte – die Grundlage unserer Identität – festzuschreiben. Sie

führt uns durch unsere tägliche Arbeit und hilft uns dabei, richtige Entscheidungen zu treffen. Die darin enthaltenen Werte sind: **Vertrauen**, **Transparenz**, **Fairness**, **Freiheit**, **Respekt** und **Gegenseitigkeit**.

Die Integrity Charter bildet den Rahmen unseres täglichen Verhaltens. Durch sie erhalten wir Handlungsempfehlungen für den Alltag und lernen, wie wir uns sowohl in routinemäßigen als auch in schwierigen Situationen professionell verhalten, um letztlich widerspruchsfreie und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.

Die Integrity Charter ist das Fundament unserer Identität

Wir verstehen die Integrity Charter als einen offenen Prozess, der sich den jeweils aktuellen Bedingungen anpasst, in denen die Unternehmen der UniCredit Group tätig sind.

Die Anfänge reichen bis in das Jahr 2003 zurück. Damals definierten wir zum ersten Mal unsere gemeinsamen Grundwerte und banden diese zwei Jahre später in den Werterahmen der Integrity Charter ein. Das Jahr 2005 markiert zugleich auch den ersten „**Integrity Charter Day**“ in Italien. Seitdem haben wir diese Initiative jedes Jahr ausgeweitet, um sämtliche Länder und Unternehmen der UniCredit Group miteinzubeziehen. Die jährliche Veranstaltung bietet eine Diskussionsplattform, die wir zur internen Standortbestimmung im Hinblick auf die tägliche Umsetzung unserer Werte nutzen.

Um die Werte der Integrity Charter zu gewährleisten, führten wir die **Konfliktmediation** und das Ombudsmann-Netzwerk im Jahr 2006 ein. Diese zwei neuen Einrichtungen gingen im Jahr 2007 an den Start und sollen die Beachtung der in der Integrity Charter enthaltenen Grundwerte im Konzern sicherstellen.

Das System zur professionellen Konfliktmediation („Restorative Justice System“) ist mittlerweile schon in 15 Ländern in Kraft und wird zügig auf die ganze Gruppe ausgedehnt.

Jeder Kollege, jede Kollegin kann sich an das „Restorative Justice System“ wenden. In dieser Instanz werden im Dialog Streitigkeiten geschlichtet und Beziehungen wiederhergestellt, die durch ein von der Integrity Charter abweichendes Verhalten ausgelöst oder beschädigt wurden. Die Konfliktmediation wird durch das konzernweite Netzwerk aus Ombudslenten und Mediatoren verwirklicht.

Der Ombudsmann handelt unabhängig und berichtet direkt an den Chairman der UniCredit Group. Bei den Mediatoren handelt es sich um außenstehende Dritte, die nicht der UniCredit Group angehören und den Dialog der Betroffenen erleichtern sollen.

Das „Restorative Justice System“ ist ein Beleg dafür, dass wir fest zu unserer Integrity Charter stehen und dass sich jede Kollegin, jeder Kollege auf unsere Werte berufen kann.

Integrity Charter: Werte, die unser Geschäft leiten



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

